

Berliner Zeitung



AM WOCHENENDE

Sonnabend/Sonntag, 5./4. Februar 2018 Nr. 29 HA - 74. Jahrgang

www.berliner-zeitung.de

1.70 € Berlin/Brandenburg - 1.90 € Auswärts/D

1961 1989 2018

**SABINE RENNEFANZ: Berlin wächst
– immer noch – zusammen.
Die Reportage. *Seiten 2–5***

**ALEXANDER OSANG: Mein Leben,
zweiter Teil.
Der Essay. *Seite 9***

**JOCHEN-MARTIN GUTSCH UND
MAXIM LEO: Nichts ist ewig.
Das Interview. *Seiten 20 und 21***

10316 TAGE EINE STADT

Diese Tage sind besondere Tage, und diese Ausgabe der Berliner Zeitung ist auch eine besondere. Am 5. Februar, am kommenden Montag, ist die Mauer so lange weg, wie sie stand. Eine historische Zäsur. An diesem Tag ist Berlin seit 10 316 Tagen wieder eine Stadt ohne Grenzen. So offen, leuchtend und verbunden, wie sie auch aus dem All zu sehen ist – auf dem großen Bild, aufgenommen von der Raumstation ISS. Wir feiern dieses Datum mit einer 28-seitigen Sonderausgabe – mit Texten,

Interviews und Analysen von Alexander Osang, Sabine Rennefanz, Anja Reich, Jochen-Martin Gutsch, Maxim Leo, Jakob Hein, Anne Lena Mösken, Gregor Gysi, Michael Müller, Wolfgang Thierse und vielen anderen. Wir erzählen, was war, was ist und was kommt in Berlin. In dieser Stadt, die sich immer wandelt.

Wir haben auch Sie, liebe Leserinnen und Leser, gefragt, wie Sie die Zeit erlebt haben, rasend schnell oder langsam fließend, trotz allem. Die Antworten sind überraschend.

Selbstverständlich finden Sie auch Aktuelles in dieser Ausgabe – heute aber ausnahmsweise kompakt in einem vierten Buch der Zeitung. Ich wünsche Ihnen ein besonderes Wochenende mit Ihrer Berliner Zeitung.

Herzlich, Ihr Jochen Arntz,
Chefredakteur



1961 1989 2018

Wo Berlin noch immer zusammenwächst

An der Grenze von Mitte zu Kreuzberg, wo einmal die Sektorengrenze verlief, entsteht ein neues Viertel. Alle Löcher werden zugemauert. Doch das Vergangene lebt weiter. Begegnungen in der neuen alten Mitte Berlins.

VON SABINE RENNEFANZ

ICH WOHNE an einer jener Kreuzungen im Berliner Osten, an der die Straßenbahn die Hauptperson ist. Nicht weit von hier wurde am 9. November 1989 gegen halb elf der Grenzübergang an der Bornholmer Straße geöffnet, das erste Loch in der Mauer. Wenn ich zur Arbeit fahre, bewege ich mich von einem zum anderen Ende Ost-Berlins.

Ich nehme nicht die Straßenbahn, sondern gehe hinunter zur U-Bahn, acht Stationen sind es bis zum Spittelmarkt. Die Berliner Zeitung saß früher am Alexanderplatz, vor gut einem Jahr zog der Verlag in einen Neubau direkt am ehemaligen Grenzstreifen, auf der Kreuzberger Seite.

Am Alexanderplatz toste und brauste das Leben, man hörte das Brummen der Autos, das Quietschen der Straßenbahnen, das Tatütata der Sirenen, die Rufe der Demonstranten, die ständig vor der Tür vorbeizogen. In der neuen Mitte ist es ruhiger.

Ich gehe vorbei an dem Best Western Hotel, am Restaurant „Tapas Y Mas“, das Schweinebraten und Sauerkraut serviert, dem Infini Beauty Spa Institut und dem Australia-Laden, in dem man Bumerangs und Sonnenhüte kaufen kann, als befinde sich drumherum das Outback, eine unentdeckte Wildnis. Das Geräusch, das man an sieben Tagen die Woche hört, ist das Klackern der Rollkoffer, die über das Pflaster gezogen werden. Viele der Wohnungen werden über Airbnb vermietet.

In der Kommandantenstraße überquere ich die Mauer. Es klingt



vielleicht albern, aber fast jedes Mal denke ich darüber nach, weil es für mich nicht selbstverständlich ist. Weil ich im Osten geboren wurde, in einer Zeit, in der die Mauer für viele normal war. Es ist jetzt nicht so, dass ich jedes Mal „Wahnsinn“ rufe, wie die Menschen 89, es ist eher ein stilles Staunen, ein Innehalten. Ich denke an die Grenzanlagen, die Soldaten, den Schrecken, den die Mauer ausstrahlte, auf der einen Seite, und auf der anderen Seite spielten in ihrem Schatten die Kin-

der. Ich habe das nicht selber gesehen. Ich kenne das nur von Fotos, wie sich überhaupt meine Erinnerung an 1989 mit den vielen Bildern, die danach gezeigt wurden, mischt und neu ordnet.

Ich mache einen Schritt, schon bin ich im Westen. Es gibt kein Hindernis, keine Mauer, keinen Stacheldraht, keine Dornenmatte. Nur das Kopfsteinpflaster, das in den Asphalt eingelassen ist, erinnert an den Mauerverlauf. Ich vermeide jedes Mal, auf die gestrichelte Linie zu

treten, es ist wie ein Tick, ein magisches Denken. Als ob sich der Sesam durch eine falsche Berührung wieder schließen würde.

Vor dem Neubau, in dem auch die Berliner Zeitung produziert wird, stehen die Menschen in dicken Jacken, sie blasen Rauch in die Luft, als sei es völlig normal, auf dem Todesstreifen zu stehen und zu rauchen. Früher stießen hier zwei Welten aufeinander, jetzt liegt die Kommandantenstraße im Herzen Berlins. Das geografische Zentrum ist nicht weit weg.

Man spricht heute davon, dass die Mauer gefallen ist, aber das beschreibt eher die westdeutsche Sicht. Die Mauer ist nicht gefallen, sie wurde von DDR-Bürgern eingerissen, an ihr wurde gerüttelt, tausendfach. Die Wiedervereinigung war nicht ihr Ziel. Wenn man sich heute die Ereignisse vom Herbst 1989 vor Augen hält, ist es erstaunlich, wie schnell damals alles ging.

Am 4. September fand die erste Montagsdemo in Leipzig statt, am 8. Oktober Tumulte in Dresden, 18. Oktober Rücktritt Erich Honeckers, 4. November Demonstration auf dem Alexanderplatz, 9. November Maueröffnung. Anfang Dezember präsentierte der Kanzler Helmut Kohl seinen Zehn-Punkte-Plan zur deutschen Wiedervereinigung. Was für ein Tempo! Innerhalb von vier Monaten brach eine Weltordnung zusammen, das ist ein Zeitraum, in dem es heute kaum gelingt, Regierungskoalitionen zu bilden.

Auch wenn vor dem neuen Büro der Berliner Zeitung die alte Mauer

13. August 1961

Die Grenze wird provisorisch geschlossen – mit Stacheldraht und Betonteilen. Insgesamt werden 45,9 Kilometer innerstädtische Sektorengrenze abgeschottet, Straßenübergänge werden verbarrikiert, S- und U-Bahnlinien gekappt und Einstiege in die Kanalisation, die in der Nähe der Grenze liegen, blockiert.



GRAFIK. ISABELLA GALANTY

Ab Mitte August 1961

Die Mauer der ersten Generation ist ein Provisorium aus Betonplatten, Gasbetonsteinen, Trümmerschutt, Ziegelsteinen, Stacheldraht, Mauern ohne Fundament und zugemauerten Hausfassaden.



Ab Juni 1962

Die Mauer der zweiten Generation besteht aus Vorder- und Hinterlandmauer, dazwischen liegt der ausgeleuchtete Todesstreifen.



Der Sperrbereich

BERLIN-WEST
Mauer aus 3,6 Meter hohen Betonplatten.



BERLIN-OST

Gully in den Westen

Im Jahr des Mauerbaus verlief unter der Alten Jakobstraße eine der meistgenutzten deutsch-deutschen Fluchtrouten. Innerhalb von drei Wochen krochen dort geschätzt 500 Menschen durch den Berliner Untergrund. Die Geschichte einer Nacht.

VON CHRISTIAN SCHWAGER

DER FLUCHTWEG ist versperrt. Ein Auto steht darüber, weiß, klobig. „Porsche, aber wohl kein Carrera“, sagt Günter Schulze. Wenn er auf die Straße tritt und sich herabbeugt, kann er den Rand eines Gullydeckels erkennen. Und das Wort: „Einstieg“. Der Rest der kreisrunden Gravr verschwindet unter der weißen Karosse: „Einstieg zur Freiheit“. Günter Schulze schaut sich um, schaut die Neue Grünstraße hinauf Richtung Spree und hinunter Richtung Kreuzberg. „Ach ja, genau“, sagt der 80-Jährige, und einen Moment lang sieht es so aus, als würde für ihn wieder diese Nacht beginnen, die Nacht vom 11. auf den 12. Oktober 1961. Jene Stunden auf dem Weg vom Ostteil Berlins in den Westteil. Stunden in einem Abwasserkanal, die sein Leben für immer verändern. Und das etlicher anderer auch.

Günter Schulze ist einer von rund 800 Menschen, die nach dem Mauerbau durch die Berliner Kanalisation geflohen sind. Und einer der geschätzt 500, für die der Weg von der Neuen Grünstraße über die Seydelstraße und die Alte Jakobstraße zum Bruch mit der Vergangenheit und zum Aufbruch in eine ungewisse Zukunft wurde. Sie krochen unter einem Trümmerfeld hindurch, auf dem ein halbes Jahrhundert später ein neues Quartier entstehen sollte, auch das neue Ver-



lagsgebäude der Berliner Zeitung. Ein Quartier auf einer Wunde, das jedoch keinen Platz für Narben lässt.

Wäre da nicht dieser Gullydeckel mit Gravur – meist zugespitzt, Spende eines Privatmannes, eines ehemaligen Fluchthelfers – nichts würde daran erinnern, dass hier im Herbst 1961 innerhalb von nur drei

Wochen ein Stück Berliner Geschichte geschrieben wurde. Eine Episode zwar, aber dennoch bedeutend, weil sich in ihr die Teilung der Stadt und die Folgen für die Berliner verdichteten.

Mit der Einweihung des Gullydeckels in der Neuen Grünstraße im Herbst 2015 hatten frühere Flüchtlinge und Helfer am Haus gegen-

über eine kleine Gedenktafel angebracht. Sie störte irgendwann die Bewohner. Vier verspaltete Bohrlöcher sind geblieben. Sie erzählen nun eine eigene Geschichte. Eine, die Günter Schulze wie eine Randnotiz vorkommen muss, jetzt, da er noch einmal die Strecke von damals abgeht, diesmal überirdisch in der Gegenwart, mit den Gedanken in der Vergangenheit, unten im Kanal.

„Wir kamen aus Richtung Wallstraße, es war dunkel“, erzählt er. Sie kamen vom Alexanderplatz. Der Treffpunkt dort: eine Buchhandlung, „Das gute Buch“. Das Kennwort: „Bernburger Straße“. Zumindest dachte Schulze, dass dies das Kennwort wäre, weil es bereits zwei Tage vorher gegolten hatte, als sein erster Fluchtversuch gescheitert war.

„Ein Lkw der Volkspolizei war in dem Viertel unterwegs gewesen.“ Schnell schob jemand ein Auto über den Einstieg, Schulze erinnert sich: „Das Auto stand für solche Notfälle bereit.“ Derjenige, der es übers Loch schob, war der Deckelmann. So nannten sie damals den Posten, der die Flüchtlinge in den Tunnel leitete. Diesmal jedoch musste er Schulzes Gruppe nach Hause schicken. „Es hieß, wir sollten zwei Tage später, am Mittwoch, wiederkommen.“ Es herrschte Hektik, Angst, entdeckt zu werden. „Niemand wusste, ob der Tunnel aufgefliegen war, ob die Polizei schon nach uns

1961 1989 2018

verlief, darf man sich die Gegend nicht als museal vorstellen, man tritt nicht vor die Tür und steht in einer Erinnerungslandschaft. Es gibt keine Souvenirläden, keine Fotos, keine Denkmäler. Der einzige Hinweis auf die Mauer ist die Linie, die den Mauerverlauf markiert. Sie ist dünn, filigran, passt gar nicht zu der brutalen Grenze, an die sie erinnern soll. Oft ist sie zugesperrt.

Einmal war ich als Kind mit meinen Eltern auf dem Fernsehturm. Dort konnte man in den Westen hinüber gucken. Ich weiß noch, wie überrascht ich war, dass Berlin (West) genauso aussah wie Berlin

Benno Besson an der Volksbühne, und fuhr abends zurück in ihre Wohngemeinschaft in den Wedding. „Jedes Mal, wenn ich an den Grenzübergang Friedrichstraße kam, vergaß ich den anderen Teil der Stadt, als ob tatsächlich ein großes Meer diese beiden Teile voneinander trennen würde. Ich konnte die beiden Teile nie zusammendenken. Sich die beiden Teile gemeinsam vorzustellen, war genauso schwer, wie sich Freddy Quinn und Mozart auf einer Schallplatte zu denken“, schreibt sie in ihrem Erinnerungsbuch „Seltsame Sterne starren zur Erde“.

habt haben. Das Leben war einfacher gewesen, als man nicht unmittelbar mit den Problemen der Menschen im Osten konfrontiert war“, schreibt Stern 2007 in seinen Memoiren. Er erinnert sich, dass ihn das Ungleichgewicht zwischen den beiden Staaten beunruhigt habe. Er sah die Gefahr, dass Ostdeutsche durch westdeutsche Bevormundung erneut auf den Status von Unmündigen reduziert würde. Er forderte ein Geben und Nehmen. „Ihre Erfahrungen und Hoffnungen sollten etwas gelten“, mahnte er. Der Deutsch-Amerikaner hatte gespürt, was bundesdeutsche Politiker nicht sehen konnten oder wollten.

Jetzt sieht die neue Mitte Berlins so aus, als würde sie ein neues Gebiss bekommen. Alle Löcher werden zugemauert. Das verwirrt auch die Touristen.

Wenn ich sonntags ins Büro gehe, begegnen mir im Viertel oft Spanier, Amerikaner oder Chinesen, die ihre Smartphones in die Luft halten wie einen Kompass. Sie suchen nach Überresten, nach etwas Sichtbarem, das man fotografieren und auf Instagram stellen kann. Sie sind in der Stadt, die für ihre Mauer bekannt ist, so wie Paris für den Eiffelturm bekannt ist und London für Big Ben. „Where's the wall, where is Checkpoint Charlie?“, fragen sie. Wo ist denn nun die Mauer? Ich erkläre ihnen, dass es nur noch einzelne Teile gibt, dass der Großteil der Mauer bereits 1990 abgerissen wurde. Sie sind enttäuscht, als hätte ich ihnen mitgeteilt, dass der Eiffelturm nicht mehr steht.



„Das war eine Wüste“:
Mittes Stadtrat Ephraim Gothe (SPD)

BERLINER ZEITUNG/PAULUS PONIZAK

Die Mauer aus Stein steht nicht mehr, es ist entlang der gestrichelten Linie eine neue Mauer entstanden, diesmal ist die Mauer aus Geld. Auf der einen Seite des Grenzverlaufs entsteht ein neues Viertel mit exklusiven Bauten, sie heißen Fellini-Residences oder Luisenpark. Auf der anderen, der Kreuzberger Seite liegt die Otto-Suhr-Siedlung, eine Fünfziger-Jahre-Anlage, laut Sozialatlas der ärmste Kiez Berlins. Zwei Drittel der Kinder wachsen in Hartz-IV-Familien auf, siebzig Prozent der Bewohner haben einen ausländischen Pass. Wenn man

durch die Anlage geht, sieht man Frauen in schwarzen Ganzkörperschleiern, die drei Schritte hinter ihren Männern laufen.

Die Seiten haben sich in den vergangenen Jahren verkehrt: Arm ist nun der Westen, die reichen Brüder und Schwestern wohnen im Osten. An der Ecke Kommandanten-/Alte Jakobstraße steht ein Protzpalast, mit großen Fenstern, griechischen Säulen, einem eingebauten Natursteinspringbrunnen und italienischem Marmor. Der Palast könnte auch in Moskau oder Stuttgart stehen. Fellini-Residences heißt die Anlage, die geschützt wird wie eine Festung. Es gibt einen Zaun, ein Gitter und eine Mauer, auf der ein Schild hängt: „Betteln und Hausieren verboten“. Die Welt mit ihren Problemen und Ungemütlichkeiten soll bitte draußen bleiben. Die Namen an den Klingelschildern: Russisch, Englisch, Chinesisch, Griechisch. Vom Büro der Berliner Zeitung kann man hinübersehen auf die andere Seite, die wie eine Filmkulisse wirkt. Manchmal brennt ein Licht in einem der Fenster. Manchmal bewegt sich eine Gardine. Manchmal rollt ein Mercedes-Benz aus der Tiefgarage. Bewohner sieht man kaum.

Der Sozialdemokrat Ephraim Gothe ist seit Jahren Bezirksstadtrat für Stadtentwicklung in Mitte. Er erinnert sich noch, wie im Jahr 2008 ein holländischer Investor bei ihm im Büro stand und von einem ex-

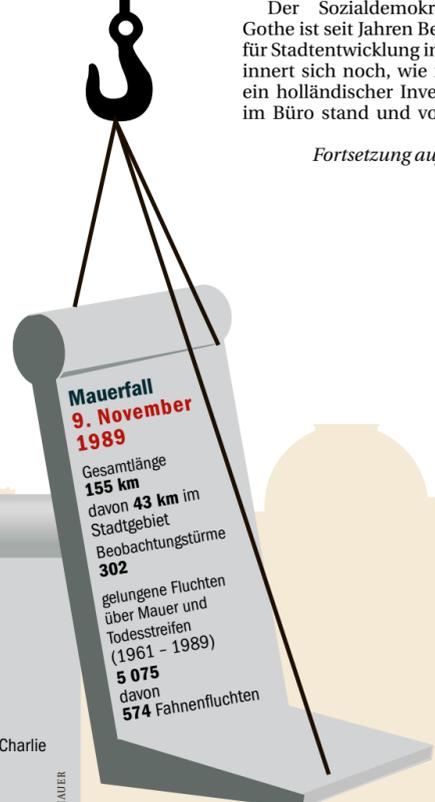
Fortsetzung auf Seite 4 oben

Die Mauer aus Stein steht nicht mehr.
Es ist eine neue Grenze entstanden.
Diesmal ist sie aus Geld. Aber die Seiten haben sich
verkehrt. Arm ist nun der Westen.

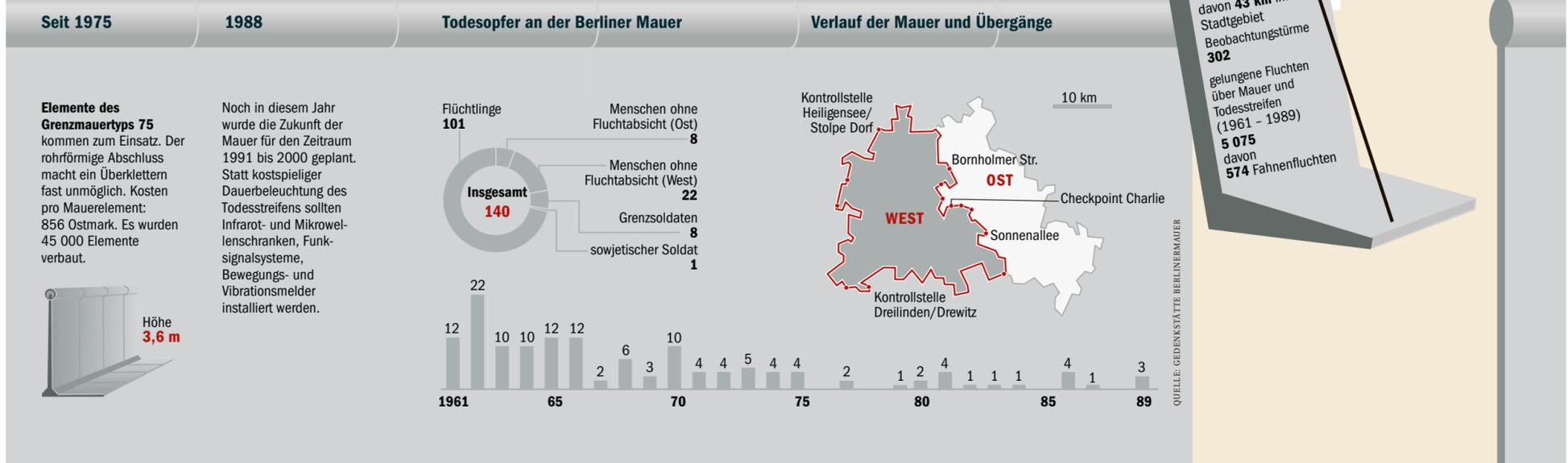
(Ost). Es flogen keine Ufos durch die Luft und es liefen, soweit man das von oben beurteilen konnte, keine Ungeheuer herum. Die Menschen waren genauso klein und zerbrechlich wie im Osten.

Das Nebeneinander der Teilstücke, das sich in den Jahren nach dem Mauerbau entwickelte, beschrieb die deutsch-türkische Dichterin Emine Sevgi Özdamar. Sie pendelte Ende der 60er-Jahre hin und her, arbeitete tagüber im Osten, beim berühmten Regisseur

Achtundzwanzig Jahre teilte die Mauer die Stadt, dann war sie weg, und die Probleme zwischen Ost und West gingen erst richtig los. Der in New York lebende deutsche Historiker Fritz Stern beschrieb die Verwirrung und Verunsicherung, die er kurz nach dem Mauerfall bei einer Vortragsreise im Westen beobachtete. „Ich war schockiert, als ich im November 1989 hörte, wie Westdeutsche den vergangenen Jahrzehnten nachtrauerten, die sie – „Gott sei Dank für die Mauer“ – ge-



QUELLE: GEDENKSTÄTTE BERLINERMAUER



suchte.“ Von einem neuen Kennwort sagte der Deckelmann nichts.

Erst zwei Tage später war davon die Rede, abends auf dem belebten Alexanderplatz, wo wieder ein Verbindungsmann wartete, mit einem Buch als Erkennungszeichen unter dem Arm, der sogenannte Läufer, erster Kontakt für die Flüchtlinge und Geleitschutz bis zum Einstieg, Bernburger Straße? Der Läufer wies Schulze zurück, ließ sich durch keine Erklärung, kein Argument erweichen. Erst im letzten Moment, die Gruppe brach schon auf, half der Zufall: Der Deckelmann vom ersten Versuch tauchte auf, bürgte für Schulze, und sie nahmen ihn mit.

„In kleinen Gruppen ging es vom Alexanderplatz in die Neue Grünstraße. Damals war das eine Ruinenlandschaft mit wenigen intakten Häusern, die Grenze in Sichtweite, ein ideales Umfeld.“

„Ohne dessen Zutun wäre mein Leben anders verlaufen“, sagt Schulze. Er wäre nicht erneut vom Alexanderplatz zur Wallstraße gegangen und in die Neue Grünstraße eingebogen, nicht an dem einzigen intakten Haus der Gegend vorbeigeschliffen, der Nummer 17, das nur

im Erdgeschoss bewohnt war. Von einem Ehepaar, das mitbekam, was sich Nacht für Nacht dort am Gully ein paar Meter vor seinem Fenster zutrug, aber offenbar kein Sterbenswort darüber verlor. Schulze wäre nicht hinter den Ziegeln in Deckung gegangen, die sich jetzt wieder vor seinem geistigen Auge zu Quadern aufzustapeln scheinen. „Steine, von Trümmerfrauen seinerzeit säuberlich vom Mörtel befreit.“

Gegen halb elf dann das Kommando, leise: Los! Einer nach dem anderen verschwand in dem Kanal. Unten angekommen, ging Schulze in die Hocke, begann zu kriechen, die nächsten drängten nach. „Die Röhre

war nur 90 Zentimeter hoch, oval, und unten schwamm das Abwasser.“ Irritiert hatten anfänglich die Bewohner des Kanals reagiert, von vereinzelt Rattenbissen berichteten später diejenigen, die in den ersten Tagen des Tunnels gen Westen unterwegs waren. In dieser Nacht aber

ließen die Tiere die Besucher gewähren.

Ein anderer bissiger Gegenspieler war geblieben: der Gestank, der in der engen Röhre hing, in der „Glockengasse 4711“. In Anspielung an den Stammsitz von Kölnisch Wasser hatten Fluchthelfer den Kanal so getauft; Studenten der Freien Universität, der Technischen Universität, der Beuth Hochschule, an der auch Schulze später seinen Abschluss machen sollte. Leute mit Humor jedenfalls. Und mit dem Mut, sich zwischen Westteil und Ostteil in geheimer Mission zu bewegen, nicht für Geld, nicht für Ruhm oder Berühmtheit, vielleicht aus Idealismus, Abenteuerlust, Trotz, in jedem Fall aber mit dem Vertrauen in die Diskretion derjenigen, die sie unter der Mauer durchschleusten. Fotos der Fluchten unter der Alten Jakobstraße existieren nicht, tauchten bis heute zumindest nicht auf. „Und die Presse wurde rausgehalten“, sagt Schulze.

Die Nachricht vom Kanal in den Westen verbreitete sich auf andere Art. Und sie verbreitete sich rasch. Die Gruppen wurden größer: 30, 35 Menschen flohen bald pro Nacht. Schulze war von einem Freund angesprochen worden, Student an der FU bis zum Mauerbau. „Er kam zu mir und sagte: ‚Pass auf, ich kenne da einen Weg in den Westen. Bis du dabei, ja oder nein?‘“



Zeitzeuge. Günter Schulze ist einer von rund 800 Menschen, die nach dem Mauerbau durch die Kanalisation geflohen sind.

BLZ/MIKE FRÖHLING

Eine Woche zuvor war Schulze von der Staatssicherheit zum Rapport gebeten worden. Es ging um Bemerkungen mit angeblich staatsfeindlichem Charakter; jemand hatte ihn angeschwärzt. Und deshalb ging es in dem Gespräch nun auch um die Frage, ob sich Schulze nicht vorstellen könne, ebenfalls mit Informationen dienlich zu sein. Er antwortete dem Freund ohne Zögern: „Ich bin dabei.“

Es zieht in der Häuserschlucht, Wolken schieben sich über die Neue Grünstraße. Die Luft gefriert, so fühlt es sich an. Schulze geht schneller jetzt. Fast scheint es, als trüben ihn seine Gedanken voran. Als wäre er wieder auf der Flucht. Er geht vorbei an Wohnblocks, an Neuberliner Klötzchenarchitektur, fahl im Januargrau, fade selbst im Sonnenschein. An der Ecke Neue Grünstraße und Seydelstraße bleibt er stehen. „In diesem Bereich hier hat-

„Der Einstieg in den Kanal verlief beim zweiten Versuch reibungslos. Etwa 30 Menschen befanden sich in der ovalen Röhre. Es war feucht, dunkel und stank. Im Grenzbereich waren die Gullydeckel entfernt.“

ten die Grenzer die Gullydeckel herausgenommen.“

Matte Lichtkegel fielen in den Kanal herab. Oben auf der Straße regte sich nichts. Kein Knattern der Zweitakter, mit denen die Patrouillen ihre Runden drehten. Keine Gespräche der Grenzer. Unten in der Röhre konnten sie ihren eigenen Atem hören, Schritte, Plätschern. Unterhaltungen, das hatte ihnen der Deckelmann noch einmal eingeschärft, waren tabu.

Die Beklemmungen hatten sich inzwischen gelöst trotz der Enge, des Drecks, des Gestanks. 113 Meter waren sie gekrabbelt. Es ging vorwärts, langsam zwar, aber der Kontakt zum Vordermann gab Sicherheit. Der Erste in der Reihe war wie üblich vom Deckelmann bestimmt worden. Oft bekam der Zweite den Auftrag, den Abzweig an der Seydelstraße zu besetzen und der nächtlichen Polonaise im Kriechgang den Weg nach Westen zu weisen.

Ein kleiner Querschnitt durch die Bevölkerung musste da während der drei Herbstwochen im Untergrund unterwegs gewesen sein, das legen Augenzeugenberichte nahe: jung, alt, Mann, Frau, Mütter mit kleinen Kindern sollen sogar darunter gewesen sein. In Schulzes Gruppe befand sich ein Wissenschaftler. „Ein älterer Herr, als solchen habe ich ihn damals jedenfalls gesehen.“ Schulze selbst

Fortsetzung auf Seite 4 unten

1961 1989 2018

quisiten Wohnprojekt schwärmte, das er auf der ehemaligen Mauerbrache plane. Er redete von original französischen Kachelöfen, die er in die Apartments einbauen wollte, von Chauffeur-Service. Der Berliner Bezirkspolitiker war skeptisch. Damals baute in Berlin kaum jemand Wohnungen, weil es sich nicht lohnte. Auf der Mauerbrache passierte nichts. „Das war damals eine Wüste, komplett unbebaut“, erinnert sich Gothe.

Der holländische Investor rechnete ihm, dem Berliner Kommunalpolitiker, vor, was für ein Juwel sich dort befand. Elf Minuten zu Fuß zum Gendarmenmarkt, acht Minuten zum Moritzplatz. Der Holländer hieß Harry van Caem, die Fellini-Residences sind sein Projekt. „Er war der Erste, der das Potenzial gesehen hat“, sagt der SPD-Politiker Gothe anerkennend. Der Holländer sah das Potenzial der neuen Mitte, die Möglichkeiten. Er löste einen Boom aus, nach und nach wurde der Mauerstreifen privatisiert.

Das letzte Mauergrundstück wurde 2015 verkauft, in einer Zeit, in der die Wohnungen in Berlin schon knapp wurden, die Mieten explodierten. Der Flecken liegt an der Stallschreiberstraße, 17 500 Quadratmeter misst er, das ist etwa so groß wie zweieinhalb Fußballfelder. Er gehörte der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben, sie schrieb ein Bieterverfahren aus, die landeseigene Berliner Wohnungsbaugesellschaft Mitte hätte das Grundstück gern erworben, doch sie ging leer aus. Das Grundstück wurde für



knapp dreißig Millionen Euro an die Firma Format verkauft, den Meistbietenden.

Am Ende gewann derjenige, der den größten Batzen Geld auf den Tisch legen konnte, sozusagen als Triumph des Kapitalismus.

Warum wurde das Grundstück nicht ans Land Berlin verkauft? Man hätte kommunale Wohnungen bauen und das Viertel anders gestalten können. Man hätte den steigenden Mieten etwas entgegensetzen können. Damals regierte eine große Koalition aus SPD und CDU, im Bund wie in Berlin. Doch die SPD konnte sich gegenüber dem Finanzministerium nicht durchsetzen. „Der Bund tat sich generell schwer, Häuser an die Kommunen zu einem günstigen Verkehrswert abzugeben“, sagt Sozialdemokrat Ephraim Gothe ausweichend.

Früher, also vor dem Zweiten Weltkrieg, war die Luisenstadtkirche das gesellschaftliche Herz des Kiezes. Sie ist im Februar 1945 zerbombt worden, sechzig Menschen, vor allem Kinder, starben in den Trümmern.

Im September 1964 kletterte ein junger Mann namens Michael Meyer von der Ostseite auf die Mauer, die damals noch ein Zaun war. Er wurde von DDR-Grenzern angeschossen und von einem US-Sergeanten mit einem Seil in den Westen hinübergezogen und gerettet. Am Abend kam Martin Luther King, der sich zufällig in der Stadt aufhielt, an die Stelle, um sich bei dem amerikanischen Soldaten zu bedanken. An die Begebenheit erin-



„Spüren Sie den Herzschlag Berlins“:
Der einstige Mauerstreifen wird zugebaut.



„Als ob ein Meer diese Teile trennt“:
Die Mauer 1986 von der Stallschreiberstraße in Kreuzberg aus gesehen.

tert heute eine Plakette. Auf der anderen Seite der Straße, hinter einem Bauzaun, ragen hohe Kräne in die Luft. Einst konnte man aus den Wohnungen von der Küche aus beim Kaffeekochen auf den Todesstreifen sehen, heute sieht man den Beginn eines neuen Viertels, schick, modern und ein bisschen langweilig. Bagger graben Löcher, die ersten Häuser stehen schon. Sechshundert Wohnungen sollen bis Ende 2019 fertiggestellt werden, sie kosten zwischen 250 000 Euro und 1,4 Millionen Euro.

Es gibt zwei verschiedene Typen, die Makler, die internationales Publikum ansprechen wollen, nennen sie „Parkside Houses“ und „Cosmopolitan Houses“. „Spüren Sie den Herzschlag Berlins“, wirbt die Immobilienfirma Instone Real Estate auf ihrer Website. Die Ausstattung der Wohnungen ist gehoben, mit Eichenholz-Fertigparkett, Fußbodenheizung und bodentiefen Fenstern. Käufer müssen nur noch die Gardinen selber aussuchen.

Was wird man aus den bodentiefen Fenstern sehen? Geschäfte sind in den Erdgeschossen der neuen Anlagen nicht vorgesehen. Es gibt zwei Supermärkte in der Ecke, aber kein Café, keinen Kiosk, keinen Obstladen, keinen Fleischer. Ein paar Restaurants um die Ecke bieten Mittagstische und machen abends zu. Der Herzschlag Berlins? Eher ein leises Puckern.

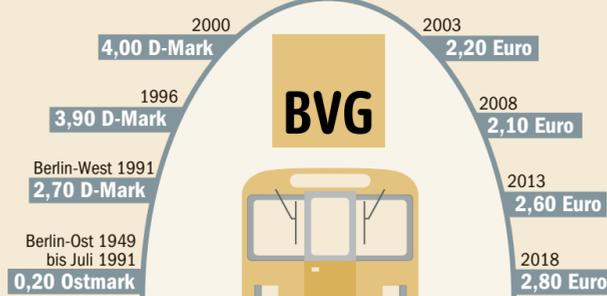
Auch Stadtrat Gothe ist nicht zufrieden. Er war nicht im Amt, als die Baugenehmigungen für den Luisenpark erteilt worden sind. „Man hätte

Ehemaliger Mauerverlauf

Nach 1989 verschwand die Mauer fast komplett. Nur an wenigen Stellen sind Teile von ihr erhalten. Eine Doppelreihe aus Kopfsteinpflaster markiert heute in der Innenstadt den Verlauf der einstigen Vorderlandmauer.



Fahrpreise BVG einfache Fahrt



Einwohnerzahl



war 24 Jahre alt. Der vermeintlich ältere Herr verbarg seine akademischen Würden unter dem Hemd, Zeugnisse in Folie wasserdicht verpackt. Das Interesse der westlichen Geheimdienste war ihm gewiss. Ohne wurden Flüchtlinge aus der DDR vorgeladen: Wer konnte nützlich sein, wer vielleicht Schaden anrichten? Im Notaufnahmelager Marienfelde war ein Besuch in der sogenannten Alliierten Sichtungsstelle obligatorisch. Amerikaner,

„Die Röhre war am Anfang nur 90 Zentimeter hoch. Und sie war sehr eng. Später, bereits auf West-Berliner Gebiet, wurde der Kanal höher, etwa 120 Zentimeter. Das Gefälle nahm nun stark zu.“

Briten und Franzosen sammelten nacheinander Informationen. Eine gute naturwissenschaftliche Ausbildung, belegt sogar durch Zeugnisse, öffnete Türen, eröffnete Perspektiven.

Außer Papieren ließ sich kaum etwas mitnehmen beim Übergang von der alten in eine neue Welt. „Einige Leute trugen Taschenlampen bei sich, nur für den Notfall. Denn wäre das Licht durch die Gullyöff-

nungen nach oben gedungen, hätte die ganze Sache auffliegen können.“ Schulze hatte einen Trainingsanzug an, Turnschuhe, leichte Montur für einen schweren Weg, am Handgelenk eine Armbanduhr, eine Junghans, aus dem Westen, Geschenk der Mutter. „Die Uhr hat ganz schön was aushalten müssen bei dem Dreck da unten.“

Knöcheltief stand das Wasser im Kanal, aber sie hatten noch Glück. An einem der Vortage hatte es demmaßen geregnet, dass den Flüchtlingen die von Kot durchsetzte Brühe buchstäblich bis zum Hals stand.

Die zweite Straßenkreuzung, der letzte Abzweig, von nun an geht es nur noch geradeaus. „Doch jetzt stand uns das schwierigste Stück ja erst noch bevor“, erzählt Günter Schulze.

Die Karawane durch die Röhre geriet ins Stocken. Ein Schlammgitter versperrte den Weg. Eng stehende, angerostete Stahlstäbe, sie bereiteten schon den zwei Paaren Probleme, die den Fluchtweg entdeckt hatten. 14 vergebliche Fluchtversuche hatten die vier bereits unternommen, als ihnen am 13. September 1961 auf einem nächtlichen Streifzug der Einstieg an der Neuen Grünstraße auffiel: Der Platz erschien ihnen ideal, lag im Knick der Straße, war schlecht einzusehen, wenn auch eine Laterne über dem



Einstieg: Seit Herbst 2015 erinnert ein Gullydeckel daran, dass 1961 an dieser Stelle Hunderte Menschen die Flucht in den Westen wagten. Es ist der einzige Hinweis auf ein bedeutsames Stück Berliner Geschichte.



Riegel: Das Bild stammt aus dem Jahr 2014. Es zeigt ein Kanalsperrgitter – das letzte seiner Art. Mit solchen Gittern sollten vor der Wende unterirdische Fluchten in den Westen von Berlin verhindert werden.

Gully hing und dem Ehepaar aus Nummer 17 beste Sicht garantierte.

Die Männer stiegen ein, robbten bis zum Schlammgitter, dann war Schluss. Die nächste Nacht, der zweite Versuch, diesmal mit Werkzeug. Doch eine Öffnung ließ sich nicht hineinsagen in die Barriere. Es waren die Frauen, die schließlich die Idee hatten, den Morast am Grund der Röhre wegzukratzen, und tatsächlich tat sich ein Spalt auf, schmal, aber hoch genug, um rücklings hindurchzukriechen.

Der Anfang für eine der erfolgreichsten Fluchtrouten Berlins war gemacht, obwohl die Entdecker das damals selbst noch nicht ahnten. Dass sie durch die Kanalisation gekommen waren, räumten sie ein. Details wollten sie für sich behalten. Doch bei einem der Gespräche im Aufnahmelager Marienfelde verplapperten sie sich. Der Verfassungsschutz nahm Kontakt zu Fluchthelfern an der FU auf.

„Dann kam die ganze Sache ins Rollen“, sagt Schulze. Wieder ist er stehen geblieben, orientiert sich an Gullydeckeln, zeigt auf den Asphalt der Alten Jakobstraße, der die Wüste von damals bedeckt. „Hier ungefähr muss sich das Gitter befunden haben“, sagt Schulze. „Die Fluchthelfer hatten es präpariert.“

Es war ihnen gelungen, die Stäbe zu durchtrennen. Abends wurde ein

1961 1989 2018

festlegen können, dass im Erdgeschoss Geschäfte eingerichtet werden müssen“, sagt er. Das sei versäumt worden. Immerhin, das sieht er als Erfolg, soll ein kleiner Teil der Anlage, 139 Wohnungen, später günstig vermietet werden, für 6,50 Euro pro Quadratmeter.

Dieses kleine Stück in der Mitte Berlins wirkt wie ein Symbol, ein Gleichnis auf die Vereinigung. Die Wunden und Narben sind immer

schreibt mit. Er ist kein Kommunist. Er ist Senior Partner einer bekannten internationalen Beratungs-firma, die wie kaum eine andere die globale Wirtschaftselite verkörpert. Er hält Reden beim Wirtschaftsforum in Davos, berät den Papst und tauscht SMS mit Emmanuel Macron aus, dem französischen Staatschef. Ich darf seinen Namen nicht schreiben und auch nicht, wo er arbeitet, weil er sonst Probleme in seinem

einen Witz handelte. Man bekommt ja dauernd seltsame Anfrage bei Facebook. Selbst wenn es kein Spam war, hatte ich Bedenken. Warum interessierte sich ein Mann von der Wall Street für die DDR? Es war, als wollte mich der Klassenfeind treffen. Ich sagte zu.

Wir trafen uns an der Mauer, im Newsroom Café im Erdgeschoss der Berliner Zeitung. Mister Wall Street fuhr mit einer schwarzen Limousine vor, mit Chauffeur, und er entschuldigte sich sofort dafür. Er war schmal, mit Brille, Anzug, grauem Haar. Sehr seriös. Er machte keinen Smalltalk, sondern fing sofort an, von der DDR zu reden. Er wollte wissen, ob es einen Katalog gab, ein Archiv der DDR, in dem alles Wissen gesammelt wurde. Als ich ihm erklärte, dass es so etwas konkret nicht gab, schaute er irritiert und ungeduldig. Ich versuchte, ihm ein wenig die Machtverhältnisse des neuen Deutschlands zu erklären. Aber er konnte nicht begreifen, wie sich ein Land leisten konnte, auf die Erfahrungen eines Teiles komplett zu verzichten. Er hatte einen anderen Blick. Er sah nicht die Diktatur, nicht die Stasi, sondern das Land, das Betriebe als Volkseigentum führte, das Frauen finanzielle Unabhängigkeit erlaubte, das eine stabile, zentral organisierte Gesundheitsversorgung bot. Während der Westen den Osten noch bekämpfte, sah Mister Wall Street schon das Potenzial. So wie Harry van Caem, der holländische Investor von der Mauerbrache, das Potenzial gesehen hatte.

Es folgten mehrere Treffen und ein intensiver E-Mail-Austausch. Mister Wall Street will eine Gruppe Gleichgesinnter zusammenbringen. Menschen, die die DDR nicht zurückhaben wollen, aber anerkennen, dass es Dinge gab, über die es sich zu reden lohnt. Er will nicht den Sozialismus einführen, auch wenn man den Eindruck bekommen könnte, wenn er seine iTunes-Liste vorführt, auf der FDJ-Lieder wie „Bau auf“ oder die DDR-Nationalhymne gespeichert sind. Ausländer dürfen das vielleicht.

Mister Wall Street interessiert sich für die DDR nicht nur aus sentimentalem, sondern auch aus strategischem Interesse. Er befasst sich mit der Zukunft der Arbeit, was bedeutet es, wenn in den nächsten dreißig Jahren bis zu ein Drittel der Arbeitsplätze durch Automatisierung und Digitalisierung wegfallen könnten? In welchen Bereichen fallen die Jobs weg, wo könnten neue entstehen? Welche Steuerungsmöglichkeiten gibt es, um Arbeiten, deren Bedeutung wachsen wird, wie Erziehung und Pflege, finanziell attraktiver zu gestalten? Wie kann eine größere Spreizung der Einkommen verhindert werden?

Er spürt, dass es mit dem Kapitalismus nicht so weitergehen kann, er sucht überall nach anderen Wegen, auch in der Vergangenheit. Das kann man für widersprüchlich halten: Was soll man aus einem System lernen, das in sich zusammengebrochen ist? Nach all den Krisen und Crashes der vergangenen Jahre kann man sich fragen, ob der Kapi-

talismus gewonnen hat. Oder ob er einfach übrig geblieben ist, wie die Publizistin Daniela Dahn formulierte. „Towards a better capitalism“, „Für einen besseren Kapitalismus“ lautete eine der Diskussionen in Davos in diesem Jahr mit Nobelpreisträger Joseph Stiglitz.

Mister Wall Street will den Kapitalismus verbessern, indem er die Erfahrungen aus der DDR anwendet. Eine unerhörte Idee.

Es ist anregend und anstrengend zugleich, mit ihm zu reden. Er wirft Stichworte in die Luft, springt von einem Thema zum nächsten, von den DDR-Kombinaten zur Industrialisierung in China zum bedingungslosen Grundeinkommen, das ihn als Konzept fasziniert. Mister Wall Street steckt voller Widersprüche, er verdient wahrscheinlich Millionen, träumt aber vom bedingungslosen Grundeinkommen. Er will mehr Frauen als Führungskräfte, lebt aber zu Hause die klassische Rollenverteilung.

Im Lokal im Nikolaiviertel will er wissen, wie in der DDR der Lohn gesetzt wurde. Wie wurde ermittelt, dass ein Arbeiter genauso viel Wert war wie ein Arzt, fragt er. Ich sage, das wurde von der SED so festgelegt, der Arbeiter war die Leitfigur, die Diktatur des Proletariats. In autoritären Staaten kann man solche Festlegungen verordnen. Mister Wall Street nickt interessiert, die Künstlerin guckt etwas ratlos. „Ich will aber nicht in einem autoritären Staat leben“, sagt die Filmemacherin. Mister Wall Street wechselt das Thema und bestellt noch eine Flasche Wein.

Mister Wall Street konnte nicht begreifen, wie sich ein Land leisten konnte, auf die Erfahrungen eines Teiles aus vierzig Jahren komplett zu verzichten.

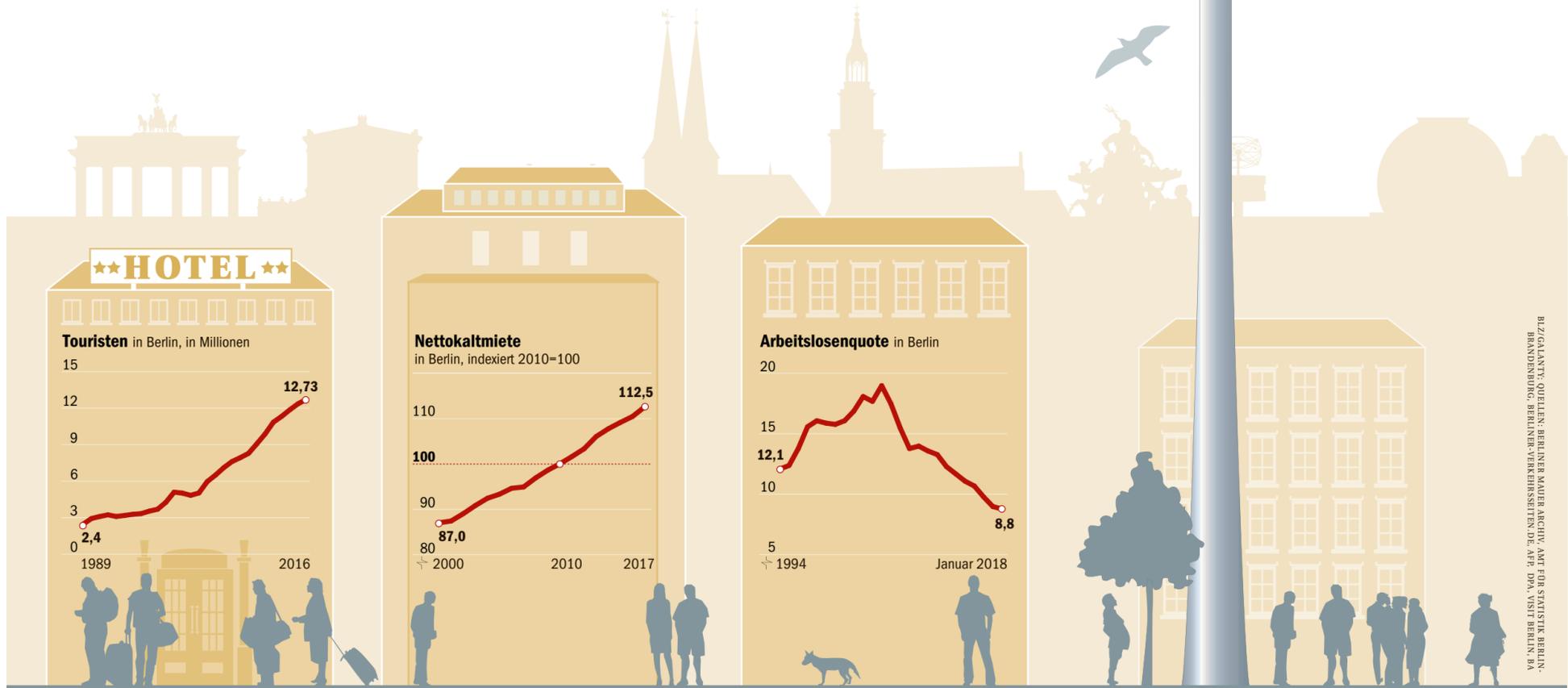
weniger sichtbar, sind zugespachtelt, aber verheilt sind sie nicht.

An einem Abend im Januar sitze ich in einem Lokal im Nikolaiviertel. Wir sind zu viert, drei ostdeutsche Frauen (eine Dokumentarfilmerin, eine Künstlerin und ich) und ein Mann aus New York. Wir reden über die DDR. Der Mann aus New York hat das Treffen organisiert, er interessiert sich für das System, nicht die Staatsdoktrin, sondern für die Organisationsformen und Praktiken, die in 40 Jahren entstanden sind. Wir reden über das Recycling-System Sero, Maxie Wander, Ostdeutsche in Führungspositionen, die Runden Tische, die in der Wendezeit entstanden. Der Mann aus New York

Job bekommen könnte. Ich nenne ihn Mister Wall Street.

Mister Wall Street hatte mich auf Facebook angeschrieben. Er stammte aus Frankreich, sein Großvater war Kommunist, als Kind verbrachte er in den 80er-Jahren mehrere Sommer im internationalen Pionierlager in der DDR. Dann ging er zum Militär, studierte, machte Karriere bei der internationalen Beratungs-firma. Die Zeit in der DDR war lange her, aber er war nun wieder öfter in Berlin, schrieb Mister Wall Street. Er hatte einen Artikel von mir über den Osten im Guardian gelesen. Er habe da ein paar Fragen.

Als ich das las, war ich nicht sicher, ob es sich um Spam oder um



Segment herausgenommen und nach dem letzten Flüchtling am frühen Morgen wieder eingesetzt: Tür auf. Tür zu. Manchmal verschmiersten sie die Nahtstellen zur Tarnung mit Kot.

Tür auf, Tür zu? „Am Schlammfanggitter ging es erst mal nicht weiter“, erinnert sich Schulze. Einer aus der Gruppe hatte sich in der schmalen Öffnung verklemmt, versuchte es mal in der einen, mal in der anderen Position. Sie waren noch im Osten. Immerhin: Sie mussten nicht mehr fürchten, durch ein unbedachtes Geräusch, ein Husten, ein Tuscheln aufzufallen, das durch eine Öffnung nach oben gedrungen wäre. Auf den letzten beiden östlichen Gullydeckeln stand die Mauer.

Sie kauerten, das Ziel vor Augen, hatten in der Ferne schon die blinkenden Taschenlampen der Westberliner Studenten gesehen, das Signal: Ihr habt es gleich geschafft!

Sie haben es dann tatsächlich noch geschafft. Auch mit der Hilfe von drei Studenten, die vom Westen her an das Gitter kamen, wie in jeder Nacht. Sie lösten den Stau auf. „Von da an ging es in starkem Gefälle weiter. Die Röhre bot jetzt mehr Platz, war an die 120 Zentimeter hoch“, sagt Schulze. Knapp 60 Meter noch, und sie befanden sich im anderen Teil der Stadt, dann unter der Oranienstraße durch und weiter zum Aus-



Treffpunkt: Der belebte Alexanderplatz in den Siebzigern. Hier formierten sich im Herbst 1961 die Fluchtgruppen.

stieg, wo sie erwartet, wo sie aus der Kanalisation gezogen wurden nach einer letzten Kletterpartie.

„Wir hatten uns inzwischen vier Meter unter der Straße befunden“, sagt Schulze. Er hat gerade den Gully wiedergefunden, aus dem er gekrochen ist. Vor 56 Jahren, drei Monaten und ein paar Tagen. Der Deckel ist grau, Standard, ohne Aufschrift. „Tja, hier sind wir raus.“ Schulze schaut hinüber zu einer Backsteinfassade. Gelbliches Licht hinter Fensterglas, Regale mit Akten

darin. Die Senatsverwaltung für Soziales hat in dem Haus ihren Sitz.

Damals herrschte noch immer Dunkelheit über dem Ausstieg, obwohl sie eine Ewigkeit in dem Kanal zugebracht zu haben glaubten. Tatsächlich waren Schulze und die anderen zwei Stunden unterwegs. Das zeigte ihm die Armbanduhr an. „Die funktionierte noch.“ An die 550 Meter hatten sie zurückgelegt. Das aber erfuhr er erst später, so wie andere Details zur Fluchtroute und zu den Fluchthelfern. Zum Beispiel, dass

einer der Studenten ständig Mauer und Grenzbereich beobachtete, aus einem Haus im Westen an der Stall-schreiberstraße, zunächst durch ein Fenster im Treppenhaus, später aus einer Wohnung.

In der Nacht vom 13. auf den 14. Oktober sah der Posten, wie Rauchschwaden aus den Gullys aufstiegen. Es ging auf null Uhr zu. Wieder befanden sich an die 30 Menschen in dem Kanal. Diesmal fuhren Grenzpatrouillen vor, schallten Rufe durch die Nacht, wurde Tränengas in die Öffnungen geworfen. Die Helfer am Ausstieg mussten sofort informiert werden, die am Schlammgitter vor allem, sie hockten auf Ostberliner Gebiet. Alle kamen durch.

Auch das gehört zu den Besonderheiten dieses Kanals, der Glockengasse 4711, des Einstiegs zur Freiheit: Niemand wurde erwischt, verhaftet, verurteilt, eingesperrt. Anders als Zehntausende, die zwischen 1961 und 1989 für ihre gescheiterte Flucht über die deutsch-deutsche Grenze teuer bezahlten; rund 140 sogar mit ihrem Leben.

Die letzten 30 Flüchtlinge der Alten Jakobstraße bestiegen VW-Busse, die in jenen Nächten bereitstanden, ließen sich ins Studentenwohnheim Schlachtensee fahren. So wie zwei Tage zuvor Schulze in einen Bully Richtung Zehlendorf gefahren war. Sie duschten, befreiten

sich von Kleidung, Dreck, Gestank. Was sie behielten, war die Erinnerung, eingebrannt in ihr Gedächtnis, für immer. Viele träumen bis heute von dieser einen Nacht. Manche erzählen, sie seien wieder und wieder in der umgekehrten Rich-

„Der Ausstieg lag vier Meter unter der Straße. Als wir ausstiegen, erwarteten uns bereits VW-Bullys. Sie brachten uns ins Studentendorf Schlachtensee.“

tung unterwegs, Richtung Osten. Bis sie schweißgebadet aufwachen.

Schulze hat nach der Ankunft auf der anderen Seite seinen Freund wiedergetroffen. Den, der ihm den Tipp gab und selbst in den Kanal geklettert war. An jenem Montag, als Schulzes Gruppe kehrtmachen musste. Der Kontakt ist nie abgerissen. „Ich denke, ich werde ihn mal wieder anrufen“, sagt Schulze. Dann geht er zur Bushaltestelle. Er fährt in den Westen der Stadt. Günter Schulze fährt nach Hause.

Buch zum Thema: Burkhart Veigel, Wege durch die Mauer. Fluchthilfe und Stasi zwischen Ost und West. Berliner Unterwelten e.V. (Hrsg.) im Chr. Links Verlag

BILDGALANTY: QUELLEN: BERLINER MAUER ARCHIV; AAF FOR STATISTIK BERLIN; BRANDENBURG; BERLINER VERKEHRSMITTELN; DE; AAF; DPA; VISIT BERLIN; BA

1961 1989 2018



Lars Dittrich, 43 Jahre, Investor, Gründer, Galerist, Filmproduzent und Besitzer der Keramik-Werkstatt Hedwig Bollhagen.

„Ich empfinde mich als Teil einer Glücksgeneration“

Der Unternehmer Lars Dittrich über Erfolg, seine grundlegende Wendeerfahrung, Elitenbildung und Gemeinschaftskeller

SUCHT MAN EINEN AUS DEM OSTEN, für den die neue Zeit nach der Wende mit einem Senkrechtstart begann, dann ist Lars Dittrich genau der Richtige. Als Teenager stolpert der Hennigsdorfer in den Kapitalismus, wird Handyverkäufer mit eigenem Laden. Viele weitere Läden folgen. Zusammen mit seinem Schulfreund Alexander Grella baut er in kurzer Zeit eine ganze Kette auf. Am Ende hat „dug telekom“ mehrere hundert Filialen. 2006 verkauft Dittrich und bringt es zu einem beträchtlichen Vermögen. Er wechselt in die Filmbranche und wird Produzent. Die Hitler-Satire „Er ist wieder da“ wird ein Publikumserfolg, für den Europäischen Filmpreis nominiert und bekommt einen Bambi. Heute ist Dittrich vor allem Investor. Er unterstützt Start-ups und ist Miteigentümer einer Galerie. Zuletzt hat er die traditionsreiche Keramik-Manufaktur Hedwig Bollhagen gekauft. „Ein Schatz, den man pflegen muss“, sagt er.

Herr Dittrich, was glauben Sie, was aus Ihnen geworden wäre, wenn die Mauer noch stünde?

Ich war damals erst 15. Ich weiß es nicht.

Nie darüber nachgedacht?

Natürlich, immer wieder. Ich glaube aber, dass ich damals einfach noch zu weit von dem Punkt entfernt war, ab dem man sich mit einem System arrangiert, sich dem persönlichen Komfort hingibt, auf Lada und Datsche hofft oder aber merkt, dass das nicht funktionieren wird.

Wann wäre dieser Punkt denn für Sie gekommen?

Ich bin mir ziemlich sicher, dass für mich die Armeezeit die Antwort auf die Wie-weiter-Frage geliefert hätte. Ich wollte studieren, irgendwas, und das hätte wohl drei Jahre Nationale Volksarmee bedeutet. Das war für fast jeden Jungen in der DDR der große Einschnitt. Ich kann nicht beurteilen, wie ich nach dieser Persönlichkeitsbildung durch den Staat da rausgekommen wäre. Das blieb mir erspart.

Glück gehabt?

Absolut. Ich empfinde mich tatsächlich als Teil einer Glücksgeneration. Ich bin zwar im Werte- und Erziehungssystem der DDR groß geworden, wurde als Kind aber nicht wirklich mit den großen Konflikten innerhalb dieser Strukturen konfrontiert. Natürlich gab es die Jungen Pioniere und die FDJ, bedeutender war jedoch, in meiner Familie behütet aufgewachsen zu sein. Und ich stand nicht vor der Frage, mit 18 heiraten zu müssen, weil ich sonst keine Wohnung, keinen Ehekredit und keine Waschmaschine bekommen hätte. Ich war jung, und es war schön.

Was haben Ihre Eltern in der DDR beruflich gemacht?

Sie waren beide Ingenieure. Meine Mutter hat im Stahlwerk Hennigsdorf gearbeitet, mein Vater im Kaltwalzwerk Oranienburg.

Gab es den Lada und die Datsche?

Nein. Unser erstes Auto kaufte mein Vater mit 39. Es war ein Trabi, kein Lada.

Als die Mauer fiel, waren Ihre Eltern vermutlich etwa so alt wie Sie heute, also Mitte vierzig. Wie haben Sie das erlebt?

Wie für alle hatte sich ihr Lebensmodell komplett umgedreht. Sie waren in einem Alter, in dem sie sich eingerichtet hatten, und wussten plötzlich nicht mehr, wie es weitergehen würde. Aber sie hatten wenigstens eine Chance, die sie bestimmt nicht mehr gehabt hätten, wenn sie damals zehn oder 15 Jahre älter gewesen wären.

Für Ihren Vater ging es im Walzwerk tatsächlich weiter.

Das stimmt, allerdings ganz anders, als er es sich je vorgestellt hatte. Krupp hatte das Werk 1990 von der Treuhand gekauft, noch zwei Jahre laufen lassen und dann dichtgemacht. Mein Vater hat das Werk, in dem er Jahre gearbeitet hatte, dann mit demontiert, um es irgendwo in NRW wieder aufzubauen.

Da war der Kapitalismus dann plötzlich konkret.

Klar, das hat schon geprägt, die ganze Familie. Und das war damals kein Einzelfall.

Ist aus dieser Zeit so etwas wie die grundlegende Wendeerfahrung geblieben?

Ich glaube, dass in dieser Zeit eine gewisse Wachheit gesät wurde. In meiner Schulklasse waren wir damals alle Kinder von Eltern, für die plötzlich nichts mehr war wie zuvor. Beständigkeit war ein leerer Begriff. Ich bin mir sicher, dass in meiner Generation aus dem Osten diese Erfahrung tief verwurzelt ist und man nun mit Anfang vierzig weiß, dass nichts so bleiben muss wie es ist. Das ist ein Fluch, aber auch ein Segen.

Sie haben sich dann für einen Weg entschieden, der einem in der DDR nicht gerade in die Wiege gelegt wurde. Sie wurden Unternehmer.

Ich bin da reingerutscht. Ich habe in Hennigsdorf Abitur gemacht, dann ein Jahr Zivildienst in einem Altersheim und in Berlin ein BWL-Studium begonnen. Aber eigentlich war ich nur ein paar Mal da.

Sie haben mit 19 eine Firma gegründet, um Handys zu verkaufen.

Das war so in der ersten Hälfte der 90er-Jahre, der Handyboom brach gerade los. Ich hatte an der Uni meinen

Schulfreund Alexander Grella wiedertreffen. Wir haben registriert, was da abgeht, und auch ziemlich schnell die Lücke erkannt. Denn es gab zwar eine große Nachfrage, aber im Grunde keine Vertriebskanäle für Handys. Also haben wir losgelegt und Läden eröffnet.

Ging es darum, reich zu werden?

Das weiß ich gar nicht. Es hatte sich alles einfach ergeben. Wir sind losgelaufen, ohne zu ahnen, was daraus werden könnte. Wir waren völlig unbefangene und mussten auf niemanden Rücksicht nehmen.

Das Studium hatte sich erledigt?

Ganz schnell, und meine Eltern waren alles andere als begeistert. Das Studium war ihnen wichtig, für später. Ich bin mir sicher, dass mich damals auch die zu Hause erlebte radikale Veränderung getrieben hat. Für mich war das Jetzt wichtig. Den ersten richtigen Laden habe ich übrigens auf dem Gelände des Kaltwalzwerks Oranienburg aufgemacht, in dem mein Vater gearbeitet hatte. Dort war inzwischen ein Shoppingcenter entstanden. Tchibo statt Stahl. Verrückt.

Bei ein paar Läden blieb es nicht. Am Ende hatte die Handyladen-Kette bundesweit mehr als 400 Filialen und 2.500 Mitarbeiter. Gab es auch die Insignien des Erfolgs?

Lars Dittrich, Jahrgang 1974, ist gebürtiger Hennigsdorfer. Dort wächst er auf, macht das Abitur. Mit 19 Jahren beginnt Dittrich ein Studium in Berlin und gründet zugleich eine Firma namens dug telekom. Nach dem Verkauf der Handyladen-Kette wird er Vorstand bei Debitel. Mit 35 Jahren steigt er aus.

Danach gründet Dittrich die Produktionsfirma Mythos Film, wird Galerist und beteiligt sich an Start-ups wie Monoqi, Lieferheld und Soundcloud. Seit 2013 gehört ihm auch die Keramik-Manufaktur Hedwig Bollhagen.

ZUR PERSON

Natürlich. Mit Mitte 20 habe ich mir einen Porsche gekauft. Es war eine Art Trophäe.

Wel Sie den Lada übersprungen hatten?

Weil ich es selbst geschafft hatte. Das wollte ich zeigen, vielleicht auch meinen Eltern. Aber ich war wirklich stolz und bin es bis heute. Neulich war ich in Neuruppin. Unsere Läden von damals gibt es immer noch, und ein Großteil meiner alten Mitarbeiter ist heute noch im Unternehmen beschäftigt. Das macht mich stolz, mehr als jeder Porsche.

Sie haben dann das Unternehmen für einen dreistelligen Millionenbetrag verkauft. Hat man Sie in den Verkaufsverhandlungen spüren lassen, dass Sie aus dem Osten kommen?

Nein, wir haben 2006 verkauft. Da war ja schon eine Weile Westen. Außerdem war unsere Firma gefragt. Es kamen immer wieder Anfragen aus dem In- und Ausland. Und als Unternehmer mussten wir keinem mehr etwas beweisen. Unser Erfolg sprach für sich. Schwieriger war es eher nach dem Verkauf.

Inwiefern?

Wir haben an einen Finanzinvestor verkauft, der uns mit Debitel verschmolz, damals ein Ableger des Daimler-Konzerns, und ich wurde nach dem Verkauf Vorstandsmitglied.

Da kam also einer aus der ehemaligen DDR, ohne Berufsausbildung und ohne Studium in den Vorstand eines Unternehmens mit über 7.000 Mitarbeitern und vier Milliarden Euro Umsatz. Da gab es natürlich Skepsis, die man mich auch spüren ließ. Denn da prallten ja Biografien aufeinander. Die Jungs kamen mit Salem-Pullover zur Arbeit, mit dem sie als Absolventen des Elite-Internats prahlten, hatten McKinsey-Erfahrung, und ich kam von der Polytechnischen Oberschule.

Hat das in Ihnen gefressen?

Es war nicht immer einfach, aber ich war mir meiner Leistung und Lebenserfahrung bewusst.

Und Sie waren durch den Verkauf Ihrer Firma in einer finanziellen Situation, die sicher auch zu einer gewissen Gelassenheit führte.

Auch richtig. Zugleich hat diese Vorstandserfahrung einen tiefen Eindruck hinterlassen. Ich halte es für sehr problematisch, dass die Elitenbildung in der Schule anfängt. Wir sind im Osten weitgehend unabhängig von der Frage der Herkunft gestartet. Durch das System von privaten Kindergärten, privaten Schulen und Privat-Unis züchten wir heute eine sogenannte Elite in einer sozialen Blase. Es gibt da nicht die geringste Schnittmenge mit dem wirklichen Leben. Das kann nicht gesund sein für eine Gesellschaft.

Haben Sie eine Lösung?

Wir brauchen ein erstklassiges chancenfares Schulsystem. Ich bin absolut für Schuluniform, um soziale Unterschiede wenigstens für die Zeit in der Schule zu beseitigen. Und es muss gelingen, dass Lehrer gesellschaftlich den gleichen Stellenwert haben wie Ärzte. Es geht um Persönlichkeitsbildung der folgenden Generation.

Gab es Situationen, in denen Sie es als Nachteil empfanden, aus dem Osten zu kommen?

Ich bin zu jung, um wirklich Nachteile zu haben. Klar, ich bin nach der zwölften Klasse nicht ein Jahr nach Amerika gegangen. Das musste ich nachholen. Aber ich habe eine fundierte Ausbildung erhalten, und ich wurde nicht gebrochen.

Sie sind Unternehmer, Filmproduzent, Galerist, Business-Angel. Es scheint, als wären Sie noch immer auf der Suche.

Vor allem bin ich Investor. Alles andere ist Passion. Außerdem bedeutet Suche Bewegung und noch nicht am Ziel angekommen zu sein. Das ist doch nicht schlecht. Ich probiere vieles aus, bin bereit, Neues zu lernen, und neugierig. Eben auch, weil ich nie dem Frieden traue und mich nicht auf meinem Wohlstand ausruhen will. Das ist der Fluch, und es ist Unternehmertum, würde ich sagen. Aus Neugier entstehen Möglichkeiten.

Wie sind die 28 Jahre vergangen?

Wahnsinnig schnell, weil sich so unheimlich viel getan und verändert hat. Die Veränderungen sind gigantisch und werden heute zugleich so selbstverständlich wahrgenommen. Ich freue mich aber immer noch über das Ampelmännchen. Es ist ein Stück Heimat. Denn mein Land ist ja nicht mehr da, obwohl der Ort noch vorhanden ist. Erklären Sie heute mal einem, was ein Gemeinschaftskeller ist.

Bedauern Sie das?

Ich finde es schade, dass ich oft erklären muss, woher ich komme.

Was vermissen Sie?

Eigentlich nicht viel. Um den Palast der Republik zum Beispiel tut es mir leid. Denn bei aller historischen Belastung war es doch auch ein Bauwerk mit wahnsinnig innovativer Architektur. Es ist eigentlich unglaublich, was dort kaputtgemacht wurde. Ich denke oft, dass das heute ein toller Campus für neue Berliner Industrie sein könnte. Ich bin froh, dass der Fernsehturm noch da ist.

Wenigstens der?

Wenigstens der.

Das Gespräch führte Jochen Knobloch.

1961 1989 2018

„Eine Zeit neuer Erfahrung und auch des Staunens“

Der Regierende Bürgermeister
über das vereinte Berlin und seine ganz persönlichen
Grenzerlebnisse

VON MICHAEL MÜLLER



Michael Müller: „Ich schaue auf die nächsten 28 Jahre mit viel Optimismus.“

„Die Frage der Einheit misst sich heute nicht mehr entlang alter Grenzstrukturen. Heute geht es um Fragen des Zusammenhalts, um soziale Gerechtigkeit und um ein gemeinsames Werteverständnis.“

28 JAHRE MAUER – wir alle kennen Bilder, die sich mit dieser Zeit verbinden. Vom Bau der Mauer 1961, von flüchtenden Menschen und Grenzanlagen. Bilder, die unverrückbar für Unrecht und Willkür stehen. Daneben stehen die vielen Erfahrungen der Menschen aus der Normalität des Alltags. Begegnungen zwischen den Systemen, die auch Züge von Menschlichkeit zeigten.

Auch ich erinnere mich an so ein Erlebnis: 1985, mitten im Wahlkampf fuhren meine Eltern und ich nach Ostberlin. Wir hatten es eilig, denn wir wollten rechtzeitig zu einer Vorstellung ins Deutsche Theater. Den Kofferraum voller SPD-Wahlkampfmaterialien hatten wir ganz vergessen. Bei der obligatorischen Durchsicherung am Grenzübergang wurde natürlich auch der Kofferraum geöffnet. Ein Moment des Schreckens – die SPD-Wahlkampfmaterialien, Plakate und Flyer! Die Überraschung stand den DDR-Grenzpolizisten deutlich ins Gesicht geschrieben. Doch statt uns zurück zu schicken oder Strafen anzudrohen, halfen sie uns unter Gelächter, das SPD-Material ins Grenzbüro zu schaffen. Sie wollten es für uns verwahren – und wir schafften es gerade noch pünktlich ins Theater. Auf dem Rückweg wurde uns unter amüsierten Blicken der Kofferraum dann wieder gefüllt. Das hätte anders laufen können. Für mich bleibt das unvergesslich.

Mit dem Fall der Mauer erlebte ich mit vielen jubelnden Menschen einen großen Moment des Glücks und der Befreiung. Von welcher Tragweite das in der Folge für Europa sein würde, das war in diesem Moment noch nicht fassbar. Und auch nicht die historische Leistung der ostdeutschen Bevölkerung, die diese Friedliche Revolution erkämpft hatte.

Für mich war die Folgezeit eine Zeit neuer Erfahrung und auch des Staunens. So besuchte ich im Dezember 1989 als Vorsitzender des Jugendhilfeausschusses die Kinder- und Jugendeinrichtung FEZ in Treptow-Köpenick. Was ich da sah, hatte ich nicht erwartet. Die vielfältigen Angebote von Sport, Spiel, Musik, Theater verschlugen mir die Sprache. Das war ich aus meiner kommunalpolitischen Arbeit in Westberlin nicht gewohnt. In besonderer Erinnerung ist mir das nachgebaute Raumfahrtzentrum „Orbital“ geblieben. Eine großartige Idee, die Raumfahrt Kindern und Jugendlichen nahezubringen. Ich war schon damals von Wissenschaft begeistert. Das ist bis heute so geblieben.

In diese Zeit der Euphorie und neuer Erfahrungen drang auch schnell die Gewissheit, dass wir mit dem Umbruch auch vor Zeiten großer Herausforderungen standen. Einheit bedeutete die Neuordnung aller ge-

sellschaftlichen Bereiche. Und das bedeutete auch, schwere Entscheidungen zu treffen. Deindustrialisierung, Verlust von Hunderttausenden Arbeitsplätzen, Abbau von Subventionen – das alles trieb den Schuldenberg in die Höhe. Sparrzwang und Konsolidierung folgten, mit allen bekannten Einschränkungen für die Menschen.

In dieser Zeit wurden wichtige Weichenstellungen beschlossen: Stärkung von Kultur und Tourismus, Ausbau von Verkehrswegen und Modernisierung der Hochschul- und Wissenschaftslandschaft. Schwerpunktsetzung in Adlershof und Zusammenführen der Infrastruktur beider Stadthälften.

Heute können wir sagen: Hier ist uns viel gelungen. Berlin ist zusammengewachsen und zählt heute zu den attraktivsten Wissensorten mit einem steigenden Zulauf von Studierenden und Forscherinnen und Forschern. Wir sind Hauptstadt der Start-ups und damit ein Hotspot für Kreativität und Innovationsgeist. Die Tourismuszahlen boomen und die Kreativstadt Berlin ist nach wie vor ein Mekka für Kulturschaffende und Künstler.

Und Berlin ist weiter auf Wachstumskurs: jährlich rund 40 000 Menschen mehr, 50 000 neue Arbeitsplätze und ein Wirtschaftswachstum oberhalb des Bundesdurchschnitts. Wir erleben eine neue Gründerzeit und die Digitalisierung setzt weitere vorwärts gerichtete Impulse. Mein Ziel ist, Wachstum und Digitalisierung mit sozialer Gerechtigkeit zu verbinden. Mit einem Jahrzehnt der Investitionen in die Daseinsvorsorge der Menschen und in die Ressourcen der Zukunft. Wir werden die Chancen der Digitalisierung für unsere Stadt nutzen, auch für die, die bislang nicht davon profitierten. Das solidarische Grundeinkommen ist ein Vorschlag, um auch diese Menschen einzubinden.

Die Frage der Einheit misst sich heute nicht mehr entlang alter Grenzstrukturen. Heute geht es vielmehr um Fragen des Zusammenhalts, um soziale Gerechtigkeit und um ein gemeinsames Werteverständnis. Ich wünsche mir, dass die Menschen mitmachen und sich in die Entwicklung einbringen. Dass sie nicht denjenigen das Feld überlassen, die Hass und Vorurteile schüren. Auch das ist eine Frage der Einheit – gemeinsam für unsere Grundwerte zu streiten. Und das wird eine fortwährende Aufgabe bleiben.

Ich schaue auf die nächsten 28 Jahre mit viel Optimismus. Es wird uns gelingen, Berlin als lebenswerte und erfolgreiche Metropole weiter voranzubringen. Der Rückblick der letzten 28 Jahre hat gezeigt: Die Berlinerinnen und Berliner haben viel geschafft. Wir sind auf einem guten Weg und haben allen Grund, zuversichtlich zu sein.

Audi Discovery Days

Entdecken Sie attraktive Finanzierungsangebote für den Audi A1.
Vom 01.02. bis 31.03.2018 bei Ihrem teilnehmenden Audi Partner.

audi.de/discovery-days

1961 1989 2018

Schaut auf diese Stadt

Erinnerungen an West-Berlin, wo das Zentrum Stadtrand war und Internationalität und Provinzialität Hand in Hand gingen.

VON HARALD JÄHNER



Eine feste Größe im alten West-Berlin: die Paris Bar.

ES WAR SINNIKERWEISE die Schriftstellerin Katja Lange-Müller, 1984 von Ost nach West gekommen, die die Lage der West-Berliner nach dem Mauerfall drastisch auf den Punkt brachte. Es habe vielen „ihre Stadt unter dem Arsch weggezogen“. Tief war der Fall zwar nicht, und doch war die Landung unsanft. Sie ähnelte dem Aufwachen aus einem etwas bizarren Traum. Mit einem Mal füllte sich die Stadt mit fremden Leuten.

Das alte West-Berlin war eine unwirklich leere Stadt gewesen, zumal in den Siebzigern. Selbst in den Nachmittagsstunden saß man oft nur zu zweit oder dritt in der S-Bahn. Vierspurige Prachtstraßen hatte der Mauerbau in Sackgassen verwandelt, auf denen Kinder und Hunde spielten. Eine Tankstelle in einem grenznahen Kreuzberger Niemandsland ohne Durchgangsverkehr war übriggeblieben wie aus einer anderen Epoche; ein zugemauerter Treppenabgang fand sich in einer Wüste aus Sand, die, wie eine Informationstafel belehrte, einmal Potsdamer Platz geheißen hatte. Ein paar hundert Meter weiter ragte ein ehemaliger Ballsaal aus dem Nichts. Unvorstellbar, dass man ihn einmal auf Schienen beiseite fahren würde, um etwas drumherum zu bauen, das man „Sony Center“ nennen würde.

Vielorts beschlich einen das Gefühl, die Geschichte habe sich West-Berlin zum Pfand genommen. Sie habe die Stadt nach dem Krieg erst einmal stillgestellt, bis ihr später vielleicht einmal einfallen würde, was sie damit vorhabe. Es herrschte Stille auf den einst zentralen Plätzen und Straßen, die jetzt Stadtrand waren und Ruinen noch dazu wie der Anhalter Bahnhof, in dem man manchmal die Kofferträger noch rufen zu hören glaubte, wenn man angeschickert genug war. So schnell sich die Wunden des Krieges in den westdeutschen Großstädten wieder geschlossen hatten, in West-Berlin blieben sie schon allein durch diese Leere offen.

Überzeugte Berliner, also die Zugewogenen zumeist, hegten eine Art Wundenstolz. Die unverholene

Ramponiertheit der Stadt galt ihnen als getreues Spiegelbild einer angemessenen seelischen Verfassung nach dem Zweiten Weltkrieg. Viele der jüngeren West-Berliner empfanden zudem die Teilung bei allem Ungemach als gerecht und sinnfölig, wohingegen sie nicht müde wurden, die durchrenovierten vitalen Konkurrenzstädte München und Hamburg als unwahrhaftig und geschichtsvergessen abzutun.

Das Leben auf dieser absurden Insel fiel umso leichter, als die wenigen Opfer, die dafür aufzubringen waren, doppelt und dreifach entgolten wurden. Das Schaufenster des Westens wurde großzügig subventioniert. Wegen immenser Steuererleichterungen lohnte es sich auch, in dieser nur umständlich zu erreichenden Stadt bedachtsam Likör, Schokolade, Zigaretten, Glühbirnen, Rasierklingen, Motorräder und Turbinen herzustellen.

Das Leben war geruhsamer als irgendwo sonst in Deutschland. Zaubhaft: eine Großstadt, in der man sich erholen konnte. In die schroffe Stadtlandschaft waren überall kleine Laubenpieperidyllen eingelassen. „Berlin hängt am Tropf“, sagte man; man muss sich den Patienten aber als einen Menschen vorstellen, der mit seinem Infusionsstativ am Havelufer spazieren ging und die Wonnen der Stimulanzien genoss, die aus dem Katheter strömten. Zum „Bollwerk der Freiheit“ gehörte auch die Subvention einer gesellschaftskritischen Kunst und Kultur, mit der West-Berlin seine Liberalität demonstrierte. Viele Tausende von Künstlern und Intellektuellen lebten von immer neuen Projekten, Festivals und Austauschprogrammen in einer süßen Bitternis, die keine Sperrstunde kannte, aber viel Vogelgezwitscher in der Morgendämmerung.

In die Kneipen stiefelte man allein und fand sich alsbald mit irgendwem ins Gespräch vertieft. Man musste nicht wie heute Gesellschaft mitbringen, wenn man die damals noch ganz billige Paris Bar aufsuchte, die Ruine oder das Liliom. West-Berlin war voller einsamer Vögel, die sich dafür nicht

schämten, angeführt von den Wilmerdorfer Witwen, die sich die Lippen rot malten und gekonnt die Wangen tupften, gewöhnt an den Frauenüberschuss, der Berlin seit den letzten Kriegsjahren prägte, als zwei Fünftel der heiratsfähigen Männer umgekommen oder in Gefangenschaft waren.

West-Berlin war keine westdeutsche Stadt. Weder konnte man an Bundestagswahlen teilnehmen noch sich an das Bundesverfas-

sungsgericht wenden, die Bundespolitik drang nur als reduziertes Rauschen ins Hirn des West-Berliners; politisch verantwortlich waren für ihn die Westalliierten, deren feierlicher Abschied 1990 von überraschend vielen mit aufrichtiger Wehmut begleitet wurde. Austernessen im Café du Lac am Tegeler See, schottischer Haggis und Chicken Masala beim alljährlichen British Jamboree, Spare Ribs und Enchiladas beim Deutsch-Amerikanischen

Volksfest – lange vor der Internationalisierung der Gastronomie hatten die West-Berliner ihre Nasen in fremde Kochtöpfe stecken können. Internationalität und Provinzialität gingen hier Hand in Hand.

Für West-Berlin galt in besonderem Maße, was Golo Mann zuerst auszusprechen gewagt hatte: Die Teilung der Nation war für die Deutschen ein großes, unverdientes Glück, trotz aller Ungemach und mancher Tragödie im Einzelnen. Nur durch den Kalten Krieg konnten aus den Besiegten des Zweiten Weltkriegs binnen weniger Jahre Verbündete werden, die, zumindest im Westen, nach Kräften gehätschelt wurden. Ohne das zweifelhaft Glück des Kalten Krieges wären den Deutschen nach dem Holocaust und den Verbrechen des Zweiten Weltkriegs niemals so schnell die Hände zur Versöhnung gereicht und die Rückkehr in die Weltwirtschaft ermöglicht worden. Ohne ihn hätte Bürgermeister Ernst Reuter während der Blockade West-Berlins nie-

Transitverkehr. Zugleich konnte man sich im anhaltenden Interesse, das die Weltöffentlichkeit an der illustren Lage der Insel hegte. Gerade weil sie so exponiert im Brennpunkt des Ost-West-Konflikts lag, konnten sich die West-Berliner beschirmt und sicher fühlen.

In der Stadt breitete sich Überbehütung und ein hippieskes Laissez-faire aus. Unter der Glocke stark beschränkter Zuständigkeiten entwickelte die Berliner Landespolitik ihre spezifische Unreife, die noch heute zu spüren ist. Typisch Insel war zum Beispiel, dass die grüne Umweltsenatorin Michaela Schreyer einen Deal mit der DDR-Führung als ökologischen Erfolg feierte, der die bedenkenlose Verklappung des Mülls in Brandenburg zur Folge hatte. Die Proteste der ostdeutschen Umweltinitiativen blieben auf der Insel ungehört.

Am Ende hatten sich die West-Berliner mit der Mauer derart arrangiert, dass sie auf ihr Niederreißen reagierten wie Stallhasen, denen

Das Leben war geruhsamer als irgendwo sonst in Deutschland. Zaubhaft: eine Großstadt, in der man sich erholen konnte.

mals den „Völkern der Welt“ sein „Schaut auf diese Stadt“ zurufen können, auf diese Stadt, die die Welt vier Jahre zuvor noch gehasst und gefürchtet hatte wie keine sonst.

Das war 1948. Niemand hätte damals vorhersehen können, dass aus dieser irrwitzigen Insellage West-Berlins einmal das Paradox einer bizarren Normalität werden könnte, zementiert durch ein Bauwerk, das weniger für die Insulaner als für die Festlandostdeutschen ein Gefängnis bedeutete. Nachdem ihr ehemaliger Bürgermeister Willy Brandt Bundeskanzler wurde, begannen die West-Berliner ihre geopolitisch etwas unkomfortable Lage sogar zu genießen. Die Entspannungspolitik sicherte die Deiche und regelte den

man plötzlich die schützenden Wände wegnahm. Natürlich war die Freude darüber aufrichtig, dass die Ostdeutschen ihre Regierung niedergerungen hatten, aber auf das Ansinnen einer Wiedervereinigung reagierten die West-Berliner reserviert. Die Angst machte sich breit, aus dem Ehrenbaren des Westens könne eine graue Maus des Ostens werden.

Angst fraß die Freude auf: Angst um die Ruhe in den liebenswerten Kiezen, Angst um die selbstbestimmte Existenz im Schatten der Mauer; Angst, in die Mitte eines bankrott gewirtschafteten Landes zu geraten und mit der Mauer einen gesicherten Lebensrahmen zu verlieren. Dann aber siegte die Neugier.



Unsere Elbflorenz Reiseleitung betreut Sie auf Ihrer Reise

Typisch Elbflorenz!

- ✓ Super Roulette - keine Wahl zwischen Innen, Außen, Balkon ab € 590,- p.P.
- ✓ Inklusive Trinkgelder
- ✓ Top Anreisepaket € 66

Reise 1 Costa Favolosa: Kopenhagen, Geirangerfjord & mehr

Tag	Hafen	An	Ab
01.	Anreise		
01.	Warnemünde		19.00
02.	Kopenhagen/Dänemark	08.30	17.30
03.	Erholung auf See	-	-
04.	Hellesylt/Norwegen	08.00	09.00
04.	Geirangerfjord/Norw.	11.00	18.00
05.	Bergen/Norwegen	08.00	18.00
06.	Kristiansand/Norwegen	13.00	19.00
07.	Aarhus/Dänemark	09.00	18.00
08.	Warnemünde	08.00	
08.	Abreise		

Termin 08.06. statt Hellesylt/Geiranger Olden
Termin 15./22./29.06./31.08. statt Hellesylt/Geiranger Flam
Termin 10.08. 4. Tag statt Hellesylt/Geiranger Flam,
5. Tag statt Bergen Stavanger

Reise 2 Costa Pacifica: Klaipeda, Riga, 2 Tage St. Petersburg & mehr

Tag	Hafen	An	Ab
01.	Anreise		
01.	Kiel		17.30
02.	Erholung auf See	-	-
03.	Stockholm/Schweden	08.00	17.00
04.	Tallinn/Estland	10.00	16.00
05.	St. Petersburg/Russland	07.00	-
06.	St. Petersburg/Russland	-	18.00
07.	Helsinki/Finnland	08.00	13.00
08.	Riga/Lettland	09.00	17.00
09.	Klaipeda/Litauen	09.00	20.00
10.	Danzig/Polen	07.00	20.00
11.	Erholung auf See	-	-
12.	Kiel		08.00
12.	Abreise		

Termin 11.08.18 statt Riga Visby & statt Danzig Warnemünde
Termin 31.07.18 statt Danzig Visby

Ab € 599,- inkl. Trinkgelder

KREUZFAHRTPREISE p.P. IN EURO	Elbflorenz Preisknaller bis 14.02.18	
Kategorie	Reise 1	Reise 2
SUPER ROULETTE*	590,-	990,-
* keine Wahl zwischen Innen, Außen & Balkon		

Reisetermine 2018

Reise 1 Costa Favolosa

b) 08.06. - 15.06.18
s) 15.06. - 22.06.18
a) 22.06. - 29.06.18
b) 29.06. - 06.07.18
d) 20.07. - 27.07.18
d) 27.07. - 03.08.18
c) 03.08. - 10.08.18
c) 10.08. - 17.08.18
c) 17.08. - 24.08.18
b) 24.08. - 31.08.18
b) 31.08. - 07.09.18

Reisezeit a,b,c,d mit Zuschlag
Reisezeit s ohne Zuschlag

Reise 2 Costa Pacifica

c) 20.07. - 31.07.18
a) 31.07. - 11.08.18
s) 11.08. - 22.08.18
b) 22.08. - 02.09.18

Reisezeit a,b,c mit Zuschlag
Reisezeit s ohne Zuschlag

Wir empfehlen eine Buchung über:

WWW.SEEREISEDIENST.DE



0351/43 75 70

Telefonische Buchungsannahme:
Mo. - Fr. 09.00 - 18.00 Uhr
Sa. & So. 10.00 - 17.00 Uhr

ELBFLORENZ REISEDIENST

Elbflorenz Reisedienst GmbH & Co KG, Wiener Str. 80, 01219 Dresden

1961 1989 2018



Zweimal Jahrgang 1964: Der Trabant 601 wurde von seinem Erscheinen bis 1990 nahezu unverändert gebaut. Der erste Porsche 911 wurde ebenfalls 1964 verkauft. Es folgten jedoch gut fünf Jahrzehnte Fortentwicklung bis zur heutigen siebenten Generation.

DIE VERGANGENHEIT WARTET hinter einem grauen Stahltor irgendwo im Dunkel eines Lichtenberger Gewerbegebiets. Da steht er: ein Trabant 601 in papyrusweiß mit beigefarbenem Dach. Ein Auto aus einer Zeit, in der Bierkästen noch aus Holz waren, Erlauer Stierblut als Rotwein galt und man in der U-Bahn Leute sehen konnte, die mit einer neuen Auspuffanlage oder einem Karosserieteil im Gang standen. 1964 wurde das erste Modell der Baureihe 601 vorgestellt und im sächsischen Zwickau bis zum Fall der Mauer genau so gebaut. Eine Kreation für die Ewigkeit, Duroplast gewordene Absage an die Veränderung. Nun steht er da. Fahrbereit. Zeitreise mit einem Zeitzeugen.

Der Trabi-Vermieter drückt mir einen Bund Schlüssel in die Hand. Es gibt einen für die Tür, einen für den Kofferraum und einen für das Zündschloss. Als er dann erklärt, wo die Gänge liegen und wie man den Benzinhahn bedient, höre ich schon nicht mehr zu.

Sage einem Ossi nicht, wie man Trabi fährt, denke ich.

Meinen ersten Trabant habe ich mit Mitte zwanzig gekauft. Die Farbe trug irgendeinen Fantasienamen, in dem das Wort blau vorkam. Tatsächlich war das Auto mausgrau und der Lack matt. Acht Jahre war dieser Trabant alt, hatte deutliche Rostspuren an den hinteren Dachholmen, was aber nicht tragisch war. Hauptsache kein Rost an den Schwellern, hieß die Grundregel. 8 000 Mark haben wir damals bezahlt, also quasi Neupreis, aber wir waren glücklich.

Der Vermieter redet immer noch, spricht von fehlender Servolenkung, nicht vorhandenem Brems-

kraftverstärker und einer Telefonnummer für den Notfall. Dann fällt irgendwann das Wort „Choke“. Ich hatte es tatsächlich vergessen. Ein Knopf, an dem man ziehen muss, um die Luftzufuhr für den Motor zu drosseln und ein fetteres Kraftstoff-Luft-Gemisch zu bekommen. Ohne Choke ging bei einem Kaltstart nichts. Es ist kalt, also Choke ziehen, starten, zack, er läuft. „Gas geben“, brüllt der Vermieter gegen den Lärm, der vorn im Motorraum von einem 0,6-Liter-Zweitakter veranstaltet wird. In zwei Zylindern, jeder kaum größer als ein Kaffeebecher, wird Benzin und Öl zu 26 PS verbrannt. Ein Trabant sollte zweckmäßig sein, nicht Spaß machen.

Dann geht es los. Erster Gang, zweiter, dritter. Trabifahren ist wie Fahrradfahren. Man verlernt es nicht. Dass es so laut ist, versandete irgendwie in der Verklärung. Es raselt und scheppert. Im Rückblick schwer vorstellbar, dass es Autoradios überhaupt gab. Ich habe das Gefühl, ständig zu schnell unterwegs zu sein. Ein Trugschluss.

Geschwindigkeit ist die Wahrnehmung des Reisenden. Tatsächlich pendelt die Tachonadel zwischen der 30 und der 40. Motor und Bremsen sind nicht sonderlich effektiv. Die Fuhre kommt nur zäh in Fahrt und lässt sich auch nur mühsam verzögern. Ein Auto für die Konstante.

An einer Ampel in Friedrichshain wird der Papyrusweiße von Passanten fotografiert. Ein Saurier auf Heimatbesuch, und so langsam macht die Sache Spaß. Das Auto lebt, ist widerspenstig, wehrt sich mit ganzer Kraft, wenn es in eine Kurve gehen soll. Ein Auto für die Geradeausfahrt, bei der irgendwann auch der

Schnell ist relativ

Wer mit einem Trabant achtzig fährt, der rast.
Wer mit einem Porsche 911 hundert fährt, der spürt das kaum. Über zwei deutsche Autos, zwei Zeiten und die Geschwindigkeit des Wandels

VON JOCHEN KNOBLACH

vierte und letzte Gang genutzt wird. Auf der Autobahn schafft er es auf die 100-km/h-Marke. Eine Erfahrung fürs Protokoll. Nichts, was man als angenehme Reisegeschwindigkeit bezeichnen möchte. So weit, so gut. Nun also zur Verabredung.

Die wartet bereits in der Karl-Marx-Allee vor dem Kino International. Ein Schwabe aus vermeintlich besserem Hause. Unterschwellige Arroganz in Knallrot. Die Reifen mehr als doppelt so breit wie die des Trabis und Auspuffrohre wie Thermokannen. Ein Porsche 911.

Auch dieses Auto wurde 1964 erstmals verkauft. Aber während der Trabant die erste Hälfte der mehr als fünf Jahrzehnte in Stagnation gehalten wurde und die zweite im

Zwangsruhestand verbrachte, genoss der Porsche die Fortentwicklung vom anabolikage tränkten Käfer-Erben zu Deutschlands Sportwagen schlechthin. Ein Mobil, dem selbst Fundamentalisten unter den

BERLINER-ZEITUNG.DE
Ein Video unserer Testfahrt mit beiden Autos im Vergleich sehen Sie unter berliner-zeitung.de/trabiporsche

Jutetaschenträgern und Liegeradfahrern zugestehen, dass es eben doch mehr ist als nur ein Auto. Es treibt in der Mitte des Lebens stehende Menschen in spätpubertäre Peinlichkeiten und macht aus seriö-

sen Zeitgenossen Träumer. Ein Kontaktbeschleuniger und Hassobjekt. „Der Elfer“ eben, wie man in der Fangemeinde sagt.

Und da steht er in mittlerweile siebenter Generation. Überheblichkeit in Rot und auf Hochglanz und noch immer faszinierend. Der Designer Otl Aicher, der unter anderem das Lufthansa-Logo entwarf oder das grün-weiße Notausgang-Piktogramm, sagte zum 911 einmal: „Dieses Auto fährt auch, wenn es steht.“ Ebenfalls ein Design für die

tektur. Der schöne Schein hat Bedeutung gewonnen, nicht die Leistung. Es gibt sogar eine Taste mit der Bezeichnung „Sportabgasanlage“, die zu einer Abgasklappe im Hauptschalldämpfer führt und aus jedem Gasstoß ein tiefes Grollen entstehen lässt. Sound-Engineering statt Sound. Drumcomputer statt Schlagzeug.

Nach der Drehung des Schlüssels erwacht im Heck der klassische Sechs-Zylinder-Boxer mit drei Litern Hubraum. Produktionsstätte

„Dieses Auto fährt auch, wenn es steht.“

Otl Aicher

Ewigkeit – nur anders. Die Tür wird neuzeitig per Knopfdruck entriegelt. Die Außenspiegel klappen aus. Während die Fahrertür geöffnet wird, surrt der Schalensessel in Position, das Lenkrad ebenfalls. Willkommen in der Dienstleistungsgesellschaft. Also rein und los.

Das Auto passt wie ein Handschuh. Dank unveränderter Elfer-DNA ist das Zündschloss noch immer links platziert. Auch der Drehzahlmesser befindet sich dort, wo er bei einem 911 immer war: mittig hinter dem Lenkrad, wo überall sonst die Geschwindigkeitsanzeige sitzt. In der siebenten Elfer-Auflage sind diese Details allerdings kaum mehr Erinnerungen an das Potenzial für die Rundstrecke. Der Drehzahlmesser geht unter zwischen zahllosen Anzeigen, Displays, Tasten und Schaltern. Wo einst der Purismus gepflegt wurde, bestimmt nun der Rokoko die Cockpitarchi-

für 370 PS. Der Motor bellt und grollt. Ein beherzter Tritt aufs Pedal genügt, und 1,5 Tonnen Stahl, Glas und Kunststoff werden in der Zeit auf Tempo 100 gebracht, in der ein Spaziergänger vier Schritte geht.

Die Tachonadel schnippt nach vorn als gäbe es keinen Widerstand. 150 km/h erscheinen hier wie 40 im Trabi, wobei der 911 sich durch jede Kurve so leicht und exakt führen lässt, als wüsste er selbst wohin es gehen soll, und man wundert sich, warum er nicht gleich selbst blinkt. Das ist seine Stärke. Dass 293 km/h möglich sind – nicht so wichtig.

Was bleibt also? Ein Sportwagen, dem 54 Jahre Fortentwicklung zu 370 PS verholten haben und der nun in der Lage ist, fast 300 km/h zu fahren. Und andererseits der Trabant, der als reines Transportgerät und für die Geradeausfahrt konstruiert war.

Ein Trabi war nicht für die Wende gemacht.



Reduziert auf seinen Zweck: Ein Trabant 601 kostete in der DDR Ende der Achtziger etwa 8 500 Mark.



Rokoko der Cockpitarchitektur: Für einen Porsche 911 zahlt man heute mindestens 98 000 Euro.

1961 1989 2018

Der reinste Kulturschock: Freude, Ängste, Fragen



PRIVAT
Gudrun Bernhagen

Die Monate nach dem 9. November 1989 waren wie eine Wiedergeburt oder Umschulung. Der reinste Kulturschock. Freude, Ängste, Fragen. Wie kleine Kinder mussten wir viel Neues erst lernen, um uns in dieser so ungewohnten Welt zurechtzufinden. Viele neue Eindrücke und Erfahrungen, neue Arbeitsbedingungen, neue Preise, neue Rechtsvorschriften, neue Gesetze, neues Geld, aber auch der stärkere Autoverkehr, die vielen bunten Farben, die aufdringlichen Gerüche in den Supermärkten führten zu Überlastung und Kopfschmerzen. Der Körper gewöhnte sich erst nach mehreren Monaten an diese Umstellung.
Gudrun Bernhagen (62), Studienrätin im Vorruhestand, Berlin-Marzahn

Ich fühle mich als Verlierer der Einheit

Die Wende wollte ich nicht, aber ich hatte keine Wahl. Ich war mit meinem Leben in der DDR zufrieden, ich wollte auch nicht reisen. Ich fühle mich als Verlierer der Einheit. Mir wurde in der Mitte meines Lebens meine Identität genommen. In dieser jetzigen mir aufgezwungenen Gesellschaftsform, musste ich neu leben lernen. Eine Gesellschaft, in der die Ellenbogen ausgefahren werden müssen. Ich musste froh sein, als Frau in einem technischen Beruf überhaupt Arbeit zu finden. Meine Leistungen mussten immer viel besser sein als die meiner männlichen Kollegen.
Katja Dietrich (63), Ingenieurin, Grünheide

Die Abgase haben sich spürbar verringert

Die Luft zum Atmen hat sich enorm verbessert. Ich weiß schon gar nicht mehr, wann ich die letzten, durch Smog erzeugten körperlichen Beeinträchtigungen erlitten habe. Es sind viele Bäume in Straßen gepflanzt worden, die ich früher nur baumlos kannte. Die Abgase durch Autos, Industriebetriebe und die Ofenheizungen in den Wohnungen haben sich spürbar verringert. Es gibt viel mehr Radwege als früher und es werden immer mehr.
Gert Pehling (63), Rentner, Berlin-Lichtenrade

Pragmatismus half, die Wirren der Wendezeit zu bewältigen

Meiner Frau und mir wurde in einer Stasi-Akte, die wir nach der Wende lasen, eine feindlich negative Haltung zum Staat und Systemferne bescheinigt. Als wenig angepasste Bürger sind wir in der DDR geprägt worden. Dort haben wir einen Pragmatismus erlernt, der uns geholfen hat, die Wirren der Wendezeit zu bewältigen.
Ehrenfried Wohlfarth (67), Rentner, Berlin-Buckow

Was das Leben mit uns machte

Hier berichten die Leser der Berliner Zeitung, wie sie die Wiedervereinigung erlebt haben. Hat sich ihr Werdegang durch den Mauerfall verändert? Was haben sie gewonnen, was verloren? Wie gut ist Deutschland zusammengewachsen?



Erinnerungen an die Wendezeit – Sarita Paega erinnert sich.

Der Mauerfall war eine Befreiung

Meine Mutter lernte als Dolmetscherin meinen Vater, einen indonesischen Botschafter in Ost-Berlin, kennen und lieben. Als ich zwei Jahre alt war, konnten wir dank meines Vaters die DDR verlassen.

Wenn wir Glück hatten, durften wir einmal im halben Jahr unsere Ost-Familie treffen. Ich kann mich aber auch noch an Tage erinnern, an denen ich meiner Oma schon am Grenzübergang winkte, wir dann aber doch nicht passieren durften. Reine Willkür, die besonders für uns Kinder natürlich in Tränen endete.

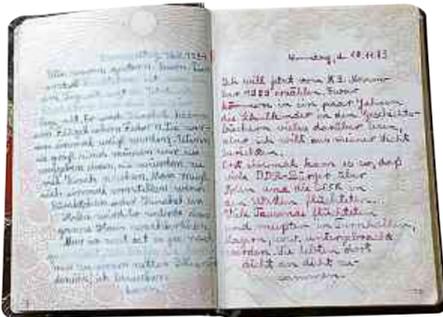
Als die Mauer fiel, schrieb ich in mein Tagebuch von den vielen DDR-Bürgern, die plötzlich in den Westen kamen. Es waren so viele, dass sie überhaupt nicht untergebracht werden konnten. Sie mussten lange in Turnhallen wohnen. Dicht an dicht gedrängt, das war sehr schwierig für sie. Jetzt hatten wir 2016 dieselbe Situation wieder. Aber diesmal mit Flüchtlingen aus anderen Ländern

als Ost-Deutschland. Es ist unglaublich, dass sich in der Geschichte alles wiederholt. Meine drei Kinder (13, 10, 7) können es kaum glauben, wenn ich mit ihnen in meinen Tagebüchern von damals lese.

Die DDR habe ich zu Mauerzeiten als Willkür-Staat erlebt. Diese Situation, nicht mit seiner Familie zusammen sein zu dürfen, war schrecklich und eigentlich unvorstellbar. Eine Willkür in diesem Maße habe ich danach nicht wieder erlebt. Es war ein Einschnitt in die persönliche Freiheit, der einem damals aufgezungen wurde. So kann ich heute erst richtig wertschätzen, wie wertvoll Meinungsfreiheit ist.

Meine Kinder und junge Leute kennen das heute nicht mehr. Der Mauerfall war eine Befreiung. Man kann sich jetzt bewegen, wohin man will. Es gibt keine langwierigen und schikanösen Kontrollen von Soldaten mit Waffen mehr.

Sarita Paega (41), Sozialpädagogin, Berlin-Spandau



Wir erleben häufig ein Desinteresse am Osten

Die Wiedervereinigung sehen meine Frau und ich als Gewinn. Schon bald nach der Wende lernten wir die neuen Bundesländer mit ihren schönen Landschaften und interessanten Städten kennen. Es war klar, dass die Sanierung maderer Bausubstanz mindestens zwanzig Jahre dauern würde. Langsam und behutsam geht es stetig voran. In unserem Familien- und Freundeskreis erleben wir häufig ein Desinteresse am Osten. Zu weit weg, als dass man sich damit beschäftigen müsste. Diffuse Ängste und Vorurteile bleiben ein bequemes Ruhekitzen für mangelnde Neugier. Motto: Hauptsache, uns geht's gut. Dass manchmal misstrauische Vorbehalte im Osten gegen westliche Arroganz bestehen, können wir nachvollziehen.
Martin Kanig (59), Diplom-Mineraloge, Bramsche



PRIVAT
Martin Kanig

Plötzlich boten sich mir Möglichkeiten

Damals war ich nicht glücklich im Beruf. Erst durch den Mauerfall und die neuen Möglichkeiten konnte ich mich weiterentwickeln, fühl(t)e mich frei. Durch die Umschulung kam ich nun doch an den Beruf, den ich im Osten nicht erlernen durfte und in dem ich heute noch mit Herzblut arbeite. Für mich persönlich spielt es keine Rolle, von wo die Leute kommen.

Es zählt, wie man auf den anderen zugeht!
Berit Lazarevski (48), Physiotherapeutin, Berlin-Prenzlauer Berg

Jahrelange Odyssee durch diverse Klinkenputzerjobs

Ideologie ist ein schlechter Ratgeber. Sie verstellt den Blick auf die Realität. Was eben noch logisch und überzeugend daher kommt, entpuppt sich plötzlich als Luftschloss. Als die Mauer fiel, steckte ich in der Lehre zum Maschinenbauer mit Abitur. Bis dahin war mein Werdegang mustergültig. Das volle Programm: Pioniere, FDJ, GST und DSE. Immer vorne weg. Berufswunsch Hubschrauberpilot. Das bedeutete eine Laufbahn als Berufsoffizier. Ab da nahm alles seinen sozialistischen Lauf. Ich wählte mich auf der richtigen Seite!

Als der Staat DDR verschwand, wurde natürlich auch eine Beschäftigung bei seiner Armee überflüssig. Also musste ich froh sein, überhaupt einen Betrieb zu finden, bei dem ich wenigstens meine Lehre beenden konnte. Nach einer jahrelangen Odyssee durch diverse Klinkenputzerjobs gelang es mir schließlich, beruflich Fuß zu fassen und eine Familie zu gründen. Ob ich mich als Wendegewinner sehe? Eher nicht!
Sven Rambow (47), Hauswart, Zepernick

Weiter lesen Sie auf der Seite 18



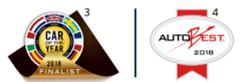
SUVWOW

DER NEUE CITROËN C3 AIRCROSS COMPACT SUV

Geräumiger. Vielseitiger.
#EndloseMöglichkeiten

Spurassistent
Bordcomputer
Coffee Break Alarm
Berganfahrassistent
Verkehrszeichenerkennung

AB
139,- € /MTL*
0 € ANZAHLUNG
INKL. INZAHLUNGNAHMEPRÄMIÉ*



citroen.de

INSPIRED
BY YOU

CITROËN kompakt TOTAL. *Beim Kilometer-Leasingangebot der PSA Bank Deutschland GmbH, Siemensstraße 10, 63263 Neu-Isenburg, für den neuen CITROËN C3 AIRCROSS PURETECH 82 LIVE (60 kW), wurde die Inzahlungnahmeprämie in voller Höhe auf die Leasingraten angerechnet, bei 0,- € Sonderzahlung, 10.000 km/Jahr Laufleistung, 48 Monaten Laufzeit zzgl. Zulassung, Privatkundenangebot gültig bis zum 31.03.2018. Widerrufsrecht gemäß § 495 BGB. *Inzahlungnahmeprämie in Höhe von 1.000,- € über DAT/Schwacke für Ihren Gebrauchten beim Leasing eines neuen CITROËN C3 AIRCROSS, gültig bis zum 31.03.2018, nicht kombinierbar mit anderen Aktionsangeboten. *Finalist 2018: www.caroftheyear.org *www.autobest.org Abbildung zeigt evtl. Sonderausstattung/hohenwertige Ausstattung.

Kraftstoffverbrauch innerorts 5,9 l/100 km, außerorts 4,6 l/100 km, kombiniert 5,1 l/100 km, CO₂-Emissionen kombiniert 116 g/km. Nach vorgeschriebenem Messverfahren in der gegenwärtig geltenden Fassung. Effizienzklasse: B.

CITROËN NIEDERLASSUNG BERLIN - PSA RETAIL GmbH
Niederlassung **TEMPELHOF(H)***
Alboinstraße 1 • 12103 Berlin
Tel.: 030 408193-0 • www.psa-retail.de

CITROËN NIEDERLASSUNG BERLIN - PSA RETAIL GmbH
Niederlassung **WILMERSDORF(V)**
Heilbronner Straße 16 • 10711 Berlin
Tel.: 030 8936630 • www.psa-retail.de

CITROËN NIEDERLASSUNG BERLIN - PSA RETAIL GmbH
Niederlassung **REINICKENDORF (V)***
Roedernallee 3-7 • 13407 Berlin
Tel.: 030 417077-0 • www.psa-retail.de

CITROËN NIEDERLASSUNG BERLIN - PSA RETAIL GmbH
Niederlassung **WEISSENSEE (V)***
Berliner Allee 279 • 13088 Berlin
Tel.: 030 96062-0 • www.psa-retail.de

CITROËN NIEDERLASSUNG BERLIN - PSA RETAIL GmbH
Niederlassung **MARZAHN (V)***
Landsberger Allee 530 • 12681 Berlin
Tel.: 030 5543747-0 • www.psa-retail.de

AH im Friedrichshain GmbH (A)
Persiusstraße 7-8 • 10245 Berlin/Friedrichshain
Tel. 030 29771744

AH Furchtmann GmbH (A)
Malteser Str. 168 • 12277 Berlin/Marienfelde
Tel. 030 7216002

AH Johannisthal GmbH (A)
Winckelmannstraße 26 • 12487 Berlin
Tel. 030 6310707

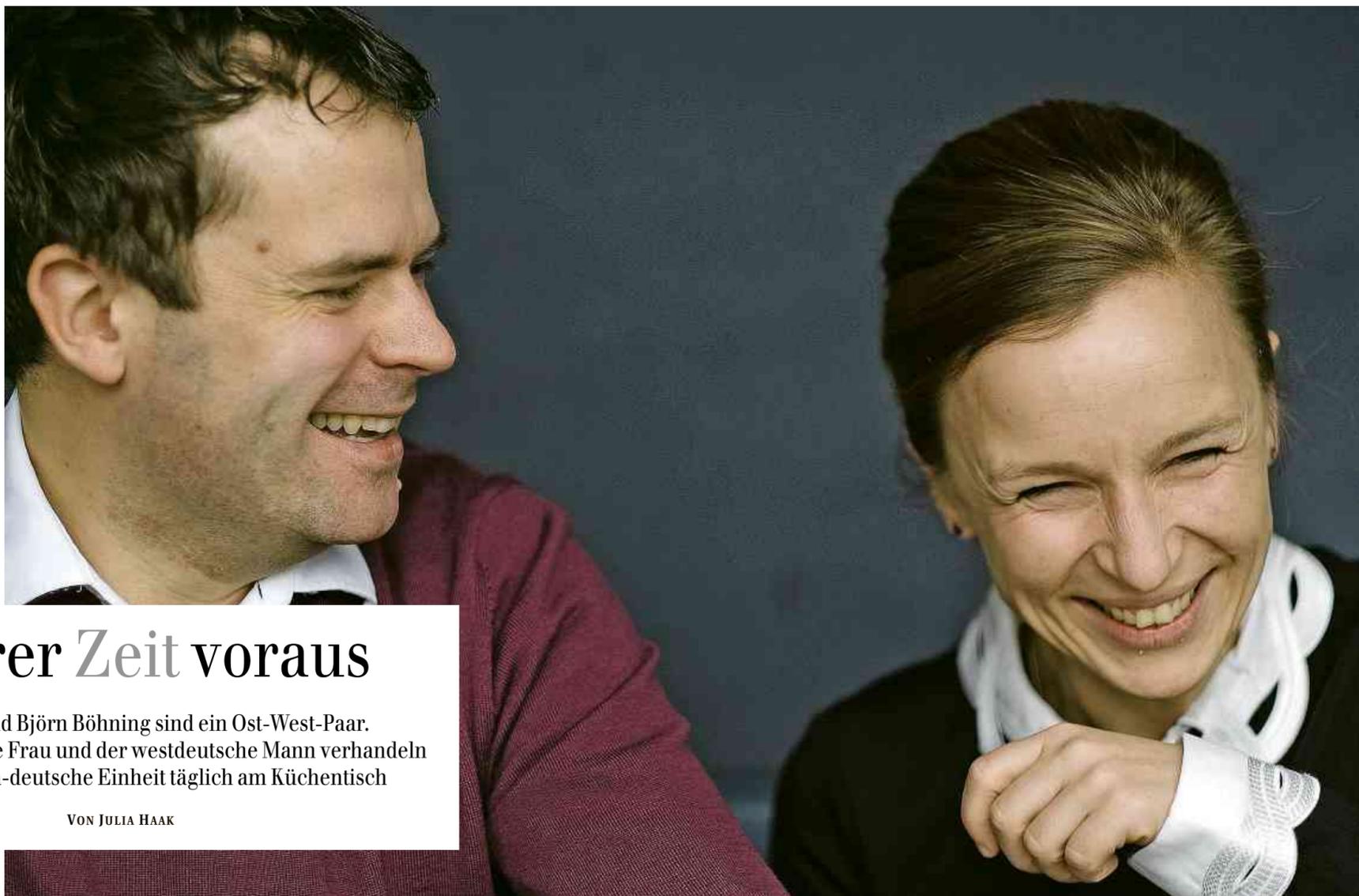
Autoland GmbH (A)
Müggelpark 33 • 15537 Gosen
Tel. 03362 8260

AL Wildauer Automobile GmbH (A)
Dorfaue 11a • 15745 Wildau
Tel. 03375 56590

AH Armhölter GmbH (H)
Brunsbütteler Damm 82-90 • 13581 Berlin
Tel. 030 33080751

*FIRMENSITZ • PSA RETAIL GMBH • Edmund-Rumpler-Straße 4 • 51149 Köln (H)=Vertragshändler, (A)=Vertragswerkstatt mit Neuwagenagentur, (V)=Verkaufsstelle

1961 1989 2018



Ihrer Zeit voraus

Nancy und Björn Böhning sind ein Ost-West-Paar. Die ostdeutsche Frau und der westdeutsche Mann verhandeln die deutsch-deutsche Einheit täglich am Küchentisch

VON JULIA HAAK

DAS WETTER IST MIES. Es nieselt. Ein grauer Januartag. Der Ofen am Tisch bullert. Vor neun Jahren, als Nancy und Björn Böhning sich zu ihrem ersten Date an diesem Ort trafen, war Sommer, es war warm, und sie saßen draußen an einem der Tische direkt am Wasser bei einem Glas Wein. Nur sie zwei, keine zufällige Begegnung, sondern eine erste echte Verabredung. „Das ist ja schon immer so'n Schritt“, sagt Nancy. Ihr Mann lacht. „Ja, so war das“, sagt er. Mittlerweile sind sie 38 und 39 Jahre alt, haben einen sechsjährigen Sohn und sind verheiratet. Sie wohnen in Weißensee. Wein gibt es nicht an diesem verregneten Januartag, sondern Rhabarbersaftschorle und Kartoffelsuppe. Nur der Ort ist derselbe: das Restaurant Freischwimmer an einem der Spreekanäle in Kreuzberg auf der Grenze zu Trepotow. Ein Ost-West-Ort, auf einer Insel irgendwie dazwischen. An dieser Stelle war die Stadt früher geteilt. Dieses Lokal ist ein wunderbarer, geradezu symbolischer Ort für den Beginn dieser Beziehung. Denn Nancy und Björn Böhning sind ein Ost-West-Paar. Diese beiden Menschen bilden einen Mikrokosmos, der uns mehr erzählt, als nur die Geschichte eines Paares. Vielleicht lässt sich an ihrem Beispiel auch In-

lich mehr, weit entfernt allerdings noch immer von der Normalität. Vier Prozent deutsch-deutsche Beziehungen zählten Forscher vor wenigen Jahren. Sie bleiben Exoten. Nancy und Björn Böhning repräsentieren die Statistik allerdings geradezu perfekt. Eine Ostfrau und ein Westmann. So ist es fast immer. Bei 90 Prozent aller deutsch-deutschen Paare kommt die Frau aus dem Osten und der Mann aus dem Westen.

„Das hat viel mit dem Selbstverständnis einer Ostfrau zu tun, also auch mit der Überzeugung, Beruf und Familie unter einen Hut zu bekommen“, sagt Nancy Böhning. Es gehe um Selbstvertrauen und eine gleichberechtigte Partnerschaft, keine klassische Rollenteilung also nach dem Motto, er das Auto und sie den Haushalt. „Bei uns bügelt und kocht der Mann. Dass Mutti kocht, ist für unseren Sohn nicht selbstverständlich, sondern eher eine Ausnahme“, sagt sie. Ost-West-Beziehungen seien meist, so ist es im Freundeskreis, emanzipierte Beziehungen. Die Frauen stünden auf eigenen Füßen, sie begegneten ihren Männern auf Augenhöhe, sagt sie. Die Frauen sind voll berufstätig, schnell wieder eingestiegen nach einer Schwangerschaft. Aber ist das ein anderes Selbstverständnis? Oder

empfinden Ostfrauen als unkompliziert, weiblich, hingebungsvoll und anspruchslos, was materielle Dinge angeht. Ostfrauen erschienen Westmännern als großzügig und spendabel, erfahren und weltgewandt. Auch fielen Westmännern den Ostfrauen aufgrund ihrer Selbstrepräsentation mit größerer Wahrscheinlichkeit auf. Sie hätten die Fähigkeit, sich darzustellen und damit die Neugier zu wecken. Ostmännern gehe diese Fähigkeit eher ab.

Am Tisch im Freischwimmer lässt sich mit dem Psychologenzeit großes Gelächter auslösen. „Passt ganz gut“, findet er. Sie reagiert vorsichtiger, vor allem auf das Wort anspruchslos. Ansprüche hat sie. Wenn auch vielleicht nicht in materieller Hinsicht. „Als wir uns entschieden haben, ein Kind zu bekommen, war für mich die entscheidende Frage: Kann ich das auch allein? Ich habe die für mich mit ja beantwortet. Ich würde mich nie in ein Abhängigkeitsverhältnis begeben. Das würde mich wahnsinnig machen“, sagt sie. Das allerdings sehen viele West-Frauen genauso.

Ein Bruch war es nicht

Nancy Böhning ist in Elsterwerda geboren und im Nachbarort Plessa aufgewachsen, einer kleinstädtischen beziehungsweise dörflichen Struktur in der Lausitz. Damals war der Braunkohletagebau Motor der Region. Mit allen positiven wie auch negativen Nebeneffekten. Arbeit für jeden, ein großes Bergbaudorf mit Fleischer, Bäcker, Kulturhaus. Vor dem Wäscheaufhängen musste man allerdings schauen, von welcher Seite der Wind kam, sonst war die Wäsche schwarz. Nancy Böhning war elf, als der Staat, in dem sie lebte, auseinanderfiel. Heute sieht Plessa schick aus, ein süßes Dorf, „aber es gibt leider nur noch einen Supermarkt und eine Sparkasse. Nach Elsterwerda fahren noch zwei Busse. Das war's.“ Keine 3 000 Menschen leben heute noch dort.

Ein Bruch war die Wende für Nancy Böhning trotzdem nicht. Die Eltern waren in jungen Jahren Turner, die Mutter sogar Weltmeisterin. Sie hatten sich beim Sport kennengelernt. Die Mutter wurde später Lehrerin, der Vater Bergbauingenieur. „Meine Eltern gehörten nicht zu den Wendeverlierern. Das hat meinen Blick sehr geprägt.“ Sie machte Abitur und ging zum Studieren nach Dresden und Leipzig. Dort kam sie in Kontakt mit der SPD.

Björn Böhning wuchs in einer Plattenbausiedlung in Lübeck auf. Zonenrandgebiet, ein bisschen Hafenindustrie, sonst nicht viel, hohe Arbeitslosigkeit. Die Mutter war Leh-

rerin, der Vater betreute als Sozialarbeiter alkoholabhängige Jugendliche. „Mein Vater kommt aus der westdeutschen kommunistischen Tradition, friedensbewegt. Bei uns war eine eher skeptische Stimmung, als die Wende kam“, sagt er. Sie galt als Sieg des Westens über den Osten. Für die Eltern kein Grund zu feiern.

Lübeck erlebte einen Ansturm von ostdeutschen Migranten. Die Schülerzahlen in den Klassen verdoppelten sich. „Die Lehrer wollten plötzlich Klassenfahrten nach Stralsund machen, wir wollten aber lieber nach Hamburg. Dauernd mussten wir auf die mecklenburgische Seite der Ostsee fahren. Da gab's damals nicht mal Eis“, sagt er. Eine Behauptung, die seine Frau auf keinen Fall stehen lassen kann. Ein entspanntes Verhältnis zum neuen Ost-Teil des Landes entwickelte Björn Böhning erst nach 1999, als er zum Politikstudium nach Berlin zog.

Dort haben sich die Böhnings dann kennengelernt. Nancy kam als Praktikantin ins Willy-Brandt-Haus. Dann landete sie als Referentin bei der SPD-Abgeordneten Elke Ferner im Bundestagsbüro. Björn war zu dieser Zeit Jusos-Vorsitzender. „Er ist mir erstmal gar nicht aufgefallen“, sagt sie. „Ja, ich war auch ganz schön fett“, sagt er. Sie lacht. Die Ost-Frau wollte wohl, wie schon der Psychologe erkannt hatte, lieber was Repräsentatives. Unbedingt, sagt sie, und dann lachen sie beide. Aber weil sich im Büro der Abgeordneten die Linken in der SPD sammelten, telefonierten sie viel miteinander. Das war 2009. Dann wurde es ernsthafter. „Ja, so war das“, sagt er.

Ihre Heirat haben sie 2013 auf einer Fahrt zu Ikea verabredet, da war Lasse, der Sohn, schon ein Jahr auf der Welt. „Das ist das Pragmatische. Wenn wir jetzt eh schon ein Kind haben, dann können wir auch heiraten. Aber ohne Ringe, ich wollte ja nicht mal ein Brautkleid anziehen“, sagt Nancy Böhning. „Das hab ich dann durchgesetzt“, sagt er.

Erst Kind, dann Heirat ist nicht nur pragmatisch, sondern auch typisch für Ost-West-Paare. Wie das Max-Planck-Institut in einer Studie über Familie und Partnerschaft in Ost- und Westdeutschland ermittelte, unterscheiden sich auch heute noch Heiratsverhalten, die Familienformen und das Erwerbsverhalten zwischen beiden Landesteilen. So sind ostdeutsche Frauen weiterhin jünger als westdeutsche Frauen, wenn sie das erste Kind bekommen. Der Anteil nichtehelicher Kinder ist höher. 69 Prozent der westdeutschen Frauen, aber nur 36 Prozent der ostdeutschen Frauen sind verheiratet, wenn sie das erste Mal

Mutter werden. In allen östlichen Bundesländern werden anders als in den westlichen mehr nichteheliche als eheliche Kinder geboren.

Aber es gibt auch Unterschiede in Handlungsfragen. „Alleine der Fakt, eine Ostfrau zu sein, darauf kann man stolz sein. Oft wird man belächelt, für die Vorliebe für Rotkäppchen zum Beispiel. Aber was diese Rotkäppchenkerlei geschäft hat seit der Wende, ist doch beeindruckend. Und genauso der Lebensentwurf, den ostdeutsche Frauen

um die jüngste deutsche Vergangenheit und Aspekte wie Wende, Arbeitslosigkeit und die Treuhand. Das scheint auf die Böhnings nicht zuzutreffen. Sie streiten nicht viel. Das ist vermutlich eine Persönlichkeitsfrage. Wenn Nancy Böhning im Gespräch engagiert ihre Meinung kundtut, blickt ihr Mann sie manchmal mit gerunzelter Stirn an, aber er widerspricht ihr nicht. „Ich bin halt bockig und unnachgiebig“, sagt Nancy Böhning, und ihr Mann ergänzt: „Du willst halt nicht einse-

„Alleine der Fakt, eine Ostfrau zu sein, darauf kann man stolz sein. Oft wird man belächelt. Der Lebensentwurf, den ostdeutsche Frauen haben, Beruf und Kinder unter einen Hut zu kriegen, das ist ein modernes Frauenbild.“

haben, Beruf und Kinder unter einen Hut zu kriegen, das ist doch ein modernes Frauenbild. Ich wünschte mir, das würde mal gewürdigt“, sagt Nancy Böhning. Ihr Mann sieht das ähnlich. „Ich glaube, die mentale Distanz zwischen Ost und West wurde immer unterschätzt. Es gab immer nur die westdeutsche Sicht und dann maximal noch die westliche Sicht auf das Jammern der Ossis“, sagt er. Aber eine eigene ostdeutsche Sicht, die anerkannt wird auch im Westen? Eher nicht. Anerkennung fehlt. „In vielen ostdeutschen Familien hält sich auch heute noch dieses Gefühl, irgendwem Bürgerinnen und Bürger zweiter Klasse zu sein“, sagt Nancy Böhning.

Die Würde kleiner Leute

Die beiden Böhnings sind sich in dieser Sache einig. Sie glauben, dass nicht genügend Ostdeutsche in der Bundesregierung sitzen, dass Ganztagschulen und Polikliniken jetzt nicht als neue Ideen, sondern als etwas, was gut war in der DDR, anerkannt werden sollten. Genauso wie staatliche und gesellschaftliche Eliten die Würde kleiner Leute anerkennen müssten und ihnen nicht ständig das Gefühl geben, mit Almosen bedacht zu werden. Das sei eine der wichtigsten Aufgaben für die neue Regierung, um gesellschaftliche Spaltungen zu überbrücken, sagt Björn Böhning.

Der Sozialwissenschaftler Daniel Lois kommt in seiner Analyse von Ost-West-Paaren zu dem Schluss, dass Konflikte in diesen Partnerschaften sich häufig um das Thema Politik drehten und dabei vor allem

hen, dass ich Recht habe.“ Worauf sie sagt: „Wir sehen uns zu selten, um zu streiten“, und beide grinsen.

Für ihre Eltern war ihre Verbindung ebenfalls eine Ost-West-Erfahrung. „Björn ist ein stolzer Mann, weltgewandt. Das war für meinen Vater gut: ebenbürtig. Nach dem ersten Bier war alles in Ordnung“, sagt sie. Vielleicht hat eine gewisse Bodenständigkeit die Sache erleichtert. Björn Böhning gefällt so etwas und so hatte er auch keine Probleme damit, mit den Schwiegereltern nicht nur bei Kaffee und Kuchen zu sitzen, sondern auch gleich mal die Auffahrt zum Haus mit zu pflastern, weil das gerade anlag.

In Lübeck war es nicht so einfach. Es ging zu schnell: eine neue Schwiegertochter und dann gleich schwanger. Sie haben etwas gebraucht, sich zu arrangieren mit der ostdeutschen Frau, die das Baby nicht lange stillen wollte und so schnell wie möglich zurück ins Berufsleben. Nach sechs Monaten nahm der Vater Elternzeit und machte die Eingewöhnung in der Kita. Die Eltern haben es nicht gesagt, aber das Paar merkte, dass sie das störfte.

Für den Sozialwissenschaftler Lois stellt sich die Frage, ob die Besonderheiten der Ost-West-Paare verschwinden werden, ob sie sich westdeutscher Normalität angleichen. Allerdings ist der umgekehrte Fall viel wahrscheinlicher. Egalitäre Arbeitsteilung, unverheiratet auch mit Kind, keine oder gemischte Konfessionen liegen im Trend. Vielleicht sind die Ost-West-Beziehungen einfach ihrer Zeit voraus. Die Idee gefällt den beiden Böhnings.

„Ich glaube, die mentale Distanz zwischen Ost und West wurde immer unterschätzt. Es gab immer nur die westdeutsche Sicht und dann maximal noch die westliche Sicht auf das Jammern der Ossis.“

teressantes über die Vereinigung der beiden Teile des Landes erzählen.

Nancy und Björn Böhning sind ein prominentes Paar. Er, Chef der Berliner Senatskanzlei, für die SPD zurzeit in der GroKo-Verhandlungskommission und sie seit kurzem Bundesgeschäftsführerin der Partei. „Puh, eine unglaubliche Woche“, sagt Nancy Böhning. Ein Bundesparteitag folgt auf den anderen und bei ihr läuft alles zusammen. Ihr Mann kommt gerade von einer Verhandlung mit der CDU, nachmittags muss er wieder hin. Er winkt ab, gerade ärgert ihn, dass er nie weiß, mit wem er gerade verhandelt, mit der konservativen Partei oder mit dem Kanzleramt. Damit Lasse, der kleine Sohn, nicht zu kurz kommt, sind seine Eltern aus Lübeck angereist.

Ost-West-Paare gab es schon vor der Wiedervereinigung – ein paar Tausend aber nur. Jetzt sind es deut-

gilt nicht das, was sie aufzählt, auch für emanzipierte West-Frauen? Vielleicht liegt der Unterschied ja vor allem darin, dass ihr das Selbstbestimmte so enorm wichtig ist.

Ost-West-Paare wurden an verschiedenen Universitäten unter die Lupe genommen, ihre Lebensziele, die Partnerschaft, wann sie Eltern werden und auch, was sie aneinander schätzen. Björn Böhning formuliert Letzteres so: „Ostdeutsche sind sehr ehrliche Menschen. Was gesagt wird, ist auch gemeint und nicht am nächsten Tag ganz anders. Wenn ich sage, dass ich den Abend mit Freunden im Club verbringe, muss ich mir nicht am nächsten Tag anhören, du wusstest doch, dass ich viel zu tun habe und das gar nicht so wollte.“ Kommunikation hintenrum über Bande mag er nicht.

Der Psychologe Olaf Georg Klein hat einmal gesagt, Westmänner

1961 1989 2018

26%

der im Osten geborenen Berliner sehen „Zusammenhalt“ als entscheidenden Unterschied zwischen Ostlern und Westlern.
Nur 7% der im Westen Geborenen sehen dies genauso.



53%

der im Westen geborenen Berliner sehen deutliche Unterschiede in der Mentalität zwischen Ost- und Westdeutschen. Unter geborenen Ostlern sind nur 49% dieser Ansicht.

81%

der Berliner sagen, eine Herkunft aus Ost oder West spiele für sie keine Rolle mehr, wenn sie jemanden neu kennenlernen. Dagegen sagen 19% der Menschen, die Herkunft sei wichtig.

Kommt Zeit, kommt Einheit

Eine Forsa-Umfrage im Auftrag der Berliner Zeitung zeigt: Fast zwei Drittel der Berliner glauben, dass die Mentalitätsunterschiede zwischen Ost und West in Zukunft ganz verschwinden werden.

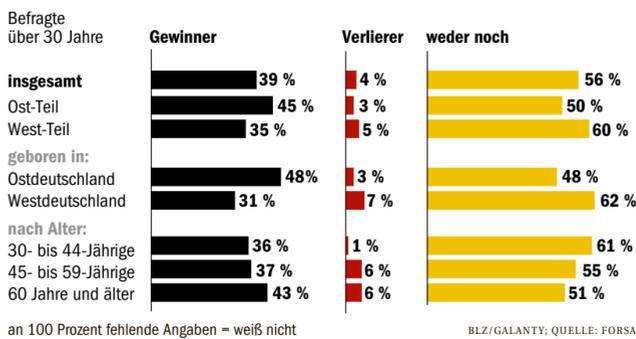


62%

der Berliner sagen, die Mentalitätsunterschiede zwischen Ost- und Westdeutschen werden irgendwann ganz verschwinden. Dass sie noch Generationen überdauern werden, glauben hingegen 35% der Hauptstädter.



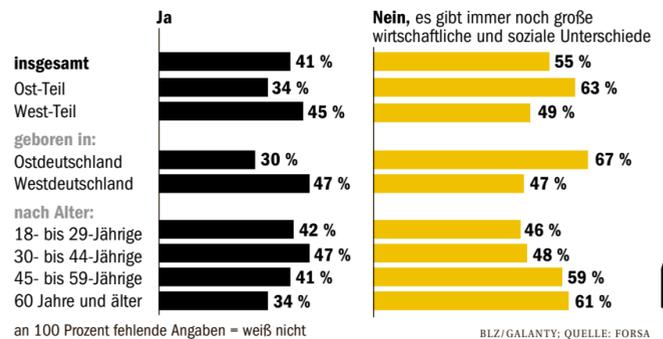
FÜHLT MAN SICH ALS GEWINNER ODER VERLIERER DER EINHEIT?



BLZ/GALANTY; QUELLE: FORSA

DIE LEBENSVERHÄLTNISSSE DER MENSCHEN ...

in Ost- und Westdeutschland haben sich mittlerweile weitgehend angeglichen



BLZ/GALANTY; QUELLE: FORSA



EUROPAS GRÖSSTES SOZIALES NETZWERK



Nah endlich – auch ab Tegel.

Jetzt Berlins größte Auswahl an europäischen Zielen entdecken.

generation
easyJet

1961 1989 2018

VVOR EIN PAAR MONATEN haben Ingo Müller und Peter Mayenknecht einander kennengelernt. Müller, 63, Invalidenrentner, geboren in Brandenburg, Mieter in der Karl-Marx-Allee, bekam von seinem Vermieter den Bescheid, seine Wohnung werde verkauft. Er hatte Angst, mit seiner Frau an den Stadtrand verdrängt zu werden. Peter Mayenknecht, 75, geboren in Stuttgart, Immobilienmakler, las den Artikel darüber in der Berliner Zeitung und erinnerte sich daran, dass beim Verkauf der Stalinbauten im Jahr 1993 eine Regelung in den Kaufvertrag aufgenommen wurde, die Altmietern wie Müllers garantiert, hier bis an ihr Lebensende bleiben zu dürfen. Gemeinsam machten sich Müller und Mayenknecht auf die Suche nach der Klausel, kämpften gegen Berliner Bürokratie, Investoren und gegen das Vergessen. Sie sind keine Freunde geworden, aber ab und zu treffen Sie sich noch. Das Gespräch über ihr Leben mit und ohne die Berliner Mauer fand bei Müllers in der Karl-Marx-Allee statt.

Die Mauer ist jetzt genauso lange weg wie sie stand. War Ihnen das bewusst?

PETER MAYENKNECHT: Nein, ich habe davon aus der Berliner Zeitung erfahren. Ich rechne doch nicht aus, wie lange ich ohne Mauer lebe.

INGO MÜLLER: Klar, für Sie hat sich ja auch nichts geändert.

MAYENKNECHT: Doch, für mich hat sich was geändert.

MÜLLER: Zum Positiven?
MAYENKNECHT: Ja, klar. Ich habe seit 1962 in West-Berlin gelebt, da war man ja auch eingesperrt in gewisser Weise.

Welche Zeit kommt Ihnen länger vor? Die Zeit davor oder danach?

MAYENKNECHT: Das kann ich schwer sagen, ich hatte im ersten Teil meines Lebens eine andere Wahrnehmung.

MÜLLER: Geht mir auch so. Bei mir kommt das Alter hinzu. Ich war sieben, als die Mauer gebaut wurde.

Erinnern Sie sich daran?

MÜLLER: Gar nicht.
MAYENKNECHT: Ich auch nicht.

Wirklich nicht? Sie waren doch schon viel älter.

MAYENKNECHT: Ja, 18. Es war aber kein Thema für mich, ich habe in Stuttgart gelebt, gerade Abi gemacht, wir waren weit weg, hatten auch keine Ostverwandtschaft.

Wann ist es Ihnen bewusst geworden?

MÜLLER: Mir, als meine Mitschüler, Bauernkinder aus Brandenburg, nicht mehr mit ihren Schinken und Eiern nach Berlin gefahren sind, um das zu tauschen oder zu verkaufen. Da hieß es dann plötzlich: Jetzt geht es uns genauso dreckig wie euch Flüchtlingskindern.

MAYENKNECHT: Wir haben einen Abiturausflug nach Berlin gemacht und da waren wir auch in Ostberlin. Das war schrecklich.

Was war denn schrecklich?

MAYENKNECHT: Es waren keine Menschen auf der Straße, es war so ein Wetter wie heute. Alles war grau. Dann wollten sie mich nicht in die Oper lassen, weil ich keinen Schlips anhatte.

MÜLLER: Ohne Anzug biste nirgendwo reingekommen. Das war bis Ende der 70er-Jahre so. Als wir unsere Sturm- und-Drang-Zeit hatten, sind wir immer aus Brandenburg nach Ostberlin gekommen. Das war für uns das Paradies. Wir kannten ja nur das Dorf.

Was fanden Sie paradiesisch?

MÜLLER: Na, Jugendmode, einkaufen. Ich bin mit nem ganzen Zettel hier angereist: Jesuslatschen, Balthemden. Und immer stand 'ne Schlange vorm Laden.

Hätten Sie lieber im Westen gelebt?

MÜLLER: Ach, das kann man nicht so leicht beantworten. Mein Vater war Genosse, Erzieher im Kinderheim, dort haben wir auch gewohnt. In Reetz bei Wiesenburg. Ich habe viel Fußball mit den Heimkindern gespielt. Mir war nie langweilig, mir hat nichts gefehlt.



Der Ossi Ingo Müller und der Wessi Peter Mayenknecht in der Karl-Marx-Allee

„Sie sind immer auf der Sonnenseite geblieben“

Ingo Müller stammt aus Brandenburg, Peter Mayenknecht aus Stuttgart. Die Mauer hat beider Leben geprägt – ehe sich ihre Biografien kreuzten

INTERVIEW: ANJA REICH

Gar nichts?

MÜLLER: Doch, später dann, das Bunte, die Möglichkeiten. Im Osten warst du doch von Geburt bis zur Bahre abgesichert, musstest dafür aber auf Dinge verzichten. Ich habe mir für 25 000 DDR-Mark meinen ersten Trabant gekauft, der war zehn Jahre alt. Hab ich mich mit abgefunden.

Was für ein Auto sind Sie gefahren, Herr Mayenknecht?

MAYENKNECHT: Immer irgend-einen VW, erst Käfer, später Golf.
MÜLLER: Als die Mauer fiel, hatte ich einen Lada 1600.

Wie haben Sie vom Mauerfall erfahren?

MAYENKNECHT: Aus dem Radio, aber erst am nächsten Morgen. Meine Frau und ich sind früh schlafen gegangen, weil wir am nächsten Morgen in die Normandie fahren wollten, wo sie ein Schulpraktikum machte. Auf dem Weg zur A2 haben uns Trabis den Weg versperrt, an den Brücken stand „Willkommen“. Das war sehr bewegend.

MÜLLER: Ich war auf einem 40. Geburtstag eines Geschäftsfreundes in Kaulsdorf. Dessen Tochter war im Sommer über Ungarn geflüchtet. Um 22 Uhr rief sie an und sagte: Glückwunsch zum Geburtstag, Papa, und zur Maueröffnung!

Und dann?

MÜLLER: Wir haben weitergefeiert. Ich bin früh aufgestanden, war um sieben im Betrieb. Ich war damals Fachdirektor im Kombinat für Landmaschinen. Die Kollegen standen schon auf dem Flur Schlange, Bierflasche in der Hand: Eh, Chef, könnt wa 'n Tach freihaben. Ich hab gesagt: Kein Problem. Aber Montag wieder pünktlich hier sein! Nicht drüben bleiben!

Sind Sie auch gleich rübergefahren?

MÜLLER: Ja, Freitagabend. Nach Spandau. Da wohnte die Tante meiner Geschiedenen. Um acht waren wir da, um zehn sagt die Tante: Ach, Kinder, ich hab ja da noch ein Haus in der Petersburg.

Darauf haben Sie erstmal einen Schnaps getrunken.

MÜLLER: Nee. Wir haben gedacht: ein Mietshaus, alt, kaputt, bringt nur Ärger und Stress. Noch in der gleichen Nacht haben wir uns das Haus angeguckt. So schlimm sah es gar nicht aus. Ich habe mich dann bald selbstständig gemacht, für die Firma Henkel gearbeitet, das Haus rekonstruiert. Zum Anfang lief es top.

Und wie lief es bei Ihnen, Herr Mayenknecht?

MAYENKNECHT: Gut! Ich habe gleich beschlossen, ich suche mir einen Job im Osten. Ich wollte die DDR nochmal so erleben, wie sie in den letzten Jahren war. Das hat sich dann gut gefügt. Mich hat jemand gefragt, was machen Sie, wenn Sie Ihr Projekt beendet haben? Haben Sie Lust, zur Wohnungsbaugesell-

schaft Friedrichshain zu kommen, zur WBF?

Sie haben damals in einem West-Berliner Stadtforschungsinstitut gearbeitet. Was war Ihr letztes Projekt?

MAYENKNECHT: Ich glaube, eine Umweltdatenbank für Europa.

Und das erste Projekt im Osten?

MAYENKNECHT: Der Aufbau einer Vertriebsabteilung bei der WBF.
Der Mauerfall war für Sie also eine Chance, noch einmal neu anzufangen?

MAYENKNECHT: Für mich ja, die Zeit bei der WBF war wunderbar. Das hätte von mir aus auch noch so weitergehen können. Aber es gab auch viele, die keine Chance mehr hatten, vor allem im Osten.

MÜLLER: Die haben sich umgebracht, ganz einfach. Das weiß ich

von einem Bekannten, in der Stasi-Zentrale haben sich vier an einem Tag das Leben genommen. Dienst-waffe genommen, abgeschossen.

MAYENKNECHT: Unternehmen mussten schließen, wurden plattgemacht. Von der Treuhand, von West-firmen.

MÜLLER: Ich hatte bei mir im Betrieb 60 Frauen, die in ihrem Leben nichts anderes gemacht hatten, als Muttern und Schrauben abzuzählen. Die haben gedacht, es geht immer so weiter und weigerten sich, die Sonderregelung für Frührentner anzunehmen. Ich habe die angebrüllt. Unterschreiben Sie hier! Sie kriegen nie wieder so eine Chance in Ihrem Leben! Später habe ich die eine zufällig in der Kaufhalle getroffen. Sie hat mich umarmt, aus Dankbarkeit!

Aber auch bei Ihnen lief es dann nicht mehr so gut, Herr Müller?

MÜLLER: Ja, meine Ex hat sich einen anderen genommen, der hat für das Haus Firmen mit faden-scheinigen Begründungen engagiert, obwohl er wusste, dass er sie nicht bezahlen kann. Meine Frau hatte als Eigentümerin immer den Hut auf. Sie hatte ja alles unterschrieben, sie war die Eigentümerin, sie wurde haftbar gemacht und musste ins Gefängnis.

Und was hatten Sie damit zu tun?

MÜLLER: Ich hatte einen Kredit aufgenommen, für den meine Frau gebürgt hat. Als sie die Bürgschaft zurückgezogen hat, habe ich in einer Woche so viele Zahlungsaufforderungen bekommen, dass ich nur noch sagen konnte: Ich hab nichts mehr. Machen Sie ne Privatinsolvenz! Die Schulden bin ich bis heute nicht los.

Haben Sie manchmal darüber nachgedacht, was aus Ihnen geworden wäre, wenn Sie im Westen aufgewachsen wären, Herr Müller, und Sie Herr Mayenknecht, im Osten?

MÜLLER: Ich als Westler hätte nach der Wende sicher mein Fachwissen gegenüber den doofen Ossis ausgenutzt.

MAYENKNECHT: Ich hätte in der DDR sicher irgendwie mitgemacht. Sport hat in meinem Leben immer eine große Rolle gespielt, vielleicht hätte ich da was für mich gefunden. Ich wäre vermutlich auch in die Partei gegangen und hätte in einem Kombinat gearbeitet oder so. Ich kann mir aber auch vorstellen, dass es Ereignisse gegeben hätte, wie den Prager Frühling, wo ich gesagt hätte, das will ich nicht mehr mitmachen, und dann von Hiddensee mit dem Boot geflohen wäre.

MÜLLER: Ich habe meinen Eltern immer vorgeworfen, dass sie als Flüchtlinge im Fläming hängegeblieben sind. Bis Hannover waren es nur noch 120 Kilometer. Mein Vater kam aus einer Familie mit Restaurant, Fuhrbetrieb und Spedition. Die hatten eine Ausflugsgaststätte mit eigener Badeanstalt. Sowas hätte ich gerne gemacht.

MAYENKNECHT: Können Sie denn kochen?

MÜLLER: Nö, muss ich doch nicht. Als Kaufmann musst du dir einen Fachmann leisten.

Noch eine andere hypothetische Frage: Wie wäre Ihr Leben weitergegangen, wenn die Mauer nicht gefallen wäre?

MÜLLER: Ich hatte ja eine Frau mit Westverwandtschaft geheiratet. Wenn die bei mir geblieben wäre, wäre es uns gut gegangen. Es hieß ja nicht umsonst, du kannst nirgendwo besser wohnen als im Osten, wenn du Westgeld hast. Sie lachen, Herr Mayenknecht, aber das war so.

MAYENKNECHT: Den Satz habe ich noch nie gehört.

MÜLLER: Meine Frau war Bibliothekarin, hat 800 Ostmark verdient, ich als Fachdirektor knapp 2000. Ihre 800 haben locker für Essen und Trinken gereicht. Das hat ja alles nichts gekostet. Für unser Haus, 130 Quadratmeter mit Tiefgarage und 600 Quadratmeter Garten, haben wir 97 Mark bezahlt. Mehr nicht.

Und Sie, Herr Mayenknecht? Wären Sie auch Immobilienmakler geworden, wenn die Mauer noch stehen würde?

MAYENKNECHT: Nee. Das ist ja kein Beruf, den ich mir ausgesucht hätte. Ich hätte sicher weiter im Wissenschaftsbetrieb gearbeitet, Daten auswerten, Berichte schreiben, veröffentlichten. Das war ein ganz schöner Druck, ich war froh, dass ich zur WBF wechseln konnte, aber dann wurde die WBF mit der Wohnungsbaugesellschaft Mitte zusammengelegt, ganze Abteilungen wurden ausgelagert. Die haben zu mir gesagt: Sie machen sich selbständig und verkaufen für uns Wohnungen. Das hätte ich nie freiwillig gemacht. Nie. Aber wie immer in meinem Leben nahm auch das wieder eine gute Wendung.

MÜLLER: Sie sind immer auf der Sonnenseite geblieben.

MAYENKNECHT: Ja, durch die vielen Verkäufe, die wir bei der WBF machen konnten, kommen heute noch Leute zu mir, die sagen, wir möchten, dass Sie unsere Wohnung verkaufen.

MÜLLER: Also, ich kann mit Ihnen nicht so richtig Mitleid haben. Dass es nicht so gelaufen ist wie Sie wollten, glaube ich schon. Aber was draus geworden ist, ist doch nicht nachteilig, wenn ich Sie so sehe.

Und wenn Sie jetzt nochmal 28 Jahre leben würden, ohne Mauer natürlich. Was würden Sie erwarten?

MAYENKNECHT: In 28 Jahren bin ich 102. Ost-West wird dann kein Thema mehr sein, ist es schon jetzt nicht mehr für mich. Wichtig ist Europa, die Klimaerwärmung, dass wir uns darum kümmern. Ich denke, wir werden blühende Landschaften haben, wie unser damaliger Kanzler es versprochen hat.

MÜLLER: (schweigt, sieht aus dem Fenster).

Herr Müller, was sagen Sie?

MÜLLER: Ich denk an so etwas nicht. Ich brauch ja nur den Fernseher anmachen, und ich kriege schon einen Hals. Rente, Miete, wir wissen nicht, wie sich das entwickeln wird. Sie, Herr Mayenknecht, haben ja ganz andere Voraussetzungen als meine Frau und ich. Wir sind für unser restliches Leben von Fremden abhängig, Sie nie.

1961 1989 2018

„Es werden wieder Mauern gebaut – diesmal gegen die da draußen“

VON GREGOR GYSI

Die Prophezeiung von Erich Honecker am 19. Januar 1989, dass die Mauer auch in 50 oder 100 Jahren noch stehen würde, hat sich als falsch erwiesen. Ab Dienstag ist sie länger weg, als sie einst gestanden hat, und schon zwei Generationen wachsen ohne sie auf. Sie kennen sie aus dem Geschichtsbuch oder von Erzählungen der Älteren, aber wirklich vorstellbar ist es für sie nicht, was es bedeutete, nicht einfach von Berlin nach Berlin fahren zu können.

Man hat nicht oft im Leben Gelegenheit, historische Momente zu erleben. Die Dimension des Mauerfalls, dieses in seinem konkreten Ablauf ja zunächst eher irrtümlichen und zufälligen, aber unausweichlichen Ereignisses wurde wenig später deutlich. Denn alle Überlegungen für eine erneuerte DDR und ein längeres konföderales Nebeneinander der beiden deutschen Staaten, die anfangs die politischen Auseinandersetzungen bis hin zur Großdemonstration am 4. November bestimmten, wurden von der Wirklichkeit überholt.

Dies fand seine Ursache auch darin, dass die Mauer, anders als ihre Erbauer es dachten, von der Mehrheit der DDR-Bevölkerung nie als Bollwerk zu ihrem Schutz, sondern immer als deutliche Einschränkung ihrer Freiheit begriffen worden ist. Zwar hatten die Menschen ihr Leben im Laufe der Jahre mit der Mauer eingerichtet. Doch wer die Freude am 9. November 1989 gesehen und erlebt hat, der weiß, dass aus der Duldung des scheinbar Unabwendbaren nie wirkliche Akzeptanz geworden war. Umso schlimmer finde ich, dass noch heute bei Löhnen, Renten, Arbeitszeiten, Vermögen eine Trennmauer durch das Land geht und die Politik viel zu wenig tut, um diese niederzureißen.

Nichts steht so sehr für das Scheitern des Sozialismus wie der Umstand, dass er die Menschen zum Bleiben zwingen musste. Es mögen sich historisch in der Systemauseinandersetzung des Kalten Krieges und in der damaligen wirtschaftlichen Lage Argumente finden lassen, die eine derartige Trennlinie erklären. Etwa wenn Ostberliner im Westteil der Stadt für D-Mark arbeiteten und dann mit deutlich mehrfachem Umtausch in DDR-Mark das Lohn- und Warengeld der DDR vollkommen ad absurdum führten und ohne jede eigene wirtschaftliche Leistung die Subventionen in der DDR für Lebensmittel, Wohnungsmiete, Strom, Gas und Wasser (letzteres in Ostberlin zu DDR-Zeiten gebührenfrei) in Anspruch



Gregor Gysi war Fraktionsvorsitzender der Linken im Bundestag und ist Präsident der Europäischen Linken.

nahmen. Die Westpolitiker freute dies damals auch noch.

Dass sich die DDR-Führung mit Unterstützung der im Warschauer Vertrag verbundenen staatssozialistischen Länder darauf konzentrierte, die militärische Sicherung der Grenze zu perfektionieren, und die tödlich gegen die eigene Bevölkerung gerichtete Abschottung ideologisch zum antifaschistischen Schutzwall umdefinierte, lässt aber letztlich auch solche, allerdings nicht zu vergessenden historischen Argumente wenig überzeugend klingen, weil man dann wenigstens von Anfang an hätte daran arbeiten müssen, die Mauer so schnell wie möglich wieder zu öffnen und ihre Errichtung zu runden Jahrestagen nicht auch noch hätte feiern dürfen. Die Hoffnung, dass die DDR nach dem Mauerbau ansonsten offener wird, erfüllte sich nur vorübergehend, sodass wieder Enttäuschung eintrat. Gesellschaften, die Mauern brauchen, um existieren zu können, haben letztlich keinen Bestand.

Das sollten wir allerdings auch bedenken, wenn jetzt wieder neue Mauern – diesmal gegen die da draußen – gebaut werden. Gerade weil wir im Osten leidvolle Erfahrungen damit gemacht haben, wissen wir, dass Mauern keine Alternative sind.

BERLINER ZEITUNG/MARKUS WÄCHTER

„Die Reise ist immer noch nicht abgeschlossen“

VON KATRIN GÖRING-ECKARDT

Am Samstag nach dem Mauerfall waren wir unterwegs. Wie alle eigentlich. Ein ganzes Volk war auf dem Weg. Zu Fuß, in ihren Trabis und Wartburgs, in stinkenden Ikarusbussen. In den Westen, „rüber“, mal gucken und dann wieder zurück. Sie kamen uns entgegen, denn mein Mann und ich, wir waren auf dem Weg nach Osten, nach Arnstadt, zu einer Demonstration. Wir waren ziemlich alleine auf unserer Seite der Straße.

Am Abend des 9. November war ich zu Hause in unserem Dorf. Wir wissen wohl alle noch, wo wir an dem Tag waren, als die Nachricht kam. Ich sah es auf unserem kleinen Fernseher. Der ging nur, wenn man den Sendeknopf mit einer Stopfnadel fixierte, weil er so alt war. Ich erinnere ungläubiges Staunen, Begeisterung und Freude, aber ehrlich gesagt nicht ungetrübt: Klar wollte ich die Freiheit, dafür hatten wir gekämpft. Aber ich wollte diese neue Zeit auch mitgestalten. Ständig hatten wir damals im Herbst '89 diskutiert, so viel wollten wir anders machen. Reformen, eine neue Verfassung, echte Beteiligung. Einen anderen, dritten Weg gehen. Voller Hoffnung und Flausen und großartiger Ideen. Und jetzt fragen wir uns, wohin geht die Reise? Eine Reise, die damals begann, aber heute immer noch nicht abgeschlossen ist.

Nun feiert der Mauerfall ein besonderes Jubiläum und die Mauer ist so lange weg, wie sie gestanden hat. 28 Jahre, zwei Monate und 27 Tage. Wer nach dem Mauerbau in der DDR geboren wurde, lebt also schon länger in Freiheit als hinter Mauern, Zäunen und Selbstschussanlagen. Ein paar Findige haben es Zirkeltag genannt. Passt für mich nicht richtig. Die zwei Hälften der Geschichte ergeben keinen Kreis. Zum Glück kommen wir nicht wieder dort an, wo wir angefangen haben. Während die Geschichte der DDR mit dem Mauerfall und dem 3. Oktober endete, schreiben wir die Geschichte der Deutschen Einheit jeden Tag fort.

Wir Politikerinnen und Politiker reden an solchen Tagen immer gern mit salbungsvollen Worten über die Weltgeschichte, die wir 1989 geschrieben haben. Zu Recht – auf die friedliche, erfolgreiche Revolution von unten können wir alle stolz sein. Das darf aber nicht überdecken, dass die Zeit danach, die ersten Jahre der Wiedervereinigung, bei allen unbestreitbaren Erfolgen, eben auch von Fehlern, Enttäuschungen und Demütigungen geprägt waren, über die wir als Gesellschaft offen reden müssen.

Für die Jüngeren, die heute 20- oder 30-Jährigen, ist die Unterscheidung in Ost und West oft nur noch eine geografische oder vielleicht ein Gefühl, das eben doch da ist. Für die Älteren jedoch gibt es immer noch erhebliche Unterschiede in den gelebten Leben, in den Werten, in den Erfahrungen und Wünschen. Lange Zeit glaubte man, die innere Einheit sei vollendet, wenn es keine Unterschiede mehr gäbe. Gemeint war, wenn die Ostdeutschen endlich genauso wie die Westdeutschen sind. Die Ossi müssten ja nur die Kutte der DDR-Vergangenheit abstreifen und dann wäre alles prima.

Ganz im Gegenteil. Der Einigungsprozess besteht aus Abertausenden persönlichen Erfahrungen, die es wert sind, geteilt zu werden. Geschichten über das Leben, die es wert sind, erzählt zu werden. Geschichten von gelebten Leben hinter der Mauer. Geschichten von Opposition, von Mitmachen und auch von Mitläufertum. Geschichten übrigens, die sich einer



Katrin Göring-Eckardt ist Vorsitzende der Bundestagsfraktion der Grünen.

BERLINER ZEITUNG/MARKUS WÄCHTER

beherrschenden Bewertung aus dem Westen des Landes entziehen. Geschichten von einem zerfallenden Staat und riesigem Umbruch. Einem Umbruch, der in jedem einzelnen Leben zu meistern war. Geschichten von Mut und Zuversicht, vom Anpacken, von Witz und Erfindergeist. Aber eben auch Geschichten von Angst und Enttäuschung, vom Verlust der Arbeit, vom Aus nach der Wende und der Entwertung des Erreichten, des eigenen Lebens. Von Streiks in Bischofferode, von Erfindergeist und Scheitern in Schwarzenberg, Geschichten von der Treuhand und von Arbeitsämtern. Erzählungen von Aufstieg und Erfolg genauso wie von Demütigungen und Verletzungen. Es sind Geschichten, die uns und unser Land noch heute prägen.

Worauf es also ankommt: Zuhören. Mehr Aufmerksamkeit für die Geschichten der anderen. Anerkennung der Unterschiede und Respekt für die Lebensleistungen. Und das Eingeständnis von Fehlern und politischen Fehlentscheidungen, die in der Nachwendzeit unzweifelhaft gemacht wurden. Eins ist heute ganz klar: Die Überwindung der Trennung wird länger dauern als die Trennung selbst.

„Es ist unsere gemeinsam zu verantwortende Geschichte“

VON WOLFGANG THIERSE

Ich habe beides voll durchlebt: 28 Jahre mit und ohne Mauer. Die Zeit seit dem 9. November 1989 ist rasend schnell vergangen, in meiner Wahrnehmung so schnell, dass mir die Zeit davor wie der pure Stillstand erscheinen will. So sehr hat sich das Land verändert und mein eigenes Leben auch! Die Bilanz ist gemischt positiv. Das Wichtigste: Unser Land ist nicht mehr der Hauptschauplatz des Kalten Krieges, einer mühseligen und gefährlichen Systemauseinandersetzung, die allzu viel an materiellen Ressourcen und an menschlichen Opfern gekostet hat. Wir erleben aber, dass der Frieden auch keine reine Idylle ist.

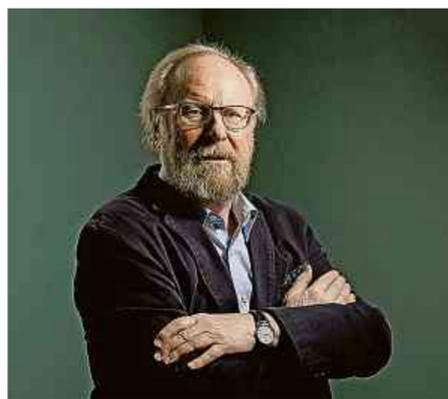
Vieles ist gelungen, aber doch nicht alles. Die Erfolge waren und sind häufig mit Schmerzen verbunden, und beide sind ungleich verteilt. Das hartnäckige Diktum aber von der „Mauer in den Köpfen“, oft genug empört oder resignierend wiederholt, stimmt nicht, je jünger die Befragten umso weniger. Dabei gibt es wahrlich noch unübersehbare Unterschiede zwischen Ost und West, wirtschaftlich, sozial, politisch, mental. Bei den wichtigsten ökonomisch-sozialen Daten liegt Ostdeutschland deutlich hinter dem Westen Deutschlands zurück, teilweise um 25 bis 40 Prozent. Angesichts vielfältiger Hoffnungen und Versprechungen vor 28 Jahren mag die Bilanz enttäuschend, ja schmerzlich erscheinen. Aber muss sie ein zwingender Anlass zu Klage oder gar Anklage sein, ein Grund für Wut und Empörung (und ein entsprechendes Wahlverhalten)? Ich meine nicht, jedenfalls dann nicht, wenn immer wieder kleinere oder größere Fortschritte gelingen und sichtbar werden bei

dem, was im Grundgesetz „Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse“ heißt, also Fortschritte bei der Angleichung der wirtschaftlichen Leistungskraft, der Einkommen, der sozialen Sicherheit, der menschlichen Annäherung und der Lebenszufriedenheit. Genau das aber verlangt noch viele solidarische gesamtdeutsche Kraftanstrengungen.

Schon jetzt ist ja auch unübersehbar, dass der Osten Deutschlands nicht einfach und unterschiedslos mehr der Osten geblieben, sondern inzwischen ein Fleckenteppich unterschiedlicher Erfolge, unterschiedlicher Wirtschaftskraft, unterschiedlicher Attraktivität und Lebensqualität geworden ist. Man vergleiche beispielsweise Dresden, Leipzig, Jena, Berlin-Potsdam mit mancher Region in Brandenburg, Vorpommern, Sachsen-Anhalt.

Und wir erleben ja ohnehin (und das mag Ostdeutsche schmerzen), dass nicht mehr die Ost-West-Ungleichheiten die politische Tagesordnung bestimmen, sondern ganz andere ökonomisch-soziale Differenzen und Konflikte: die dramatische soziale Ungerechtigkeit in der Welt und auch in unserem Land, die Bildungsungleichheiten, die Geschlechtergerechtigkeiten und die Generationsdifferenzen, der Klimawandel, die Migration, die europäische Uneinigkeit. Das innerdeutsche Thema ist nur noch eines unter vielen. Ist das nicht ein Vorgang der Normalisierung und deshalb trotz aller Unzufriedenheit als solcher zu akzeptieren? Weil die genannten Probleme und Konflikte ja auch unsere ostdeutschen Probleme und Konflikte geworden sind!

In den vergangenen Jahren bin ich immer mal wieder gefragt worden, wann denn die innere Einheit der Deutschen erreicht sei. Ich habe darauf eine doppelte Antwort: Erstens, wenn die solidarische Unterstützung nicht mehr nur nach Himmelsrichtung, also von West nach Ost gewährt werden muss. Wenn also die Unterschiede zwischen Ost und West so sind wie der Unterschied zum Beispiel zwischen Schleswig-Holstein und Baden-Württemberg. Denn ökonomische, soziale und kulturelle Verschiedenheiten waren und sind deutsche Normalität. Und zweitens: Wenn in der Beurteilung Ostdeutscher ihre Geschichte in der DDR weniger zählt als ihre Lebensleistung im gemeinsamen Deutschland. Wenn also Ost- und West-Deutsche in gleichberechtigtem und selbstverständlichem Respekt miteinander umgehen. Könnte oder sollte das nicht im Jahr 2019 erreicht sein, also dann 30 Jahre nach der Friedlichen Revolution. Zum Vergleich: In der alten Bundesrepublik war 1975, also nach 30 Jahren, die Nachkriegszeit zu Ende. Die Geschichte der Vereinigung ist damit so wenig zu Ende wie die deutsche Geschichte überhaupt, aber es ist wieder auf selbstverständliche Weise unsere gemeinsam zu verantwortende Geschichte!



Wolfgang Thierse (SPD) war lange Jahre Präsident und Vizepräsident des Deutschen Bundestages.

BERLINER ZEITUNG/PAULUS PONIZAK

EXKLUSIVE LEISTUNGEN FÜR MEHR GESUNDHEIT

Sie wechseln, wir überzeugen!

Die Gesundheitskasse.

Wir wollen Sie so, wie Sie sind

Mehr Leistungen für Ihre Gesundheit: Mit den Programmen KopfschmerzSPEZIAL, RückenSPEZIAL und AOK-Curaplan Herz Plus erhalten Sie eine exklusive Versorgung. Jetzt von besonderen AOK-Leistungen profitieren!

AOK-jetzt.de

1961 1989 2018

DEIN SCHLICHTES BÜRO an der Friedrichstraße, ein Bücherregal. Im Rahmen des Porträts von Theodor Mommsen, Altmeister der deutschen Historiker, stecken Erich-Honecker-Bilder. Auf einem betrachtet der SED-Generalsekretär ein Buch, das ihm Werktätige präsentieren. Dazu heißt es: „Bücher machen klug.“ Die von dem Zeithistoriker Martin Sabrow verfasste Honecker-Biografie macht klug. Im Gespräch mit ihm geht es um die Frage, wie gegenwärtig die DDR noch ist.

Herr Professor Sabrow, Vergangenheit, die noch qualmt, ist keine Geschichte. Stimmt das?

Geschichte ist die Aneignung der Vergangenheit aus dem Blickwinkel der Gegenwart. Das ist ein subjektiver Prozess, der keine letztgültigen Wahrheiten kennt, aber viele Perspektiven. Diese Aneignung geschieht täglich – im kollektiven Gedächtnis durch die Medien, durch Denkmäler, Ausstellungen, Gedenkstätten. Und sie kann sehr individuell erfolgen, etwa durch aufsehenerregende Neudeutung der Vergangenheit durch einen Fachhistoriker, die fachliche oder öffentliche Kontroversen auslöst.

Wenn wir auf die DDR, die Mauer und deren Fall blicken – ist das Geschichte oder qualmende Gegenwart?

Historisierung hat viele Etappen. Sie beginnt schon mit dem Moment, in dem das, was geschieht, geschehen ist, also ein Ereignis unwiderruflich wird. Eine zweite Phase ist erreicht, wenn dieses Ereignis keinen besonderen Einfluss auf die Gegenwart mehr ausübt. Eine dritte Etappe setzt ein, wenn das vergangene Geschehen einer Epoche zugehört, die nicht mehr unsere ist. 1989 ist dafür ein klassisches Beispiel: Von dem Moment an, in dem die Mauer und mit ihr die SED-Diktatur fiel, war alles vorher zur deutschen Zweistaatlichkeit Geschriebene mit einer Patina behaftet, die keine fachhistorische Analysekraft mehr kompensiert. In dem Maße, in dem die DDR-Forschung vor 1989 von der dauerhaften Existenz einer gefestigten DDR mit der Aussicht auf weitere deutsch-deutsche Annäherung ausging, ausgehen musste, wurde ihre Leistung nach 1989 Makulatur. Neben der epochalen Zäsur sorgt auch der schleichende Generationswechsel für die fortschreitende Historisierung: Debattenlager und Deutungskonflikte, die uns einmal wichtig erschienen, verlieren unmerklich ihre Geltungskraft.

Sie spielen keine Rolle mehr?

Wir haben die zweite Phase der Historisierung der DDR durchlaufen. Sie besitzt kaum noch unmittelbare Bedeutung und wahrt ihre nachlassende Gegenwartsbedeutung in immer kleiner werdenden Restmilieus, die nur selten noch – etwa bei der jährlichen Luxemburg-Liebkecht-Demonstration – öffentliche Sichtbarkeit erlangen. Die großen vergangenheitspolitischen Themen sind weitgehend abgearbeitet. Die Frage, ob man im Zuge der deutsch-deutschen Vereinigung für das Leben in der DDR entschädigt oder bestraft wurde, hat ihre mobilisierende Kraft verloren. Gleiches gilt für die geschichtspolitischen Auseinandersetzungen. Der vor 1989 im Interesse der deutsch-deutschen Annäherung vielfach verhüllte Diktaturcharakter der DDR ist heute allgemein anerkannt. Ebenso steht außer Frage, dass er sich bei allem analytischen Gewinn

kommunistische Parteiherrschaft dar, die ihre Erziehungs- und später auch Fürsorgediktatur ohne Rücksicht und voller Hohn auf normative Rechtsvorstellungen durchzusetzen versuchte, aber überwiegend doch im Interesse einer eigenen Leitidee von materieller Gerechtigkeit – so willkürlich, so menschenverachtend dies auch immer geschah. Deshalb spreche ich lieber vom Ohn-Rechtsstaat als vom Un-Rechtsstaat DDR. Aber das können Sie anders sehen – im Gespräch entfremdet uns das

Vergleich der einschneidenden Ereignisse bilden 1917/18, 1933 und erst recht 1945 ebenso große oder größere Einschnitte im 20. Jahrhundert und waren ebenfalls keine totalen Zäsuren. Dennoch bildet für die jüngere Zeitgeschichte der Zusammenbruch des kommunistischen Staatensystems in Europa eine essenzielle Wegmarke unseres heutigen Weltverständnisses.

Das Autoritäre, das Sie im Osten beobachten, hat mit DDR und Mauer nichts zu tun? Womit dann?

Das ist eine noch zu klärende Forschungsfrage, die sich auch aus dem gegenwärtigen zeitgeschichtlichen Perspektivenwechsel ergibt. Wir schauen auf 1989/90 nicht mehr nur als glücklichen Ausgang aus einem im 20. Jahrhundert selbstverschuldeten Unheil, sondern auch als Einflussfaktor auf fortbestehende oder neu entstandene Problemlagen. Wie lässt sich die überraschende Rückkehr von Illiberalismus und Autoritarismus erklären, die sich in Äußerungen wie „Grenzen dicht“ oder „Ausländer raus“ zeigen, aber doch nicht erst in der Migrationskrise der letzten Jahre wurzelt. Sie steckt möglicherweise auch in nur zeitweise überdeckten Traditionsbeständen, die in den geschlosseneren Gesellschaften des sozialistischen Staates stärker überdauerten als in den offeneren Gesellschaften des Westens.

Warum kommt die Debatte jetzt auf?

Die Neubetrachtung der Geschichte beginnt jetzt

Nicht mehr der Rückblick steht im Fokus, sondern die Frage: Was bedeutet die Vergangenheit für heutige Probleme. Zum Beispiel hinsichtlich der AfD.



Prof. Dr. Martin Sabrow leitete die Expertenkommission zur Schaffung eines Geschichtsverbands „Aufarbeitung der SED-Diktatur“.

ZUR PERSON

Martin Sabrow wurde 1954 in Kiel geboren. Er studierte Geschichte, Germanistik und Politologie in Kiel und Marburg/Lahn.

Von 1979 bis 1993 unterrichtete er als Studienreferendar und Studienrat die Fächer Deutsch, Geschichte und Politische Weltkunde in Berlin.

Der Historiker leitet heute das Zentrum für Zeithistorische Forschung (ZZF) in Potsdam. Zudem lehrt er als Professor für Neueste Geschichte und Zeitgeschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Die Historisierung der DDR erlaubt uns, Fragen zu stellen, die nicht nur auf die DDR und die Bundesrepublik fixiert sind, sondern sie in einen größeren zeitlichen und räumlichen Zusammenhang einordnen. Wir wissen, dass die der Bundesrepublik zugeschriebene Fundamentale-Liberalisierung, also das erfolgreiche Aufbegehren gegen autoritäre, patriarchale, fremdenfeindliche Einstellungen, ohne den Siegeszug der Individualisierung in der DDR nicht stattfinden konnte. Könnte darin nicht ein Erklärungsansatz unter anderen liegen, um die relativ größere Stärke des rechtspopulistischen Aufbegehrens in den

kleinen Gruppe von Abgeordneten und gesellschaftlichen Repräsentanten. Aber für mich bleibt das immer wieder engagiert geplante und lustlos aufgenommene Freiheits- und Einheitsdenkmal das falsche Denkmal am falschen Ort. Es schafft mit seinem Wir-Motto, mit seiner Huldigung des alles entscheidenden Mehrheitsprinzips und mit seinem kontaminierten Standort eine politisch-kulturelle Sichtachse, die ich für fatal halte. Zumal mit dem Brandenburger Tor längst ein Erinnerungsort bereitsteht, der wie kein anderer von der gnadenlosen Wucht der Ost-West-Teilung ebenso zeugt wie von ihrer fröhlich-friedlichen Überwindung und vor allem von dem Wechselspiel von Weltoffenheit und bornierter Selbstabschließung, die die deutsche Geschichte des 20. Jahrhunderts kennzeichnen.

Wie erklären Sie das rasche Zurück-sinken der DDR in die Geschichte gegenüber dem andauernden Interesse an der NS-Geschichte?

Vor allem aus drei Ursachen: Erstens entwickelte sich die Vergangenheitsaufarbeitung nach 1989 sehr intensiv; die nach 1945 war genau das Gegenteil. Zweitens: Anders als der alle Grenzen sprengende Nationalsozialismus umfasste die DDR in räumlicher Hinsicht immer nur ein Drittel des deutschen Territoriums und auch ihres Gesellschaftsgedächtnisses. Drittens: Die DDR war eine Diktatur, aber sie verursachte kein Menschheitsverbrechen. Der NS-Staat tat es.

Wie wirkte – nach dem Schweigen von 1945 – das Reden nach 1989?

Nicht alle schwiegen nach 1945, auch vor Gericht nicht, und nicht alle äußerten sich nach 1989. Grundsätzlich aber gilt: Der Nationalsozialismus beruhte nicht zuletzt auf rauschhaftem Mitreißen. Der Sozialismus als System beruhte hingegen auf der Idee der Überzeugung. Diese Idee war in hohem Maße Illusion, und wir wissen, was sich hinter ihr verbirgt – Überredung und Zwang. Aber im Selbstverständnis – nicht nur der Herrschenden, sondern auch der Beherrschten – war die geglaubte oder vorgespiegelte, die bekundete und inszenierte Einsicht auf allen Ebenen des politischen Handelns eine essenzielle Kategorie der politischen Legitimation. Die Bereitschaft, aus Überzeugung für eine Sache einzutreten, die einem persönlich nicht zwingend Vorteile, sondern oft nur Nachteile brachte und Opfer abverlangte, ist der kommunistischen Bewegung von ihrem Beginn her eingeschrieben. Entsprechend ist auch der Wille der 1989 Entmachteten zu lesen, im Nachhinein vom politischen ins autobiografische Fach zu wechseln. Während die NS-Herrschaft in eine Zeit des Schweigens überging, leitete das Ende des Sozialismus in Europa eine Phase ein, in der Rechenschaft abgelegt wurde, gerade auch von den ehemaligen Eliten. Ein bemerkenswert großer Teil von Mitgliedern des letzten Politbüros verfasste Memoiren. So beschönigend sie im Einzelnen ausfallen mochten, stellten sie doch im Selbstverständnis ihrer Autoren eine als wahrhaftig und nicht selten unbequem verstandene Auseinandersetzung mit der eigenen Lebensgeschichte dar, die den Charakter der Überzeugungsdiktatur oder Konsensdiktatur in der DDR ausmachte.

Ein westdeutscher Spitzendiplomat antwortete mir kürzlich auf die Frage, warum die Ost-Abwicklung so gnadenlos abgelaufen sei: „Man hat uns immer vorgeworfen, mit den Nazis zu gnädig gewesen zu sein. Das wollten wir nicht noch einmal hören.“ Also Überkompensierung?

Die Ausgangsbedingungen waren andere. Der Nationalsozialismus ließ eine verstrickte Gesamtgesellschaft zurück, die DDR-Vergangenheit betraf nur eine Minderheit in der gesamtdeutschen Vereinigungsgesellschaft, und daraus allein ergab sich ein gänzlich anders gelagerter Umgang mit der historischen Belastung. Zudem hat sich der Stellenwert der Vergangenheit in der politischen Kultur fundamental verändert – nach 1945 und bis in die 70er-Jahre nahm die Hoffnung auf eine bessere Zukunft den Platz ein, den heute die Suche nach einem angemessenen Umgang mit der Vergangenheit innehat.

Das Gespräch führte Maritta Tkalec.

Die DDR war eine Diktatur,
aber sie verursachte kein Menschheitsverbrechen.
Der NS-Staat tat es.

von totalitarismustheoretischen Vergleichen nicht auf eine Stufe mit der NS-Herrschaft stellen lässt.

War die DDR ein Unrechtsstaat?

Auch diese Frage bringt heute niemanden mehr um seinen Kredit – weder den Fragesteller noch den Antwortgeber. Ich selbst verwende den Begriff allenfalls zur politischen Abgrenzung und Positionsmarkierung, aber nicht als analytische Kategorie. Denn er sucht in moralisierender Weise den vielschichtigen Komplex DDR von der systematischen Verneinung des Rechts her zu begreifen. Das aber geht in meinen Augen fehl: Die DDR stellt für mich eine

nicht mehr. Das wäre vor fünf oder zehn Jahren anders gewesen.

Waren Mauerbau und Mauerfall so einschneidende Ereignisse, dass sie als Epochenbrüche gelten können?

Der Mauerfall – ja, natürlich. Allerdings stellt er keinen absoluten Epochenbruch dar. Viele Entwicklungen, die uns heute beschäftigen, greifen über Mauerbau und Mauerfall weit hinaus. Das Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam zum Beispiel untersucht das Fortbestehen autoritärer Einstellungen in Ostdeutschland, die von der Frühzeit des 20. Jahrhunderts bis in die Jetztzeit überdauert haben. Im

1961 1989 2018

„Das Kürzel DDR finde ich seltsam“

Fiona Klesmann ist 16. Ihr Vater wuchs im Westen Deutschlands auf. Ihre Mutter im Osten. Wie es in der Familie um die innere Einheit bestellt ist, erzählt sie hier.



Fiona Klesmann, 16 Jahre alt, kommt aus einem ost-westdeutschen Elternhaus.

BERLINER ZEITUNG/PAULUS PONIZAK

EIN SATZ IST MIR schon seit meiner frühen Kindheit in Erinnerung geblieben: „Ohne den Mauerfall würde es dich gar nicht geben, Fiona“. Das haben mir meine Großeltern oft gesagt. Mir ist dann relativ früh klar geworden, dass meine Mutter im Osten aufgewachsen ist und mein Vater im Westen. Und dass dies offenbar zwei ziemlich verschiedene, voneinander getrennte Welten waren. Ich kann mir heute gar nicht mehr vorstellen, dass es da eine undurchdringliche Grenze gab – nur zwei Straßen weiter von dort, wo wir jetzt wohnen. Mittlerweile ist der Mauerstreifen ja vor allem eine Touristenattraktion, ständig halten dort große Reisebusse.

Ost und West spielen für mich und meine Freunde heute keine große Rolle mehr. Oft weiß ich gar nicht, ob die Eltern von Freunden oder Bekannten Osis oder Wessis sind, mitunter stammen sie auch aus der Türkei, Polen, Peru oder Bosnien. Berliner Mischung halt, schließlich wohne ich mitten in der Stadt.

Recht selbstbewusst

Erst später habe ich verstanden, dass die unterschiedliche Herkunft meiner Eltern auch meine Persönlichkeitsentwicklung beeinflusst haben könnte: Womöglich nehme ich soziale Ungleichheit bewusster wahr und beurteile einen Menschen nicht nach seiner Herkunft. Weil meine Eltern ja selbst unterschiedlicher Herkunft sind. Manche sagen auch, ich sei recht selbstbewusst oder selbstbestimmt. Vielleicht hängt das auch damit zusammen, dass meine Mutter und auch deren Mutter gerne ihr Ding machen. Ich habe schon den Eindruck, dass Frauen aus der DDR sich nicht allzu viel gefallen lassen.

Völlig krass aber finde ich, dass meine Mutter früher nicht frei reisen durfte, nur in ein paar ausgewählte Nachbarländer. Letztens erzählte ich ihr von meinem Plan, in den Sommerferien mit einer Freundin nach Lateinamerika zu reisen. Da sagte sie: „Ich hätte in deinem Alter nicht mal zu träumen gewagt, den Kontinent zu verlassen.“

Meine Eltern sind auch ein wenig davon geprägt, dass sie aus unterschiedlichen Teilen Deutschlands kommen. Ganz selten nennt mein Vater meine Mutter „Ossi“. Zum Beispiel weil sie vieles erst einmal behält, da man es ja noch mal gebrauchen könnte. Plastiktüten etwa. Manchmal klingt es auch liebevoll, weil sie handwerklich recht geschickt ist. „Nicht schlecht, deine polytechnische Ausbildung“, sagt er dann. In der DDR haben die Schüler ja auch in Betrieben gearbeitet und sich mehr mit technischen Dingen beschäftigt.

Auch beim Abitur konnte mein Vater einfach seine Leistungskurse wählen, meine Mutter musste sich in allen Fächern prüfen lassen, hat sie mir erzählt. Es ging also strenger zu in der DDR. Meine Mutter sagt manchmal Dinge wie: „Der versteht das nicht, der kommt ja aus dem Westen.“ Dann meint sie zum Beispiel die Goldene Regel der Mechanik „Arbeit ist Kraft mal Weg“, die mein Vater nicht kennt. Ist aber eher ironisch gemeint.

In Berlin finde ich es heute sowieso schwer zu sagen, wo einst Osten oder Westen war. Manchmal ist es verwirrend: Das Märkische Viertel könnte auch ein DDR-Plattenbauviertel sein. Und in Pankow machen die Leute einen viel reicheren Eindruck als in Wedding, obwohl der Osten doch angeblich ärmer war.

Am deutlichsten werden die Unterschiede, wenn ich mal meine jeweiligen Großeltern besuche. Weihnachten bei meinen Großeltern im Westen feiern wir mit Fleischfondue und einem Kirchenbesuch. Bei meinen Großeltern aus dem Osten gibt es Kartoffelsalat mit Würstchen und keinen Kirchenbesuch. Stattdessen kommt ein verkleideter Weihnachtsmann zu ihnen nach Hause.

Meine Großeltern aus dem Westen wohnen immer noch in der Doppelhaushälfte, in der schon mein Vater aufgewachsen ist. Während der Plattenbau, in dem meine Mutter aufwuchs, schon vor zehn Jahren abgerissen wurde. Da wächst jetzt Gras.

In der Schule ist die Teilung Deutschlands kein großes Thema. Einmal mussten wir zum Tag der deutschen Einheit ein Referat halten. Ich habe vorgetragen, wie es überhaupt zum Mauerfall gekom-

als Ost-Produkt gelten. Seltsam finde ich das Kürzel DDR. Das steht ja eigentlich für Deutsche Demokratische Republik. In einer Demokratie geht aber doch die Macht vom Volke aus. So hat man es mir beigebracht. Eine Demokratie, in der die Bürger nicht die Macht hatten, das Land zu verlassen, ist doch keine. So sehe ich das zumindest.

Andererseits: Das Ziel der DDR war ja, eine gewisse Gleichheit zu schaffen. Das ist ja an sich eine gute Idee. Heute gibt es ja wieder eine große soziale Ungleichheit. Auch in Berlin. Einige Jugendliche haben reiche Eltern, andere den Berlin-Pass. Einige fliegen ständig irgendwohin, andere müssen auch in den Ferien arbeiten gehen. Bei manchen fließt viel Geld für eine Privatschule oder Nachhilfe, andere haben dafür keine Mittel. Ich glaube, das beschäftigt einen Großteil meiner Generation. Wir diskutieren manch-

„Oft weiß ich gar nicht, ob die Eltern von Freunden oder Bekannten Osis oder Wessis sind, mitunter stammen sie auch aus der Türkei, Polen, Peru oder Bosnien.“

mal auf dem Schulhof, dass die Politik da mehr tun sollte. So unpolitisch sind wir nämlich gar nicht. Der Mauerfall aber ist für uns ganz weit weg in einer Zeit, in der es noch kein Internet gab. Meine Generation ist eher geprägt von den vielen Terroranschlägen, die in den vergangenen Jahren in den USA und Europa passiert sind. Wir fragen uns, wie das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft in Berlin dennoch gelingen kann.

TRAUERANZEIGEN

Wenn die Sonne des Lebens untergeht, leuchten die Sterne der Erinnerung.

Plötzlich und unerwartet ist



Brigitte Hüttenrauch

geb. 10.02.1939 gest. 28.12.2017

für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer nehmen Abschied im Namen aller Angehörigen

Die Kinder **Der Bruder**
Karola, Regina und Mathias Klaus

Die feierliche Urnenbeisetzung findet am Donnerstag, dem 22. Februar 2018, um 13.00 Uhr auf dem evangelischen Friedhof Georgen-Parochial-Friedhof II, Landsberger Allee 48-50, 10249 Berlin (Friedrichshain) statt.

Traurig nehmen wir Abschied von meiner lieben Mutter, Schwiegermutter, Oma und Uroma



Waltraud Bart

geb. Benndorf

* 23.11.1922 † 27.01.2018

und gedenken der Zeit, die wir mit ihr verbringen durften.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen

Dorothea Weprajetzky
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 07. Februar 2018, um 12.00 Uhr auf dem Ev. Friedhof der Auferstehungsgemeinde in 13088 Berlin-Weißensee, Indira-Gandhi-Straße 110 statt.

Traueranzeige

Wenn Sie die schmerzliche Pflicht haben, über den Tod eines lieben, nahestehenden Menschen zu informieren, dann hilft Ihnen eine Traueranzeige.

In einer unserer Anzeigen-Anschmelzungen besetzen wir

Das einzig Wichtige im Leben sind die Spuren von Liebe, die wir hinterlassen, wenn wir weggehen.

Albert Schweitzer

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meinem lieben Mann, Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Onkel

Michael Fink

* 14.11.1960 † 24.1.2018

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen

Heike und Christian Fink

Blumberg, im Januar 2018

Die feierliche Urnenbeisetzung findet am Sonnabend, den 10. Februar 2018 um 11.00 Uhr auf dem Friedhof in Blumberg statt.

Das Maxim Gorki Theater trauert um

HILMAR BAUMANN

* 07.01.1939 in Ludwigsfelde † 27.01.2018 in Berlin

Hilmar Baumann war seit Beginn der Spielzeit 1968/69 bis Ende der Spielzeit 2005/2006 Ensembleschauspieler am Maxim Gorki Theater und ein hochgeschätzter, wunderbarer Kollege. Mit seiner witzigen, intelligenten und warmherzigen Spielweise hat er Inszenierungen u. a. von **Thomas Langhoff, Albert Hetterle, Karl Gassauer, Rolf Winkelgrund, Marcus Mislin und Deborah Epstein** geprägt.

IHR BERATER IM TRAUERFALL

Wir trauern um unseren Kollegen und Mitarbeiter

Stephan Te Kock

Er starb am 16. Januar 2018 im Alter von 61 Jahren. Stephan Te Kock war über 42 Jahre für unser Unternehmen tätig, vorwiegend in der Müllabfuhr mit unterschiedlichen Tätigkeiten. Mir ihm verlieren wir einen hilfsbereiten und engagierten Mitarbeiter, der bei seinen Kollegen beliebt war und in guter Erinnerung bleiben wird.

Unser aufrichtiges Mitgefühl und unsere Gedanken sind bei seiner Familie und Freunden

Der Vorstand, der Gesamtpersonalrat und die Beschäftigten

Berliner Stadtreinigung **BSR**

Das Leben endet, die Liebe nicht.



Wilfried Gromes

* 29.9.1951 † 27.1.2018

Wir vermissen Dich.

Deine Ingrid, Ines, Franz, Steffi, Marleen, Matthias, Enkel und die ganze Familie

Er hat den Kampf verloren, wir den Freund. Wir trauern um

Willi Gromes

1951 – 2018

Uns verbindet eine Jahrzehnte dauernde Freundschaft, und es bleibt die Erinnerung an einen starken Menschen und zuverlässigen Freund, mit dem wir Freude und Leid teilten, auf dessen Hilfe wir vertrauen durften. In Gedanken bleibt er bei uns.

Seiner Frau, seinen Töchtern und allen Verwandten versichern wir unser Mitgefühl und unsere Unterstützung.

Eberhard, Petra und Gernot, Uschi und Gerhard, Gabi und Uli, Bettina und Frank, Margit und Andreas, Marlies und Hans-Joachim, Martina und Jörg

Die Kraft ist versiegt, der Wille gebrochen.

Mein Herz hat am 29. Januar 2018 aufgehört zu schlagen.

Es war schön auf dieser Welt.

Ein letzter Gruß an meine liebe Familie und alle, die mich kennen.



Ursula Adam

Scheinbar hat sich nichts geändert, und doch ist die Welt anders geworden. Antoine de Saint-Exupéry

San.-Rat. Dr. med. dent.

Hans-Martin Tarnovius

* 06.12.1924 Köslin † 14.01.2018 Bühl

In Liebe und Dankbarkeit
**Deine Ehefrau Renate
Sabine und Sophie**

Die Beisetzung erfolgt am 28.02.2018 in München Pasing, Leipertstr. 1 um 9.45 Uhr.

Berliner Zeitung

FRIEDRICHSHAIN

Bestattungen
Hubert Hunold
Anton-Saefkow-Platz 4
Tel.: (0 30) 9 91 10 87
(0 30) 4 22 29 47
Funk: (0172) 356 66 69

HOHENSCHÖNHAUSEN

Bestattungen
Barbara Plehn
Landsberger Allee 48, 10249 Berlin
Tag & Nacht (030) 42 80 77 55

LICHTENBERG

Bestattungen
Barbara Plehn
Konrad-Wolf-Str. 33, 13055 Berlin
Tag & Nacht (030) 971 055 77

am Samstag, dem 10.02.2018

wieder in Ihrer
Berliner Zeitung

Telefonische Anzeigenannahme: 030 2327-50

1961 1989 2018

LESER

Hier berichten die Leser der Berliner Zeitung, wie sie die Wiedervereinigung erlebt haben.

Von einer kurzen Anstellung zur anderen gehangelt

Nach dem Mauerfall wurde ich als Industriekaufrau arbeitslos. Im Jahr 1991 hatte ich wieder Arbeit, aber nur für zwei Jahre. Diese Tätigkeit brachte mir den Vorteil, endlich meine PC-Kenntnisse zu verbessern. Danach wurde es wegen meines Alters und trotz ständiger Weiterbildungen immer schwieriger, eine Festanstellung zu finden.

Herma Michel

Ich hangelte mich von einer, manchmal sehr kurzen, befristeten Anstellung zur nächsten, mit Arbeitslosigkeiten dazwischen. Mit 63 Jahren war ich Hartz-IV-Bezieher und ging mit circa 100 Euro weniger jeden Monat in Rente. Trotz allem ziehe ich für mein Leben eine positive Bilanz nach der Wiedervereinigung. Ohne sie hätte ich meinen Mann aus Steglitz nicht kennengelernt, viele schöne Reisen ins Ausland nicht gemacht.

Herma Michel, Rentnerin, Berlin-Friedrichshain

Ablehnung gegen alles aus dem Westen

Ich finde, dies ist ein guter Anlass, daran zu appellieren, dass die sogenannte Mauer in den Köpfen und das Denken in Ost und West endlich verschwinden muss. Ich bin 1957 im Westteil Berlins geboren und habe bis zum 9.11.89 nicht geglaubt, dass die Teilung Deutschlands einmal vorbei sein wird. Als es passierte, habe ich mich sehr gefreut und freue mich heute noch.

Nach der Grenzöffnung habe ich mich für alles für mich Neue in der ehemaligen DDR und für die Menschen dort interessiert. Heute lebe ich in Brandenburg und erlebe fast jeden Tag pauschalisierende Ablehnung gegen alles aus dem Westen. Dem versuche ich mit der Meinung, dass es auf jeder Seite vernünftige Menschen gibt und welche, denen man negativ gegenübersteht, entgegen zu treten. Aber dieser Kampf ist sehr mühsam. Diejenigen, die noch in Ost und West denken, sind einfach nur ganz furchtbar von gestern.

Joachim Quednau (60), Rentner, Zossen

Die DDR wurde eingemeindet

Ich habe an den Verhandlungen zu beiden Staatsverträgen teilgenommen, war am Mauer-Beschluss beteiligt, habe 15 Jahre in einem Bundesministerium gearbeitet und gehöre im landläufigen Sinn mit Sicherheit zu den Wendegewinnern. In einer umfassenderen Betrachtung aber auch zu den Verlierern. Vereint wurden zwei Territorien, nicht die diese Bewohnen.



Wolfgang Petter

Die DDR wurde eingemeindet. Persönlich fällt die Bilanz aber auch versöhnlich aus. Mir und den Meinen geht es materiell gut. Im Beruf durchgesetzt, neue Freunde in unterschiedlichsten Personenkreisen gewonnen. Auch aus solchen, aus denen ich das nie für möglich gehalten hätte. Demokraten von bestem Kaliber, unabhängig von der Weltanschauung.

Wolfgang Petter (77), Jurist, Berlin-Pankow

Es ist immer wieder ein Wunder

Wie soll die Mauer aus den Köpfen raus? Wie soll man dieses Monstrum je vergessen? Wenn ich von Frohnau nach Hohen-Neuendorf die Stadtgrenze überquere, habe ich immer im Hinterkopf, dass das bis 1990 unmöglich gewesen wäre. Es ist immer wieder ein Wunder!

Thomas Heusner (53), Rentner, Berlin-Hohenschönhausen



Kurzschluss im Amt für Gewissheit

Wer sagt, dass es mit der Geschichte immer voran geht? Ein Science-Fiction-Autor schreibt aus Versehen einen Gegenwartsroman

EINE KURZGESCHICHTE VON JAKOB HEIN

GETTYBILLY CURRIE

DIE STADT HIESS IMMER noch Berlin. In der alten Zeit wäre Klaus Grabowski ein berühmter Science-Fiction-Autor gewesen, dachte Klaus Grabowski. Aber die Zeiten, in denen jemand Autoren kannte, waren lange vorbei. Sogar gab es vielleicht noch 2018, als Grabowski noch jung und naiv gewesen war. Jetzt war er nur ein älterer Mann in leicht verschlissener Kleidung, und sein Schreiben diente nur noch als eine Art der Freizeitgestaltung, bis der nächste Anrechtsschein vom Amt für Fürsorge eintraf. Über unzeitgemäße Hobbys wie diese bewahrte man besser Stillschweigen.

Nun aber sollte er offenbar reden, auch wenn er nicht genau wusste, worüber. Seit vier Stunden saß er nun schon im Amt für Gewissheit – einerseits auf einem unbehaglichen Stuhl in einem zu gut ausgeleuchteten Raum und andererseits wohl ziemlich in der Tinte.

„Wir wollen lediglich wissen, woher Sie Ihre Informationen haben.“ „Was werfen Sie mir vor?“, fragte Grabowski den Mann auf der anderen Seite des Tisches.

„Wir werfen Ihnen überhaupt nichts vor“, erklärte der Mann noch einmal freundlich. „Wir haben nur ein paar kritische Nachfragen.“

„Vorwürf“ gab es nicht mehr, ebenso wenig wie „Probleme“. Es gab nur noch „kritische Nachfragen“ und „Herausforderungen“. Grabowski wusste nicht einmal, ob der Typ ein echter Mann oder einfach nur ein Verhörroboter war. Sie hatten festgestellt, dass echte Menschen viel schlechter darin waren, mit Menschen zu sprechen als die gut programmierten Androiden.

„Jetzt fragen Sie sich gerade, ob ich ein ‚echter Mensch‘ bin“, sagte der Mann gegenüber. „Ich kann Ihnen versichern, ich bin ein Mensch aus Fleisch und Blut so wie Sie.“

Das konnte stimmen, konnte aber auch Teil des Algorithmus sein. Es wäre ein Fehler gewesen, sich als Androide zu identifizieren. Also würden ein Mensch und ein Androide an dieser Stelle exakt dasselbe sagen, dachte Grabowski. „Ich habe es Ihnen doch schon hundert Mal erklärt, dass ich nicht verstehe, was Sie von mir wollen. Das einzige, was ich verstehe, ist, dass Sie mich hier gegen meinen Willen festhalten.“

„Wir halten Sie nicht fest“, widersprach sein Gegenüber. „Wir bitten Sie nur unbedingt, uns bei der Klärung eines Sachverhalts zu unterstützen.“

„Und darum haben Sie mich aus meiner Wohnung abgeholt, mich hierher gebracht und befragen mich seit vier Stunden. Und die Türen sind abgeschlossen, jedenfalls für mich, nicht für Sie. Das nenne ich ‚festhalten‘.“

„Natürlich sind die Türen abgeschlossen, das ist die Bedeutung von ‚unbedingt bitten‘.“

Zumindest seine Antworten waren roboterhaft, oder er war der ausgeglichene Mann der Welt. Immer der gleiche Tonfall, immer die gleichen Worte.

„Und ich habe Ihnen erklärt, wie mein Buch zustande gekommen ist. Warum darf ich dann nicht gehen?“

„Weil wir immer noch einige Details ihrer Aussage überprüfen wollen.“

„Das heißt, Sie glauben mir nicht?“, fragte Grabowski.

„Das heißt es“, nickte sein Gegenüber zufrieden.

„Wie heißen Sie eigentlich?“, wollte Grabowski wissen.

„Sie können mich nennen, wie Sie wollen.“

„Darf ich Sie Lowitz nennen?“

„Ganz nach Belieben“, sagte Lowitz.

„Also, was wollen Sie noch von mir wissen?“, fragte Grabowski.

„Wie ich bereits neun Mal erwähnte, würden wir gern wissen, was die Quellen Ihres Buchs ‚Doppelte Spiegelung‘ sind.“

„Das habe ich Ihnen doch schon gesagt: Mein Geist, mein Körper, meine Gedanken, die Luft, die ich atme, das Brot, das ich esse – das sind meine Quellen.“

„Das ist nicht möglich“, erklärte Lowitz.

„Aber es ist die Wahrheit“, sagte Grabowski.

„Ja. Das ist verwirrend.“

„Was ist daran verwirrend?“, fragte Grabowski. „Seit der Antike sind das die Quellen der Künstler. Denken Sie, man hat die Schöpfer der ersten Höhlenmalereien in eine andere Höhle verschleppt und sie gefragt, wie sie auf die Ideen für ihre Bildnisse gekommen sind?“

„Wir haben Sie nicht ‚verschleppt‘, wir haben Sie ‚eingeladen‘.“

„Na gut, das ist die Art, wie Sie so was ausdrücken. Aber ich hätte diesen Vormittag lieber bei mir zu Hause verbracht, und Sie haben das verhindert.“

„Wir handeln lediglich im Auftrag des Amtes“, sagte Lowitz.

„Ja. Das sagen Menschen wie Sie immer“, sagte Grabowski. Ob sie nun Menschen sind oder nicht, dachte er.

„Die Informationen Ihres Buches können nicht nur Ihrem Geist ent-

sprungen sein. Das ist wissenschaftlich unmöglich. Oder wollen Sie unsere Algorithmen in Frage stellen?“

„Natürlich nicht, denn ich weiß, was Menschen passiert, die Ihre Algorithmen in Frage stellen. Ich kann leider nur meine Wahrheit sagen, aber nicht mit der Wahrheit dienen, die von den Algorithmen abgesetzt werden würde.“

„Sie wollen sagen, dass Sie von ganz allein auf die Theorie in Ihrem Buch gekommen sind, dass am 9. November 1989 eine Raum-Zeit-Welle den Planeten getroffen hat?“

„Das erschien mir ein plausibles Datum. Ich hätte genauso gut den 10. November oder den 14. Dezember wählen können.“

„Haben Sie aber nicht“, sagte Lowitz.

Das bringt alles nichts, dachte Grabowski. Seit Stunden drehen wir uns im Kreis. „Kann ich auf die Toilette gehen?“, fragte er.

„Natürlich.“ Lowitz musste natürlich nie auf die Toilette. Verdächtig. Große Blase oder doch ein Androide?

„Warum interessiert Sie das alles eigentlich so?“, fragte

Grabowski, als er wieder zurück war. „Es liest doch ohnehin niemand mehr meine Bücher oder überhaupt irgendwelche Bücher.“

„Das stimmt nicht ganz“, sagte Lowitz. „Unsere Algorithmen lesen Bücher. Sogar alle Bücher, die es gibt.“

„Wo war bloß die Ironie geblieben?“, fragte sich Grabowski. „Na gut, dann haben die Algorithmen also mein Buch gelesen. Das spielt doch keine Rolle.“

„Normalerweise ist es egal, da haben Sie recht. Aber Ihr Buch ist unseren Algorithmen aufgefallen, sodass sogar wir es lesen mussten. Nicht nur ich, auch zwei weitere Mitarbeiter unserer Abteilung Zukunftssicherung. Wissen Sie, wie viele Stunden wertvoller Arbeitskraft wir dadurch nicht für unsere eigentliche Aufgabe zur Verfügung hatten?“

„Was ist denn Ihre eigentliche Aufgabe?“, entfuhr es Grabowski.

„Die Sicherung von Wohlstand und Zufriedenheit für alle.“

„Na dann. Was soll schlimm sein

folgt die Prämisse, dass Geschichte spiegelbildlich verläuft. Eine Raum-Zeit-Welle trifft die Erde und danach verläuft die Geschichte in umgekehrter Reihenfolge. Anfangs fällt es den Menschen nicht auf, und als sie es bemerken, ist es schon zu spät. Für die Handlung brauchte ich einfach eine Spiegelachse, irgendeinen Punkt der Geschichte, von dem aus man diese Spiegelung denken kann. Und da habe ich den Mauerfall genommen. Mir erschien das dramaturgisch schlüssig und amüsant.“

„Aber Sie konnten nichts wissen von dem, was Sie in diesem Buch beschreiben.“

„Natürlich nicht. Wissen Sie, ich habe mit der Arbeit an dem Stoff im Februar 2018 begonnen. Damals war die Mauer gerade genauso lange gefallen wie sie vorher gestanden hatte. So kam ich darauf.“

„Aber in Ihrem Buch ziehen Sie weitere Schlüsse. Sie setzen die Auswertung von Handydaten mit der Arbeit der Geheimdienste sowjetischer Prägung gleich, Sie sprechen von Einheitsparteien, flächendeckendem Doping, unantastbaren Eliten und einem frommen Glauben an eine Ideologie der Zahlen.“

„Es ist ein Roman“, gab Grabowski zu bedenken. „Außerdem wird in der Handlung nur verglichen, nichts gleichgesetzt. Das ist ein Unterschied.“

„Doch Sie schreiben auch von der Algorithmus-gesteuerten genetischen Optimierung der Bevölkerungen.“

„Das ist am Ende des Romans. Wenn der Kult zur Selbstoptimierung weitergedacht wird, ist die Genoptimierung gewissermaßen die logische Schlussfolgerung am Ende. Der Fachbegriff dafür wäre Eugenik.“

„Aber woher wussten Sie davon? Die entsprechenden Pläne können Ihnen nicht vorgelegen haben. Das haben wir mehrfach überprüft.“

„Ich wusste gar nichts“, sagte Grabowski. „Ich bin Schriftsteller und denke mir sowas nur aus. Aber wissen Sie, was mir gerade auffällt und wirklich interessant ist?“

„Was?“, fragte Lowitz.

„Sogar dieses Gespräch habe ich schon beschrieben. Vielleicht sind ein paar Details verändert, aber ungefähr in der Mitte von Kapitel 5 meines Romans ‚Zeit nach der Zeit‘ können Sie es finden. Sie heißen darin sogar Lowitz.“

„Augenblick“, sagte Lowitz. Seine Augen drehten sich nach oben, als versuche er sich zu erinnern. Nach einigen Sekunden roch es im Raum leicht nach verschmortem Löffel.

Dann stieg Rauch aus den Ohren des Androiden.

LESER

Hier berichten die Leser der Berliner Zeitung, wie sie die Wiedervereinigung erlebt haben.

Es gibt hier und dort Faule und Bequeme

Wie gut, dass ich heute offen und frei mit meiner Tochter reden kann. Wie gut, dass wir uns frei bewegen können. In meiner Generation erlebe ich es, dass ein großer Teil der in den alten Bundesländern Geborenen gut ausgestattet ist, weil es mehr Materielles zum Weitergeben gibt. Das ist komfortabel und nur mit Arbeiten schwer zu erreichen. Menschlich stelle ich allerdings kaum Unterschiede fest. Es gibt hier und dort enge, kleinliche, besserverdienende, lustige, faule, bequeme und fleißige Menschen. Ich bemühe mich immer, meiner Tochter zu vermitteln, dass es nicht die eine Wahrheit gibt. Die DDR wurde sehr unterschiedlich erlebt.

Martina Rösicke (43), Physiotherapeutin, Berlin-Karlshorst

Das Leben in der DDR erscheint mir heute seltsam

Die erste Hälfte meines Lebens verbrachte ich in der real sozialistischen DDR, die andere in der real existierenden kapitalistischen BRD. Ich arbeitete damals als Telegramm-Bote. Meine Reiselust tobte ich in den Bruderländern aus. Nach der Wende wurde ich Erzieher. Je mehr ich aus den Medien über das Leben in der DDR erfahre, desto seltsamer erscheint mir mein Leben dort. Es wird auf zwei, drei Themen reduziert, durch endlose Wiederholungen nicht besser. Meinen Kindern steht die Welt offen. Sie kommen bestimmt besser klar. Der Westen ist mir fremd geblieben. Aber ich will nicht meckern. Jetzt fliege ich nach China.

Hilmar Misch (52), Rentner und Musiklehrer, Berlin-Prenzlauer Berg



Hilmar Misch

Habe immer positive Erfahrungen gemacht

Seit 1972 versuche ich, den Öffentlichen Personennahverkehr, damals noch über die Grenze hinweg, zu fördern. Gleich am 25. Dezember 1989 kam es zu Kontakten mit Anwohnern von Groß Glienicke. 1990 fuhr der RVS Potsdam-Wannsee zum ersten Mal. Es folgten viele erste Male wie am 1. August die Busfahrt Spandau – Potsdam, am 1. August hielt der erste IC nach Hamburg auch in Spandau. Ich habe immer positive Erfahrungen gemacht. Manchmal muss man die Politiker aber kräftig schubsen.

Jürgen Czarnetzki (76), Rentner und Vorsitzender der Bürgerinitiative Spandauer Verkehrsbelange 73 für Berlin und Brandenburg, Berlin-Spandau

Ich habe meinen Sohn wiedertreffen können

Seit 1990 hat sich mein Leben komplett geändert, zum Glück zum Positiven. So kann ich auch die Zeitung meiner Wahl lesen. Seitdem mache ich Stadtführungen, um die Veränderungen der Stadt auch zu zeigen und zu dokumentieren.

Und ich habe meinen Sohn wiedertreffen können, der mit seiner Mutter im Jahr 1977, damals war er erst zwei Jahre, ausgereist ist nach Westberlin. All die Jahre konnte und durfte ich ihn nicht sehen. Heute leben wir beide in Lichtenberg und verstehen uns blendend. Er mit Familie und zwei Kindern. Wir frotzeln auch manchmal miteinander. Er ein Wessi, ich ein Ossi, auch da merken wir viele Unterschiede, nicht nur altersmäßig. Aber es ist wunderbar, zueinander gefunden zu haben.

Matthias Rau (65), Stadtführer, Berlin-Lichtenberg



Matthias Rau



Im Transitbereich des Lebens

Maxim Leo und Jochen-Martin Gutsch über Zeitreisen, fremde Cousinen und die Erfahrung, dass nichts Bestand hat

INTERVIEW: JOCHEN ARNTZ UND CHRISTIAN SEIDL

JOCHEN-MARTIN GUTSCH WAR SIEBZEHN, Maxim Leo neunzehn Jahre alt, als die Mauer fiel und alles, worauf sie seit ihrer Kindheit in Ost-Berlin vorbereitet worden waren, plötzlich verschwand. Offenbar haben sie das einigermaßen verkraftet: Beide sind heute erfolgreiche Schriftsteller und Journalisten, die nicht zuletzt diese Zeitung seit fünfzehn Jahren mit ihrer inzwischen mehrere Bücher füllenden und zum Radioformat avancierten Kolumne bereichern. Am 23. Februar erscheint ihr neues gemeinsames Buch: „Es ist nur eine Phase, Hase“, heißt es, „ein Trostbuch für Alterspubertierende“ (Ullstein). Es geht um Frauen und Männer um die 45 – nicht mehr richtig jung, aber auch noch nicht richtig alt – und um deren verzweifelnde Versuche, dem Leben wieder Tempo und Erregung zu verpassen. Glücklicherweise wissen Leo und Gutsch, dass auch diese Zeit vorübergeht. Wenn bei ihnen von der Mauer irgendwas zurückgeblieben ist, dann „die ewige Erschütterung des Glaubens, dass Dinge bleiben“. Wir trafen Leo und Gutsch in einer Bar in Berlin-Mitte.

Wir wollen über die Mauer sprechen und den Umstand, dass sie jetzt genauso lange weg ist, wie sie stand. Kommenden Montag sind es 10 3016 Tage.

JOCHEN-MARTIN GUTSCH: Die Zahl erschüttert mich ein bisschen, muss ich ganz ehrlich sagen. 10 316 Tage! Es kommt mir sofort vor, als hätte ich mindestens achtzig Prozent davon völlig ungenutzt, sinnlos mit Fernsehen verbracht. Kommt mir wie ein versüßtes Leben vor. Schock.

MAXIM LEO: Du hast auch so einen negativen Blick aufs Leben. Bei mir ist total viel

passiert. Ich würde sagen, siebzig Prozent meiner Erinnerung bestehen aus diesen 10 316 Tagen.

Gibt es eine gewisse Zeit in diesen 10 316 Tagen, die sehr zäh und langsam und eine andere, die sehr schnell vergangen ist? Haben Sie das in unterschiedlichen Geschwindigkeiten erlebt?

GUTSCH: Also, zäh ist jetzt. Zäh und langsam ist jetzt.

LEO: Ja. Der Anfang war wahnsinnig atemlos. In meiner Erinnerung ist das jeden Tag irgendwas anderes passiert. Am Anfang überschlug es sich ja alles, und dann kam man, sowohl historisch als auch persönlich, in so eine Routine. Und da hat Jochen völlig Recht: Die Jahre mit der größten Wiederholung waren wahrscheinlich jetzt so die letzten fünf.

Was war das Erste, was Sie getan haben nach der Grenzöffnung? In den Plattenladen und endlich die Rolling-Stones-Platte kaufen oder im Gemüseladen eine Staupe Bananen?

LEO: Also eines meiner ersten Erlebnisse klingt total ausgedacht, es stimmt aber wirklich: Mein Freund Fritz aus West-Berlin, den ich davor schon kannte, hat mich und meine Freundin mitgenommen in eine Beate-Uhse-Pornokabine.

Der Klassiker.

GUTSCH: Das ist so billig und schlecht!
LEO: Er hat fünf Mark reingesteckt, und wir dachten so: fünf Westmark! Die reichten dann aber ziemlich lang, das waren so fünf Minuten. Und dann standen wir da zu dritt in diese Kabine gedrängt, wir konnten den Film kaum sehen und haben nur die

„Wir haben dieses komische ‚Muss‘ von der ewigen Jugend im Kopf – dass wir immer Sneakers tragen müssen und dass wir nicht älter werden dürfen.“
Maxim Leo

Geräusche gehört, das war ein bisschen seltsam.

GUTSCH: Zu meinen schönsten Erinnerungen gehört, ins WOM zu fahren und da die Platten durchzugucken und durchzuhören. Das war eigentlich das Beste.

Haben Sie heute irgendetwas gekauft?

GUTSCH: Heute? Das Schlimme an unserem Alter ist, dass man in dieser Wiederholung lebt. Ich bin jemand geworden, der ich nie sein wollte, nämlich so ein Typ, der eigentlich immer in der alten Zeit lebt. Ich weiß gar nicht mehr, wann ich mir das letzte Mal eine wirklich neue CD gekauft habe. Du wirst irgendwann so ein beschissener Oldie-Typ, der zu Konzerten geht, die er in seiner Jugend mal gesehen hat – oder auch nicht gesehen hat. Depeche Mode zum Beispiel habe ich letzten Sommer zum ersten Mal gesehen.

Die gaben 1988 ein heute legendenumranktes Konzert in Ost-Berlin.

GUTSCH: Aber ich habe keine Karte bekommen! Ich habe einen Freund, der hat diese Karte vom Auftritt in der Werner-Seelenbinder-Halle immer noch in seinem Portemonnaie stecken. Und mit ihm war ich jetzt im Olympiastadion.

Ist das nicht normal für das Alter? Dass man so mit 45 aufhört, sich für aktuelle Popmusik zu interessieren?

GUTSCH: Absolut. Aber ich fühle mich trotzdem schlecht damit. Früher kam ich nach Hause und machte erst mal laut Musik an. Und heute bin ich einer, der sich be-

Fortsetzung auf Seite 2

IM HEFT



Das Schwein und das Nichts

*Aufgetischt: Original DDR-Küche im Restaurant Volkskammer in der Straße der Pariser Kommune
Rezept der Woche: Würzfleisch
ESSEN & TRINKEN: SEITE 21*



Draußen vor der Tür

*Rita Timm und Christel Mauser sahen vom Fenster aus, wie die Mauer gebaut wurde, stand und am Ende verschwand
DRINNEN & DRAUSSEN: SEITE 22*

Mann im Spiegel

*Stephan Krawczyk war der bekannteste Oppositionelle in der Endphase der DDR. Heute ist er fast vergessen
LEBEN & LASSEN: SEITE 23*



Schienen, Schwellen, Schotter

*Die Teilung Berlins hat auch das S- und U-Bahnnetz auseinandergerissen. Noch immer wächst Gras, wo Züge rollen sollten
MAGAZIN: SEITEN 24, 25*

Der Kunstledermantel der Geschichte

*Wie Manfred Krug den Soul in die DDR brachte – und andere Platten und Bücher, die die Zeit überdauern haben
LESEN & HÖREN: SEITE 26*



Der weiße Wall

*Von Palästina bis zur amerikanisch-mexikanischen Grenze: Der Mauerbau ist wieder eine Wachstumsbranche
GESTERN & HEUTE: SEITE 27*

Beton, Steine, Scherben

*Madrid, Seoul, Canberra, New York: Auf allen Kontinenten und in über 50 Ländern stehen Teile der Berliner Mauer. Wie sind sie da hingekommen?
DRAUF & DRAN: SEITE 28*

Magazin: 1961 1989 2018

Fortsetzung von Seite 1

schwert, wenn der Nachbar einen Stock tiefer an seinem DJ-Set arbeitet.

Was macht man, um noch einmal Schnelligkeit in sein Leben zu bekommen, wenn man die nicht mehr spürt?

LEO: Es gibt die klassische Reaktion – sich von seiner Frau zu trennen und sich eine neue anzuschaffen. Da wechselst du von Plattengeschwindigkeit 33 auf 45, oder vielleicht sogar auf 78.

... also das, was die DDR-Bürger von '89 an kollektiv gemacht haben.

LEO: Ich erlebe diese Fälle häufig in meinem Freundeskreis, wo mit neuer, junger Frau der zweite Versuch gestartet wird. Klassischerweise ist es aber so, dass der Mann zwei Wochen, drei Wochen lang sagt: wow! Dann wird es aber schnell anstrengend. Die wollen noch so wahnsinnig viel erleben, sind noch so unglaublich neugierig, wollen noch mal Kinder, noch mal das Gleiche. Also, dieser Ausweg ist, glaube ich, schwierig.

Sie haben ein Buch zu diesem Phänomen geschrieben, das Sie „Alterspubertät“ nennen: das Verlorensein im Transitbereich des Lebens, das Sie bei Männern und Frauen ab 45 diagnostizieren. Kann man nicht einfach alt werden?

LEO: Könnte man. Ich glaube aber, unseren Eltern fiel das wesentlich leichter. Wir haben dieses komische „Muss“ von der ewigen Jugend im Kopf – dass wir immer Sneakers tragen müssen und dass wir nicht älter werden dürfen.

Man fragt sich, ob es dieses Problem gegeben hätte, wenn es die DDR heute noch gäbe. Wo würden Sie sich da sehen?

GUTSCH: Das ist eine der spannendsten Fragen überhaupt. Wenn ich in der Zeit zurückreisen könnte, würde ich auf jeden Fall in die DDR reisen.

LEO: Ach so? In welches Jahr?

GUTSCH: In die 80er-Jahre, einfach, um zu sehen, dass es die DDR wirklich gab. Ich kann manchmal überhaupt nicht mehr begreifen, dass es das Land wirklich gab und dass ich da gelebt habe. Und dann die Idee, dass es ein zweites Ich geben könnte, das eine bleibt in der DDR, das andere macht weiter im Westen. Ob die beiden sich verstehen würden, ob sie sich was zu sagen hätten? Bin ich mir nicht sicher.

LEO: Wenn die Mauer nicht gefallen wäre, wäre ich wahrscheinlich in den Westen gegangen. Und das auch relativ zeitig. Ich habe im Juni 1989 die Kanzlei von Lothar de Maizière in der Chausseestraße besucht, mit dem Ansinen, meine österreichische Cousine zu heiraten. Österreich und Norwegen waren die einzigen Länder, in denen eine doppelte Staatsbürgerschaft möglich war. Das heißt, man hätte den DDR-Pass behalten können, hätte einen österreichischen Pass bekommen und wäre hin- und hergereist, das war die Idee. Und diese Cousine hatte einen anderen Namen, deshalb war nicht klar, dass die meine Cousine ist.

GUTSCH: Sah sie gut aus?

LEO: Dazu später.

Wie hat Lothar de Maizière reagiert?

LEO: Lothar de Maizière hat gesagt, ja, das könnte er sich alles vorstellen, es würde halt relativ lange dauern – bloß eine doppelte Staatsbürgerschaft würde voraussetzen, dass zwei Staaten existieren. Und bei Österreich würde er sich jetzt keine Sorgen machen. Jahre später habe ich diese Cousine auf einer Familienfeier in Wien kennengelernt – und ich war sehr froh, dass die Mauer vorher gefallen ist.

Wie haben Sie damals Ihre Eltern gesehen, in der Zeit, bevor die in die Umlaufbahn geschleudert wurden, also bevor alles anders wurde?

GUTSCH: Ich bin ja das jüngste Kind, und von daher sind meine Eltern relativ alt. Mein Vater war 55, als die Mauer fiel.

Das heißt, Sie haben ihn in der DDR schon als älteren Mann erlebt, als Sie heute selbst sind.

GUTSCH: Absolut, ja. Mein Vater hatte aber in West-Berlin studiert, vor dem Mauerbau, und ist immer rübergefahren. Es war auch klar, dass meine Eltern in den Westen gehen. Der Mauerbau kam dann bloß dazwischen. Als die Mauer fiel, war für mich alles völlig fremd. Meine Eltern waren quasi die Locals, und ich war der Idiot. Und ich hätte es auch nie für möglich gehalten, dass die Mauer fällt, und es hat mich im ersten Augenblick auch ganz komisch zerrüttet. Gar nicht jetzt wegen der Mauer, sondern weil sie einfach so ewig für mich schien. Das war so, wie wenn man sagen würde, die Sonne geht nicht mehr auf.

Aber Ihr Leben ist heute unkonventioneller als das Ihres Vaters, oder?

GUTSCH: Das weiß ich gar nicht. Wenn man guckt, wo mein Vater herkommt – im Zweiten Weltkrieg geboren, dann die Aufbaujahre erlebt, den Mauerbau –, das ist ja alles sehr unkonventionell. Dann musst du dich da irgendwie durchklavieren, zwischen all den historischen Ereignissen.

LEO: Na, vor allem war er einer der wenigen freiberuflichen Ärzte.

GUTSCH: Ja, er hatte einen sehr komischen Beruf, er besaß eine private Zahnarztpraxis in Ost-Berlin. Und von daher war er schon sehr unkonventionell – eigentlich war er viel unkonventioneller als ich, weil er in diesem Land etwas gelebt hat, was es eigentlich nicht gab, während ich jetzt etwas lebe, was es natürlich ständig gibt.

Wie ist das bei Ihnen, Herr Leo?

LEO: Na, wenn ich so unkonventionell werden wollte wie mein Vater, müsste ich wahrscheinlich kriminell werden. Übrigens war mein Vater beim Mauerfall exakt so alt, wie ich heute bin. Deswegen habe ich auch mal versucht, mich vom Lebensgefühl und vom Altersgefühl her da reinzuversetzen – weil interessanterweise mein Vater in der Familie immer am meisten revoltiert hat gegen diese DDR, und am Ende war er der, dem sie am meisten gefehlt hat.

Ach ja?

LEO: Weil er Künstler ist, und in der DDR hast du als Künstler immer sofort Reaktionen bekommen, die kleinste Provokation führte zu einer Reaktion. Nach der Wende war auf einmal alles möglich, man konnte alles machen. Er hat das immer so beschrieben: Dieser Westen

„Die Leute wollen nicht sieben Mal im Jahr nach Amerika. Sie wollen eine Familie haben, eine Arbeit, leben. Und das sind all die Parameter, die die DDR bieten konnte.“

Jochen-Martin Gutsch

„Alles, von dem du dachtest, dass es ewig existieren würde, war nicht mehr da. Deswegen bin ich heute ein bisschen skeptischer, was zum Beispiel den Bestand dieser Gesellschaft angeht.“

Maxim Leo



Und ewig hadert das Alterspubertier: Jochen-Martin Gutsch und Maxim Leo fragen sich, wo die Zeit geblieben ist.

Jochen-Martin Gutsch ...

... wurde 1971 in Ost-Berlin geboren und gehörte dem letzten Jahrgang an, der im Osten Abitur gemacht hat.

... studierte von 1992 bis 1997 Jura an der FU Berlin. Von 1999 bis 2000 absolvierte er die Deutsche Journalistenschule in München

... arbeitete anschließend als Reporter für die Berliner Zeitung, für die er noch heute als Kolumnist tätig ist. 2004 erhielt er den Theodor-Wolff-Preis. Seit 2005 ist er Reporter im Gesellschaftsressort des Spiegel.

... schrieb 2005 zusammen mit Juan Moreno den Roman „Cindy liebt mich“, der 2010 fürs Kino verfilmt wurde. Außerdem veröffentlichte er mit Maxim Leo die Geschichtensammlungen „Single. Family: Zwei Männer. Zwei Welten“ (2005), „Sprechende Männer“ (2011) und „Männer wie wir“ (2014).

Maxim Leo ...

... wurde 1970 in Ost-Berlin geboren. Nach einer Ausbildung zum Chemielaboranten machte er 1990 das Abitur an der Volkshochschule Treptow.

... studierte von 1990 bis 1995 Politikwissenschaften in Berlin. Anschließend arbeitete er als Nachrichtenredakteur bei RTL.

... war seit 1997 Redakteur der Berliner Zeitung, für die er bis heute im Wechsel mit Jochen-Martin Gutsch die Kolumne Leo & Gutsch schreibt. Seit vergangenem Jahr arbeitet er als freier Autor.

... erhielt 2006 den Theodor-Wolff-Preis und 2011 für sein Buch „Haltet euer Herz bereit – eine ostdeutsche Familiengeschichte“ den Europäischen Buchpreis. Er schrieb die Kriminalromane „Waidmannstod“ und „Auentod“ sowie das Drehbuch für den „Tatort“-Fall „Wahre Liebe“ (2014).



Das neue Buch von Leo & Gutsch erscheint am 23. Februar.

ist wie ein Schaumstoffblock: In den schlägt du rein, und da bleibt kein Abdruck. Alles ist erlaubt. Die DDR-Künstler haben sehr darunter gelitten, dass sie im Theater und überall nicht mehr dieses Spannungsfeld hatten. Mein Vater ist mit grünen Haaren rumgerannt, als ich Kind war, das war wahnsinnig peinlich für mich.

Das ist ja die große Tragik von Figuren wie Biermann, oder auch Stephan Krawczyk, für den sich im Westen kein Mensch interessiert hat – bis heute nicht.

LEO: Der Bedeutungsverlust, ja. Aber ich war bei uns schon immer der konservative Revolutionär. Die einzige Möglichkeit, gegen meinen Vater zu rebellieren, war, mir irgendwann ein Jackett zu kaufen. Und das habe ich durchgezogen. Ich bin sozusagen der bürgerliche Gegenentwurf. Mein Vater findet das bis heute seltsam, dass ich so drauf bin.

Was Ihre Väter verband, war vermutlich die latente Spannung, diese Hoffnung auf Änderung: Vielleicht passiert ja mal was, vielleicht fällt die Mauer, vielleicht ändert sich alles. Und heute?

GUTSCH: Man wartet irgendwie auf nichts.

LEO: Wobei ich schon das Gefühl habe, dass das, was uns so normal erscheint und für die Ewigkeit, womöglich gar nicht in Stein gemeißelt ist. Diese Trump-Wahl, was in England passiert, in Österreich, auch in Frankreich – da denke ich mir schon: oh Gott! In meinem Studium im Wes-

ten habe ich gelernt: Die deutsch-französische Freundschaft und die europäische Integration – das ist unwiderruflich, das wird niemand mehr rückgängig machen wollen. Das würde ich heute nicht mehr unterschreiben.

Weil Sie wissen, dass nichts, aber auch gar nichts für die Ewigkeit ist?

LEO: Alles, von dem ich dachte, dass es ewig existieren würde, ist heute einfach nicht mehr da. Deswegen bin ich heute skeptischer, was zum Beispiel den Bestand dieser Gesellschaft angeht. Was im Moment so hochkommt, dieses Ungerechtigkeitsgefühl vieler Leute, dieses Gefühl, da ist die Elite und da sind wir, und die hören uns nicht zu. Da gibt es viel Dunkelheit und viel Spannung. Und ich kann mir durchaus vorstellen, dass das eines Tages auch zu einer Explosion führt, und am Ende haben wir nicht mehr die Gesellschaft, die wir jetzt haben. Durch so ein Erlebnis, dass etwas ewig Geglauhtes weggebrochen ist, relativieren sich die Vorstellungen von Stabilität.

GUTSCH: Glaube ich auch. Eine ewige Erschütterung des Glaubens, dass Dinge bleiben. Was mich am meisten enttäuscht hat beim Mauerfall, war, wie schnell das ging und wie schnell auch mächtige Personen fielen. Und wie klein die plötzlich wirkten und wie jämmerlich. Ich fühlte mich ein bisschen betrogen, weil so eine große Idee damit verbunden war – der Sozialismus, wir bauen ihn auf, und dann sind wir die überlegene Gesellschaftsform. Klar, wir

haben nicht so viel Schönes zu essen und zu kaufen, aber moralisch sind wir überlegen. Und dann waren das alles so arme, traurige alte Männer.

Sie waren siebzehn und neunzehn, als die Mauer fiel, Sie waren auf ein Leben im Sozialismus geeicht, und dann ging das Leben los, und der Sozialismus war weg. Das war sicher nicht einfach zu verkraften.

GUTSCH: Für mich war es irritierend. Ich bin ja der letzte Abiturjahrgang des Ostens, '88 in der DDR angefangen, '90 im Westen rausgekommen. Dazwischen fiel die Mauer, die Lehrer blieben weg, Fächer waren nicht mehr da. Du wirst jahrelang vorbereitet auf ein Leben, und dann ist alles irgendwie weg.

Gab es unter Ihren Freunden und Klassenkameraden auch ein paar, die damit nicht zurechtgekommen sind?

GUTSCH: Ja.

LEO: Echt, ja? Aber ich kannte überhaupt niemanden, der daran geglaubt hat.

GUTSCH: Von acht Jungen in meiner Abiturklasse waren drei Offiziersbewerber für die NVA. Da hast du schon gemerkt, dass Weltbilder zusammenbrechen. Viele hatten Eltern, die in der Partei waren und nun nichts mehr hatten, keinen Job, keinen Lebensinhalt. Als historische Wahrheit gilt ja: Es gab die DDR und die war schrecklich, und dann gab es den Mauerfall, und danach begann das Glück. Aber ich glaube, für wahnsinnig viele Menschen im Osten begann erst mal für zehn, fünfzehn Jahre eine Zeit des Kampfes und der Identitätssuche. Auf eine Weise hält die bis heute an.

LEO: Es ist ein absoluter Einzelfall der Geschichte, dass ein ganzes Land einfach verschwunden ist. Ich meine, Russland existiert, Tschechien existiert, die Slowakei, nur unsere DDR ist nicht mehr da. Ich glaube, dass diese ganzen Probleme, die wir heute haben, mit Populismus, Pegida und so weiter, sehr stark mit Identität zu tun haben, mit Fragen wie: Wer bin ich? Respektiert man mich? Schätzt man mich? Bin ich hier zu Hause? Und kann ich mich hier wohlfühlen oder nicht?

GUTSCH: Ich merke auch im Osten eine große Müdigkeit, was Veränderung betrifft. Man hat so viel davon gehabt, man hat einfach keine Lust mehr darauf.

Man wirft den Leuten im Osten, die jetzt zu Pegida gehen oder AfD wählen, gerne vor, sie seien undankbar. Nach dem Motto: Wir haben euch die Freiheit geschenkt, und das macht ihr jetzt damit!

GUTSCH: Ich weiß gar nicht, in wie vielen Leitartikeln ich gelesen habe, dass für den Ostler die Gleichheit wichtiger ist als die Freiheit. Wie kann das sein?, fragen die Westler. Freiheit ist doch das Tollste! Aber wie war denn die Situation: Vorher hattest du keine Freiheit, aber du hattest einen Job, danach hattest du Freiheit, und du hattest keinen Job. Natürlich erscheint dir die Freiheit dann erstmal nicht ganz so wichtig. Das ist ja ganz schlicht. Die Leute wollen nicht siebenmal im Jahr nach Amerika fahren und dieses erleben und jenes kaufen. Für die ist wichtig, dass sie ihre Familie haben, dass sie eine Arbeit haben, dass sie leben. Und das sind all die Parameter, die die DDR bieten konnte. Ich würde sogar die These wagen, für einen Großteil der Menschen ist das System relativ wurscht. Ich glaube, ein Großteil der Menschen im Westen hätte auch im Osten leben können.

LEO: Das ist ein interessanter Punkt: Freiheit ist eine wahnsinnig anstrengende Angelegenheit. Ich glaube, auch Westdeutschland ist ein anderes Land heute, der Bruch war nur nicht so stark wie im Osten. Das heißt, wir schwimmen heute alle in diesem riesigen Freiheitsmeer, und es lastet eine große Verantwortung auf uns, daraus etwas zu machen. Und wer nichts draus macht, ist ein Langweiler oder hat versagt.

GUTSCH: Worüber wir sprechen, ist natürlich eine gewisse soziale Schicht. Ich habe immer das Gefühl, wenn du in den traditionellen Westen fährst oder in den traditionellen Osten, hat sich so viel nicht verändert.

Die Geschwindigkeit ist ja allgemein viel höher geworden. Die Menschen sind verunsichert, weil alles so schnell geht, alles wird digital.

LEO: Ich habe mit Leuten aus dem Westen gesprochen, die sagten, sie können die DDR-Leute jetzt besser verstehen. Weil die Digitalisierung für sie einer Art Mauerfall gleichkommt.

Sie wohnen beide in Prenzlauer Berg.

GUTSCH: Westberlin ist noch immer diese andere Stadt. Bis heute ist es so, ich kenne mich eigentlich in Westberlin wesentlich schlechter aus als im Osten.

LEO: Geht mir auch so. Ich habe ja zwischendurch in Paris gewohnt und in Bonn, kam dann vier Jahre später nach Berlin zurück, aber die Idee, in Westberlin zu wohnen, erschien mir komplett absurd.

Der Rammstein-Keyboarder Flake klagte neulich, er erkenne Prenzlauer Berg nicht wieder. Da sehe es jetzt aus wie in Nürnberg.

LEO: Also, ich bin wahnsinnig nostalgisch. Ich liebe alles, was irgendwann mal war. Aber den Prenzlauer Berg so zurückhaben zu wollen, wie er damals war, da muss man nicht nostalgisch sein, sondern kompletten Gedächtnisverlust haben.

GUTSCH: Ich kann ihn aber verstehen. Was er beschreibt, ist ein Verlust von Heimat. Natürlich verändern sich Städte, meistens ist das auch gut. Aber in Berlin und speziell in Prenzlauer Berg verändert es sich alles so schnell, so radikal, dass man auf einmal woanders lebt, obwohl man nie umgezogen ist.

Den Prenzlauer Berg hätte es in der DDR nicht viel länger gegeben. Es gab ja schon schon konkrete Pläne, den Rykekiez und den Böttzowkiez plattzumachen und dort Platten hochzuziehen.

GUTSCH: Ich glaube, Flake redet gar nicht von dem Prenzlauer Berg der DDR. Es geht ihm um die 90er-Jahre, um die spannende, offene Zeit, in der es nicht nur um Geld ging, nicht um Eigentumswohnungen und nicht um Yoga-Studios. Alles, was damals wichtig war, macht heute zu – demnächst ja auch der Bassy Club. Wahrscheinlich kommt ein Bioladen hin. Das finde ich anstrengend.

LEO: Schade, weil meine Vision des Viertels ist die, dass wir in zwanzig Jahren mit unseren ukrainischen Krankenschwestern durch die Straßen laufen, und die schieben uns den Tropp hinterher. Wir tragen natürlich immer noch Sneakers.

Essen & Trinken: 1961 1989 2018

KOCHSTUNDE

REZEPT DER WOCHE



Rezepte aus der DDR: Würzfleisch

Ob bei der Schulspeisung, im Mitropa-Speisewagen oder bei Mutti zu Hause: Manche DDR-Gerichte waren überall der Renner. Mit einfachen Zutaten und wenig Aufwand zubereitet, sind viele davon noch heute Klassiker und werden regelmäßig in Ostberliner Kantinen angeboten. Würzfleisch gilt als das „Ragout Fin des Ostens“. Während man im Westen das Geschnetzelte mit Kalbfleisch kochte, behalf man sich in der DDR mit Schweinefleisch; das Weißweinaroma wurde oft mit Essig vorgetäuscht. Die besondere Note gibt dem Gericht die Würzflüssigkeit mit dem unaussprechlichen Namen: Worcestersoße. Ob man nun „Wuuuuster“ oder „Worschester“ sagt – fehlen darf sie auf keinen Fall. (kmi.)



So geht's

ZUTATEN

- 500 g mageres Schweinefleisch
- 1 l Fleisch- oder Gemüsebrühe
- 2 Zwiebeln, 2 EL Butter
- 4 EL Mehl
- 100 ml Weißwein oder Essig
- Saft einer halben Zitrone
- 150–200 g Käse, frisch gerieben
- 1 Lorbeerblatt, 3 Körner Piment
- Salz und Pfeffer, Worcestersauce
- 4 Scheiben Toastbrot

ZUBEREITUNG

Das Fleisch in Stück anbraten, die Zwiebeln dazugeben und anschwitzen. Mit Brühe aufgießen und das Lorbeerblatt, die Pimentkörner sowie Salz und Pfeffer hinzugeben. Das Fleisch in der Brühe kochen, bis es gar ist. Das gare Fleisch aus der Brühe nehmen, abkühlen lassen. In kleine Würfel schneiden. Die Brühe nicht weggießen, sie wird für die Soße gebraucht. Butter in einer Pfanne erhitzen und das Mehl einrühren. Unter Rühren die Brühe hinzugeben und aufkochen lassen. Den Zitronensaft und den Weißwein (oder Essig) hinzufügen. Das Ganze noch einmal aufkochen und mit Salz und Pfeffer abschmecken. Nun die Fleischstücke wieder hinzugeben. Das Würzfleisch in feuerfeste Förmchen füllen und mit Käse bestreuen. Etwa 10 Minuten bei 150 Grad im Backofen überbacken. Mit Toastbrot und Worcestersauce servieren.



SABINE GUDATH, GETTY (2)



THOMAS UHLEMANN (2), BERLINER ZEITUNG/SABELLA GALANTY

In der DDR war man experimentierfreudiger als im Westen: Wer's nicht glaubt, probiere den Jagdwurstgulasch auf Ketchupbasis in der Volkskammer. Vorspeisen gibt es dort für 4,10 Euro bis 5,10 Euro, Suppen und Salate für 4,30 Euro bis 8,90 Euro, Hauptgerichte für 7,90 Euro bis 14,80 Euro.

Mehr Schwein als Sein

ICH HABE DIE DDR NIE ERLEBT. Von der authentischen DDR-Küche habe ich daher nur eine vage Ahnung. Vor ein paar Jahren habe ich mir mal ein Kochbuch gekauft: „Die besten Rezepte der DDR.“ Darin wurde „Schnitzel mit Zigeunermasse“ und „Fruchtscheiben in Obstschaumtunke“ (selbstverständlich aus der Konserve) angepriesen, obwohl es lange nach der Wende erschien.

Waren das wirklich die Vorzeigegerichte? Gab es kein gutes Essen? Und hat sich das 28 Jahre nach der Wende nun geändert?

Diese Fragen will ich klären. Dazu habe ich mir jemanden eingeladen, der es wissen muss: Roland Albrecht. Es gibt keinen besseren Koch, um über die deutsche Küche während und nach der Mauer zu reden. Roland Albrecht war in der DDR etwas, was eigentlich nicht vorgesehen war: ein Gourmet. Nach einer Kellner-Lehre in Apolda ging er nach Berlin und arbeitete sich zum gastronomischen Leiter im Palast der Republik hoch, wo er Honecker zwar regelmäßig seine geliebte Bockwurst servierte, er selbst aber an die beste Ware und das West-Trinkgeld kam. Devisen, die er gleich wieder in den Restaurants der Interhotels für Essen ausgab. Ebenso gern fuhr er nach Weimar in den Elefanten und nach Suhl, wo es Sushi gab.

Ich habe ihn heute in die Volkskammer geschleppt, ein Restaurant, das sich rühmt, auch 28 Jahre nach der Wende wie in der DDR zu kochen. Roland Albrecht studiert die Karte: Würzfleisch mit original Dresdner Worcestersauce, Jägerschnitzel mit Spirelli, Schweinesteak-Letscho und natürlich Goldbröler. Sein Urteil: ziemlich authentisch, auch was Geruch und Interieur angeht. „Nur die vielen Honecker-Portraits sind etwas übertrieben, so dicke aufgetragen war es dann doch nicht.“

Ich hatte erwartet, nur Touristen vorzufinden, die nach der Trabbi-Tour hier einkehren, doch einige Tische sind mit älteren Damen besetzt, die hier wohl regelmäßig zu Mittag essen. Albrecht hat

AUFGETISCHT

TINA HÜTTL WAR IN DER VOLKSKAMMER



RESTAURANT VOLKSKAMMER
Straße der Pariser Kommune 18b, 10243 Berlin
täglich ab 11 Uhr, Telefon: 20 68 75 49



sich als Vorspeise das Würzfleisch bestellt. Original sagt er, werde es aus 1/3 Huhn, 1/3 Innereien und 1/3 Kalb hergestellt. Er selbst ist ein begnadeter Koch, von 1999 bis 2014 führte er das Restaurant Zander in der Kollwitzstraße. In der DDR wurde das Würzfleisch meist einfach mit Schwein gemacht, so auch jetzt hier in der Volkskammer. Immerhin sind die Dosenchampignon durch echte ersetzt.

Vermisst, sagt er, habe er das Gericht aber nicht. Seine Frau hat damals nicht weit vom Palast im Espresso gearbeitet. „Am Tag haben sie einen Zentner Würzfleisch und 100 Liter Soljanka verkauft“. Masse statt Klasse – das galt definitiv in der DDR. Mit Preisstufe 3 ist die Karte der Volkskammer gekennzeichnet – das bedeutete damals mittlere Preiskategorie.

Hatten die Leute nichts für gutes Essen übrig? Albrecht sieht das so: Es war eine andere Politik. Jeder sollte sich Essengehen leisten können. Und wer mehr wollte, musste wie er bereit sein, viel Geld zu lassen – in den Restaurants der Sonderklasse S, wo es durchaus mal Hummer oder Langusten auf kubanische Art gab.

Doch wissen die Ostdeutschen nun gutes Essen zu schätzen? Inzwischen sind wir beim Hauptgericht. Er stochert im Jagdwurstgulasch auf Ketchupbasis – ich stochere im Falschen Hasen, einem Hackbraten mit weichen Dosenkarotten und Erbsen. Es lohnt nicht, darüber viele Worte zu verlieren.

„Leider nein“, sagt er. Aber das betreffe Ost und West. Die Mehrheit der Deutschen wolle einfach nicht viel für Essen ausgeben. Albrecht richtet heute neben seiner Kantine, die er betreibt, viele Caterings aus. Und die Leute seien knausrig, gleich, woher sie kommen. „Sie wollen Mozzarella, Schnitzelchen und Burger. Mit Kutteln, Leber oder Sülze vertreibst du alle“, sagt Albrecht. Insofern waren sie in der DDR sogar experimentierfreudiger. In der Volkskammer steht das alles auf der Karte.

WEINKUNDE

VON ROMANA ECHENSPEGER



MAX GRONERT

Der wilde, wilde Osten

Sachsen ist eines der kleinsten Weinbaugebiete Deutschlands, und eine Weinreise nach Sachsen ist nicht nur wegen der Sehenswürdigkeiten was ganz besonderes. Es sind die Winzer, deren Lebensläufe auch lebendige deutsche Zeitgeschichte erzählen.

Zu DDR-Zeiten war der Weinbau genossenschaftlich organisiert. Die Weinqualität war damals nicht besonders, wie Thomas Herrlich vom Weingut Vincenz Richter aus Meißen erzählt: „Die Genossenschaft hat nur einen Wein pro Rebsorte gekeltert, egal ob die Trauben aus der Steil- oder Flachlage kamen. Außerdem wurde alles sehr mit Chemikalien behandelt.“ Als nach der Wende die ersten privaten Winzer ihr Glück versuchten, wurde im Westen nur gestaunt. Oft hörten sie von Winzerkollegen: „Weinbau in Vordersibirien – geht das überhaupt?“

Thomas Herrlich hat sich davon nicht beeindrucken lassen und nach der Wende das einst familieneigene Weingut zurückgekauft. „Wir hatten vor dem Zweiten Weltkrieg schon Weinberge hier, die dann in die Genossenschaft übergingen. Nach der Wende habe ich nur gedacht: Jetzt machen wir einfach los!“ Herrlich schüttelt schmunzelnd den Kopf, wenn er an seine Winzeranfänge denkt. „Es gab gar keine Verwaltung, die einem eine amtliche Prüfnummer geben hätte können, keine Weinkontrolle, keine Weinbaukartei. Es war wie im Wilden Westen. Aber den Trauben ist sowas ja egal, die werden trotzdem reif.“

In den letzten 29 Jahren ist viel passiert. Er konnte von der Treuhand Stück für Stück Weinberge kaufen und so die Flächen geschickt erweitern. Das Weingut wurde komplett erneuert, mit modernem Weinkeller und einer Probierstube ausgestattet. Seine Weinberge befinden sich arrendiert auf dem Meißner Kapitelberg, der zu den Spitzenlagen in Sachsen gehört. Maximale Sonneneinstrahlung, Elbnähe und terrassenförmig angelegte Mauern, die die Wärme speichern können, garantieren, dass Riesling, Burgundersorten und vor allem der Traminer reif werden. Überhaupt die Aromasorte Traminer, die sich mittlerweile zur sächsischen Spezialität gemausert hat, weil sie ein besonders typisches Sortenbukett in diesem Klima entwickelt.

Der hier empfohlene Wein entwickelt im Glas ein unwiderstehliches Bukett mit Aromen von Wildrosen, Jasmin, Mandarinschale, Bergamotte und orientalischen Gewürzen. Am Gaumen ist er angenehm trocken und mit der für Traminer typischen, leicht öligen Textur versehen. Die frische Säure verleiht diesem Wein den nötigen Trinkfluss.

Kein Wunder, dass Thomas Herrlich mit diesem großartigen und perfekt balancierten Traminer den Mitteldeutschen Weinpreis gewonnen hat.

2016 Meißner Kapitelberg Weingut Vincenz Richter, Sachsen, 13,00 Euro
vincenz-richter.de



OL



ol - cartoon.de

Drinnen & Draußen: 1961 1989 2018

Nach der Mauer kam die Mauerbiene

Auch in Berlin wächst das Grüne Band entlang des Grenzstreifens

VON SABINE ROHLF

Für viele Tiere und Pflanzen hatten die innerdeutschen Grenzanlagen auch ihr Gutes: Neben Stacheldraht und Mauern, in Sperrgebieten und Niemandsland blieben ihre Lebensräume intakt. Ein schmaler Geländestreifen von der Ostsee bis zur tschechischen Grenze wurde zum Refugium für ungefähr 1 200 seltene Arten. Nach 1990 verwandelte er sich in das erste und größte gesamtdeutsche Naturschutzprojekt, das Grüne Band. Es ist Teil des Europäischen Grünen Bandes, das im Norden bis zur Barentsee, im Süden bis zur Adria und zum Schwarzen Meer reicht. Die allein in Deutschland 1 393 Kilometer lange Schutzzone verbindet wertvolle Biotop und dient als Wanderkorridor. Im Januar wurde auf dem Grünen Band in Westthüringen ein Luchs gesichtet. Einst in Deutschland ausgerottet, ist die scheue Raubkatze immer noch sehr selten. Dieses Exemplar war ganz entspannt auf dem ehemaligen Kolonnenweg unterwegs.

Einem Luchs wird man auf dem Berliner Mauerstreifen kaum begegnen. Dennoch lohnt es sich auch hier, den Grenzverlauf zu erkunden, am besten zu Fuß oder mit dem Fahrrad auf dem ungefähr 160 Kilometer langen Mauerweg. Er verläuft über weite Strecken auf den Wegen der DDR-Grenzer oder des Westberliner Zolls. Manchmal verlässt er sie aber auch, wenn ein Abschnitt bebaut oder eingezäunt wurde. Denn der Berliner Mauerweg hat ganz ähnliche Probleme wie das deutsche oder europäische Grüne Band: Hier wie dort sind längst nicht alle Grundstücke gesichert.

Und auch in Berlin entsteht ein Grünes Band, ein etwa 15 Kilometer langer Streifen vom Mauerpark bis zum Landschaftsschutzgebiet Blankenfelde. Viele Flächen des ehemaligen Todesstreifens sind hier noch unbebaut, das Grüne Band soll sie erhalten und verbinden. Im Jahr 2010 wurde dafür das Landschaftsschutzgebiet „Ehemaliger Mauerstreifen, Schönholzer Heide und Bürgerpark“ ausgewiesen, und es wird versucht, noch weitere Abschnitte zu integrieren.



Hier wurde jüngst sogar ein Luchs gesichtet: das Grüne Band in Thüringen.

Die Brachen, Wiesen und Wäldchen auf dem ehemaligen Mauerstreifen dürfen hier ihren naturnahen Charakter behalten. Wie beim großen, deutschlandweiten Grünen Band sind dabei Grasflächen von besonderer Bedeutung. Denn nicht durch üppige Güllegaben überdüngten, mageren Rasen gibt es nur noch selten. An der deutsch-deutschen Grenze verdankt er sich einer bedrückenden Art der Landschaftspflege: Soldaten hielten die Vegetation niedrig, um gute Sicht und ein freies Schussfeld zu haben. Direkt am Zaun oder der Mauer behandelten sie den Boden mit Pestiziden und harkten, damit jeder Fußabdruck gut sichtbar war. Sobald das nicht mehr geschah, wuchs in Berlin, was auf urbanen Brachen so wächst, darunter bedrohte Gräser und Wildkräuter. Ohne regelmäßigen Rückschnitt verwandelt sich diese Vegetation zügig in Wald. Einige Areale sollen aber im Verlauf des Grünen Bandes Berlin ganz gezielt „Offenlandschaften“ bleiben. Wegen ihrer Ökologie und sicher auch wegen ihrer besonderen Entstehung.

Die hübschesten Pflanzen am ehemaligen Mauerstreifen sind die rosarot überschäumenden Zierkirschen, eine Spende aus Japan aus dem Jahr 1990. Mindestens genauso wichtig aber sind die unscheinbaren Pflanzen der Brachen und des immer etwas zersausten Magerrasens. Und die hier lebenden Tiere: Zauneidechsen, Ödlandschrecken oder Mauerbienen – die übrigens schon lange vor 1961 so hießen.



BERLINER ZEITUNG/PAULIUS PONIZAK

Wo einst die Mauer stand, entstehen heute Eigentumswohnungen: Rita Timm (l.) und Christel Mauser werden auch das mit Fassung tragen.

DAS HERZ HAT IHR BIS ZUM HALS GESCHLAGEN, sagt Rita Timm, als sie am Silvesterabend runter zu ihrer Nachbarin ging. Sie erinnert sich, wie schüchtern sie war, damals, als junge Frau, es muss Mitte der 60er-Jahre gewesen sein. Einfach bei Fremden klingeln und sie zum Anstoßen einladen? Sie nahm ihren Mut zusammen, „schließlich will niemand gern allein feiern.“ Und Christel Mauser, die Nachbarin, kam.

Mit ihren Männern standen die Frauen um Mitternacht an den Fenstern im vierten Stock, prosteten sich zu. Nach Süden raus sahen sie andere Nachbarn feiern, mit Luftschlangen und Tischfeuerwerk. Nach Norden blickten sie in ein scheinwerferdämmiges Nichts. Dort, direkt an ihre Häuserzeile in der Stallschreiberstraße grenzend, lag der kahlrasierte Todesstreifen. 28 Jahre lang wohnten Christel Mauser und Rita Timm an der härtesten Grenze der Welt.

Die Geschichte der Frauen, sie spielt in dieser Kulisse der geteilten Stadt, die Mauer ist vielleicht die wichtigste Requisite. Und doch handelt sie von mehr als „dem hässlichen grauen Ding“. Sie erzählt von Ausbrüchen, von der Angst der isolierten Stadt und der Zeit, in der Kreuzberg wurde, was Touristen heute dort vermuten. Von der Fähigkeit, sich zufriedenzugeben. Und von Freundschaft.

An diesem Januartag klingelt die 78-jährige Christel Mauser bei der 83-jährigen Rita Timm. Sie wohnen noch immer hier, direkt übereinander, Decke an Fußboden. „Tachchen, meine Liebe!“ Christel Mauser hat Marmelade mitgebracht, „Mandarine, selbst gemacht.“ Die Frauen umarmen sich.

Beide sind zierlich, tragen Kurzhaarfrisuren und schicke Blusen. Sie wollen nur mit ihrem Mädchennamen in die Zeitung, bloß ein Schattenfoto machen. Sie genießen sich etwas. „Was haben wir schon zu erzählen, wir Alten?“, fragt Mauser, während sie sich für das Bild ans Fenster stellt. Sie schaut hinaus, Richtung Norden, und sieht den asphaltierten Weg vor ihrem Haus. Fotograf und Reporterin schauen hinaus und sehen ein Stück deutscher Geschichte.

Es war 1958, als Rita Timm und Christel Mauser in den Viergeschossiger in der Otto-Suhr-Siedlung zogen. „Ich war achtzehn und gerade mit der Schneiderlehre fertig“, sagt Christel Mauser. Sie arbeitete als Zwischenmeisterin, fertigte Kleidungsstücke für einen Modeschöpfer am Kudamm an. Ihre Familie bekam die Wohnung per Lastenausgleich, als Entschädigung für die Bombe, die ihr Haus in Charlottenburg dem Erdboden gleichgemacht hatte.

Anders Rita Timm, damals 23, und ihr Mann. Sie konnten ihr Glück kaum fassen, als zwei Wochen vor dem Einzugsstermin offenbar andere Mieter absprangen. Beide arbeiteten in derselben Schreibmaschinenfirma, sie setzte Buchstaben auf eine Drehscheibe, er richtete die Maschinen ein.

DIE WOHNUNGEN IM NEUBAU WAREN BEGEHRT. Der Senat errichtete die Siedlung auf den Trümmern der Luisenstadt, direkt an der Sektorengrenze. Es hieß, man wollte damit demonstrieren, „zum Osten hin“ zu bauen. Doch nur wenige Jahre später sahen die zwei Frauen vor dem Fenster die Stacheldrahtrollen liegen.

„Damit fing es an“, erzählt Rita Timm. Sie hat auf ihrem Sofa Platz genommen. Ein Bild ihres verstorbenen Mannes steht auf dem Beistelltisch. „Eines Morgens – es war heiß, obwohl es noch ganz früh war, deswegen hatten wir die Fenster auf – hörten wir Krach. Unten standen Bauarbeiter, von Volkspolizisten bewacht, und türmten Asphalt, Pflastersteine und Beton zu Barrikaden auf. Ich habe meinen Mann angeguckt, noch ganz verschlafen: Die werden doch nicht ...“

Als sie abends von der Arbeit kam: Gewissheit. Fremde standen im Hausflur, erinnerte sich Rita Timm. Oben aus dem vierten Stock winkten sie Menschen im Osten zu. Ob sie Verzweiflung gespürt hat oder Wut? Gespräche aufgeschnappt hat? „Man hat sich die Leute nicht angeguckt, wollte ja niemandem zu nahe treten.“ Während in der Stadt Menschen durch Büsche und Stacheldraht robbten und der Verkehr zusammenbrach, schlüpfen die jungen Frauen morgens zur Arbeit aus ihren Wohnungen und abends wieder hinein. So wie jeden Tag.

„Ich erinnere mich an einen Gullideckel hier um die Ecke, wo die Flüchtlinge rauskamen“, sagt Christel Mauser – und meint damit die größte Massenflucht der DDR-Geschichte: Im Herbst 1961 entkamen etwa 500 Menschen durch die Kanalisation. „Und ich weiß noch genau, dass Nachbarn ‚Mörder‘ aus dem Fenster brüllten, wenn Grenzer vorbeigingen.“ Spätestens seit Peter Fechter 1962 im Grenzstreifen der nahen Zimmerstraße vor den Augen einer Menschenmenge seinen Schussverletzungen überlassen

Am Fenster zur Geschichte

Rita Timm und Christel Mauser wohnen seit sechzig Jahren im gleichen Haus. Vor ihren Fenstern verlief die Mauer. Sie schauten hinaus, als sie hochgezogen wurde. Und als sie fiel. Auf ihre Leben, sagen sie, hatte beides kaum Einfluss

VON SILVIA PERDONI



„Eines Morgens hörten wir Krach. Unten standen Bauarbeiter, von Volkspolizisten bewacht, und türmten Asphalt und Steine zu Barrikaden auf.“
Rita Timm

wurde und starb, wusste die Welt um die Grausamkeit des Schießbefehls. „Ein paar Male hörten wir Schüsse vor unserem Fenster“, erzählt Christel Mauser. „Dann drückten wir uns an die Badezimmerwand.“ Auch das Bad geht nach Norden raus, Richtung Mauer. „Es war verrückt: Man hatte Angst, kauerte neben dem Fensterrahmen, so dass einen die Polizisten nicht sehen konnten, und lugte doch manchmal, weil man irgendwie sehen musste, was vor sich ging, auch wenn man gar nicht hätte helfen können.“

1964, es war früh um 5.20 Uhr, zog ein US-Soldat den angeschossenen Michael Meyer vor ihrem Fenster an einem Seil über die Mauer und rettete sein Leben. Rita Timm und Christel Mauser sagen, sie hören noch heute das Geschrei dieses Morgens in den Ohren. Von dem Tag an, sagt Rita Timm, „dachte ich immer nachts, wenn die Hunde bellten, dass jetzt wieder einer versucht zu fliehen“. Ob sie die Flucht Meyers nicht nur hörten, sondern auch durch das Fenster beobachteten, vermag heute keine der Frauen zu sagen.

DENN AUCH DER GRÖSSTE SCHRECKEN NUTZT SICH AB, wenn er anhält. „Wir haben die Mauer irgendwann so hingenommen“, sagt Christel Mauser. Es war in den ersten Mauerjahren, als sie in einer Bar am Kottbusser Tor über ein Tischtelefon einen Mann zum Tanzen aufforderte. Sie gründete eine Familie, schob mit ihrer neuen Freundin Rita den Kinderwagen an der Mauer entlang und sah sie über die Jahre immer bunter werden von Graffiti. Sie wechselte häufig den Job, nähte Kinderkleidung, Hüte oder Kostüme.

„Klar stutzten die Leute, wenn ich erzählte, wo ich wohne“, sagt Rita Timm und öffnet die Verwundernden nach. „Dann fallen die Russen ja als erstes bei euch ein, wenn sie angreifen!“ Sie lacht. „Als ob die dann nicht ganz West-Berlin eingenommen hätten.“

Rita Timm glaubt nicht, dass sie den Kalten Krieg im Angesicht der Mauer deutlicher spürte als andere. „Alle fühlten sich isoliert, und alle hatten Sehnsucht nach dem Osten, nach den schönen Seen in Grünau und den Menschen, die ja auch Berliner waren.“ Hoffnung auf ein Ende, fügt Christel Mauser hinzu, hatten auch alle gleichermaßen: „Nämlich nicht in diesem Leben!“

Doch dann, plötzlich: vorbei. Einfach so.

„Ich klebte vor dem Fernseher“, sagt Christel Mauser. Vor ihrem Fenster passierte erst mal nichts, die Menschen drängten sich eher an den Grenzübergängen. Rita Timm glaubt, am Abend des 9. Novembers einfach ins Bett gegangen zu sein. „Am nächsten Tag? Na, da sind wir dann arbeiten gegangen“, sagt sie. Ein zweites Mal beförderte die Geschichte sie über Nacht in ein neues Zeitalter. Und ein zweites Mal wurde ihr das erst viel später so richtig bewusst.

„Wir haben zwar diese unbändige Freude in der Stadt gespürt“, erzählt sie. „Jeder hätte jeden umarmen können. Als wir zu einem Cousin nach Potsdam gefahren sind, schlugen uns die Menschen auf der Glienickeer Brücke aufs Autodach.“ Doch für sie selbst habe sich eigentlich nichts geändert. „Nur der Gestank der Busse hat aufgehört, weil Reiseveranstalter keine Touristen mehr an der Mauer entlanghauffierten.“

Während die Mauer anderswo mit großer Geste eingerissen wurde, beobachteten die Frauen, wie sie vor ihrem Haus einfach verschwand. „Erst kamen die Mauerspechte, dann fehlte hier ein bisschen, dann dort.“ Den Vorschlag, in der Stallschreiberstraße ein Stück als Denkmal stehen zu lassen, verfluchten die Nachbarn. „Das hässliche graue Ding sollte weg – und zwar ganz.“

1990 ging Rita Timm in Frührente, nachdem sie 42 Jahre lang jeden Morgen mit ihrem Mann in dieselbe Schreibmaschinenfirma gefahren war. Die beiden reisten mit Kreuzfahrtschiffen um die Welt, sahen Spitzbergen, Vietnam und Kuba. Gezielt in Richtung Osten fuhren sie, nun da das ging, aber nie. Auch die Freundeskreise der Frauen änderten sich kaum. „Einmal aßen wir mit neuen Kollegen meines Mannes aus dem Osten zu Abend“, erinnert sich Christel Mauser. Doch dabei blieb es auch.

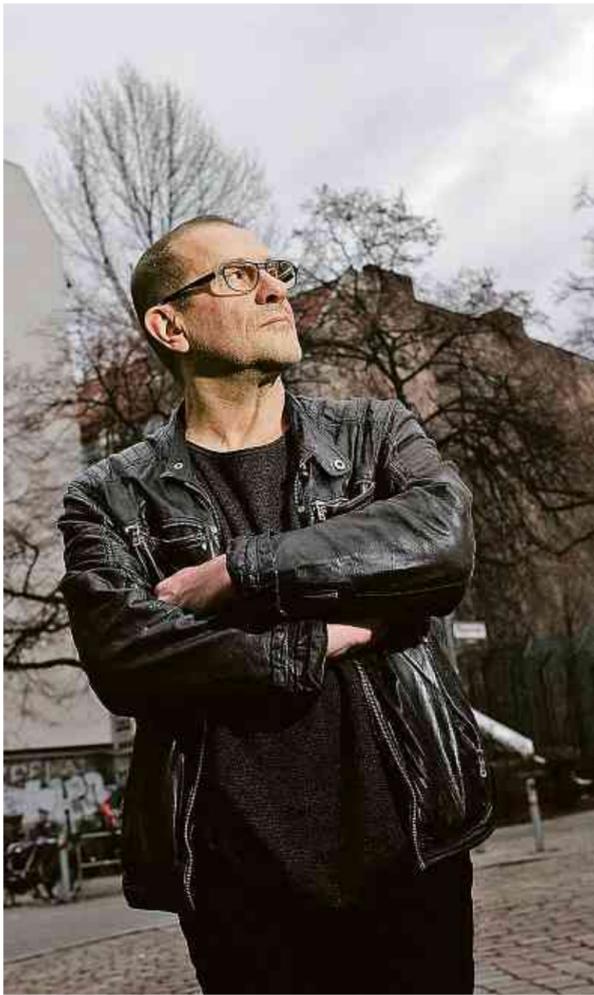
Vor ihrem Fenster eroberte die Natur den Mauerstreifen zurück. Die Brache in der Stallschreiberstraße überlebte den Ansturm der Investoren auf die geeinte Stadt länger als andere Grundstücke. Erst im Jahr 2014 bot der Bund die Fläche zum Kauf an, heute bauen Kräne hier Eigentumswohnungen. „Manchmal“, sagt Christel Mauser, „wünschte ich, wir hätten doch ein Stück stehen lassen.“ Denn die Erinnerungen verblasen. Fotos – und das ist wohl bezeichnend für die Selbstverständlichkeit, mit der Rita Timm und Christel Mauser hier seit sechzig Jahre leben – hat keine der beiden Frauen aufbewahrt.

Leben & Lassen: 1961 1989 2018

Der Alleindenker

Stephan Krawczyk war der bekannteste Oppositionelle in der Endphase der DDR. Ein Kritiker der Verhältnisse ist er auch heute noch

VON JENS BLANKENAGEL



Sein Kiez: Heute wohnt der Liedermacher und Schriftsteller in Neukölln – dort, wo es noch so aussieht wie Kreuzberg früher.

DAS GROSSE, BREITE BETT IST UNGEMACHT. Diese Landschaft aus leicht zerwühlten Decken und Kissen sieht urgemütlich aus. Ein Stillleben in klaren Pastellfarben. Auf einem Stuhl stapeln sich zwei Büchertürme, mitten im Bett liegt ein philosophisches Wörterbuch aus den 20er-Jahren. Stephan Krawczyk springt ins Bett, greift es sich und zeigt, was er in der Nacht gelesen hat. „Es ging um Eitelkeit“, sagt er. „Der Begriff der Eitelkeit kommt von Leere. Interessant, oder? Das trifft unsere Zeit ziemlich genau. Die Welt wird immer eitler, immer leerer. Alle sehen nur noch sich selbst, fotografieren nur noch sich selbst. Alles dreht sich nur um Äußerlichkeiten, Nichtigkeiten und um dieses verfluchte Geld. Der Inhalt aber“, sagt er, „der Inhalt wird immer unwichtiger.“

Stephan Krawczyk kann es nicht lassen: das Kritisieren, das Nachdenken, das Suchen nach dem Sinn. Eine Weile lang steht er wie erstarrt da und schaut auf den Rücken des alten Buches, dann legt er es wieder neben sein Kopfkissen. Dieses Zimmer ist so etwas wie der Mittelpunkt seiner Welt: eine Wand voller Bücher, ein paar Gitarren unterm Bett, auf dem Schreibtisch ein Laptop, ein Mikrofon, Lautsprecher und ein bisschen moderne Technik. Dieses Zimmer ist sein Studio als Liedermacher, seine Schreibstube als Schriftsteller – sein Arbeitsplatz, sein Kampfplatz für die Kultur.

Der 62-Jährige wohnt in Neukölln – dort, wo es noch aussieht wie Kreuzberg früher: Nur wenige dicke Angeber-Autos kreuzen durch den Kiez, und es wird mehr Türkisch geredet als Deutsch. Für Krawczyk war der Weg bis hierher ein ziemlich weiter. Obwohl die Wohnung nur sieben Kilometer entfernt ist von dem Ort, an dem er am 17. Januar 1988 verhaftet wurde.

DAMALS STIEG ER ZU EINER BERÜHMTHEIT AUF und wurde eine Spitzenmeldung in den West-Nachrichten. Es waren andere Zeiten: Die Choriner Straße, in der er damals wohnte, befand sich noch in einem anderen Staat – und die Mauer zwischen Berlin und Berlin sollte nach dem Willen der DDR-Führung noch Ewigkeiten stehen.

Doch an jenem legendären Januartag 1988 machten sich dutzende renitente Oppositionelle und Ausreisewillige auf, um den Alltag des ersten sozialistischen Staates auf deutschem Boden gehörig zu stören: Mit selbstgemalten Plakaten wollten sie zur traditionellen Liebknecht-Luxemburg-Demonstration, bei der die SED-Führer – die sich als Erben der beiden Revolutionäre sahen – das Volk an sich vorbeiziehen lassen.

Stasi-Leute nahmen die meisten Protestierer fest, bevor die ihre Transparente entrollen konnten. Am berühmtesten wurde das Plakat mit dem Luxemburg-Satz: „Freiheit ist immer die Freiheit der Andersdenkenden.“

Krawczyk kam nur 250 Meter aus dem Haus, bis er verhaftet wurde. Er hatte als Liedermacher 1981 den Hauptpreis beim Chansonwettbewerb der DDR gewonnen. Ganz jung war er in die SED eingetreten, um im Lande etwas zu verändern. Doch als er die Realität sah, trat er wieder aus und schrieb Texte, die der Zensur nicht gefielen. „Mir liegt es nun mal nicht, zwischen den Zeilen zu schreiben“, sagt er. „Und ich habe keine Lust zu lügen.“ Lieber provozieren, als fabulieren.

Ab 1985 durfte der soeben noch vom Staat gelobte Künstler keine Konzerte mehr geben – Begründung: Er verfüge weder über moralische noch künstlerische Fähigkeiten.

Trotz des Verbots trat er im Schutz der Kirchen auf, doch irgendwann trauten sich das auch die Pfarrer nicht mehr, denn sie und Krawczyk mussten für jedes Konzert jeweils 1000 Mark Strafe zahlen. Also schrieb er auf sein Plakat: „Gegen Berufsverbot in der DDR.“

„Vielleicht war das naiv“, sagt er, als er sich an den Küchenisch seiner kleinen schönen Wohnung setzt, in der er als alleinerziehender Vater mit seinem 13 Jahre alten Sohn lebt. „Aber ich wollte damals nicht nur im Kämmerlein sitzen, wolle nicht einer dieser Dissidenten sein, die nur noch West-Journalisten empfangen. Ich bin Künstler. Ich wollte wieder auf die Bühne.“ Nach der Festnahme folgten 16 Tage Stasi-Haft. Er wurde vor die Alternative gestellt: entweder zwölf Jahre Knast in der DDR oder sofortige Ausreise.

Die Oppositionellen wollten den Staat nicht stürzen, schon gar nicht kamen sie auf die Idee, die Vereinigung mit Westdeutschland zu fordern. Sie wollten einen demokratischen Sozialismus. Doch sie hatte keine Chance, denn auch die Diktatur des Proletariats in der DDR war einem klassischen Freund-Feind-Schema verhaftet. Alles war schwarz-weiß, Graustufen gab es nicht. Die Losung lautete schlicht: Wer nicht für uns ist, ist gegen uns.

„Wir waren nicht zu Märtyrern geboren“, sagt Krawczyk. Seine damalige Frau, die Theaterregisseurin Freya Klier, saß

Dann erzählt er, dass auch er im Westen lange ein „gelerner DDR-Bürger“ blieb. „Ich war geprägt von dieser ideologischen Erziehung, aus dieser Welt unbedingt einen besseren Ort machen zu müssen.“ Also gründete er im Westen gleich nach der Abschiebung eine Bürgerinitiative und kämpfte für das Verbot von Treibhausgasen. „Ein Dreivierteljahr lang machte ich sehr intensive Erfahrungen mit der Demokratie und war dann ziemlich ernüchtert.“

Er blieb Idealist, ein Eigenbrötler. Heute lebte er ganz ohne Radio und Fernseher, ihm reichten die Menschen vor der Tür. Wichtig sind ihm vor allem die Gedanken in seinem Kopf, er ist so etwas wie ein Alleindenker. Über die Jahre wurde er zum Schriftsteller, und seine Bücher wie „Das irdische Kind“ wurden hochgelobt. Das ZDF-Mittagsmagazin kürte den Roman „Der Narr“ 2003 sogar zum besten Buch des Jahres. Für einen Bestseller reichte es jedoch nie.

Wie bei den meisten Leuten wirkt einiges im Leben des Stephan Krawczyk widersprüchlich. Einerseits bezeichnet er die Linkspartei heute als „Fortsetzung der Lüge mit demokratischen Mitteln“, andererseits trat er 1994 bei Wahlveranstaltungen der PDS auf – aber nur für den damaligen Direktkandidaten Stefan Heyn, den große DDR-Schriftsteller und Kritiker des Beton-Sozialismus.

Krawczyk taugte auch nicht als Kronzeuge des heißen Herbstes 89, denn er nannte die friedliche Revolution einen „Konsum-Putsch“. Er erzählt, dass er damit bei vielen Osis und auch bei Talkshows in Ungnade fiel. „Ich war nun mal schon eine Weile im Westen. Mir war klar, worauf es hinausläuft. Es gab eben einen Erfahrungsunterschied zwischen mir und den DDR-Bürgern.“ Deshalb konnte er sich auch nicht an den Debatten über einen Dritten Weg in der DDR beteiligen.

Heute fühle sich Krawczyk wieder von Ideologien umstellt und von Leuten, die die Welt unbedingt nach ihren Ideen umgestalten wollen – notfalls mit Zwang. Das ständige Rechtslinks-Denken bezeichnet er als furchtbar und sagt: „Man muss sich von einer Ideologie erst wirklich befreit haben, um nicht für andere anfällig zu sein. Und ich musste erst 62 Jahre alt werden, um zu begreifen, dass ich zu keiner Bewegung dazugehöre.“

Er trinkt sein Wasserglas leer, atmet durch und wird ruhig. „Es hat keinen Sinn, zu verzweifeln. Man lebt ja nur einmal auf dieser Drecks Welt – und man darf das Wesentliche doch nicht aus dem Blick verlieren: die eigene Lebensfreude.“ Er lächelt, steht auf und geht rüber in sein Zimmer, in seine Welt.

IN ÖFFENTLICHEN DEBATTEN wirkt Krawczyk auf manche schroff oder gar überheblich, weil er eine klare Meinung hat, die er einfach in den Raum stellt und dort stehen lässt. Er nimmt keine Rücksicht auf die üblichen Gepflogenheiten. Beim Singen klingt seine Stimme oft brüchig, bleibt aber meist hochdeutsch. Doch wenn er von seinen Liedern erzählt, von seiner Kunst oder vom neuen Album, das im März erscheint und das „Der Mensch ist gut“ heißt, dann wird er ganz liebevoll im Ton – und dann ist klar zu hören, dass er ein gebürtiger Thüringer ist.

Am Computer spielt er ein Lied vor, das er für einen Kurden aus seinem Haus komponiert hat, über dessen Onkel. „Es ist eine Lebensgeschichte, die mich berührt hat“, sagt er. Also hat er ein Lied daraus gemacht, und dieses Lied will er dem Kurden schenken.

Ihm geht es ums kleine Glück. „Die Summierung des privaten Glücks der Menschen macht das gesellschaftliche Glück aus“, sagt er und erzählt, dass er sich geädelt fühle, wenn er auf der Straße jemandem begegnet, der ihm ein strahlendes Lächeln schenkt. „Wir aber hetzen in dieser vom Geld durchorganisierten Welt ständig aneinander vorbei. Wir leben völlig unter unserem Niveau und verpassen die Momente des Glücks.“

Geld hat er kaum, fährt ein uraltes Auto und bezeichnet sich offen als armer Künstler. „Aber ich achte darauf, dass mein Sohn es nicht merkt“, sagt er. Er gibt Konzerte, macht Lesungen und auch mal Theater, tritt für politische Stiftungen auf und lebt halbwegs davon. Besonders gern geht er in Schulen. „Ich hab schnell einen Draht“, sagt er und erzählt von einem Auftritt im Brandenburgischen, als in der Aula dort ein offensichtlich hyperaktiver Junge ständig in der ersten Reihe rumhampelte. „Aber kaum hatte ich die erste Zeile gesungen, war Ruhe. Eine Stunde lang. Die Lehrerin hat mir dann gesagt, dass sie das noch nie erlebt hat.“

Aber solche Einladungen kommen selten. „Als Künstler geht es mir nicht darum, mich auf der Bühne in der Machtposition zu aalen, vor einer großen Gruppe zu spielen“, sagt er. „Es geht darum, es so zu tun, dass die Leute hinterher schöner sind. Manchmal kommt jemand zu mir und sagt: Das war für mich der schönste Abend seit Jahren.“

LIEBESFRAGEN

MALTE WELDING ANTWORTET



Sollen wir uns ein drittes Kind leisten?

Vorweg: Das ist eigentlich keine Frage nach der Liebe. Mit meiner Frau verstehe ich mich bestens. Wir haben zwei Kinder und wollen gern ein drittes. Aber ein Blick in die Wohnungsanzeigen sagt uns: Das können wir uns nicht leisten.

André, 39

Wer von der Liebe spricht, darf vom Wohnungsmarkt nicht schweigen.

Wir erwarten gerade unser drittes Kind. Die Reaktionen der Freunde und Bekannten sind beim dritten Kind deutlich verhaltener als beim ersten – sie gleichen eher gut gemeinten Beileidsbekundungen. Nun suchen wir also eine größere Wohnung. In Prenzlauer Berg werden „modern und stylish möblierte Apartments nahe Kastanienallee“ für 3900 Euro im Monat angeboten. Die Anbieter der 125 qm versprechen: „Sie genießen Lebensqualität auf höchstem Niveau.“ Was bestimmt richtig ist, es sei denn, man möchte ab und an auch etwas essen.

Der durchschnittliche Berliner verdient etwas mehr als 3000 Euro Brutto, er müsste sich also nur 900 Euro ausdenken, und schon könnte er eine Lebensqualität genießen wie ein Mensch, der Platz hat. Wenn dann auch noch die Kinder aufwachsen zu wachsen, steht dem höchsten Niveau kaum noch etwas entgegen, wenn es einem gelingt, keine Steuern mehr zu bezahlen. Eine Alternative ist die Eigentumswohnung. Dafür müssen aber in der Regel nur ein oder zwei Erbtanten sterben, die Eltern ihr Leben lang gearbeitet und nur ein Kind gezeugt haben – oder aber, das ist eine zu selten in Erwägung gezogene Alternative: Man bietet per Kleinanzeige seinen Körper einem Scheich an.

Es gibt nun verschiedene Möglichkeiten: 1. Man wartet mit der Familiengründung, bis der Berliner Senat eine politische Grundlage geschaffen hat, dass Familien in Berlin leben können. 2. Man lebt enger. 3. Man wird Fußballer, Investmentbanker oder Minister.

Im Jahr 28 nach der Wiedervereinigung erlebt Berlin, was es heißt, der Lebensmittelpunkt wird zum Spekulationsobjekt. Als Bonus darf man sich anhören, London sei ja viel teurer.

Nach oben gibt es keine Grenzen. Ein Zimmer im „Vintage Style“ mit Interier (!) kostet 1098 Euro. Ich lebe lieber Favela-Style. Der Wohnungsmarkt ist der Tod, Kinder aber sind das Leben. Die rationale Handlung ist die Sterilisation, die richtige: Makler auslachen.

Man kann enger wohnen (eine Bekannte aus London wohnt auf 7 Quadratmetern), aber man kann selbst aus 300 Quadratmetern kein Kind basteln. Trauen Sie sich: Schaffen Sie einen Wert, den kein Scheich bezahlen kann.

Die Liebe stellt Sie vor schwierige Fragen? Malte Welding gibt Ihnen eine Antwort. Schreiben Sie an: liebe@berliner-zeitung.de

Blümi war das Kindermädchen meiner Mutter und meiner Tante. Eigentlich hieß sie Erna Blumental. Sie wohnte in einer Souterrainwohnung in Kreuzberg und hatte bereits in den 20ern als junges Mädchen im Haushalt der Streisands angefangen, zunächst als Waschfrau, später als Haushälterin.

1935 hatte Blümi kündigen müssen, weil nach den Nürnberger Gesetzen „Juden weibliche Hausangestellte deutschen oder artverwandten Blutes unter 45 Jahren nicht in ihrem Haushalt beschäftigen“ durften.

Gleich nach Kriegsende stand Blümi wieder bei Streisands auf der Matte. In den 50ern fuhr sie jeden Tag von Kreuzberg nach Karlshorst um für „Krümel und Knopsi“ zu sorgen, meine Mutter und ihre Schwester. Die Mädchen wuchsen heran und brauchten kein Kindermädchen mehr. Nun fuhr sie einmal die Woche von Karlshorst nach Kreuzberg, um Blümi zu besuchen. Dann gab es Kartoffeln mit Butter und Salz.

Am Sonntag, den 13. August 1961, hatten die Mädchen eigentlich auch zu Blümi fahren sollen. Aber Knopsi lag mit Mumps im Bett,

BERLINER ENSEMBLE

Blümi aus Kreuzberg

VON LEA STREISAND



und Krümel war zu klein, um allein zu fahren. Und dann klingelte Esther aus Knopsis Klasse und sagte: „Habta schon jehört? Die Mauer is zu!“ Knopsi war völlig verzweifelt. Sie dachte, es wäre ihre Schuld. Sie dachte, wenn sie nur ganz schnell gesund würde, wäre die Mauer vielleicht wieder weg.

Im Nachlass meiner Großmutter habe ich einen Brief von Blümi gefunden, der einem schier das Herz brechen möchte, geschrieben im Winter 1962/63. Nicht nur ihre Ziehenkelkinder waren hinter der Mauer, auch ihr Sohn, der in Sachsen lebte.

„Meine liebe Frau Heiden! Auch Ihnen will ich sehr lieb danken für die lieben Wünsche und die schönen warmen Handschuhe. Bei der Kälte tun sie mir gute Dienste und wärmen auch sehr schön ...“

Nun bin ich 83 Jahre alt geworden und oftmals bin ich doch so müde, möchte sterben, aber trotzdem möchte ich doch alle meine 3 Karlshorster noch einmal wiedersehen. Heute bin ich aber doch wieder sehr traurig und glaube nicht, das ich es erlebe, ich bin zu alt geworden, habe keine Zeit mehr zu warten.

Lieb ist es von Ihnen wie Sie an mich denken und die Herzen der Kinder lenken die Blümi nicht zu vergessen ...

Strengen Sie sich nur nicht zu sehr an, schonen Sie sich für unsere beiden Mädels denn besonders Mädels brauchen doch besonders die Liebe der Mutter.

Von meinem Sohn bekomme ich regelmäßig Nachricht, er ist trotz der Kälte ganz zufrieden, blos die Trennung lastet auch auf sein Gemüt. Alle Jahre kam er zu meinem Geburtstag zu mir und nun war es zweimal nicht möglich. Ja wenn ich jünger wäre, brauchte man nicht drüber nachzudenken. So aber muss man doch wissen, dass jeder Tag den ich noch erlebe ein Geschenk ist.

Ach nun muss ich aber aufhören, denn wenn man dran denkt wird man immer trauriger und man kann nichts dran ändern.

Herzlich grüßt Sie in alter Treue Ihre Blümi“

Begegnet sind sich Blümi und die Karlshorster danach nur noch ein paar Mal. Sie starb ganz alleine. Keiner von den Streisands im Osten durfte zur Beerdigung.

Die Lücke in Berlin

Einst war das Schienennetz Berlins ganzer Stolz. 28 Jahre war es in Ost und West getrennt. Nach der Wende wurden viele Risse geflickt. Doch bis heute liegen Gleise brach, wächst Gras, wo

HANS LEISTER KANN SICH NOCH GUT an seine Expedition in den Dschungel erinnern. „Ich sah alte Schienen, Schwellen, Schotter“, sagt er. Zwischen den Gleisen wuchsen Büsche und junge Bäume. Doch die alte S-Bahn-Strecke von Berlin in Richtung Potsdam war noch gut erkennbar. „Sogar das Einfahrsignal von Griebnitzsee stand noch da“, sagt Leister. „Umrankt von Kletterpflanzen.“ Ein grünes Technikidyll.

Wo Vögel ungestört ihre Nester bauen konnten, war in der Nacht zum 13. August 1961 zum letzten Mal ein S-Bahn-Zug gefahren. Doch inzwischen war die Mauer gefallen, die Grenze rund um West-Berlin durchlässig geworden. Veränderungen kündigten sich an. Das Verkehrsnetz, das durch die Schließung der DDR-Grenze größtenteils getrennt worden war, sollte wieder zusammengefügt werden. Hans Leister, heute 65, gehörte damals zu denen, die dies vorbereiten sollten.

„Ich war kurz zuvor hierher gezogen“, erzählt er. Leister, Wirtschaftsingenieur aus München, war voller Tatendrang. Am 9. November 1990, genau ein Jahr nach der Öffnung der DDR-Grenze, hatte er in Potsdam eine neue Arbeitsstelle angetreten: Als persönlicher Referent des damaligen Brandenburger Finanzministers Klaus-Dieter Kühbacher (SPD) sollte er daran mitarbeiten, das Bahnnetz zu entwickeln. Später wechselte Leister zur Deutschen Bahn, wurde Beauftragter der Konzernleitung und Regionalbereichsleiter, ehe er zu privaten Zugbetreibern ging. Heute arbeitet er als freier Berater.

In all den Jahren erlebte Leister, was aus den schönen Plänen wurde, die nach dem Mauerfall erarbeitet worden waren. 28 Jahre später sagt er: „Die Mauer ist weg“, sagt er, „aber sie trennt immer noch. Damals hätte ich nicht gedacht, dass es so lange dauern wird, die Lücken zu schließen.“ Bis heute gibt es alte Bahntrassen, die aussehen wie einst die stillgelegte S-Bahn-Strecke von Wannsee nach Griebnitzsee, wo sich Leister durch das Dickicht schlug. Immer noch wachsen dort junge Bäume, brüten Vögel, liegen rostige Gleise brach. An diesen Orten ist es tatsächlich so, als sei die Mauer noch da.

Es waren radikale Schnitte, mit denen die DDR in der Nacht zum 13. August 1961 das Verkehrsnetz trennte. Und sie kamen für fast alle Bürger völlig unerwartet. In seinem Buch „Endstation Mauerbau“ beschreibt der Autor Manuel Jacob, was in jener lauen Sommernacht passierte.

In der Reichsbahndirektion in der Wilhelm-Pieck-Straße 142 (heute Torstraße) in Mitte hat man sich auf eine ruhige Nachtschicht eingestellt. Doch gegen Mitternacht erscheint plötzlich Direktionspräsident Otto Arndt in der Leitstelle, die den S-Bahn-Betrieb steuert. Er teilt den Mitarbeitern mit, dass der Verkehr mit West-Berlin sofort eingestellt wird. Die Grenzschießung beginnt.

Es geht Schlag auf Schlag. Im Bahnhof Friedrichstraße, letzte Station im Ostsektor, öffnet der Fahrdienstleiter wie befohlen um Mitternacht einen Brief, der ihm kurz zuvor übergeben wurde. Überrascht liest er, dass keine S-Bahn mehr in den Westen fahren darf, und legt das Ausfahrsignal auf Halt. Um 1 Uhr endet auch der S-Bahn-Verkehr von Falkensee nach Spandau. Überall, wo Gleise die Grenze queren, wird der Verkehr unterbrochen. Im Nord-Süd-Tunnel wird damit begonnen, Eingänge zuzumauern. Allerorten werden Stromschienen abgebaut und Gleisstücke herausgesägt.

Anfangs markieren Spanische Reiter und Stacheldrahtsperrn die Grenzlinie zwischen West-Berlin und Berlin, Hauptstadt der DDR. Doch schon bald entstehen Mauern, denen über die Jahre weitere Mauern folgen, die immer perfekter werden, immer schwerer überwindbar sind. Die Teilung betrifft auch die U-Bahn, Straßen, Wasserwege, die Rohrpost. Das Straßenbahnnetz war schon 1953 gespalten worden. 1961 ist das über Jahrzehnte gewachsene Infrastrukturnetz, einst der Stolz Berlins, fast vollständig getrennt, und das wird 28 Jahre lang so bleiben.

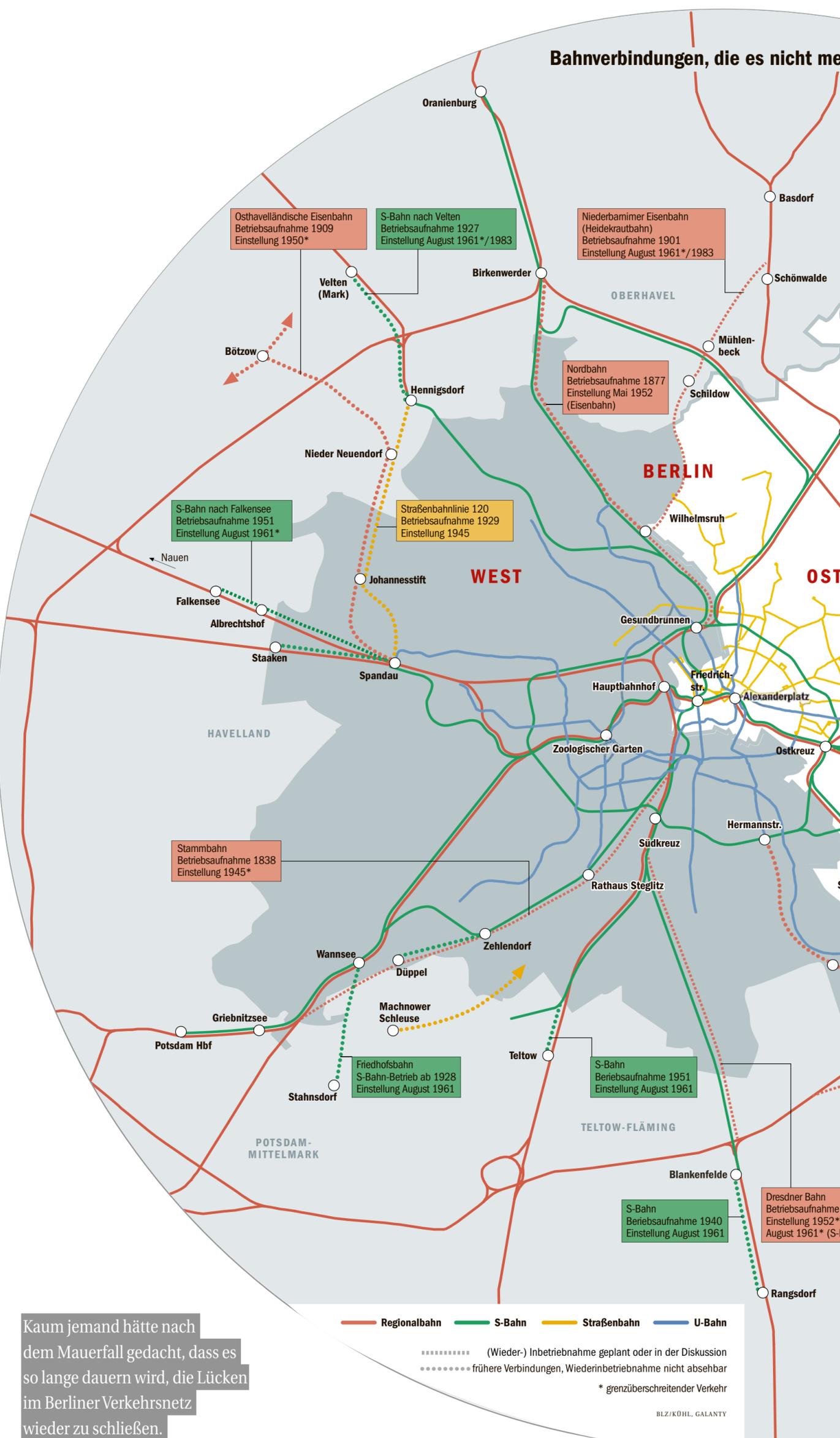
Für die DDR gibt es einige neuralgische Stellen. Zu ihnen zählen die Tunnel, in denen West-Berliner Züge unter Ost-Berlin hindurch fahren – zwei Transitstrecken für die U-Bahn, eine für die S-Bahn. Nicht auszudenken, wenn im Untergrund ein Großbrand ausgebrochen wäre: Um Fluchten zu verhindern, sind Notausstiege verschweißt oder mit Blechplatten bedeckt worden. Trotzdem können Passanten die Bahnen hören, den Luftzug spüren. Fahrplanmäßige Stopps gibt es nur im Bahnhof Friedrichstraße, der geteilt und zu einem Grenzübergang umgebaut worden ist, in dem eine Atmosphäre der Angst herrscht. Eine Auswertung ergibt, dass dort während der Mauerzeit innerhalb von 19 Jahren mindestens 227 Menschen vor, während und nach Kontrollen starben.

Die U- und S-Bahnen, die vom Westen in den Westen fahren, passieren alle anderen Stationen im Osten ohne Halt. Irgendwann bürgert sich die Bezeichnung „Geisterbahnhöfe“ ein. In den geschlossenen, verdunkelten Tunnelstationen schieben bewaffnete DDR-Grenzsoldaten Dienst. Sie sollen darauf achten, dass nichts Unvorhergesehenes geschieht.

Doch manchmal passiert eben doch etwas. West-Berliner bewerfen die Soldaten mit Müll und Böllern, zuweilen steigt jemand aus, weil es ihn in die DDR zieht. Am 8. März 1980 steht ein Mitarbeiter der damaligen Ost-Berliner Verkehrsbetriebe BVB mit drei Verwandten im Tunnel der U 8, um eine U-Bahn der West-BVG zu stoppen. Wie Anhalter reisen sie in den anderen Teil Berlins.

Andere Vorfälle laufen weniger glimpflich ab. An der Bösebrücke zwischen Prenzlauer Berg (Ost) und Wedding (West) ist die Grenze zum Greifen nah. Am geschlossenen S-Bahnhof Bornholmer Straße kommen die Gleise an West-Berlin heran. Im Niemandsland an der „Ulbricht-Kurve“ sterben Menschen, die aus der S-Bahn springen oder unter einen Zug geraten.

Ein anderer Vorfall, der sich oberirdisch ereignet, schafft es sogar ins Kino. „Durchbruch Lok 234“ erzählt die Geschichte



Kaum jemand hätte nach dem Mauerfall gedacht, dass es so lange dauern wird, die Lücken im Berliner Verkehrsnetz wieder zu schließen.

1 1989 2018

längst Züge rollen sollten. VON PETER NEUMANN (TEXT) UND ISABELLA GALANTY (GRAFIK)



des Lokführers Harry Deterling, der am 5. Dezember 1961 mit seinem Personenzug aus Oranienburg nach Spandau durchbricht. Kurz darauf wird die Strecke bei Albrechtshof gekappt.

Hans Leister setzt seine Trassenwanderung vor knapp 28 Jahren in Gedanken fort. „Das Einfahrsignal stand noch im Westen“, erinnert er sich. „Doch der Bahnhof Griebnitzsee lag im Osten.“ Zu Mauerzeiten war die Anlage Grenzbahnhof und Grenzübergang. Züge von und nach West-Berlin wurden kontrolliert, Transportpolizisten und Stasileute stiegen ein und aus. „1990 war dort fast alles noch so wie zu DDR-Zeiten“, sagt Leister. Auch die sieben Schutzweichen gab es noch. Hätte ein Lokführer versucht, ungenehmigt durchzubrechen – der Zug wäre auf kurze Gleisstücke gelenkt worden und dort entgleist.

Einige Monate nach Leisters Spaziergang kamen Bautrupps. Das Idyll verschwand, ein neues Gleis wurde gelegt. Bereits am 1. April 1992 fuhr die S-Bahn wieder über Wannsee hinaus nach Potsdam. „Ich weiß noch, wie ich die Bauleute fragte: Dürft ihr das überhaupt? Sie antworteten: Na klar!“ Lange Planungsverfahren nach heutigem Standard gab es nicht, es wurde gebaut, in Rekordzeit. Die Fahrgäste profitierten von der Euphorie der Nachwendezeit.

Der U-Bahnhof Jannowitzbrücke machte am 11. November 1989 den Anfang. Zwei Tage nach der ersten Grenzöffnung hängten BVG-Mitarbeiter selbst gemalte Pappschilder mit „Paracelsus-Bad“ und „Leinestraße“ an die 1961 erloschenen Anzeigetafeln. Wo kurz zuvor DDR-Grenzer aufpassten, dass keiner ein- oder ausstieg, hielt jetzt die U8. Bald war auch die Stadtbahn, die Ost-West-Strecke in der Innenstadt, wieder durchgängig befahrbar. Nachdem über Nacht Gleise um- und Prellböcke abgebaut worden waren, rollte die S-Bahn vom 2. Juli 1990 an im Bahnhof Friedrichstraße wieder auf direktem Weg von Ost nach West-Berlin, wie vor dem 13. August 1961.

„Überall ging es voran“, sagt Leister. Damals hätte er sich nie träumen lassen, dass zum Beispiel die Dresdener Bahn 2018 noch nicht wieder in Betrieb ist. Doch so ist es. Erst vor kurzem begann der Neubau der Strecke im Berliner Süden, auf der auch der Flughafenexpress zum BER verkehren wird – aber erst 2025, wenn alles klappt. Streit mit Anwohnern, die Lärm befürchten, Umplanungen und ein mit 18 Jahren rekordverdächtig langes Genehmigungsverfahren ließen das Projekt dahindümpeln.

Die Euphorie nach der Wiedervereinigung schwand, Hemdsärmeligkeit, die unkonventionelle Problemlösungen ermöglichte, wick dem bundesdeutschen Planungs- und Ausschreibungsrecht. Finanzierungsprobleme rückten in den Vordergrund, vor allem in Brandenburg. Dort hieß es auch: Wird es für den Zugbetrieb genug Geld geben? Allerdings wurden in Brandenburg auch die knappen Zuschüsse des Bundes, mit denen die vor allem für Pendler wichtigen Regionalzugfahrten finanziert werden sollen, zum Teil zweckentfremdet.

Je länger der Mauerfall zurücklag, desto langsamer gingen Projekte voran. Erst am 17. September 2001 war in Berlin die einstige „Strecke ohne Ende“ wieder vollständig, der S-Bahn-Ring wieder geschlossen. Argwöhnisch registrierten Bahnexperten, allen voran der Berliner Fahrgastverband IGEB, dass das Straßennetz viel schneller wieder zusammengefügt wurde. Fast überall können Autos heute wieder so fahren wie vor der Teilung – von der Bergstraße in Mitte abgesehen. Dass die Gedenkstätte Berliner Mauer auf dem alten Grenzstreifen Autofahrer zu Umwegen zwingt, lässt sich verschmerzen. Viele sind dort nicht unterwegs.

Im Schienennetz klaffen dagegen mehrere Lücken – und die Auswirkungen sind gravierend. „Bei der Bahn trennt die Mauer immer noch“, bekräftigt Hans Leister, der nun auch im Fahrgastverband Pro Bahn aktiv ist. Knapp drei Jahrzehnte nach der Grenzöffnung fährt die S-Bahn noch nicht wieder zwischen Spandau und Falkensee. Reisende müssen sich in überfüllten Regionalzügen drängen. Ebenso ist nicht absehbar, ob jemals wieder S-Bahnen nach Velten und Rangsdorf rollen. Auch dort sind die Regionalzüge oft voll.

Die Bahnlinien von Neukölln nach Mittenwalde, von Spandau nach Bötzow sind schon fast vergessen. Die Nordbahn, auf der einst Schnellzüge nach Oranienburg und von dort weiter an die Ostsee führen, wird nicht einmal mehr auf Prüflisten erwähnt. In Wilhelmsruh konnte man in die Heidekrautbahn in Richtung Basdorf und Wandlitz umsteigen, bis der Mauerbau auch diese Verbindung kappte. „Auch dort tut sich nichts“, sagt Leister. Zwar liegt die Genehmigung für die Wiederherstellung der Verbindung vor, doch ein Startschuss für den Bau ist nicht absehbar. Wenn nichts geschieht, wird 2021 der Planfeststellungsbeschluss verfallen. Die S-Bahnlinie von Wannsee nach Stahnsdorf ist im Wald kaum noch zu erkennen. Unweit davon verfällt die traditionsreiche Stammbahn zwischen Berlin, Zehlendorf und Potsdam, die in diesem Jahr 180 Jahre alt wird.

Lange Zeit fehlte Geld – und der politische Wille. „Die Verantwortlichen in Berlin und Brandenburg haben dieses Thema vernachlässigt“, sagt Leister. „Manchen Politikern waren ein paar Tausend Bergleute in der Lausitz wichtiger als die inzwischen mehr als 200 000 Brandenburger, die nach Berlin pendeln.“ Inzwischen hat ein Umdenken eingesetzt – notgedrungen, weil die Region wächst. Nun untersuchen Berlin, Brandenburg und Bahn gemeinsam, welche Verbindungen wieder hergestellt werden müssen. Auf der Prüfliste für die Zeit bis 2030 stehen die Stamm- und Heidekrautbahn, auch Velten, Falkensee – Nauen und Rangsdorf. „Vor ein paar Jahren wäre es undenkbar gewesen, dass wir eine solche Vereinbarung treffen“, sagt Staatssekretär Jens-Holger Kirchner (Grüne). „Wir haben verlernt, groß zu denken, die Ärmel hochzukrempeln und anzupacken. Wir kommen 15 bis 20 Jahre zu spät.“

Wie lange wird die einstige Grenze noch trennen? Noch lange, sagt Hans Leister. „Es geht zu langsam voran.“

Schießerei im S-Bahnhof

Die Grenze war Alltag, aber auch Schauplatz spektakulärer Ereignisse – wie am 27. Mai 1983. Ein Vorfall wie im Krimi: Ein Mann, der aus der DDR flüchten will, kapert eine S-Bahn und nimmt die Fahrerin als Geisel. Es ist Wolfgang K. aus dem Erzgebirge, 24 Jahre alt, Beifahrer bei der Müllabfuhr. Er trinkt sich Mut an, bevor er mit einem Luftdruckgewehr und 400 Schuss am Alexanderplatz in die S-Bahn steigt. Als der Zug den Endbahnhof Friedrichstraße erreicht, dringt K. in den Führerstand ein und bedroht die S-Bahnerin Simona A.: in den Westen! Aus dem Seitenfenster zielt er auf Soldaten. Alarm wird ausgelöst. Spezialisten der Passkontrolleinheit laufen auf den Wagendächern nach vorn. Leutnant Siegfried K. erschlägt die Frontscheibe und schießt. Wolfgang K. wird festgenommen. Was aus ihm wird, steht nicht in der Akte. Übrigens: Vom Gleis 6 hätte die S-Bahn nicht in den Westen fahren können. Bis 1990 endet die S-Bahntrasse aus dem Osten an einem Prellbock.



Der Bahnhof Friedrichstraße: Wo die S-Bahn steht, endete der Fluchtversuch.

Per Anhalter in den Westen

Auch ein anderer Vorfall blieb lange unbekannt – in diesem Fall, weil die West-Berliner keine Nachahmer wollten. Wieder ist es eine Fluchtgeschichte, diesmal aber mit Happy End. Hauptperson ist Dieter W., Stellwerksmechaniker bei den Ost-Berliner Verkehrsbetrieben BVB. Der 28-Jährige kennt sich im Untergrund aus und nutzt sein Wissen am 8. März 1980. Unbemerkt führt er seinen Cousin, dessen Frau und Sohn in den Tunnel unter der Waisenstraße in Mitte – eine selten genutzte Trasse zwischen der heutigen U5 und U8. In einer Wehrkammer unter der Spree bleibt die Familie zurück. Allein läuft W. zurück und zum U-Bahnhof Jannowitzbrücke, den die West-Berliner Bahnen ohne Halt durchfahren. Er müsse ein Signal reparieren, sagt er den Soldaten. Stattdessen holt er die Familie und wartet mit ihr am Gleis. Mit einer Signallampe hält W. eine U8 an. Die Vier ducken sich im Führerstand. Kurz darauf sind sie im Westen.



Schauplatz einer Flucht: ein BVGer an der Einmündung des Waisentunnels in die U8.

Feuerfalle U-Bahn-Tunnel

Im Nord-Süd-Tunnel fuhrn S-Bahnen unter Berlin, Hauptstadt der DDR, hindurch. Auch die Züge der West-Berliner U-Bahn-Linien U6 und U8 rollten auf unterirdischen Transitstrecken durch den Osten. Damit die BVG die Tunneltrassen nutzen durfte, musste der Senat der DDR Geld zahlen – für 1976 waren es zum Beispiel 3,85 Millionen Mark (umgerechnet zwei Millionen Euro). Doch die Tunnel waren schlecht in Schuss, und sie wären bei einem Feuer zu Risikobereichen geworden. Am 26. April 1988 schrieb Verkehrsminister Otto Arndt an Politbüromitglied Günter Mittag, dass „Maßnahmen zur Erhöhung des Katastrophen- und Havarieschutzes erforderlich sind“. 17 Notausstiege seien nicht nutzbar, weil sie unbrauchbar gemacht wurden, um Fluchten zu verhindern. Vier U-Bahnhöfe hätten nur „sehr schmale Zugangsstellen, im Katastrophenfall ist die Durchführung von Rettungsmaßnahmen stark eingeschränkt“.



Als der Westen durch den Osten fuhr: DDR-Soldaten im S-Bahnhof Potsdamer Platz.

Lesen & Hören: 1961 1989 2018

WAS BLEIBT

VON DIRK PILZ



Nicht einzuordnen

Schon im Laufe des Jahres 1990 begann der Literaturbetrieb mit den Füßen zu scharren und hoffte auf den großen Wenderoman. Wolfgang Hilbig aber veröffentlichte im Herbst 1990 kein Wendebuch, sondern seine Erzählung „Alte Abdeckerei“. Sie erzählt von einem, der auf langen Wanderungen ein Randgebiet erkundet, „tief in der verwilderten Senke, direkt an dem verkommenen Zaun“, das „der Osten“ war: „und man drang nicht ungestraft in diese Gegend vor“. Dieser Osten ist hier eine Landschaft, wo sich der Müll, der Nebel, die Gerüche, „der Aussatz der Stadt“ ansammeln. Die Gänge durch diese Gegend werden unversehens zu Grabungen in den Erinnerungen, „nicht einzuordnen in eine bestimmte Zeit, nicht an bestimmte Ursachen oder Notwendigkeiten zu knüpfen“. Und nicht zu unterscheiden, ob sie den Träumen oder der Wirklichkeit entstammen. Groß, bleibend ist diese Erzählung dank ihrer Sprache und der Wucht ihrer Bilder.

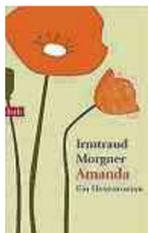
Wolfgang Hilbig: Werke, Bd. 3: Die Weiber/ Alte Abdeckerei/ Die Kunde von den Bäumen
S. Fischer, Frankfurt/M. 2010. 384 S., 19,90 Euro



Etwas Ungelöstes

Auf der Oberfläche ist dieser Roman von Barbara Honigmann aus dem Jahr 2011 eine Liebesgeschichte im Ost-Berlin der 70er-Jahre. Und es ist offenbar eine autobiografische Geschichte, die von der scheiternden Beziehung zu Adolf Dresen handelt, einem der prägendsten Theater- und Opernregisseure seinerzeit. Aber gleich zu Beginn heißt es, dass „irgend etwas“ zwischen ihnen zu schwer wog und nicht aufhörte, an ihnen „zu zerren“. Der Roman sucht dieses Etwas zu fassen in einer sinnreichen, klaren Sprache. Die Liebe zerbricht, vielleicht an der theatertypischen Arbeitswut, vielleicht am latenten Antisemitismus, an den vielen Facetten dieser Beziehung, bei der „das Ungelöste“ zur Hauptfigur wird. So erzählt das Buch von der Zeit nach der Trennung, die keine Trennung war: Das Vergangene führt wie die Liebe und das Land, in dem sie stattfand, ein erzählerisches Eigenleben. Ein Buch über den Eigensinn des Erinnerns.

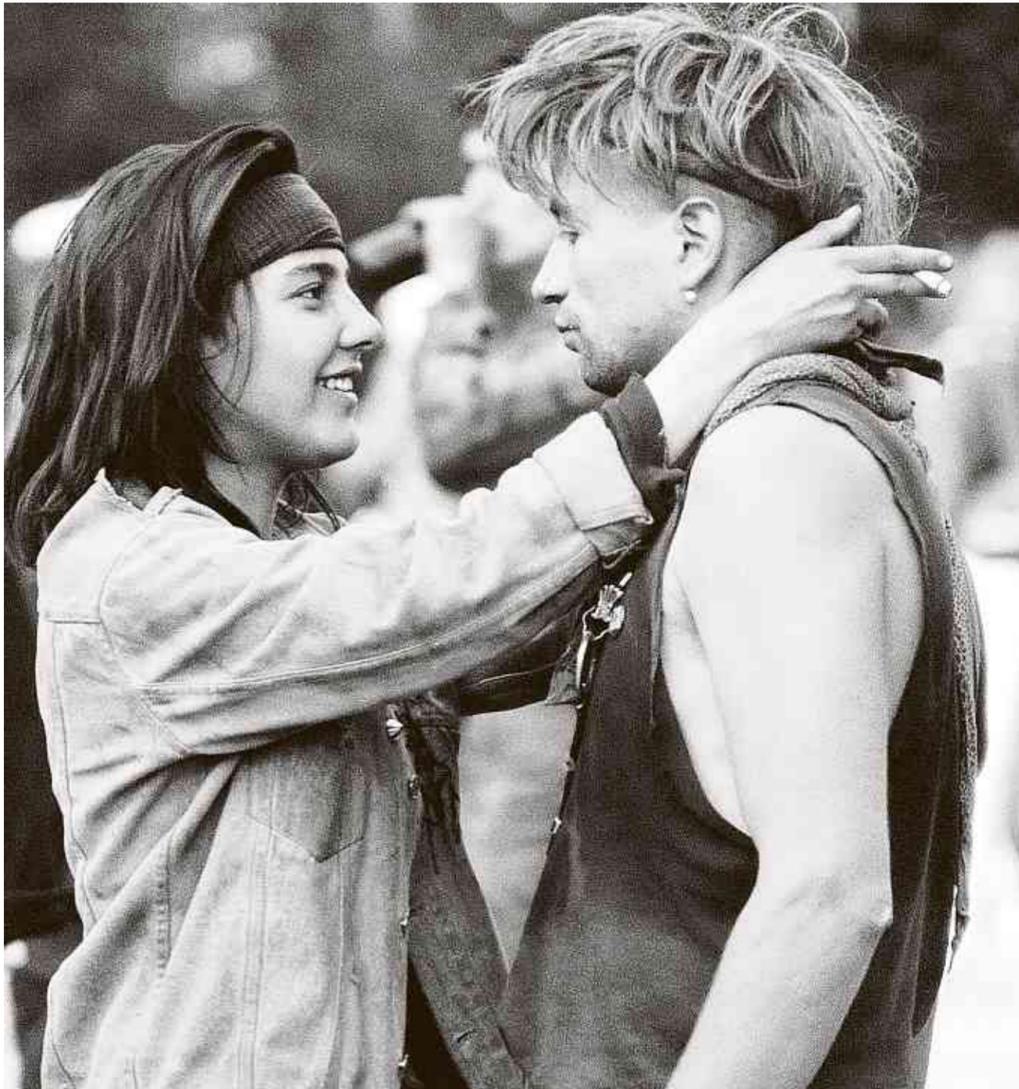
Barbara Honigmann: Bilder von A Deutscher Taschenbuchverlag, München 2013. 144 S., 8,90 Euro



Das Mögliche von übermorgen

Dieser 1983 erschienene Roman ist der zweite Teil einer Trilogie um die rätselhafte Doppelgestalt der Laura Amanda Salman, deren dritten Irma Traud Morgner vor ihrem Tod 1990 nicht mehr beenden konnte. Im Zentrum von „Amanda“ steht einestels Laura, eine Ostberliner Triebwagenführerin, und anderenteils Amanda, ein „weiblicher Querkopf“. Zweigeteilt sind auch die Handlungsorte: hier die Käfige im Zoo, dort der Blockberg nebst benachbartem Hörselberg, Terrain von Hexen und Ketzern, zugleich Grenzgebiet zwischen Ost- und Westdeutschland. Laura hat 16-Stunden-Tage, Amanda ist Salonhure im Hörselberg-Puff. Das wird in 139 kurzen Kapiteln erzählt, in einem Montageroman, mit einer so präzisen wie weltumstürzlerischen Sprache. Es ist viel DDR-Oberflächenrealität enthalten, aber noch mehr das „Mögliche von übermorgen“, das „ordentlich als Unordnung“ gestaltet wird.

Irma Traud Morgner: Amanda Ein Hexenroman. btb, München 2011. 704 S., 12,99 Euro



Das Chaos regiert, es ist die schönste Zeit. Ein Bild aus dem Jahr 1990, aufgenommen in Berlin-Prenzlauer Berg.

Der Fangarm

Julia Schoch trifft eine Abiturklasse aus der Wendezeit noch einmal wieder

VON CORNELIA GEISSLER

DIE PERSONEN, DIE IN DIESEM BUCH ERZÄHLEN, kennen sich alle untereinander. Sie sind Abiturienten des Luisengymnasiums in Potsdam, das zu Beginn ihrer Oberstufezeit noch die EOS „Käthe Kollwitz“ war. Sie berichten aus dem Erleben heraus von Diskussionen mit Lehrern, Gesprächen über andere Schüler, von möglichem Verliebtsein. Jeder setzt neu zu sprechen an in Julia Schochs Roman „Schöne Seelen und Komplizen“, oft geben sich die Bezüge untereinander erst viele Seiten später zu erkennen: Wer wen in der Kneipe getroffen hat, was ein Blick bedeuten könnte, wessen Eltern über Nacht verschwunden sind. So baut sich ein detailreiches Bild der Wende-Jahre auf. 1989 bis 1992 ist der zeitliche Rahmen für den ersten Teil dieses raffiniert gebauten Buches.

Viele Autoren haben inzwischen im Rückblick vom Leben in der DDR erzählt und davon, was der Mauerfall und die deutsche Vereinigung für den Einzelnen bedeuteten. Julia Schoch selbst folgte in ihrem 2009 erschienenen eindrücklichen Roman „Mit der Geschwindigkeit des Sommers“ den Spuren des Umbruchs. Diesmal blättert sie durch den Alltag ihrer Figuren wie durch die Seiten in einem Album. Eben stand die Mauer noch, schon fährt die Familie im Urlaub nach Wien. Das Auseinanderbrechen der äußeren Verhältnisse fällt für die Figuren mit einer anderen Wende zusammen: mit dem Chaos des Erwachsenwerdens. Sie sind mitten im Aufbegehren, als ihr Aufbruch überholt wird durch die politische Bewegung. Geht es anfangs darum, heimlich ein Stück nach George Orwells „Farm der Tiere“ einzustudieren, wird gerade noch ein Schüler wegen eines provokanten Satzes zum Direktor zitiert und muss um sein Abitur fürchten, verlieren die eingeübten Kategorien in rasender Geschwindigkeit an Wirksamkeit.

Doch die Schule geht ja weiter. „Seit ein paar Monaten ist jeder Tag wie der letzte vor den Ferien“ sagt einer, beschreibt damit die Verwirrung der Lehrer, die zwischen altem und neuen Stoff lavieren, sich unsicher sind, welche Forderungen sie stellen dürfen. Der neue Schulleiter zählt bei seiner Vorstellung auf, was in der Vergangenheit alles schief gelaufen ist. Das kommt nicht gut an. „Sicher, er war der neue Direktor, trotzdem war er nur ein Gast.“ Die Autorin lässt ihn den Namen Kollwitz tilgen, sie verweist darauf, wie so vieles vorausseilend gestrichen wurde, was Anfang der 90er-Jahre in westlichen Augen nach DDR aussah. 1974 wurde Julia Schoch geboren, sie schreibt mit autobiografischer Erfahrung.

In ihrem Roman macht sie einen großen Sprung. Teil zwei des Buches, nach 150 Seiten, ist mit „Heute“ überschrieben. Es geht im selben Stil weiter; wieder erzählen die Personen aus dem Moment heraus, nun von Missverständnissen mit dem Partner, der Erziehung ihrer Kinder, von beruflichen Terminen, Begegnungen im Fitnessstudio. Wenn man die Probleme des ersten und des zweiten Teils miteinander vergleicht, sollte das Erlebnis, einem Staat beim Untergehen zuzusehen, wesentlich einschneidender sein. Der Roman aber zeigt: Die Größe und Bedeutung eines Ereignisses zeigt sich erst mit dem Abstand oder wenigstens dem Blick von außen.

Bilanziert wird nur, wenn es sich aus der Handlung ergibt. Eine der Figuren, Kati Viehweg, die als Jugendliche auf einer Reise nach Polen die Erfahrung macht, dass an den Deutschen noch das Bild der Nazis klebt, besucht als Erwachsene ihren Vater im Seniorenheim. Dabei stellt sie fest, „dass ich genauso weit vom Anfang meines Lebens entfernt war wie vom Ende“. Sie rechnet optimistisch. Bodo weiß, dass eine Krankheit ihn zum baldigen Tod verurteilt. Ausgerechnet er ist es, der im ersten Teil nach vorn denkt: „Der einzige Unterschied zwischen jetzt und der Zukunft ist, dass es in der Zukunft mehr Vergangenheit gibt.“ Er stellt sich vor, wie die Lehrerin Jahrzehnte später die Aufsätze vom Besuch im Checkpoint-Charlie-Museum hervorholt. Unter seinem Aufsatz steht eine Fünf, im Osten die schlechteste Note, weil er ohne Pathos vom „Muster in der Landschaft“ schrieb und vom Giersch, der den Mauern zum Trotz wächst.

Eine Romanfigur ist inzwischen Lehrerin am alten Gymnasium, zwei von damals sind miteinander verheiratet, manche haben noch Kontakt, andere hören nur gelegentlich voneinander. Alexander zum Beispiel hat nie das Verlangen gespürt, seinen ehemaligen Mitschülern hinterher zu forschen, begegnet jedoch in Washington einem, der ihm übers Internet gefolgt ist, und denkt: „Sogar in der Ferne schlingt sich einem plötzlich ein Fangarm aus der Vergangenheit ums Bein.“ Das Echo auf die Einladung zum Klassetreffen ist äußerst dürftig, aber die, die daran teilnehmen, beschwören „die lustigen Dinge herauf“, sagt Tomas, „Fahnenappelle, Sport- und Staatsbürgerunterricht“, was damals alles andere als lustig war. Die Autorin schickt ihn in eine Verzweiflung, lässt in seinem Kopf die Jahre zusammenstürzen und die Abwehr dagegen: „Ihr tut ja geradezu so, als hätten wir uns die Vergangenheit ausgesucht.“

Eine tragikomische Szene entsteht hier, an anderen Stellen provoziert die Autorin auch kleine lustige Momente oder streicht ironisch Eigenheiten heraus, wenn eine Person über eine zweite abschätzig spricht. Einer hat im zweiten Teil mal „Lust, mir selbst in jung zu begegnen, mit sechzehn, siebzehn“. Er müsste nur zurückblättern...

Auch wenn sie aus den Stimmen der 16 Klassenkameraden einen Roman formt, der die deutsche Gegenwart begleitet, verweigert Julia Schoch sich jeglicher Erwartung, ein realistisches Abbild der Verhältnisse zu geben. Zum Glück. Bereits die vorgeblich mündliche Geschichtsschreibung als Erzählprinzip des Romans ist ein künstlerisches Konstrukt. Die Autorin steuert sehr geschickt, wie sich die Erzählschichten ineinander schieben. Das liest sich verführerisch gut, weil es oft unerwartet geschieht.

Und so kann Bodo auch noch dann sprechen, als es ihm nüchtern betrachtet unmöglich ist: „Bevor ich starb“, hebt er an, sinnt darüber nach, wie aus den Einzelwesen „eine Klasse“ wurde, und was sie Jahre später noch verbindet: „Sie haben aus demselben vergifteten Brunnen getrunken. Sie sind infiziert mit dem Gift der alten Zeit.“

Julia Schoch: Schöne Seelen und Komplizen Roman. Piper, München 2018. 316 S., 20 Euro

DDR-KLASSIKER

VON CHRISTIAN SEIDL

Ostseeträume

Es war nur ein Moment, und es waren ausgerechnet die Jahre nach dem Mauerbau, da wehte ein anderer Wind durch die DDR. Er war stürmisch und roch nach Freiheit, Abenteuer und endlosem Horizont: Twist und Beat hielten Einzug in die Tanzschuppen Treptows, Dresdens und Leipzigs. Und selbst das volkseigene Label Amiga konnte sich nicht verschließen – und veröffentlichte 1965 zwei Sampler unter dem Titel „Big Beat“ mit Aufnahmen der Sputniks, des Franke Echo Quintetts und der Theo Schumann Combo, die den Gitarrensound von Duane Eddy und Dick Dale ins Realsozialistische übersetzten und an allen Zensurbehörden vorbei Lässigkeit und Lebenslust verbreiteten. Das federhallgeschwängerte „Etage 8“ von den Sputniks, Thema des Defa-Films „Der Frühling braucht Zeit“, und die mitreißende „Melodie für Barbara“ vom Franke Echo Quartett, von Dieter Franke auf einer selbst gebastelten Dreihalsgitarre gespielt, sind Tanzbodenfeger internationaler Güte und das Nächste, das es je an einer deutschen Surfmusik gab. Natürlich klingt das Ganze nicht wirklich nach dem Pazifik, sondern eher wie die Ostsee, die davon träumt, der Pazifik zu sein. Insbesondere das erste Album, das es noch immer nur auf Vinyl gibt, gehört in jede gut sortierte Plattensammlung.



Various: Big Beat (Amiga)

Kunstledergroove

Schon ein Jahr später hätten diese Lieder keine Chance mehr auf Veröffentlichung gehabt: Auf dem verhängnisvollen 11. ZK-Plenum der SED im Dezember 1965 wurden die von Sicherheitssekretär Erich Honecker als solche identifizierten „Ergüsse der Enthemmung“ aus dem Kulturleben getilgt, Bands verboten, auch Filme wie „Der Frühling braucht Zeit“ im Giftschränk versenkt. Doch der Groove war nun im Land, und keiner injizierte ihn so virtuos und lustvoll in die staatlich verordnete Kulturideologie wie Manfred Krug. Hinter seinem robusten Charme verbarg sich so viel Seele wie bei keinem deutschen Star seiner Generation. Und wenn er mit Dackelohrkragen, Kunstlederjacke und Koteletten auf seinen Plattencovern posierte, war die darin steckende Eleganz des ganz großen Könners allenfalls zu erahnen. Auf „Das war nur ein Moment“ von 1971 integrierte er von der Easiness eines Johnny Mandel über den Soul von Curtis Mayfield bis hin zum widerspenstigen Temperament mediterraner Chansonniers ungefähr alles, was bis heute Stil und Witz hat im Pop. Schamlos eklektisch und mit einer Portion Ironie. Ein altersloser Klassiker.



Manfred Krug: Das war nur ein Moment (Amiga)

Flötentöne für die Ewigkeit

Wer von Manfred Krug spricht, darf von Günther Fischer nicht schweigen. Fischer komponierte und arrangierte sämtliche Songs auf „Das war nur ein Moment“. Und es war der Beginn einer einzigartigen Karriere, die bis heute 200 Soundtracks, Platten mit Marlene Dietrich, Uschi Brüning und Dagmar Koller, eine Oper und mehrere Musicals aufweist. Manfred Krug sagte einst über ihn: „Ich habe ihn geliebt. Der war wie mein kleiner Bruder.“ Da war die Freundschaft allerdings schon zerbrochen. Denn Günther hat nicht nur famos Piano, Saxofon und Klarinette gespielt, sondern immer wieder mal gesungen – als „IM Günther“ bei der Stasi. Ob dies sein Werk trübt, muss der Hörer für sich entscheiden. Und wenn neben den Platten mit Krug irgendetwas davon die Zeiten überdauert hat, dann ist es der Soundtrack des Films „Solo Sunny“ von 1979, mit der Jazzsängerin Regine Doberschütz, die alle Lieder der im Film von Renate Krößner gespielten Schlagersängerin „Sunny“ Sommer singt. Vor allem der Titelsong mit seinem unwiderstehlichen Flötenmelodie ist ein Moment der Magie, des Irrealen und schwebend Leichten, wie man ihn immer vom Pop erhofft und doch nur selten bekommt. Für die Ewigkeit.



Günther Fischer Sextett: Günther Fischer (Amiga)

Gestern & Heute: 1961 1989 2018



„Ich baue dir einen Bruder“, erklärt US-Präsident Trump in Bethlehem auf einer der Mauern, die Israel gegen die Palästinenser errichtet hat.

ALS DIE DDR AM 13. AUGUST 1961 BEGANN, die Mauer zu errichten, da hatten wir einen Fernseher, eine Fernsehtruhe. Sie stand mit vier Beinen auf dem Zimmerboden. Bevor man fernsehen konnte, mussten die Flügeltüren geöffnet werden. Wie bei einem Altar. Oder waren sie die Nachkommen des Theatervorhangs? Ich pflegte auf dem Boden zu liegen und von dort aus die flimmernden Schwarz-Weiß-Bilder zu verfolgen. Immer zu nahe, wie meine Eltern fanden, die gelesen hatten, dass die Strahlen, die der Fernseher aussandte, gesundheitsschädlich waren. Ich kann mich nicht erinnern, die Bilder vom Mauerbau im Fernsehen gesehen zu haben. Im Gedächtnis geblieben sind die riesigen Aufnahmen aus der „Fox Tönenden Wochenschau“ im Aki, dem Kino im Hauptbahnhof.

Als am 9. November 1989 die Mauer zu fallen begann, saß ich im Café Adler am Checkpoint Charlie und wurde telefonisch über Schabowskis Pressekonferenz informiert. Ich ging die paar Schritte hinüber zur Grenze, passierte den ersten Posten, der zweite und der dritte Posten kamen mir entgegen. „Die Grenze ist offen“, erklärte ich. „Nur für unsere Leute“, antwortete der Chef der DDR-Grenzer. Ich ging, begleitet von zwei Grenzbeamten, zurück, wurde von Kellnerinnen des Café Adler mit Sekt empfangen. Sie hatten sich auf die Begrüßung die Grenze überquerender DDR-Bürger eingestellt. Ein zufällig anwesender Fotograf hielt die Szene fest. Die Aufnahme ging um die Welt. Ich war für eine Weile der erste Ossi.

Das sind meine Mauerbilder. Ich kann mich nicht daran erinnern, dass ich, als wir 1968 im Anschluss an den Vietnamkongress stundenlang – so kommt es mir vor – durch Westberlin demonstrierten, jemals die Mauer gesehen habe. Allerdings erinnere ich mich an den Schock, als unser Bus gekommen war, dort stundenlang warten musste und dann durch die Absperranlage fuhr. Die DDR war für die antiautoritäre Linke ein Schreckbild.

Ich kannte die Mauer nur von Fotografien, aus Filmen. Es verging keine Woche, womöglich kein Tag meines Lebens als Heranwachsender, an dem ich nicht etwas las über die Berliner Mauer, über die Stacheldrahtanlage, mit der sich die DDR umgeben hatte. Dennoch hatte ich lange Zeit Probleme, mir die Lage Berlins vorzustellen. Berlin war eine Insel, hieß es. Aber dass die DDR das Meer sein sollte – es dauerte lange, bis ich das verstand. Richtig begriffen habe ich es wohl erst auf jener Fahrt zum Vietnamkongress.

Als ich 1979 nach Westberlin zog, um die taz aufzubauen, da bezog das Blatt seine Büroräume in der Wattstraße im Wedding. Der Eingang des Hauses stand zwischen den Überresten der Rathenauschen AEG und der Mauer. Wenn man zur taz ging, konnte man beide sehen. So deutlich die AEG links von uns am Ende war, wir kamen doch nie auf die Idee, dass das auch der rechts von uns liegenden Mauer in etwas mehr als zehn Jahren passieren könnte.

Dass Kennedy die Mauer für eine vernünftige Lösung betrachtete, war für die Deutschen eine nachhaltige Enttäuschung.

Bei den nicht gar zu häufigen Besuchen auf der anderen Seite der Mauer stieß ich auf dieselbe Haltung. Nach und nach erfuhr ich, dass auch viele der damals der DDR sehr skeptisch gegenüberstehenden Intellektuellen die Mauer zunächst als etwas Gutes betrachtet hatten. „Wir glaubten“, hörte ich oft, „wir könnten jetzt gewissermaßen unter uns den Sozialismus aufbauen.“ Die mir das sagten, glaubten das in den 80er-Jahren längst nicht mehr. Sie blickten, ungläubig geworden, auf ihren Glauben zurück. Auch die, die sich weiter als Sozialisten sahen, und das waren die meisten meiner wenigen Gesprächspartner, betrachteten die Mauer inzwischen als wesentliches Hindernis auf dem Weg zum Sozialismus. Sie war ein Hindernis, nicht nur, weil der Sozialismus kein Clan sein darf, der seine Feinde lebendig einmauert, sondern auch, weil der Sozialismus, so sagte es einer zu mir, „vom Weltverkehr“ lebt. Vom Weltverkehr der Menschen, der Ideen und Güter.

Die Mauer hat, so sagte man mir, eine Lagermentalität verstärkt, die uns erstickt. Das sagten Leute, die die verbotene Literatur kannten. Sie hatten nicht nur Trotzki und Bucharin,

Die Flut kann man stauen, aber nicht aufhalten

Mauerbau ist wieder eine Wachstumsbranche. Der Traum, für sich zu sein, etwas für sich zu haben, ist beständig. Aber ebenso der Drang, zu überwinden, was unüberwindbar sein soll

VON ARNO WIDMANN

sondern auch Kropotkin und Machno gelesen. Sie kannten natürlich Ernst Jünger, Louis-Ferdinand Céline und Ezra Pound. Sie dachten mit Grausen an Wolfgang Harichs Argumente für ein Nietzsche-Publikationsverbot in der DDR.

Die Mauer war immer auch eine in den Köpfen. Hüben wie drüben. Aber hüben wie drüben gab es auch Mauerspringer. Klaus Wagenbach zum Beispiel hatte seinen Verlag 1964 ausdrücklich als einen Verlag gegründet, in dem die Literatur beider Deutschlands erscheinen sollte. Die DDR versuchte das durch ein Einreiseverbot zu verhindern. Die Mauer war niemals völlig dicht. Immer wieder gelang es nicht nur Texten, sondern auch Menschen, sie zu überspringen. Manchmal auf Umwegen über Österreich. Lutz Rathenow besuchte zum Beispiel aus dem neutralen Wien kommend die Berliner taz. 1961 mag die Errichtung der Mauer das Leben der Deutschen Demokratischen Republik verlängert haben. Am Ende aber hat sie ihr den Garaus gemacht.

Ihre Errichtung hatte auch das Klima im Westen verändert. Die Tatsache, dass John F. Kennedy und mit ihm die USA sich schützend vor Westberlin stellten – „Ich bin ein Berliner“ – wurde dem Präsidenten hoch angerechnet, dass er aber sich nicht dazu in der Lage gesehen hatte, etwas gegen die Mauer zu tun, ja sie sogar als eine vernünftige Lösung der Krise betrachtete, sagte den Deutschen – und nicht nur ihnen – Enttäuschendes über die Machtverhältnisse im Kalten Krieg.

In den Jahrzehnten nach dem 9. November 1989 stellen wir fest: Es gibt eher zu viele als zu wenige Mauerspringer. Jedenfalls von Ost nach West. Manche Landstriche in der ehemaligen DDR wurden entvölkert. Frankfurt/Oder ist nicht einmal das krasseste Beispiel. Die Stadt hatte 1940 87 400 Ein-

wohner. Es dauerte bis 1988, bis sie wieder so viele hatte. 2016 ist Frankfurt/Oder mit 58 193 seinem Tiefstand von 1945 (41 829) erheblich näher gerückt. Seit dem 9. November wurden immer mehr Straßen und Innenstädte saniert für immer weniger Menschen.

So wie es 1961 falsch gewesen wäre, auf nichts als die beiden deutschen Staaten zu sehen – das hätte womöglich in einen Weltkrieg geführt –, so verkehrt wäre es, heute die gewaltigen Entwicklungen zu übersehen, die seit 1989 eingetreten sind. Sie haben die politische und wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland sicher stärker beeinflusst, als die bloße Wiedervereinigung es getan hätte.

1989 zum Beispiel lag der Anteil Chinas am weltweiten Bruttoinlandsprodukt unter fünf Prozent. Der der USA bei etwa 23 Prozent. Im Jahr 2014 überholte China die USA bei etwa 16 Prozent. 1988 gab es den ersten 3D-Drucker zu kaufen. 2017 hatte fast jeder fünfte Bundesbürger bereits einmal einen 3D-Drucker genutzt. Getwittert wird erst seit 2006. Inzwischen tun es Hunderte von Millionen.

Die chinesische Mauer hatte viele Vorläufer. Eine der frühesten entstand wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. in der Zeit der Streitenden Reiche als Schutzwall des einen gegen den anderen chinesischen Staat. Immer neue Mauern wurden gegen immer neue Bedrohungen errichtet. Sie hatten meist für ein paar Jahre Erfolg. Dann aber brachen sie zusammen, die Invasoren kamen ins Land. Mauern erinnern an Dämme. Sie stauen die Flut, halten sie aber nicht auf. Es sei denn, es ändert sich die Großwetterlage. Ganz unabhängig von der Mauer.

Mauern erfreuen sich größter Beliebtheit. Schon das Paradies war von einer Mauer umschlossen. Etwas für sich zu haben ist der Traum der Menschheit und für sich zu sein nicht minder. Aber ebenso groß ist der Wunsch, herauszukommen aus dem Vertrauen, gar hinauszutreten aus dem Ich. Jeder hat beide Impulse. Manchmal gleichzeitig. Das ist dann zum Verrücktwerden. Meist aber wollen wir raus, wenn wir jung sind und wollen, älter geworden, wieder nach Haus.

Heute verteidigen die, die nicht inmunde scheinen, ihr Territorium in ein Paradiesgärtlein oder wenigstens in eine blühende Landschaft zu verwandeln, mit aller Gewalt die Brache, in der sie leben, gegen jeden, der die Zuversicht mitbringt, aus seinem Leben etwas zu machen, statt es einfach auslaufen zu lassen. Der Fremdenhass scheint mir weniger daher zu rühren, dass sie einem etwas wegnehmen könnten, als vielmehr in der Angst begründet zu sein, die Fremden könnten zustande bringen, wozu man selbst nicht in der Lage ist.

Am 2. Februar 1848, vor genau 170 Jahren also, ging der Mexikanisch-Amerikanische Krieg zu Ende. Es wurde der Vertrag von Guadalupe Hidalgo geschlossen. Die USA hatten in einem Angriffskrieg mehr als die Hälfte des mexikanischen Staatsgebietes erobert: Arizona, einen Teil von Colorado, Kalifornien, Neu-Mexiko, Nevada, Texas, Utah, einen Teil von Wyoming. Jetzt will Präsident Trump sich den Rest der Mexikaner mit einer Mauer vom Leib halten.

Mauerbau ist wieder eine Wachstumsbranche. Fast überall versucht man sich wieder einzukasteln. Die Angst vor dem Fremden wird geschürt, dabei weiß jeder, dass es eine Illusion ist, man könnte sich durch Abkapselung sicherer machen. Man hat Angst vor der Zukunft, weil man spürt, dass die eigene Rolle in ihr eher ab- als zunehmen wird. Darum wendet man sich der Vergangenheit zu. Man sucht Schutz in ihr.

Jeder weiß, dass es eine Illusion ist, man könnte sich durch Abkapselung sicherer machen.

Man könnte Verständnis für diese Fluchtbewegung haben, wenn sie nicht mit so viel Aggression vorgetragen würde, wenn man nicht wüsste, wie schnell ein Schutzraum in einen Hinterhalt verwandelt werden kann, von dem aus man sich stürzt auf den Feind. Das ist immer zuerst der im Innern. Da muss erst „reiner Tisch“ gemacht werden, bevor man zum Angriff nach außen übergeht. Dazu hatte auch die Berliner Mauer dienen sollen. Zu unser aller Glück kam es ganz anders.

IM RÜCKBLICK

NOTIERT VON ARNO WIDMANN

3. Februar 1952

Stalinallee: In Ost-Berlin wird der Grundstein für die ersten neuen Wohngebäude an der Stalin-Allee, heute Karl-Marx-Allee, gelegt. Chefarchitekt ist Hermann Henselmann (1905–1995). Der Verband den Sozialistischen Klassizismus der Stalinära mit Anleihen beim preußischen Baumeister Karl Friedrich Schinkel. Weltberühmt wird die Stalin-Allee am 17. Juni 1953, als auch die dortigen Bauarbeiter gegen die von der SED angeordnete allgemeine Erhöhung der Arbeitsnormen protestieren. Im Westen Berlins entsteht gleichzeitig das Hansaviertel, ein Beispiel für das Konzept eines durchgrünten Städtebaus. Heute erfreuen sich die Wohnungen beider Anlagen großer Beliebtheit.



Gerüste an den halbfertigen Häusern der Stalin-Allee. Foto von 1952.

3. Februar 1958

Säuberungen: Bei parteiinternen „Säuberungen“ werden Karl Schirdewan (1907–1998), von 1934–1945 Zuchthaus und KZ; Ernst Wollweber (1898–1967), 1953–1957 Chef des Ministeriums für Staatssicherheit; Fred Oelßner (1903–1977), seit 1940 Bürger der Sowjetunion, Wirtschaftswissenschaftler und andere ihrer Funktionen im Politbüro der SED enthoben. Erich Honecker (1912–1994) wird Mitglied des Politbüros und des Sekretariats des ZK der SED.



Karl Schirdewan wollte andere Lehren aus dem Aufstand am 17. Juni 1953 ziehen und trat für ein Vereinigtes Deutschland ein.

4. Februar 1990

Wendezeit: Die SED-PDS gibt den Namensbestandteil SED auf. Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands (SED) war die Vereinigung von Sozialdemokraten und Kommunisten auf dem Boden der Sowjetischen Besatzungszone und in der Viersektorenstadt Berlin. Sie war 1946 auf Druck der Sowjetunion zustande gekommen. Sozialdemokraten, die nicht mitmachen wollten, wurden unter Druck gesetzt oder gar in Lagern und Zuchthäusern interniert. Im Dezember 1989 nannte die SED sich in SED-PDS um. Im Juli 2005 nennt sie sich „Die Linke“. PDS“ und ab dem 16. Juni 2007 – nach der Fusion mit der WASG „Die Linke“.



Das überdimensionale Parteiabzeichen der SED an der Außenfassade des Gebäudes des ZK der SED am Werderschen Markt in Berlin

Und am 3. Februar 1978 in der Berliner Zeitung

Neutronenbombe: Die Stationierung von Neutronenwaffen in Europa vergrößert gefährlich die Chancen eines nuklearen Krieges. Zu diesem Schluss kommt eine Studie der Behörde für Rüstungskontrolle und Abrüstung der USA. Wie die „New York Times“ berichtete, ist die Analyse auf den wütenden Widerstand des Pentagon gestoßen. Die zuständigen Militärstrategen im USA-Verteidigungsministerium seien besonders aufgebracht über die Argumentation, dass die Entwicklung der Neutronenbombe „die Schwelle für den Einsatz nuklearer Waffen herabsetzt“ und außerdem bei den übrigen Staaten der Welt Zweifel an den Abrüstungszielen der Carter-Regierung wecken müsse.

Drauf & Dran: 1961 1989 2018

Die Spur
der SteineIn über fünfzig Ländern stehen Teile der Berliner Mauer.
Wie sind sie da hingekommen?

VON ANNE LENA MÖSKEN

Eines der ersten Angebote soll von einem amerikanischen Geschäftsmann gekommen sein: Für fünfzig Millionen Dollar wollte er die gesamte Berliner Mauer kaufen. Und nein, es war nicht der junge Donald Trump. Die DDR wusste zu diesem Zeitpunkt noch nicht, was mit der Mauer geschehen, ob sie überhaupt

dauerhaft eingerissen werden sollte. Ein Großteil der Mauer wurde dann aber tatsächlich verkauft, darum kümmerte sich die VEB Limex, die Schätzungen zufolge acht Milliarden Mark eingenommen haben soll. Das Bauwerk, das als „antifaschistischer Schutzwall“ den Kapitalismus bannen sollte, wurde zum Wirtschaftsgut.

Heute stehen Mauerteile im Garten von Helmut Kohl in Oggersheim, in den Vatikanischen Gärten, in Südafrika, in Japan, allein in den USA sind es um die hundert. Sie gehören Privatpersonen, die sich mit der Geschichte der Mauer verbunden fühlen, Künstlern, die aus den Stücken Freiheitsdenkmäler machen, Institutionen, die sie zur Erinnerung aufstellen.

In Berlin selbst sind kaum Mauerstücke geblieben. Erst seit 2004 gibt es überhaupt ein Konzept, wie an die Teilung der Stadt erinnert werden soll und in das die noch erhaltenen Mauerstücke heute eingebunden sind. Vielleicht ist es so genau richtig: Einst so unüberwindbar und unbeweglich, ist die Berliner Mauer jetzt überall auf der Welt verteilt.



NEW YORK „Trophy of Civic Rights“ steht auf der runden Oberkante des Mauerstücks, das vor dem Hauptquartier der UNO in New York steht. Es war ein Geschenk Berlins anlässlich des Besuchs von Kofi Annan 2001. Zu sehen ist darauf ein Bild des deutsch-iranischen Künstlers Kani Alavi.



EIN HOD Kurz nach der Wende gastierte die vom Museum am Checkpoint Charlie kuratierte Wanderausstellung „Jenseits der Mauer“ auch im israelischen Künstlerdorf Ein Hod. Zurück blieb davon ein Mauerstück als Geschenk an das Janco-Dada-Museum.



LOS ANGELES Zum zwanzigsten Jahrestag des Mauerfalls wurden auf die Initiative des Wende Museums hin zehn Mauerstücke nach Los Angeles gebracht. Dieses hier steht am Wilshire Boulevard und wurde dort nachträglich von Thierry Noir bemalt.



MADRID Wie die drei Mauerstücke in den Parque de Berlin in Madrid gelangten, ist nicht ganz sicher. Recherchen des Projekts The Wall Net ergaben, dass der frühere Bürgermeister Augustin Sahagun sie für 37 500 D-Mark bei der Limex kaufte.



CANBERRA Am Stadtrand von Australiens Hauptstadt Canberra liegt der Harmony German Club, der sein Angebot von deutschem Bier, Wein, Essen und Musik seit 1992 mit einem Stück Berliner Mauer schmückt.



LONDON Der Kunstsammler Lord Palumbo, der in seiner Freizeit mit Prince Charles Polo spielte, schenkte dieses Mauersegment dem Imperial War Museum in London. Es ziert ein Graffiti von Jürgen Grosses mehrteiligem Kunstwerk „global messages“.



STRASSBURG Noch 1990 schenkte die DDR Strassburg ein Mauerstück für den dort geplanten Palast der Menschenrechte, später kaufte die Stadt noch drei dazu. Zu sehen sind sie aber erst seit 1997, und zwar vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte.



JAKARTA Der indonesische Künstler Teguh Osternik sprühte als Kunststudent in den 70ern an der Mauer. Er kam extra zur Wende erneut in die Stadt und kaufte dann vier Mauersegmente. Jahrelang standen sie in seinem Atelier, bis er sie in einem Skatepark in Jakarta aufstellen konnte.



SEOUL Berliner Bär, Gaslaterne, Mauer: Das ist seit 2005 Teil einer Installation auf dem Berliner Platz in Seoul, Korea, eine von Berlins Partnerstädten. Das Ensemble ist ein Geschenk des damaligen Regierenden Bürgermeister Klaus Wowereit als Zeichen der Verbundenheit.

Eine Tücke des Lebens besteht in seiner Unumkehrbarkeit. Man hat eben nur den einen Versuch. Wenn ich gewusst hätte, dass ich einmal Westen werden würde, wäre ich lieber von Anfang an Westen gewesen. Ich hätte Sitten, Hierarchien, Geldgeschäfte und Statussymbole beobachtet und vielleicht verinnerlicht.

Die ehemaligen Ostdeutschen in meinem Bekanntenkreis behaupten, ihnen kämen die Mauerjahre viel länger vor als die Zeit von November 1989 bis heute. Mir geht das auch so.

Man weiß, dass sich mit zunehmendem Alter das subjektive Zeitgefühl beschleunigt. Alles ist immer noch gar nicht lange her: Man könnte die Weihnachtsdeko eigentlich auch stehenlassen und hat irgendwie öfter Geburtstag. Die Nacht des Mauerfalls ist für mich ein intensives, nahes Erlebnis. Ab dann begann die Zeit zu rasen; viele aus dem Osten kamen nicht mehr zur Ruhe. Was tun?

Es nahten die Härteprüfungen und Entscheidungen.

Für wie doof haben uns einige Zeitgenossen aus dem Westen eigentlich gehalten? Einmal hing mein Briefkasten schief, weil die Schrauben unter dem Gewicht der eingehenden Nachrichten nachgegeben hatten. Unbekannte kannten meine Adresse. Sie wollten mein Bestes, sie wollten mein Geld – für Immobilienfonds in Honduras oder Goldgruben in Afrika. Eine Mail drohte mir mit Erblindung, falls ich die Offenbarung eines indischen Weisen und seine Honorarforderung nicht an zwanzig Leute weiterleite. Glücklicherweise blieb dieses Risiko ohne Folgen. Mehrmals habe ich bei Westverlagen meine halbblinde Mutter rausgehauen – die glaubte, dass sie bei den Drückerkolonnen für drei geschenkte Zeitschriften unterschrieben hatte. Es waren aber drei Abos gewesen.

Von Mai 1991 bis Juli 1992 fiel ein Presseerzeugnis in den Osten ein: „Super!“ aus dem Burda-Verlag, gemacht von Westredakteuren für Ostleser. Die Startauflage betrug 500 000 Exemplare, der Kampfpfeils 30 Pfennig. Gleich am zweiten Erscheinungstag am

SYLVESTER

Sie wollten
mein Bestes

VON REGINE SYLVESTER



3. Mai 1991 gräbt sich eine Schlagzeile ins Gedächtnis: „Angeber-Wessi mit Bierflasche erschlagen. Er protzte mit seinem BMW herum. Beschimpfte seine Mitarbeiter als doofe Ossis. Ganz Bernau ist glücklich, daß er tot ist.“ Ein paar Schlagzeilen später, vielleicht noch ungläubwürdiger: „Mielkes Frau – dreimal geliftet – 10 Jahre jünger für Scheusal Erich.“

Die freie Marktwirtschaft verschüttete über dem Osten die Billigvarianten ihrer Kultur, unter anderem ihre verrosteten Autos. Sie veränderte Maßstäbe durch Anpassung an einen Standard, der im Osten aus finanziellen Gründen nur in der kuriosen Version gelebt werden konnte.

Eine Warenkatalogschwemme warb für Plastikmarmoraschenbecher, Tischtuchbeschwerbommeln, Zahnstocherbehälter mit nickendem Specht. Ich erinnere mich an die Werbung für einen schwarzen Hartgummiblock: Den sollte man ans Ohr pressen und ein Handy-Gespräch vortäuschen, um andere Leute neidisch zu machen. Mail-Offerten für preiswerte Schwanzverlängerungen

haben mich verletzt, weil sie so völlig gedankenlos über den Kreis potenzieller Interessenten hinaus verstreut wurden.

Das alles und noch viel mehr schwappte nach der Wende in den Osten, aus dem man nicht mehr abhauen konnte.

Leute, die andere Leute reinlegen, finden aber im ganzen Land Arbeit. Der Geldmarkt tarnt Kredite als Anlagen. Verlage werden mit konspirativen Deutungen des Weltgeschehens reich. Konzerne treffen verbotene Absprachen. Die Betreffzeile in Mails lese ich grundsätzlich mit Misstrauen: Gerade schrieb Helene Fischer „Bitte melde dich dringend!“, Aldi wollte mir einen „500-Euro-Gutschein“ schicken, Marion bot den Verkauf von „Emails bester Qualität“ an. Bastian hatte das stärkste Argument: „Es geht um dein Leben!“

Ja, es geht irgendwie um mein Leben. Ich hasse es, immer misstrauisch sein zu müssen, um nicht reingelegt zu werden. Ich brauche starke Partner. Vielleicht werde ich meiner Regierung vertrauen können. Wenigstens ein bisschen. Wenn es sie mal gibt.

Berliner Zeitung

K O M P A K T

Sonnabend/Sonntag, 5./4. Februar 2018 Nr. 29 HA - 74. Jahrgang

www.berliner-zeitung.de

1,70 € Berlin/Brandenburg - 1,90 € Auswärts/D

Anzeige

ATAILA
www.fliesen.de

EX-PRÄSIDENT

In heikler Mission

VON MARKUS DECKER

Es ist schon eine ganze Weile her, dass Eiman von Joachim Gauck gehört hat. Der 78-Jährige schätzt die Freiheit, seitdem Frank-Walter Steinmeier ihm das Amt des Bundespräsidenten vor elf Monaten abnahm. Und er schweigt meistens. Nun aber hielt der Rostocker eine Gastvorlesung an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Seine Botschaft dürfte von jenen, die dem Zuzug von Flüchtlingen skeptisch gegenüber stehen, gern gehört werden. Das einstige Staatsoberhaupt diagnostizierte, dass die Verfechter einer multikulturellen Gesellschaft gescheitert seien. Ja, was sie bewirkt hätten, habe ihn erschreckt.



Joachim Gauck, von 2012 bis 2017 Staatsoberhaupt

Niemand wird Gauck in die rechte Ecke stellen können. So lobte er im August 2015 nach dem Besuch einer Flüchtlingsunterkunft in Berlin die „vielen Freiwilligen, die zeigen wollen, es gibt ein helles Deutschland, das hier sich leuchtend darstellt gegenüber dem Dunkeldeutschland, das wir empfinden, wenn wir von fremdenfeindlichen Aktionen gegen Menschen hören“. Im Februar 2016 setzte derselbe Gauck freilich einen anderen Akzent. In der Bemühung, „möglichst vielen helfend zur Seite zu stehen“, könne es begründet sein, „dass man nicht allen hilft“. Nun legte der Privatier offen, warum. „Wer sich vorstellt, quasi als imaginiertes Vertreter eines Weltbürgertums alle Grenzen des Nationalstaates hinweg zu nehmen, überfordert nicht nur die materiellen, territorialen und sozialen Möglichkeiten eines jeden Staates, sondern auch die psychischen Möglichkeiten seiner Bürger“, erklärte er. Und „Beschwichtiger, die kritikwürdige Verhaltensweisen von einzelnen Migranten unter den Teppich kehren, um Rassismus keinen Vorschub zu leisten, bestätigen Rassisten nur in ihrem Verdacht, die Meinungsfreiheit in unserem Land sei eingeschränkt“. Diese Rede wird noch oft zitiert werden. Gewiss auch von den falschen Leuten.

Arbeitsmarkt	VP 1
Sudoku, Rätsel am Wochenende	VP 1
Kleinanzeigen, Veranstaltungen	17
Traueranzeigen	17

Berliner Verlag GmbH, 10171 Berlin
Redaktion: (030) 63 33 11-457 (Mo-Fr 10-16 Uhr), Fax - 499; leser-blz@dumont.de
Leser-Service: (030) 23 27-77, Fax - 76; www.berliner-zeitung.de/leserservice
Anzeigen: (030) 23 27-50, Fax: -6697; berlin.anzeigen@dumont.de

Postvertriebsstück A6517 / Entgelt bezahlt



Die Zwangsfusion

Die Koalitionsverhandlungen neigen sich dem Ende entgegen. Die neue Regierung wird ein schwieriges Bündnis – das versucht, alte Fehler auszubügeln

VON DANIELA VATES

Irgendwann in diesen Tagen wird es einen Koalitionsvertrag geben und die Enttäuschungswelle, die übers Land schwappen wird, lässt sich absehn: kleines Karo, kein großer Wurf, viele kleine Spiegelstriche. Eine Prise Bürokratieabbau hier, dann noch 100 Gramm Steuerabschreibungsmöglichkeiten und 8 000 zusätzliche Pflegekräfte, fertig ist die GroKo. Es passt ins Bild, dass die Verhandler ihren Zeitplan vom Karneval bestimmen ließen und mehr als alles andere das Ziel verfolgen, vor Weiberfastnacht am kommenden Donnerstag ihre Gespräche zu beenden.

Immerhin wird mittlerweile nicht mehr der 1. April als Starttag für die neue GroKo genannt, der eine neue Regierung hochfiziell als Scherz eingestuft hätte. Im März will man nun schon fertig werden. Der EU-Reformgipfel am 23. März sollte eine deutsche Regierung auch wirklich sprach- und handlungsfähig sein, erst recht eine, die das Thema Europa so in den Mittelpunkt gerückt hat.

Die Verhandlungspartner haben die Erwartungen selber nach oben geschraubt: Von einem Aufbruch für Deutschland und Europa hat Kanzlerin Angela Merkel gesprochen. Es dürfe „kein Weiter so“ geben, hieß es unisono aus CDU, CSU und SPD.

Wenn es nun Enttäuschungen gibt, haben Merkel, Schulz und Co. sich das also auch selber zuzuschreiben. Sie haben sich

dabei auch einem scheinbaren Bedürfnis nach großen Überschriften und Erzählungen gebeugt. Der SPD-Parteichef musste zusätzlich auch eine Begründung liefern, warum er nun doch das tun will, was er zuvor so vehement abgelehnt hat: mit Merkel regieren.

Die Regierungsbildung ist dadurch auf seltsame Weise überhöht worden. Und wie ein zu fetter Braten im Magen lasten

denen muss man bei dieser Erfolgsbilanz allerdings abziehen. Nun könnte es etwas werden, und das eigentlich Normale wird durch Dauer und Dramaeffekte fast schon zur Sensation: Es ist Bundestagswahl und danach gibt es eine Regierung, und zwar in einer der Parteienkombinationen, die die Wähler mit ihren Stimmen ermöglicht haben. Und das ist nun mal einfach zum dritten Mal eine große Koalition.

und kein Schokoriegel. Sie ist ein Bündnis, das aufgrund von Wahlergebnissen zusammenfindet und dann versucht, Kompromisse zu finden. Anders als ein Start-up, das gegründet wird, um eine Idee zu verfolgen. Es ist eher eine Zwangsfusion zweier Firmen, die dann versuchen müssen, das Beste aus der Lage zu machen. Die rot-grüne Koalition, die 1998 die schwarz-gelbe Koalition von Kanzler Helmut Kohl ablöste, wurde auch erst im Nachhinein zum Projekt erklärt.

Es lässt sich viel kritisieren an den bislang bekanntgewordenen GroKo-Inhalten. Es lässt sich mehr ökologisches Bewusstsein wünschen, und die Probleme in der Alten- und Krankenpflege werden allenfalls angegangen, aber beileibe nicht gelöst.

SPD und Union bügeln Fehler aus, für die sie selbst verantwortlich sind – in der Bildungspolitik zum Beispiel. Und sie holen in der Rentenpolitik nach, was schon längst nötig war. Plötzlich geht es zum Beispiel, die Erwerbsminderungsrente in einem Schritt anzuheben.

Es bewegt sich also etwas, auch wenn sich nicht von einem Aufbruch sprechen lässt, weil die SPD die Erschöpfung vor sich her trägt und die CSU ihre Rücksichtslosigkeit. Grund für kollektives Entsetzen allerdings gibt es sicher nicht. Bei einer Neuwahl, so viel ist sicher, ließe sich von einem Aufbruch erst recht nicht sprechen. Und bewegen würden sich erstmal nur die Prozentpunkte in den Wahlumfragen.

auf der Republik die vier Monate, die nun schon vergangen sind seit der Bundestagswahl und in denen es gefühlt allabendlich Bilder gab von in Verhandlungssäle eilenden Politikern. Dabei haben Union und SPD verglichen zu den Jamaika-Partnern mit netto zwei Wochen für Sondierungen plus Koalitionsverhandlungen bislang wirklich zügig verhandelt. Die vielen tastenden Vorgespräche unter Mitwirkung des Bundespräsi-

„Es gibt noch eine ganze Reihe sehr ernster Dissenspunkte.“

Angela Merkel, CDU-Vorsitzende, am Freitag

„Ich bin überzeugt, dass wir das schaffen die nächsten Tage.“

Horst Seehofer, CSU-Vorsitzender

„Wir stehen unter keinem Zeitdruck.“

Martin Schulz, SPD-Vorsitzender

Anzeige

Entsorgungslösungen für Gewerbe und Industrie kostengünstig und zuverlässig



www.bartscherer-recycling.de



Wochenende

Reise

Urlaub auf der gefrorenen Ostsee: Mit dem Eisbrecher nach Lappland

Karriere

Kesse Konter, schlagfertige Antwort: Selbstsicheres Auftreten hilft im Job

Mobile Welten

Künstliche Intelligenz im Cockpit: Mercedes' neue Sprachassistentin

Immobilienwelten

Größtmögliche Energieeffizienz: „Charlotte am Campus“ in Adlershof

NICHT VERPASSEN

KOSTENLOS Der ADAC steigt in den Berliner Nahverkehr ein. Der Verband kooperiert mit dem Fahrdienst Allygator Shuttle. Während der kommenden drei Monate sind alle Fahrten kostenlos.

Berlin Seite 2

LEBENS LANG Er erstach erst seine Großmutter, dann fuhr er auf der Flucht zwei Polizisten tot: Wegen dreifachen Mordes verurteilte das Landgericht Frankfurt (Oder) am Freitag einen 25-jährigen Brandenburger zu lebenslanger Haft.

Panorama Seite 8

KOMPLIZIERT Der Dortmund-„Tatort“, den die ARD an diesem Sonntag ausstrahlt, verlangt dem Zuschauer einiges ab: Konzentration etwa und ein gutes Langzeitgedächtnis. Dafür gibt es am Ende eine Veränderung im Dortmunder Ermittlertrio. **Feuilleton Seite 4**

WETTER



BERLIN: Vom bewölkten Himmel fällt Schnee oder Schneeregen bei 2 bis 5 Grad. Seite 8

„FAMILY DAYS“ BEI KÖNIG: OHNE ANZAHLUNG

MIND. 1.000 € FÜR IHREN ALTEN GEBRAUCHTEN!

Renault MEGANE „FAMILY“ Grandtour (Kombi)

Renault KADJAR LIFE

169 € * Barpreis 16.999 € UVP des Herst.: 26.809 € mtl. Leasingrate ohne Anzhlg.

149 € * Barpreis 14.999 € UVP des Herst.: 21.489 € mtl. Leasingrate ohne Anzhlg.



Renault MEGANE „FAMILY“ Grandtour (Kombi) Automatik Benziner TCE 130 EDC - Klimaautomatik - Radio mit 7"-Touchscreen, Navigationssystem - 5 Jahre Garantie serienmäßig | Renault KADJAR LIFE ENERGY TCE 130 - Klimaanlage - Radio CD MP3 mit Bluetooth-Freisprecheinrichtung und Plug & Music - ISOFIX Kindersitzverriegelung - *zzgl. 799 € für Bereitstellungskosten - monatliche Leasingrate: Mégane 169 € | Kadjar 149 € - Anzahlung: 0 € - Laufzeit: 60 Monate, 10 Tkm/Jahr - ein Angebot der König Leasing GmbH (10829 Berlin, Kolonnenstr. 31) - *mind. 1.000 € über DAT für Ihr Altfahrzeug bei Inzahlungnahme - Abb. zeigen Sonderausstattungen

AUTOHAUS KÖNIG BER MENSCH IM MITTLERPUNKT
Berlin-Charlottenburg, Sophie-Charlotten-Str. 26 | 030-301039860 · Berlin-Köpenick, Wendenschloßstr. 184 | 030-6580220 · Berlin-Spandau, Am Juliusturm 40-42 | 030-3549230 · Gosen, Am Müggelpark 6 | 03362-883910 · Hoppgarten, Carenaallee 3 | 03342-426860 · Autohaus Gotthard König GmbH (Sitz: 10829 Berlin-Schöneberg, Kolonnenstr. 31 | 030-7895670) · insgesamt 37x in Deutschland www.renault-koenig.de

Gesamtverbrauch (l/100 km): innerorts 6,9-6,8; außerorts 5,0-4,8; kombiniert 5,7-5,5; CO₂-Emissionen (g/km): kombiniert 127-124 (Werte nach VO (EG) 715/2007).

NACHRICHTEN

Von Abschiebung bedrohte Pianistin darf bleiben

Die international erfolgreiche Pianistin Anastasiya Dranchuk darf in Berlin bleiben. Dafür spricht sich jetzt Innenminister Andreas Geisel (SPD) aus. Am Freitag folgte er der entsprechenden Empfehlung der Härtefallkommission, teilte sein Sprecher mit. Kurz vor Weihnachten hatte die Pianistin von der Berliner Ausländerbehörde eine Aufforderung zur Ausreise nach Kasachstan Ende

LARS REIMANN
Weltklasse-Pianistin Dranchuk.

Januar erhalten. Die Ausländerbehörde hatte der aus Kasachstan stammenden Pianistin vorgehalten, sich nicht rechtzeitig um ihren Aufenthaltsstatus bemüht zu haben. Geisel begründet sein positives Votum nun damit, dass die Pianistin seit 17 Jahren im Land lebe, integriert sei und über ein eigenes Einkommen verfüge. (juli.)

Eisbären-Mädchen starb an Lungenentzündung

Das vor einem Monat im Tierpark gestorbene Eisbärenjunge war an einer Lungenentzündung erkrankt. Dies hätten Tierpathologen nun als Todesursache festgestellt, sagte eine Zoo-Sprecherin. Der kleine Eisbär wurde nur 26 Tage alt. Es sei schon „etwas zu klein und zu schwach auf die Welt gekommen“, erklärte Tierpark-Direktor Andreas Knieriem am Freitag. Durch die Lungenentzündung habe es dann weniger getrunken und sei dehydriert. (dpa)

Zwei Terrorverdächtige unter Bewerbern für Flughafen-Job

Mehr als 21 000 Bewerber für die Arbeit auf dem Flughafen Tegel hat der Verfassungsschutz in den vergangenen Jahren wegen einer möglichen Gefährlichkeit überprüft. Bei zwei Bewerbern gab es Hinweise auf Terrorverdacht. Das geht aus einer Antwort der Senatsinnenverwaltung auf eine AfD-Anfrage hervor. In beiden Fällen habe es Erkenntnisse gegeben, dass „zumindest tatsächliche Anhaltspunkte“ für eine Nähe zum Terrorismus vorlagen. (dpa)

Zum Nulltarif durch die Innenstadt

Der ADAC steigt in den Berliner Nahverkehr ein – und arbeitet mit dem Fahrdienst Allygator Shuttle zusammen

VON PETER NEUMANN

Billiger geht es nicht. Der Berliner Fahrdienst Allygator Shuttle kann ab sofort gratis genutzt werden. Registrierte Kunden, die per App buchen, werden am Wochenende abends und nachts innerhalb des S-Bahn-Rings kostenlos befördert. Das Gratis-Angebot gilt für die dreimonatige Pilotphase einer Zusammenarbeit, die am Freitag per Vertrag besiegelt wurde. Das Unternehmen Door2Door, das den Fahrdienst seit August 2016 betreibt, kooperiert ab sofort mit dem Allgemeinen Deutschen Automobil-Club (ADAC). „Uns ist es wichtig, Erfahrungen zu sammeln, wie neue Mobilitätsangebote im urbanen Umfeld funktionieren“, sagte ADAC-Geschäftsführer Alexander Möller.

Ein Alligator ist das Erkennungszeichen. Auf den 25 Fahrzeugen der Hersteller Volkswagen, BMW und Mercedes-Benz schaut das Reptil frech aus dem O. Selbstbewusst treten auch die Betreiber auf. Für sie ist Ridesharing ein Modell für den Stadtverkehr der Zukunft – auch wenn sich damit noch nicht viel Geld verdienen lässt. „Wir sind davon überzeugt, dass es eine der nachhaltigsten und zukunftsträchtigsten Formen der öffentlichen Mobilität darstellt“, sagt Tom Kirschbaum, Gründer und Geschäftsführer von Door2Door. Das einstige Start-up, das bereits 100 Menschen beschäftigt, hat die App und den Algorithmus entwickelt.

Ohne Fahrplan, ohne feste Routen

Doch was ist das überhaupt – Ridesharing? Das englische Wort bedeutet: eine Fahrt teilen. Anders als im Taxi muss man damit rechnen, dass noch jemand anders zusteigt und dass ein Umweg gefahren wird, um die Mitfahrer ans Ziel zu bringen.

Der Fahrdienst wird freitags und sonnabends von 17 bis 1 Uhr betrieben. Einen Fahrplan, feste Haltestellen und vorgeschriebene Linien gibt es nicht. Start und Ziel müssen innerhalb des S-Bahn-Rings liegen. Wer mitfahren will, lädt sich die Allygator-App aufs Mobiltelefon. Der Buchungscomputer koordiniert die Fahrtwünsche und versucht, in den 25 Autos (davon drei elektrisch) möglichst viele Fahrgäste zusammenzubringen – um Kapazitäten, Sprit und damit Kosten zu sparen.



Moderne Sammeltaxis: Drei von 25 Allygator Shuttles pausieren in Mitte. Auch drei elektrische BMW i3 gehören zur Flotte.

GEMEINSAM UNTERWEGS

Ridesharing heißt „Fahrten teilen“. Registrierte Nutzer können mit einer App Fahrten buchen. Der Computer bemüht sich, die Autos mit möglichst vielen Fahrgästen mit ähnlichen Zielen auszulasten. Wartezeiten und Umwege sollen aber minimiert werden.

Allygator Shuttle: Den ersten Ridesharing-Dienst in Berlin gibt es seit 2016. 10 000 Nutzer haben sich bereits registriert, bisher gab es 30 000 Fahrgäste.

Bisher mussten die Nutzer einen symbolischen Fahrpreis entrichten: fünf Cent pro Kilometer. Damit deckte der Shuttle alle bislang die Kosten nicht. Das war so geplant. Weil keine Gewinne erzielt werden sollen, ist keine Genehmigung nach dem Personenbeförderungsgesetz nötig – was bei der Rechtslage auch knifflig geworden wäre. Alle Shuttle-Fahrer haben aber einen P-Schein, wie ihn auch Taxifahrer besitzen.

Die Zusammenarbeit mit dem ADAC ermöglicht es nun, den Fahr-

Door2Door: So heißt das 2012 gegründete Technologie-Unternehmen, das den Fahrdienst als Praxislabor betreibt. Das Start-up bietet Städten und Verkehrsbetrieben eine Plattform mit App, um eigene Shuttledienste anzubieten.

Zu den Partnern gehören ZF, Arriva UK und die Duisburger Verkehrsgesellschaft. In Duisburg ist Ridesharing bereits Teil des Nahverkehrs. Eine Fahrt kostet 3,20 – ein Busticket 2,60 Euro.

Clever Shuttle: Freunde gründeten 2014 das Berliner Unternehmen, das heute 45 Menschen beschäftigt und 90 E- und Wasserstoffautos betreibt – in Berlin, Hamburg, München und Leipzig. 2017 wurden rund 250 000 Menschen befördert, 32 Prozent der Fahrten wurden geteilt.

„Berlkönig“: So heißt der Ridesharing-Dienst von Daimler/BVG, der 2018 starten soll. Wie bei Allygator sind nicht nur E-Autos im Einsatz.

dienst allen Nutzern kostenlos anzubieten. Der Verband, der allein in Berlin und Brandenburg 1,3 Millionen Mitglieder hat, steuert einen ungenannten Betrag aus dem Marketingbudget bei. Besser als eine Imagekampagne könne die Kooperation vermitteln, „dass wir nicht nur Pannenhelfer, sondern auch Mobilitätshelfer sind“, sagte Möller. „Auch wir sehen, dass sich Mobilität verändert.“ Anders als früher ist es für junge Leute in Großstädten nicht mehr wichtig, sich einen eige-

nen Pkw anzuschaffen. Das Angebot soll Menschen unter 40 ansprechen, auch solche ohne Privatauto. In Berlin bietet Clever Shuttle ebenfalls Ridesharing an – anders als Allygator nur mit Elektroautos und in einem größeren Gebiet. Die knapp 30 E-Autos können an allen Tagen gebucht werden – ab 10 Uhr.

Zahl der Nutzer ist begrenzt

Auch Daimler und die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG) wollen nun in diesen Markt. Die zunächst 50, später 300 „Berlkönige“ sollen abends und an Wochenenden durch Mitte, Prenzlauer Berg und Friedrichshain-Kreuzberg fahren. Die Fahrpreise werden zwischen dem Taxi und dem BVG-Tarif liegen. Im Frühjahr soll es losgehen. Aber noch hat das zuständige Landesamt den „atypischen Verkehr“ nicht genehmigt. Das bestätigen BVG und Senat.

Ridesharing ist ein neuer Trend in einer Szene, die experimentiert. Kritiker bemängeln, dass „Berlkönige“ mit Diesel fahren werden, und dass sich Ridesharing auf das Zentrum konzentriert. Auch in Außenbezirken müsse es so etwas geben.

In vier Wochen wollen der ADAC und Door2Door eine erste Bilanz ziehen. Die Nachfrage dürfte schon bald größer als das Angebot sein. Die Anzahl an verfügbaren Registrierungs-codes ist begrenzt, heißt es.

Ein Programm für den Babyboom

Geburtshilfe in Berlin soll verbessert werden

Kein Stress mehr bei der Suche nach einer Hebamme, kein hektisches Fahnden nach einem freien Kreißaal: werdende Mütter sollen bei der Geburtshilfe besser betreut werden. Dazu wurde jetzt ein Aktionsprogramm unter Beteiligung des Senats beschlossen, das zehn Punkte umfasst. So ist vorgesehen, mehr Hebammen auszubilden und ihre Arbeitsbedingungen an den 19 Geburtskliniken der Stadt zu verbessern. Der Senat stellt zusätzlich 20 Millionen Euro für die Erweiterung von Kreißsälen bereit, wie Gesundheitsministerin Dilek Kolat (SPD) am Freitag mitteilte.

Eine Vermittlungsplattform für Hebammen soll im Oktober online gehen. Bereits im April soll ein System für alle Geburtskliniken starten, das freie Kapazitäten in Kreißsälen in Echtzeit abbildet. Hintergrund ist der Babyboom in Berlin mit jährlich um die 42 000 Geburten, in dessen Folge es zuletzt Engpässe gab.

Um die Probleme anzugehen, berief Kolat im Vorjahr einen Runden Tisch ein, an dem Kliniken, Hebammenverband, Rettungsdienste, Ärztenverbände, Krankenkassen und Eltern vertreten sind. „Wir wollen, dass sich alle werdenden Mütter gut unterstützt und betreut fühlen“, sagte Kolat.

Zu den Details des Programms: Bis 2020 sollen die Hebammenschulen ihre Kapazitäten von 202 auf 332 Ausbildungsplätze erhöhen. Die Finanzierung ist über die Krankenkassen gesichert. Die zusätzlichen 20 Millionen Euro für die Kreißsäle werden auf sechs Geburtskliniken verteilt. Durch mehr Personaleinsatz und bessere Organisation an den Geburtszentren für Frühchen und kranke Säuglinge sei es gelungen, kurzfristig mindestens 900 Geburten pro Jahr zusätzlich zu ermöglichen, heißt es.

Um die Arbeitsbedingungen für Hebammen zu verbessern, sollen sich die Kliniken bis Herbst auf einen konkreten Maßnahmenkatalog verständigen. Kolat kündigte eine Bundesratsinitiative mit dem Ziel an, eine Mindestausstattung an Hebammen für Geburtskliniken festzulegen. (dpa)

HERZENSWÜNSCHE

PARTNERSCHAFTEN

SIE SUCHT IHN

Auch mit über 70 hat man noch Träume! Marianne, verw., noch immer eine tolle Figur, blond, sieht wirklich jünger aus, mag Gemühtlichkeit, su. einen Partner, den sie so richtig verwöhnen kann, der für sie ab u. zu ein liebes Wort hat. Anruf bitte über Singlecontact Berlin: Tel. 2823420

Bildhübsche Asiatic, 52/1.65, perfektes Deutsch, Ausbilderin, allein in d. Stadt, mö. sich verlieben, für Dich da sein. Glücksbote: Tel. 27596611

Das Leben geht weiter. Wie, bestimmen wir! Das Schicksal nahm mir meinen Mann, aber nicht den Mut, noch einmal zu beginnen! Leere u. Einsamkeit tun weh. Sylvia 74 J. im R. attr. u. humorv., an Kultur u. Natur inter., s. zuverl. Mann, um gemeinsam noch viel Schönes zu erleben. HERZBLATT-BERLIN: Tel. 20459745

Den Frühling zu zweit erleben, lange Spaziergänge, Fahrten ins Umland, Theater u. Konzertbesuche u.v.m.-Das sind Träume einer 65jähr., attr. Witwe. Welcher 60-72jähr. Mann möchte mich kennenlernen? BLZ 21741C_Z PF 021285, 10124 Bln.

Die Kleine mit der großen Wirkung! Antja, 55J., berufstätig, hübsch verpackt, schlanke Figur, schulterlg. Haar, möchte sich verlieben. HERZBLATT-BERLIN: Tel. 20459745

Edith, 65 J. Kranken-schw., verzaubert durch ihr gepfl., natürliches Naturell, lacht gern, fährt Auto, eine hüb. Witwe mit Geschmack, su. ehrliche Beziehung. HERZBLATT-BERLIN: Tel. 20459745

Frau mit Hund sucht Mann mit Herz! Heidi, 70, Ärztin mit zierlicher Figur, su. verlässlichen Mann auch bei getrenntem Wohnen. Glücksbote: Tel. 27596611

Ich würde Dich gern ohne Internet finden! Bezaubernde junge Frau, blond, schöne Augen, schlank, charmant u. lustig, su. passenden IHN! Anne, 47, interessanter Beruf im med. Bereich, hatte in der Liebe kein Glück. Agt. Neue Liebe: Tel. 2815055

Ich will nicht ewig allein sein, hätte gern einen Mann an meiner Seite! Marion, 65, hübsch gekleidet, nie gewohnt, auf „Männersuche“ zu gehen. Sie ist unkompliziert, interessiert sich für alles Neue, sie glaubt fest an eine 2. Chance im Leben! Singlecontact Berlin: Tel. 2823420

Julia, 43 J., hüb. Berlinerin mit Traumfigur, sportl. unabhängig, leit. Angestellte, mö. sich fallenlassen, sucht Dich, ehrlich mit Herz und Niveau. Glücksbote: Tel. 27596611

Kleine blonde Witwe Monika, 67/1.63, liebt die Sonne u. das Meer, mö. nicht allein bleiben, su. Mann mit Herzenswärme, der auch seine Einsamkeit beenden möchte. Glücksbote: Tel. 27596611

Lust auf Natur? Haus u. Grundst. im Grünen, ruh. Lage, mit Hund. Bei Plau am See, in Meckl., Bin 63/164 blond, verw. BLZ 21739C_Z PF 021285, 10124 Bln.

Magst Du einen kleinen polnischen Akzent? Krystyna, Mitte 60, schon im Ruhestand, verw. gute Figur, blond, fröhliches Wesen. Frau würde sie einen Partner von sich u. diesem schönen Land begeistern. Agt. Neue Liebe: Tel. 2815055

Magst Du Sonne, Musik, Freunde, Sport in Maßen, Entspannung, Lesen? Langbeinige lässige Frau (58/1.72/68) möchte all das gern mit dir gemeinsam genießen. Glücksbote: Tel. 27596611

Männer sind 'was Wunderbares! SIE, Anf. 50, schlank, arbeitet im Bereich Bildung/Kultur, eine aufregende Frau, die gern lacht, staunt und mit anpackt. Die Freundinnen erzählen von ihren Erfahrungen im Internet, aber für Juliane ist das nichts. Agt. Neue Liebe: Tel. 2815055

Mit einem Lächeln fängt alles an! Sybille, gerade 60, lebenslustig, jung geblieben. Sie (med. Beruf, attraktiv, bodenständig) vertraut ihrem Herzen, mö. mit e. Mann Arm in Arm durchs Leben gehen. Anruf über Agt. Neue Liebe: Tel. 2815055

Rebecca, 49, eigner Laden, unkompliziert, mit seidig lg. Haar, su. liebevollen Mann, dem Humor und Vertrauen wichtig sind. Glücksbote: Tel. 27596611

Neuer Stern?

Suche einen Partner (NR, ca. 50-58 Jahre) an meiner Seite, humorvoll, unternehmenslustig, naturverbunden, mit Sinn für Familienleben, und alle Höhen und Tiefen des Lebens ... Ich (Ärztin, 53 Jahre, 175, schlank, zwei wundervolle Kinder w20/ml2) liebe im Winter Gammeltage in der Sauna, im Sommer abends noch schnell zum Badeseeradeln, ... Konzerte, Tanzen, Kino, Städtereisen, Skiurlaub, ... Bis bald unter Hagd.berlin@gmail.com

Sabine, 52 J., gepfl., Herzensfrau mit Gefühl, verw. im öfftl. D. tätig, su. Mann mit lieben Ecke und Kanten zum Wohlfühlen, mit Humor, Ideen u. Zärtlichkeit. Glücksbote: Tel. 27596611

Sehr attrakt. Witwe, 65, eine natürliche Frau, zärtlich sowie sehr ehrlich u. warmherzig, e. gute Köchin, Hausfrau u. Hobby Gärtnerin. Ich fühle mich sehr einsam. Welcher humorv., naturverb. Mann braucht mich? Besitze zwei fleißige Hände u. ein treues Herz. Für ein Kennenlernen bitte anrufen. Agt. 60 plus. Tel. 89 04 94 51

Sich noch einmal verliehen! Unabh., gepfl., ansehnl. 72-jähr. „Sie“, schlank (Gr. 38), mit angenehmer Erschein. und Wesen, sucht gepflegt., warmh. Herrn mit Niveau u. Verstand für eine dauerh. u. ehrl. Beziehung. BLZ 21746C_Z PF 021285, 10124 Bln.

Susanne, 58, eine gebildete Frau, leider zu früh allein, modisch u. schick, anziehend u. sanft im Wesen. Habe Interesse für Garten, Natur, Sauna u. Romantik, bin ausgeglichen, su. Dich zum knuddeln u. verwöhnen. Agt. Neue Liebe: Tel. 2815055

Unternehmungslustige attraktive Frau mit dem gewissen Etwas, Susanne, schöne schlanke weibl. Figur, lachende zärtliche Augen, su. einen Partner! Gibt es schon am Wochenende ein 1. Treffen? Singlecontact Berlin: Tel. 2823420

Welcher zuverlässiger, lebens-tüchtiger Mann wünscht sich noch eine Beziehung zu liebenswerter, unabhängiger, vielseitiger noch mobiler jugendlich-schlanker Pensionärin, 69, für Gespräche, gemeinsame Aktivitäten u. vielleicht mehr. Agt. 60 plus. Tel. 89 04 94 51

ER SUCHT SIE

2 liebenswerte Chaoten! Teilzeit-Vater Jörg, 50/1,82, int. Beruf, & Tochter 14, su. Partnerin/Freundin (gern mit Kind). Den Alltag super im Griff, aber da sind lange Abende, Wochenenden. Schön wäre, wieder eine komplette Familie zu sein! Agt. Neue Liebe: Tel. 2815055

Allein in einer großen Stadt! Pressesprecher, 54, sehr gut aussehender Sportler, souveräner u. charmanter Mann, der die Vorzüge e. ergänzenden u. dauerhaften Partnerschaft zu schätzen weiß, humorv., kulturint. u. tiefempfindend mit Stehvermögen, vielen Vorzügen, mit dem Mut etwas Neues zu beginnen, ist bereit alles zu geben für eine natürl. u. zärtl. Frau. Partnertreff. Tel. 016091604020

Als Beamter i. R. bin ich zwar versorgt u. zufrieden, aber glücklich? Nein! Ich lebe frei von Zwängen, aber auch frei von Liebe u. Geborgenheit, ich mag gemütliche Abende, Restaurantromantik, spontane Verrücktheiten, dösem Arm in Arm. Helmut, 67, verw., mit schlanker Figur, charmant u. junggeblieben, sucht Sie zum glücklich werden. Agt. 60 plus. Tel. 89 04 94 51

Berlin-Fan möchte in's Glück starten! ER, 63/1,84, Akademiker, relativ neu in der Stadt, lebt in guten Verhältnissen, ang. Ä., fröhlich u. kulturinteressiert, sehr belesen u. kompetent, pflegeleicht u. tolerant, su. die Bekanntschaft einer sympathischen Frau. Singlecontact Berlin: Tel. 2823420

Bist Du die Frau, die 2018 mein Herz stehlen wird? Hannes, 59/1,78, ein charmanter Mann mit angenehmer Optik, gesch. interess. Beruf im handwerkrl. Bereich, sehr belesen, freut sich auf die Zeit mit einer Frau, die sich eine ehrliche Partnerschaft wünscht. Wie wäre es mit einem Bummel durch die Stadt? Ich freue mich drauf! Agt. Neue Liebe: Tel. 2815055

Bitte keine Mails, einfach anrufen! Oliver, 48/1,80, med. Beruf, sportl. Typ, ang. Ä., sehr sym-pathisch u. vielseitig, möchte eine passende Partnerin kennen- lernen. Agt. Neue Liebe: Tel. 2815055

Dem Zufall auf die Sprünge helfen! ER, 74/1,77, gebildet (nicht eingebildet), war Bankkaufmann, ein richtiger Gentleman mit angenehmer Optik, su. nette SIE zum Kennenlernen u. Austauschen, denn: zu Zweit ist älter werden schöner! Anruf über Singlecontact Berlin: Tel. 2823420

Dirk, 50/192, männlicher Typ, beruflich wie menschlich erfolgreich als Software Entwickler, ein charmanter Mann, der Kinder, Geselligkeit, Musik mag, gern Ski fährt, besonders Natürlichkeit zieht ihn an. Eine fröhlich. Partnerin, die wie er frisch u. fantasievoll ist, würde gut zu ihm passen. Partnertreff. Tel. 016091604020

Dynamische 53/1.85! Alex, Ing. mit Sinn für Kultur, Reisen, schönes Wohnen, hat dunkles Haar, blaue Augen, su. lebensbejahende Partnerin. Hab Mut! Glücksbote: Tel. 27596611

ER, 47/1.83, im öfftl. Dienst, kinderlieb u. familiär, ein großer Mann mit Schultern z. Anlehnen, möchte für Dich/Euch da sein. Glücksbote: Tel. 27596611

ER, 55/1.78, ltd. Angst. bei der Polizei, sportl.-musk., grüne Augen, modisch, familiär u. verlässlich, zu früh verwitwet, mö. wieder eine Frau in seiner Nähe wissen, sich auf's Wochenende freuen, bummeln gehen. Jetzt ist genau der richtige Zeitpunkt! „Steffen“ Agt. Neue Liebe: Tel. 2815055

Großer Mann was nun? Klaus, 59/182, Geschäftsführer hat alles erreicht, Erfolg, Haus gebaut, Familie gegründet, aber trotz aller Romantik u. Herzenswärme war es leider nicht auf Dauer. Er ist jetzt wieder offen f. e. neue Partnerschaft u. vermischte Harmonie, Zärtlichkeit, gemeins. Erlebnisse u. Kinderlachen, sucht d. liebevolle Frau zum grenzenlosen verwöhnen. Partnertreff. Tel. 016091604020

Hast Du noch Träume? Stefan, 55/1.80, Fahrlehrer, tierliebe, su. fröhli. Frau m. Sinn für Romantik, Tanz, Kultur u. die vielen schönen Seiten d. Lebens. Glücksbote: Tel. 27596611

Ich, 61, 1.76, NR, sportl., schl., vielseitig int., möchte mit sportl., schl. Frau, NR, eine liebevolle Zukunft aufb. T. 0171 6940690

Ich bumle gern durch den Tierpark u. d. Zoo, den Botanischen Garten u. am See. Das könnten wir in Zukunft gem. machen. Ich bin Mitte 70 zig, ausgegl., tolerant u. wünsche mir eine Partnerin mit der auch Café Besuche wieder Spaß machen. Glücksbote: Tel. 27596611

Ich, 66, studiert, suche freundschaftliche Verbindung zu einer Frau, die Eindrücke u. Erfahrungen der jetzigen Lebensphase mit mir teilen möchte, z. B. bei Gesprächen u. Unternehmungen, Reiseerfahrungen, Klugheit, Belesenheit u. eine optimistische Lebenseinstellung ist mir wichtig. Agt. 60 plus. Tel. 89 04 94 51

Johannes, 65/1.83, gepfl. Witwer mit PKW, ehrlich, zuverlässig, naturverbunden, handwerkrl. sehr begabt, su. nette Frau mit Inter. für gemütli. Heim, Natur, Tanz u. gem. Unternehmungen (kein Zusammenziehen) Glücksbote: Tel. 27596611

Jürgen, 75/1.78, e. sympath. jg. gebil. Witwer, finanz. o. Sorgen, aktiv u. vital, reise, lache, tanze gern, NR, su. warmherzige gern lachende „Sie“. HERZBLATT-BERLIN: Tel. 20459745

Kuscheltyp mit starken Schultern! Bernd, 62/1.80, verw. Akadem., tanzt gern, ist Ostseefan, su. natürl. Frau mit der er zusammen alt, aber viel lieber jung bleiben möchte, su. noch mal ein 2. schönes Glück. Glücksbote: Tel. 27596611

Lebensbejahender Mann 70, Witwer, Elektriker, suche eine sympath. freundliche Frau mit der ich noch viele schöne Jahre verbringen kann. Komme gerade von einem Urlaub aus Sri Lanka zurück, also bin ich reisebegeistert, fahre PKW u. freue mich auf unseren ersten Kontakt. Agt. 60 plus. Tel. 89 04 94 51

Michael, 58/1.82, sympath. Ltd. Angst. u. zärtl. Optimist, mit schönem Haus, mag Reisen, Kultur, Ski, su. kein Abenteuer, sondern die natürl. Frau für ein behutsames kennen lernen, denn der Zufall ist selten. Hab Mut! HERZBLATT-BERLIN: Tel. 20459745

Netter Spandauer, beruflich sehr erfolgreich, 58 J., NR, 1.80, In-teresse: Garten, Reisen, Sytl, su. f. feste Beziehung liebe Partnerin. Melde Dich bitte mit Foto: BLZ 21745C_Z PF 021285, 10124 Bln.

Nicht alle Männer sind vergeben, manche werden auch ungewollt frei! Frank, 60/1.89, Abt.-Ltr. mag Ostsee, Natur, Kultur, ein familiärer Mann bietet Liebe u. Geborgenheit, tauscht Freiheit gegen liebevolle Zweisamkeit. Glücksbote: Tel. 27596611

Suche eine sportl. Frau, die mit mir Radtouren macht, gern wandert, verreist, Konzerte, Kultur u. das Miteinander genießt. Es erwartet Dich Detlef, 62/182, leider Witwer, berufstätig, neugierig u. begeisterungsfähig, ein Naturfreund. Agt. 60 plus. Tel. 89 04 94 51

Tilo, 68/1.85, Akademiker, ein attrakt. Mann mit Lebensstil, sucht Dich, mit Intra an Kultur, Tanz, Natur, für das Alltägliche u. Besonders im Leben. HERZBLATT-BERLIN: Tel. 20459745

Verw. Arzt i. R., Bernd, 77/1.79, wünscht sich ab und zu ein liebes Wort Glücksbote: Tel. 27596611

Wie wäre es mit einer Einladung zu einem Konzert oder Spaziergang? Es erwartet Sie ein Geschäftsmann 77, ein gediegener Gentleman mit besten Manieren u. Umgangsformen, natur- u. kinderliebend, aufgeschlossen u. unternehmungsfreudig für eine erfüllte gemeinsame Zeit bei getrennten Wohnen. Agt. 60 plus. Tel. 89 04 94 51

Wollen wir die etwas trüben Wintertage bei Kerzenschein u. schöner Musik gemeinsam verbringen? Ein innerlich u. äußerlich junggebliebener 80-jähriger Senior mit Freude an allen schönen Dingen des Lebens, su. dazu passende weibl. Wesen. Wer hat Mut? Agt. 60 plus. Tel. 89 04 94 51

Wünsche mir ein beschaulichs Leben in einer harm. Partnerschaft, mit einer aufgeschlossenen u. natürlichen Frau. Bin Witwer, 69/183, Dipl. Ing. mit Interesse an Kultur, Haus u. Garten. Agt. 60 plus. Tel. 89 04 94 51

Ihre Informationen. Liebe Abonnenten, ob Sie in Urlaub fahren, umkehr oder eine andere Frage haben - rund um Ihr Abonnement berät Sie die Berliner Zeitung gerne. Rufen Sie uns einfach an unter Telefon: 23 27 77.

Sport

Der Autofußballer

Arne Maier gilt als Herthas größtes Talent. Die Frage lautet daher: Wie lange wird er noch bleiben?

VON PAUL LINKE



Ball unten, Blick oben: Arne Maier sieht, was andere nicht sehen.

Der Schulterblick, das lernt man in der Fahrschule und man sollte das niemals wieder vergessen, ist eine zusätzliche Absicherung beim Abbiegen, Überholen oder Streifenwechseln. Über die Schulter blickt man nämlich in den toten Winkel, den die Außenspiegel nicht erfassen. Taucht dort kein Fahrzeug auf, kein Radfahrer oder Passant, ist der Weg frei, kann man Gas geben. So ähnlich ist das beim Fußball. Denn das Spiel gleicht im Grunde dem Straßenverkehr: beide fließen, aus allen Richtungen drohen Kollisionen, manchmal staut es sich und eine Tankfüllung wird hier und da mal nicht reichen. Daher gilt: Vorausschauend kann man nicht nur fahren, sondern auch spielen. So wie Arne Maier.

Sonnabend um halb vier trifft Hertha BSC auf Hoffenheim im Olympiastadion. Und wenn es dann im Mittelfeld ein stark erhöhtes Fußballverkehrsaufkommen geben wird, liegt es auch an Maier, Lösungen zu finden: Wie kommt man raus aus der Enge des Raums? Wo klappt die Lücke, um die Abwehrreihen zu umgehen und das Spielgeschehen öffnend zu verlagern? Und wann ist das Risiko gerechtfertigt, die wichtigste Vorfahrtsregel beim Passspiel – Tiefe vor Breite – zu befolgen?

Maiers Antwort zum Mitschreiben und Merken: „Schon bevor du den Ball bekommst, musst du wissen, was du mit ihm machen willst, wie und in welche Richtung du ihn mitnehmen wirst. Wenn du erst nach der Annahme überlegst, ist es meistens schon zu spät, dann verlierst du den Ball oder du wirst umgetreten. Du musst ruhigbleiben. Wenn du hektisch wirst, verspringt dir der Ball. Die anderen coachen dich auch, die sehen, was hinter dir passiert und rufen klatsch oder dreh – das hilft dir. Aber du spürst das schon selber, machst den Schulterblick, wenn du angespielt wirst.“

„Fußball im ganzen Körper“

Es bietet sich jetzt an, zu behaupten: Maier ist ein vorbildlich vorausschauender Autofußballer. Wie nur wenige beherrscht er das periphere Sehen. Dabei ist er gerade einmal neunzehn. Führerschein und Profivertrag besitzt er seit einem Jahr.

Maiers Mitspieler drücken das, was ihn zum Überraschungsspieler dieser Saison gemacht hat, natürlich etwas anders aus. Per Skjelbred zum Beispiel, der zuletzt immer ge-

meinsam mit Maier Herthas defensiven Mittelfeldverkehr regelte, hat beobachtet: „Der Junge hat einfach Fußball in seinem ganzen Körper.“ Oder Trainer Pal Dardai, bei dem es präziser klingt: „Seine Übersicht und sein Gespür für die Situation sind extrem ausgeprägt. Dazu ist er ein guter Vorbereiter, stark im Abschluss und er verfügt über eine gute Technik. Die Ballmitnahme von Arne ist dazu auch noch exzellent.“ Das Fazit: „Wir werden noch viel Spaß an ihm haben.“ Und dann gleich die Frage, die zurzeit alle bei

Hertha beschäftigt bis quält: Aber wie lange noch? Maiers Vertrag läuft im kommenden Sommer aus.

Es ist schon eine Weile her, dass ein Jugendspieler dermaßen durchgestartet ist in Berlin. Dass Hype ein Wort war, das man überall lesen konnte. Vor dieser Saison galt Maier, der seit elf Jahren für Hertha spielt und ein bekennender Fan ist, noch als das Toptalent, als einer, der den liebevoll von Dardai gepflegten 99er Jahrgang anführen sollte beim Aufstieg in den Edelfereich Profifußball. Doch Maier musste noch war-

ten, sich gedulden. Was ihm offenbar leichter fiel als so manchem in seinem Umfeld, wie Dardai neulich mal verriet.

Mitte Oktober, beim Europapokalspiel gegen Sorja Luhansk, stand Maier dann erstmals in der Startelf. Und bei den bis heute nachfolgenden fünfzehn Pflichtspielen fehlte er nur zweimal im Kader. Erst fiel Maier vor allem dadurch auf, dass er sehr wenig falsch machte. Zuletzt machte er immer mehr richtig. Er wurde Stammspieler, zentraler Ballverteiler, ein geschickter Zweikämpfer – aber nur am Boden! – und fast ein Torschütze beim Sieg in Leipzig: Davie Selke schießt, Abpraller, leeres Tor, Maier muss ihn nur noch reinschieben, rutscht aber weg und sagt: „Diese Szene hat mich ein, zwei Tage nicht in Ruhe gelassen.“

„Kein Spieler macht keinen Fehler“

Arne Maier hat erst 1 078 Profifußballminuten hinter sich und er trägt immer noch diese Zahnsperre, weil eine Fehlstellung des Kiefers in den Rücken ausstrahlte. Doch dann sitzt man da jemandem gegenüber, der älter spricht, als er ist, sich professioneller gibt, als er sein kann. Und solche Sätze hört man: „Fußball ist jetzt mein Job“, „Kein Spieler macht keinen Fehler“, „Ich freue mich über jede Minute, die mir der Trainer schenkt und ich freue mich über jeden Rat, den mir ein Mitspieler gibt.“ Außerdem den hier: „Der Spieler sagt, was er möchte, der Berater kümmert sich dann darum.“ Und was möchte Arne Maier?

Herthas Manager Michael Preetz sagte neulich: „Es wird möglicherweise in seiner Karriere der Punkt kommen, wo er zu groß wird, oder größer, deutlich größer als Hertha.“ Das war die Fortsetzung von Dardais Befürchtung, sein groß angelegter Jugendplan könnte in Teilen an den Begehrlichkeiten der Konkurrenz scheitern. Die Vertragssprache laufen jedenfalls, und je länger sie laufen, desto besser wird die Verhandlungsposition für die Spielerseite. Preetz glaubt: „Er hat schon Lust hier zu bleiben.“ Es sei aber schwierig vorherzusagen, wie es ausgeht.

Arne Maier sagt, dass er locker mit der Situation umgeht und dass ihn all das Lob zwar ehrt, aber: „Es ist keine Versicherung, dass alles so sein wird. Ich bin erst neunzehn! Ich möchte jede Minute für Hertha spielen.“ Darf er noch. Und bald wird man sehen, wie vorausschauend er seinen Karriereweg plant.

NACHRICHTEN

Eisbären gehen mit einem Sieg in die Olympia-Pause

EISHOCKEY. Die Eisbären Berlin verabschiedeten sich mit einem 2:1 (1:1, 1:0, 0:0)-Sieg bei den Schwenninger Wild Wings in die Olympia-Pause. Jamie MacQueen (9.) zum 1:1 und Kapitän André Ranke (40.) trafen für den DEL-Dritten.

Davis-Cup-Team wahrt Chance auf Viertelfinale

TENNIS. Die deutsche Davis-Cup-Mannschaft besitzt dank des Welt-ranglistenfünftens Alexander Zverev weiter alle Chancen auf den Einzug ins Viertelfinale. In Brisbane hatte der gebürtige Hamburger die Gäste mit seinem 7:5, 4:6, 4:6, 6:3, 7:6 über Alex de Minaur in Führung gebracht, ehe Jan-Lennard Struff gegen den australischen Spitzenspieler Nick Kyrgios in drei Sätzen beim 4:6, 4:6, 4:6 den Ausgleich kassierte.

Hannovers Präsident Kind scheidet mit Übernahmeplan

FUSSBALL. Präsident Martin Kind ist mit seinen Übernahmeplänen der Mehrheitsanteile beim Bundesligisten Hannover 96 offenbar vorerst gescheitert. Eine offizielle Verkündung seitens der Deutschen Fußball Liga steht allerdings noch aus. Kind hatte im Falle eines Scheiterns angekündigt, gegen die Entscheidung klagen zu wollen.

Lisicki erreicht Halbfinale bei WTA-Turnier in Taipeh

TENNIS. Die Berliner Sabine Lisicki hat in Taipeh erstmals seit zweieinhalb Jahren wieder das Halbfinale eines WTA-Turniers erreicht. In ihrem dritten Match nach fast drei Monaten Pause bezwang die 28-Jährige die Rumänin Monica Niculescu 4:6, 6:4, 6:4 und trifft nun auf Kateryna Koslowa aus der Ukraine.

Alba mit Respekt vor Meister Bamberg

BASKETBALL. Trotz der Misere von Brose Bamberg ist Alba Berlin vor dem Klassiker der Bundesliga gewarnt. Am Sonntag empfangen die Berliner den deutschen Meister und Pokalsieger (15 Uhr). „Ich habe viel Respekt vor ihnen. Neben Bayern haben sie immer noch das beste Team in der Liga“, sagte Trainer Aito Garcia Reneses. Das Hinspiel hatte Alba 77:75 gewonnen. „Schon das war ein harter Kampf“, sagt Guard Joshiko Saibou.

ZAHLEN

Fußball

Bundesliga, 21. Spieltag

1. FC Köln – Bor. Dortmund	2:3 (0:1)
Hertha BSC – Hoffenheim	Sa., 15:30
SC Freiburg – Leverkusen	Sa., 15:30
FC Schalke 04 – Bremen	Sa., 15:30
Mainz 05 – München	Sa., 15:30
VfL Wolfsburg – VfB Stuttgart	Sa., 15:30
M'gladbach – RB Leipzig	Sa., 18:30
FC Augsburg – Eintr. Frankfurt	So., 15:30
Hamburger SV – Hannover 96	So., 18:00
1. München	20 49:16 50
2. Bor. Dortmund	21 45:29 34
3. Leverkusen	20 41:27 34
4. FC Schalke 04	20 32:25 34
5. Eintr. Frankfurt	20 26:20 33
6. RB Leipzig	20 32:29 32
7. M'gladbach	20 30:32 31
8. FC Augsburg	20 29:26 28
9. Hoffenheim	20 31:32 27
10. Hannover 96	20 28:30 27
11. Hertha BSC	20 27:27 26
12. SC Freiburg	20 22:35 24
13. VfL Wolfsburg	20 23:24 23
14. VfB Stuttgart	20 16:26 20
15. Mainz 05	20 24:35 20
16. Bremen	20 16:25 17
17. Hamburger SV	20 16:29 16
18. 1. FC Köln	21 17:37 13

2. Bundesliga, 21. Spieltag

Düsseldorf – Sandhausen	1:0 (1:0)
Nürnberg – Erzg. Aue	4:1 (1:0)
Ingolstadt – Gr. Fürth	Sa., 13:00
Heidenheim – FC St. Pauli	Sa., 13:00
Kiel – Regensburg	Sa., 13:00
Darmstadt 98 – Duisburg	So., 13:30
Braunschweig – Kaiserslautern	So., 13:30
Dyn. Dresden – VfL Bochum	So., 13:30
Arm. Bielefeld – Union Berlin	Mo., 20:30
1. Düsseldorf	21 33:22 43
2. Nürnberg	21 43:26 40
3. Kiel	20 39:25 35
4. Sandhausen	21 25:19 31
5. Duisburg	20 30:29 30
6. Ingolstadt	20 29:23 29
7. Regensburg	20 32:29 29
8. Arm. Bielefeld	20 31:29 29
9. Union Berlin	20 35:29 27
10. FC St. Pauli	20 21:31 27
11. Heidenheim	20 30:36 26
12. Braunschweig	20 25:22 25
13. Dyn. Dresden	20 27:32 23
14. VfL Bochum	20 18:24 23
15. Erzg. Aue	21 21:34 23
16. Darmstadt 98	19 29:31 22
17. Gr. Fürth	20 21:30 20
18. Kaiserslautern	19 15:33 12

Eishockey

DEL Herren Hauptrunde

Schwenninger – Eisbären	1:2
DEG – Köln	n.V. 3:2
Krefeld – Nürnberg	2:4
Augsburg – Ingolstadt	1:5
Straubing – Iserlohn	5:1
1. München	49 173: 120 103
2. Nürnberg	49 141: 115 94
3. Eisbären	49 154: 126 92
4. Wolfsburg	49 149: 137 74
5. Köln	49 146: 137 74
6. Ingolstadt	49 136: 133 73
7. Bremerhaven	49 138: 147 72
8. Iserlohn	49 129: 145 71
9. Mannheim	49 141: 145 70
10. Schwenninger	49 114: 124 68
11. DEG	49 123: 143 65
12. Augsburg	49 141: 145 63
13. Krefeld	49 135: 162 55
14. Straubing	49 126: 167 55

KAUFEN & VERKAUFEN

ANTIQUITÄTEN & KUNST

Alte Möbel u. Ölgemälde kauft Galerie Lauterbach (425 10 16)

Kaufe Ölgemälde, Münzen, Antiquität. Dr. Richter, 01705009959

SONSTIGE ANKÄUFE

Ankauf von Pelze, Bekleidung, Lederwaren, Handtaschen, Näh-/Schreibmaschinen, Münzen, Bibeln, Armband- und Taschenuhren, Silberbestecke, Porzellan, Zinn, Bernstein und Schmuck. Heilig, 01639873700

Kaufe Kleidung aller Art! Pelze, Schmuck, Silberbesteck, Zinn, Krüge, Uhren, Münzen, Porzellan, Bücher, Näh- und Schreibmaschinen. 0176-82459997

ANTIQUITÄTEN & KUNST

Biete verzierte Stückspeigelrahmen u. Bilder in verschiedenen Größen u. Farben in Gold u. Silber an. Tel.: 030/ 944 64 72

BAUEN & RENOVIEREN

zaunkoenig-wendenschloss.de Zäune extrem preisw. ab 49€/m² Grat-Kat., 7000 Ref. 655 90 03

Machen Sie Nägel mit Köpfen! Der Baumarkt der Berliner Zeitung hilft Ihnen dabei.

VERANSTALTUNGEN

Thank you for the music

DIE ABBA STORY
31.01. – 18.02.2018

Erleben Sie eine Reise in die glitzernde Partyzeit der 70er Jahre mit den bekannten Welthits wie „Waterloo“, „Dancing Queen“ und „Mamma Mia“.

ESTREL FESTIVAL CENTER BERLIN
WWW.STARS-IN-CONCERT.DE
TICKET-HOTLINE: 030 6831 6831

Liebe Abonnenten,
Ihre Urlaubsvertretung,
Wenn Sie Ferien machen, vertritt Sie bestimmt gerne jemand beim Berliner Zeitungslesen. Einfach anrufen und uns die Adresse Ihrer „Urlaubsvertretung“ nennen. Tel. 23 27 77.

Nick Cave & The Bad Seeds

+ special guest

Verlegt wg. der großen Nachfrage!
SAMSTAG 14.7. WALDBÜHNE
Einlass 17:30 Beginn 19:30

Tickets EUR 62,- + Gebühren ausschließlich online erhältlich unter tickets.de und eventim.de

Aktuelles Album "Skeleton Tree" nickcave.com

musik express

radioeins

HANS KLOK HOUSE OF MYSTERY
DIE GRÖSSTE ILLUSIONSSHOW DER WELT
08. - 11.02.2018 Tempodrom

Kastelruther Spatzen
live 2018
07.03.2018 Gastspiel im Friedrichstadt-Palast 19:30 Uhr

www.eventim.de • ☎ 030 / 479 974 77

„WELTKLASSE EISKUNSTLAUF-NIVEAU, GEPAART MIT GLAMOUR UND SEXINESS“

NEUE SHOW

HOLIDAY ON ICE

TICKETS ab 24,90€

21.02.18 – 04.03.18
TEMPODROM BERLIN

www.holidayonice.de

WWF

Ihre Spende für die Natur!

Helfen Sie dem WWF beim Schutz der Lebensräume bedrohter Tierarten weltweit. • Mehr Infos: wwf.de
IBAN: DE39 5502 0500 0000 0020 00 • Bank für Sozialwirtschaft Mainz • BIC: BFSWDE33MNZ

B: Intro, Piranha & Radio Eins präsentieren:
LCD SOUNDSYSTEM
Mi. 30.05. Einlass 18:00 Tempodrom

Fritz präsentiert:
KATY PERRY
WITNESS: The Tour
Mi. 06.06. Einlass 18:00 Mercedes-Benz-Arena

DAVID BYRNE
Mi. 27.06. Einlass 18:30 Tempodrom

EELS
Do. 28.06. Einlass 18:30 Tempodrom

Infos unter www.mct-agentur.com
tickets > www.tickets.de und 030-6110 1313

Telefonische Anzeigenannahme: (030) 23 27 50

SONNTAGSKRIMI

Schaum vor dem Mund

Der „Tatort“ aus Dortmund verlangt Konzentration

VON FRANK JUNGHÄNEL

So ziemlich in der Mitte des Films sagt Faber (Jörg Hartmann) zu seinen Kommissarskolleginnen ein Satz, der symptomatisch für diesen Fall ist: „Keine Ahnung, ich versuche doch auch nur zu kapiern, was das soll.“ Weil sich diese kleine Rubrik hier auch dem Servicegedanken verpflichtet fühlt, versuchen wir das Ganze ein bisschen aufzudröseln. In der Dortmunder JVA ist ein Mann an Tollwut verreckt, wie man nach dieser Darbietung wirklich sagen muss und nun drehen die Leute dort natürlich durch. Wer hat das Virus eingeschleust? Wer hat ein Interesse daran, für Panik hinter den Gittern zu sorgen? Als dann der nächste mit Schaum vor dem Mund tot in seiner Zelle liegt, kocht die Stimmung im Gefängnis hoch, was vom Regisseur Drohr Zahavi nach allen Regeln der Knastfilmkunst zelebriert wird.

Eine tragische Note bekommt diese, tja, Epidemie für das Trio der Ermittler, denn die müssen bei einem Gespräch vor dem Westfalenstadion erfahren, dass sich auch ihr ehemaliger Kollege, der Rechtsmediziner Jonas Zander (Thomas Arnold), der jetzt als Gefängnisarzt arbeitet, mit dem Erreger infiziert hat. Seine Tage sind gezählt. „Martina, ich wurde ermordet, akzeptier das“, herrscht er die Kommissarin Martina Bönisch (Anna Schudt) an, die das alles nicht fassen kann. Im Drehbuch ist das ein starker Satz, im Film eine Verwicklung zu viel.

Die Sache ist schon kompliziert genug, was vor allem in der fortlaufenden Erzählweise des Dortmunder Krimis begründet liegt. Es gibt diesen Handlungsstrang um Faber, der bei einem offenbar provozierten Auto-unfall mit Fahrerflucht vor Jahren Frau und Tochter verloren hat. Das spielte immer mal wieder eine Rolle und immer mal wieder auch nicht. Zuletzt eher nicht: Fast auf den Tag genau vor vier Jahren (!) wurde ein Mann namens Markus Graf, von dessen Schuld Faber regelrecht besessen ist, in der Episode „Auf ewig Dein“ gefasst. Seit dem war von ihm kaum noch die Rede. Plötzlich ist er wieder da, als Häftling involviert in den Tollwut-Anschlag. Da wird dem Langzeitgedächtnis des Zuschauers einiges zugemutet.

Und das ist ja nicht der einzige Überhang aus vorherigen Fällen, der dramaturgisch weiterbehandelt wird. Es gibt da auch noch Kossik, jenen Kollegen, dem Nora Dalay (Aylin Tezel) mal sehr nahe stand. Der geistert auch noch als Phantom durch den Film. Am Ende zeichnet sich eine neue Personalie für das Dortmunder Kommissariat ab. Eine gute Gelegenheit, endlich ein paar alte Erzählinien zu kappen.

Tatort – Tollwut So, 4. 2., 20.15, ARD



Das Trio: Bönisch (Anna Schudt), Faber (Jörg Hartmann) und Dalay (Aylin Tezel, v. l.)

TOP 10

Donnerstag, 1. Februar

1. Der Bergdoktor	ZDF	6,81	20%
2. Ich bin ein Star...	RTL	5,34	24%
3. heute-journal	ZDF	4,74	16%
4. Notruf Hafenk.	ZDF	4,30	14%
5. Tagesschau	ARD	4,28	14%
6. heute	ZDF	4,26	16%
7. SOKO Stgt.	ZDF	3,96	18%
8. Kroatien-Krimi	ARD	3,85	11%
9. Wer weiß denn...	ARD	3,76	18%
10. Bares für Rares	ZDF	3,38	26%

ZUSCHAUER IN MIO/MARKTANTEIL IN %



Die Manchester Art Gallery hat das Gemälde „Hylas und die Nymphen“ von John Williams Waterhouse entfernt.

Lasst die Bilder hängen

Öffentliche Einrichtungen, die Kunstwerke zensieren, zerstören das freie Denken

VON NIKOLAUS BERNAU

Wer wissen will, wie dominant auch heute noch in vielen Museen eine auf männliche Künstler ausgerichtete Perspektive ist, der sehe sich den Neubau des Wallraff-Richartz-Museums in Köln an. Eine Institution, die seit ihrer Gründung vor 194 Jahren nur von Männern geleitet wurde. An den drei Hauptfassaden sind Inschriften mit den Namen bedeutender Künstler angebracht. Es ist keine Frau darunter.

Andererseits: Zugang zu den Kunstakademien wurde Frauen in Preußen auch erst 1919 gewährt – sie seien, hieß es davor, durch das Zeichnen nackter männlicher Modelle moralisch gefährdet. Es sind solche oft widersprüchlichen Perspektiven, die über alle aktuellen Missbrauchs-vorwürfe hinaus die schon länger anhaltende Debatte um Frauen und Männer, ihre Rollenzuschreibung, ihre Macht und Machtausübung in Museen, aber auch Bibliotheken, Theater-, Opern- und Konzerthäusern befeuern.

Die Art Gallery von Manchester, eines der bedeutendsten Museen Großbritanniens, hat das 1897 von John William Waterhouse gemalte „Hylas und die Nymphen“ ins Depot verbannt, ein Hauptwerk der viktorianischen Kunst. Seine Stelle, teilte das Museum mit, bliebe nun leer, das Publikum solle hier mit Klebezetteln kommentieren, wie in solchen Werken Frauen angeblich nur als „passives“ dekoratives Element oder als männerverschlingende „Femme fatale“ gezeigt würden. Parole der Kuratorin Clare Gannaway: „Lasst uns dieser viktorianischen Fantasie entgegenreten!“

Nun gibt es genug Gründe, die Rolle, die Frauen in Museen zugebilligt wird, zu hinterfragen. Kein deutsches Museum hat es etwa bisher in seiner Dauerausstellung gewagt, wie vor einigen Jahren das Pariser Centre Pompidou, die Kunstgeschichte wenigstens der Moderne einmal ganz aus weiblicher Sicht zu betrachten. Zwar kamen die Kurato-

innen auch nicht um Picasso oder Matisse herum. Aber es kamen eben auch Namen und Ideen ins Spiel, die vollkommen unbekannt waren. Das Panorama der Moderne wurde reicher, üppiger. Wie auch durch die Ausstellungen des Brooklyn Museums oder Projekte wie „Black Atlantic“ 2004 im Haus der Kulturen der Welt der Blick auf die schwarze Welt seitlich des großen Ozeans geöffnet wurde, Führungen in der Londoner National Gallery die Bedeutung der Sklaverei für die Begründung dieser großartigen Sammlung zeigten.

In Berlins Museen hingegen wird nicht einmal angedeutet, dass die schwarze Frau im Hintergrund dieses oder jenes Adelsgemäldes eine Sklavin war. Doch sollte man deswegen

Kulturelle Äußerungen müssen dafür aber sichtbar bleiben, und seien sie aus heutiger Sicht noch so unverständlich.

dieses Bild weghängen? Oder Caravaggios „Siegreichen Amor“, weil darauf ein Junge in eindeutig sexuell aufreizender Pose gezeigt wird? Keineswegs. So wie auch als anstößig erscheinende Bücher nicht verändert werden dürfen, nur um aktuellen Bedürfnissen zu genügen. Die gesamte Weltliteratur ist schließlich eine einzige Attacke auf vernunftgeleitete Ess- und Bewegungsregeln, eine Gewaltorgie, ein erotisches Gewusel.

Der Direktor des Frankfurter Städels-Museums, Philipp Demand, hat darauf hingewiesen, dass die Kunstgeschichte der Welt und die Museen ohne solche Themen leer gefegt würden. Genau deswegen war übrigens der lüsterne Blick der Männer auf die Frauen auch bisher schon ein Thema in dem Saal in Manchester, von der Auswahl der Werke bis hin zu deren Beschriftung.

Das Weghängen des Werks von Woodhouse war nicht notwendig,

um das Publikum auf eine Fehlstelle in der Botschaft des Museums aufmerksam zu machen. Stattdessen soll hier das Publikum auf den einen Blick auf Kunst und Geschichte eingeschworen werden, auf das schwarz und weiß, Frau und Mann, schwach oder mächtig, gut oder böse, Güte oder Missbrauch, moralisch akzeptabel oder inakzeptabel. Diesem antihistorischen Rigorismus geht es nicht um Erkenntnis, etwa in die Wandelbarkeit der Werte, Interessen und Perspektiven. Es geht nur um die Behauptung, dass einzig die heutige Sicht auf die Welt die angemessene sei.

Aber wie kam es denn dazu, dass Woodhouse eine antike homoerotische Geschichte in seinem Werk heterosexuell umdeutet, dass der junge Mann den Frauen geradezu verfällt, die Machtfrage also mindestens ungeklärt ist, dass seine Schulter so aufreizend gemalt wurde wie die Brüste der Nixen? Und wieso werden weiße Frauen gezeigt, wo doch die Antike im „brauen“ Mittelmeergebiet spielte? Nichts davon soll mehr debattiert werden, nur noch die Frage Mann – Frau.

Anhand von Kunst, Musik, Literatur, Theaters und Ritualen befragen Menschen sich nach dem Sinn ihres jetzigen Lebens. Kulturelle Äußerungen müssen dafür aber sichtbar bleiben, und seien sie aus heutiger Sicht noch so unverständlich – Pädophilie war für die griechische Antike gesellschaftserhaltend, die Frage, ob man katholisch oder muslimisch ist, war lange viel wichtiger als die, ob man mit Männern oder Frauen ins Bett geht.

Dies Schillern, dies Uneindeutige zu zeigen, ist die Aufgabe von Kulturinstitutionen, nicht das Zeigen einer „Wahrheit“. Genau deswegen haben totalitäre Herrscher immer wieder versucht, Sammlungen und Literaturen zu bereinigen, in ihrem Sinn zu säubern. Und genau deswegen ist das Manipulieren von historisch gewordenen Werken oder gar ihr Nicht-Zeigen derart antiaufklärerisch, dass es einem den Atem nimmt.

SONNABEND

BÜHNE

Berliner Ensemble (€ 28 40 81 55)
19.30: Penthesislea
20.00 Kleines Haus: Nichts von mir
Deutsche Oper Berlin (€ 34 38 43 43)
18.00: Carmen
20.00 Tischlerei: Frankenstein
Komödie (€ 88 59 11 88)
20.00: Die Tanzstunde
Maxim Gorki Theater (€ 20 22 11 15)
19.30: Atlas des Kommunismus
20.30 Studio: Skelett eines Elefanten in der Wüste (Exil-Ensemble)
Schaubühne (€ 89 00 23)
19.30 Saal A: Hamlet
20.30 Studio: thisisitgirl

Anzeige

Die Wühlmäuse
Berliner Kabarett-Theater

3.2. - 16⁰⁰
FRANK LÜDECKE

4.2. - 16⁰⁰
MICHAEL ALTINGER

5.2. - 20⁰⁰
DER BLAUE MONTAG
Moderation: Arnulf Rating
Gäste: Vocal Recall, Helene Mierscheid, Roger Stein, Annika, Four on the Roof, Stefan Danziger

6.-11.2. - 20⁰⁰ sowie 10/11.2. - 16⁰⁰
DAS NEUE WÜHLMÄUSE-ENSEMBLE
Ver(fo)logene Gesellschaft
Tel. 30 67 30 11 www.wuehlmaeuse.de

Schlosspark Theater (€ 789 56 67 -1 00)
20.00: Sonny Boys
Staatsoper Unter den Linden (€ 20 35 45 55)
19.30: Giselle (Staatsballett Berlin)
Theater am Kurfürstendamm (€ 88 59 11 88)
20.00: Abrissfestival: Das Wunder vom Kudamm
Theater Thikwa (€ 61 20 26 20)
20.00: Sieben ... aber einmal auch der helle Schein
Volksbühne Berlin (€ 24 06 57 77)
19.00 3. Stock: Betrunken am Highway (P 14)
20.00: 10000 Gesten

KABARETT/VARIÉTÉ

Admiralspalast (€ 22 50 70 00)
15.00, 20.00: Rocky Horror Show
20.00: German Humor (Shahak Shapira)
Bar jeder Vernunft (€ 883 15 82)
20.00: Irmgard Knief – Ein Lied kann eine Krücke sein

SONNTAG

BÜHNE

Berliner Ensemble (€ 28 40 81 55)
19.30: Penthesislea
20.00 Kleines Haus: Nichts von mir
Deutsche Oper Berlin (€ 34 38 43 43)
18.00: Carmen
20.00 Tischlerei: Frankenstein
DT-Kammerspiele (€ 28 44 12 25)
18.15: Rolex Arts Weekend: You Asked (Londri-We Khoza)
Komische Oper Berlin (€ 47 99 74 00)
18.00: Die Perlen der Cleopatra
Komödie (€ 88 59 11 88)
20.00: Die Tanzstunde
Maxim Gorki Theater (€ 20 22 11 15)
18.00: Atlas des Kommunismus
20.30 Studio: Skelett eines Elefanten in der Wüste (Exil-Ensemble)
Neuköllner Oper (€ 68 89 07 77)
20.00: Wolfskinder
Radialsystem V (€ 288 78 85 88)
19.00 Studio A: Haunted Territories (Alex Nowitz & Florencia Lamarca)

Anzeige

IN COOPERATION WITH

BIS ZUM 9. APRIL 2018

FAHRELNISSA ZEID

KunstHalle
by Deutsche Bank
Unter den Linden 13/15
deutsche-bank-kunsthalle.de

VERLÄNGERT!
10-20 UHR,
NO ENTRITT
FREI

Schaubühne (€ 89 00 23)
16.30 Saal A: Hamlet; 18.00 Studio: thisisitgirl
19.30 Saal B: Zeppelin
Schlosspark Theater (€ 789 56 67 -1 00)
18.00: Sonny Boys
Sophiensäle (€ 283 52 66)
19.30: Some Significance (Eva Meyer-Keller)
Staatsoper Unter den Linden (€ 20 35 45 55)
19.30: La traviata
Theater am Kurfürstendamm (€ 88 59 11 88)
18.00: Das Wunder vom Kudamm
Volksbühne Berlin (€ 24 06 57 77)
19.00: Red Pieces: 21 pornographies (Mette Ingvartsen)

KABARETT/VARIÉTÉ

Admiralspalast (€ 22 50 70 00)
14.00, 18.00: Rocky Horror Show
Bar jeder Vernunft (€ 883 15 82)
19.00: Irmgard Knief – Ein Lied kann eine ...
Chamäleon (€ 400 05 90)
18.00: Parade (Company battleROYAL)
Distel (€ 204 47 04)
20.00: Über die Verhältnisse (Frank Lüdecke)
Estrel Festival Center (€ 68 31 68 31)
17.00: Thank you for the music – ABBA Story
Friedrichstadt-Palast (€ 23 26 23 26)
15.30: The One – Grand Show
Huxleys Neue Welt (€ 301 06 80 88)
20.00: Liebeskummer ist ein Arschloch! (Senna Gammour)
Quatsch Comedy Club (€ 47 99 74 13)
19.00: Die Live Show

BKA

(€ 202 20 07)
20.00: Jetzt hätten die guten Tage kommen können (Stefan Waghubinger)
Chamäleon (€ 400 05 90)
18.00, 21.30: Parade (Company battleROYAL)
Distel (€ 204 47 04)
17.00, 20.00: Einmal Deutschland für alle!
19.30 Studio: Ich bin das Volk (Tilman Lucke)
Estrel Festival Center (€ 68 31 68 31)
20.30: Thank you for the music – ABBA Story
Friedrichstadt-Palast (€ 23 26 23 26)
15.30, 19.30: The One – Grand Show
Pfeiferberg Theater (€ 939 35 85 55)
19.30: Das Leben ist Kurzgeschichten (Mathias Romir)
Quatsch Comedy Club (€ 47 99 74 13)
19.00, 22.00: Die Live Show
Renaissance-Theater (€ 312 42 02)
18.00: Marlene
Stage Theater am Potsdamer Platz (€ 018 05 44 44) 20.00: Boybands Forever
Stage Theater des Westens (€ 018 05 44 44) 14.30, 19.30: GHOST
Wintergarten Variété (€ 58 84 33)
16.00: Sayonara Tokyo – ShowCafé
20.00: Sayonara Tokyo
Wühlmäuse (€ 30 67 30 11)
16.00: Über die Verhältnisse (Frank Lüdecke)
20.00: Staatsfreund Nr. 1 (Abdelkarim)

KLASSIK

Konzerthaus Berlin (€ 203 09 21 01)
13.00 Beethoven-Saal: Beethoven-Salon
20.00 Gr. Saal: Konzerthausorchester Berlin, Ltg. Yutaka Sado, Anika Vavic (Klavier)
20.00 Kl. Saal: Vogler Quartett
Passionskirche (€ 69 40 12 41)
20.00: Die himmlische Nacht der Tenöre, Werke von Verdi, Puccini, Leoncavallo, de Curtis u. a. sowie italienische Canzonen
Philharmonie (€ 25 48 83 01)
19.00: Berliner Philharmoniker, Ltg. Dima Slobodeniouk, Baiba Skride (Violine), Sibelius: „Tapiola“, Tondichtung op. 112; Schostakowitsch: Konzert für Violine und Orchester Nr. 2 cis-Moll op. 129; Prokofjew: Symphonie Nr. 2 d-Moll op. 40
Philharmonie/KMS (€ 254 88 -1 32) 20.00: Martin Herzberg, Ein Abend. Ein Konzert. Eine Reise. Filmmusik mit Pöppelmenten
Pierre Boulez Saal (€ 47 99 74 11)
19.00: Christian Tetzlaff (Violine), Tanja Tetzlaff (Violoncello), Lars Vogt (Klavier), Schumann: Klaviertrio Nr. 2 F-Dur op. 80; Brahms: Klaviertrio Nr. 2 C-Dur op. 87 u. a.
St. Matthäus-Kirche (€ 262 12 02)
19.00: Kammerchor des Collegium Musicum Berlin, Ltg. Donka Miteva, A-cappella-Konzert

KONZERT

Funkhaus Berlin (€ 12 08 54 16)
20.30: Omar Souleyman
Kiste (€ 998 74 81)
21.00: Engeling
Quasimodo (Kantstr. 12a)
21.30: Annabel Allum
Wabe (€ 902 95 38 50)
21.00: Starfucker – Rolling Stones Tribute

Renaissance-Theater (€ 312 42 02)

16.00: Marlene
Stage Theater am Potsdamer Platz (€ 018 05 44 44) 19.00: Boybands Forever
Stage Theater des Westens (€ 018 05 44 44) 14.30, 19.00: GHOST
TIPI am Kanzleramt (€ 59 06 65 50)
19.00: Frau Luna
Wintergarten Variété (€ 58 84 33)
18.00: Sayonara Tokyo
Wühlmäuse (€ 30 67 30 11)
16.00: Michael Altinger & Band
20.00: Staatsfreund Nr. 1 (Abdelkarim)

KLASSIK

Konzerthaus Berlin (€ 203 09 21 01)
10.30 Gr. Saal: Staatskapelle Halle, Ltg. Christopher Sprenger, Solisten: Yulia Yurenkova-Scherbakova, Svitlana Slyvia, J. Warren Mitchell, Ki-Hyun Park und Chor, Opern- und Operettengala
11.00 Kl. Saal: Gerald Gunnarsdottir, Alicia Marial (Violine), Felix Korinth (Viola), Daniel Hoffmann (Violoncello), Cenk Sahin (Horn), Lars Karlin (Posaune), Kammermusik-Matinee des Konzerthausorchesters, A. Reicha: Quintett für Horn, zwei Violinen, Viola und Violoncello E-Dur op. 106; L. Mozart: Konzert für Posaune und Orchester D-Dur, C. Lindberg: „Gipsy Kingdom“ für Posaune und Streichquartett, Drei schwedische Lieder
16.00 Gr. Saal: Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, RIAS Kammerchor, Ltg. Andrey Boreyko, Schubert/Berio: „Rendering“ – Re-Komposition für Orchester; Silvestrov: Requiem für Larissa*
Philharmonie/KMS (€ 254 88 -1 32) 20.00: Pavol Breslik (Tenor) und Amir Kazib (Klavier), Franz Schubert: Winterreise
Piano Salon Christophori (Uferstr. 8)
20.00: Tobias Feldmann (Violine), Aleksey Shadrin (Cello), Kateryna Titova (Klavier), Mendelssohn: Klaviertrio d-Moll
Radialsystem V (€ 288 78 85 88)
20.00: vision string quartet, Was bleibt?, Streichquartette von Jürg Frey, S. Barber, D. Schostakowitsch und C. Debussy
Staatsoper Unter den Linden (€ 20 35 45 55)
15.30 Apollonia!: Kammermusikensemble der Staatskapelle, Preußens Hofmusik II, Johann Sebastian Bach: Die Kunst der Fuge

Anzeige

DER BLAUE MONTAG DIE WÜHLMÄUSE Karten
030/30673011
der-blaue-montag.de

5.2. 20.00

LITERATUR/VORTRAG

Distel (€ 204 47 04)
20.00: Goodbye Moskau – Geschichten von Wladimir Kamirer
Kulturhaus Karlshorst (€ 475 94 06 10)
19.00 Am Fenster: Kalleklam – Der Karlshorster Poetry Slam, Mod.: Ortwin Bader

KONZERT

Deutsche Oper Berlin (€ 34 38 43 43)
11.00 Restaurant: Jazz & Breakfast – Musiker der Deutschen Oper Berlin
Festsaal Kreuzberg (€ 551 50 65 87)
19.00: DAF
Lido (€ 69 56 68 40)
20.00: The Sons
RBB Haus des Rundfunks (€ 97 99 30)
20.00 Gr. Sendesaal: Henry Rollins

Chefredakteurin verlässt die Bild-Zeitung

Nach zwei Jahren im Amt sagt Tanit Koch, die Konstellation habe „schlicht nicht funktioniert“

Die erst seit zwei Jahren amtierende Chefredakteurin der Bild-Zeitung, Tanit Koch, verlässt das Blatt auf eigenen Wunsch Ende Februar. Das gab der Axel Springer Verlag, in dem die Zeitung erscheint, am Freitag in Berlin bekannt. Koch war eine enge Vertraute des langjährigen Bild-Chefs und -Herausgebers Kai Diekmann, dessen Nachfolge sie 2016 antrat.

Die 40 Jahre alte Journalistin war die erste Frau an der Spitze des Boulevardblatts. Allerdings war bereits im Februar 2017 Julian Reichelt (37), Chef der Bild-Onlineausgabe, zum Vorsitzenden der Chefredaktionen aller unter der Marke „Bild“ erscheinenden Titel ernannt worden. Reichelt übernimmt nun zusätzlich die Position des Chefredakteurs Print.

In einer Mail an die Redaktion nannte Koch Gründe für ihren Abschied: „Wenn zwei Men-

Anzeige

Thank you for the music

DIE ABBA STORY

Erleben Sie eine Reise in die glitzernde Partyzeit der 70er Jahre mit den bekannten Welthits wie „Dancing Queen“, „Waterloo“, „Fernando“ und „Mamma Mia“.

31.01. – 17.02.2018

ESTREL FESTIVAL CENTER BERLIN
WWW.STARS-IN-CONCERT.DE
TICKET-HOTLINE: 030 6831 6831

schen professionell nicht harmonieren, lässt sich das eine Zeit lang durch Kompromisse ausgleichen. 2017 war davon geprägt, bis meine Kompromissbereitschaft an ihre Grenzen gelangte.“ Ihr sei in diesem Zeitraum auch klar geworden, dass sich Bild nicht durch Kompromisse auszeichne, sondern durch Klarheit.

Der Deutschen Presse-Agentur sagte Tanit Koch auf die Frage, ob sie in einem Machtkampf mit Julian Reichelt unterlegen sei: „Es hat in der Konstellation schlicht nicht funktioniert.“ Dem Eindruck, mit ihrem Fortgang sei auch die Offensive des Springer-Verlags zur Berufung von mehr Frauen in Führungspositionen gescheitert, trat Koch gegenüber dpa entgegen: Im Springer-Verlag seien „Chefredakteurinnen längst Normalität“. (dpa)

Kinoprogramm

CHARLOTTENBURG

Astor Film Lounge (☎ 883 85 51) Mord im Orient-Express 14.30; Die dunkelste Stunde 17.10, 20.15; Matinee: Score: Eine Geschichte der Filmmusik. So 12.00

Cinema Paris (☎ 881 31 19) Oper: L'Opera de Paris (OmU) 12.50; Das Leben ist ein Fest 15.00, 20.30; Das Leben ist ein Fest (OmU) 17.45; Matinee: Loving Vincent So 11.00

Dolphi Filmpalast (☎ 312 10 26) Three Billboards Outside Ebbing, Missouri 15.00, 17.45, 20.30; Matinee: Das Ballett des Bolshoi-Theater in HD: Die Kameleliendame (OmU) So 11.00

Delphi LUX (☎ 322 93 10 40) Die dunkelste Stunde (OmU) 14.30, 17.30, 20.30; Matinee: The Square So 11.30; Der seidene Faden (OmU) 15.00, 17.50, 20.40; Matinee: Gauguin So 11.00; Matinee: Marina Abramovic: The Artist Is Present (OmU) So 13.00; Aus dem Nichts 15.20, 17.40, Sa a. 20.00; Matinee: The Woman Who Left (OmU) So 11.00; 20 Jahre Panorama Publikumspreis: The Broken Circle & The Broken Circle Breakdown (OmU) So 20.00; Licht 15.00, 17.15, 19.30; Downsizing (OmU) Sa 21.45; Matinee: Leaning Into the Wind: Andy Goldsworthy (OmU) So 11.00; Matinee: Julian Schnabel (OmU) So 13.00; Loving Vincent 14.15, 19.00; Grace Jones: Bloodlight and Bam! (OmU) 16.20, 21.10; So a. 12.00; Three Billboards Outside Ebbing, Missouri (OF) 14.30, 17.15, 20.00, Sa a. 22.30; Matinee: Die Unsichtbaren – Wir wollen leben So 11.45; Das Leuchten der Erinnerung 14.15; The Disaster Artist (OmU) 16.40, 19.00, 21.20; Matinee: Manifesto (OmU) So 12.00

Filmkunst 66 (☎ 882 17 53) La melodie 13.00; Wunder Wheel (OmU) 15.15, Sa a. 22.30; Die dunkelste Stunde 17.30, 20.15; Die Anfängerin 13.00, 17.45; Burg Schreckenstein 2 15.00; Downsizing 20.00; Teheran Tabu Sa 22.30

Kant Kino (☎ 319 98 66) Der seidene Faden 14.30, 17.30, 20.30; Die kleine Hexe 15.00; Your Name. Gestern, heute und für immer So 12.00; Der andere Liebhaber 17.30, 20.00; Matinee: Die Spur So 11.45; Voll verschleiert! 14.45; Greatest Showman 16.45, 21.00; Anne Clark (OmU) 19.00; Matinee: Human Flow So 11.45; Wunder 14.00, 17.15, 20.00; Hilfe, ich hab meine Eltern geschumpft 15.00; Kedi So 11.00; Paddington II So 13.00; Die kleine Hexe 15.00, 16.30; Wonder Wheel 18.45, 21.10; Matinee: Score: Eine Geschichte der Filmmusik – Score: A Film Music Documentary (OmU) So 12.00

Klick Kino (☎ 283 65 30) Antiboy: Superhelden hoch 3 16.00; Sie nannten ihn Jeeg Robot – Lo chiamavano Jeeg Robot (OmU) Sa 18.00; Free Lunch Society: Komm Komm Grundeinkommen (OmU) Sa 20.00, So 18.00; Lux Sa 22.00, So 20.00; Matinee: Mein Großvater Salvador Allende – Allende mi abuelo Allende (OmU) So 11.00

Zoo Palast (☎ 018 05/22 29 66) Maze Runner III 14.40, 16.45, 19.50, 23.00; Die kleine Hexe 12.00, 14.15; 3D: Star Wars: Episode VIII 17.00; Wunder 20.30; The Commuter 23.00; Hilfe, ich hab meine Eltern geschumpft 11.45, 14.00; Die kleine Hexe 16.20; Hot Dog 18.45; The Commuter 21.10; Greatest Showman Sa 11.15, 13.30, 18.40, So 15.00; 3D: Jumanji Sa 16.00, 22.45, So 17.30, 23.10; Ferdinand So 12.30; Preview: Alles Geld der Welt So 20.15; Maze Runner III 11.50; Wunder 14.40; Das Leben ist ein Fest 17.20, 20.00; 3D: Star Wars: Episode VIII 22.40; Star Wars: Episode VIII 12.15; Das Leben ist ein Fest 15.30; Wunder 18.00; Aus dem Nichts 23.00; Sa a. 20.35; Greatest Showman So 20.35; Das Leben ist ein Fest 11.30; Dieses bescheuerte Herz 13.50, 21.15; Hot Dog 16.15; The Commuter 18.45

FRIEDRICHSHAIN

b-ware ladenkino (☎ 20 07 88 88) 3D: Star Wars: Episode VIII Sa 11.00; Lux Sa 11.00; Downsizing (OmU) 11.00; Mord im Orient-Express (OmU) 12.50; Tad Stones Sa 13.15, So 13.45; Ferdinand 13.30; Paddington II Sa 14.45, So 15.15; Loving Vincent (OmU) Sa 14.50, So 18.45; 3D: Coco 15.15; Weit. Die Geschichte von einem Weg um die Welt Sa 16.25; GFGF: Metamorphose: Shorts: Kurzfilmprogramm Sa 16.30; Wunder 17.00; Körper und Seele Sa 18.00; Der andere Liebhaber Sa 18.30, So 17.00; Free Lunch Society: Komm Komm Grundeinkommen (OmU) 19.00; GFGF: Pin Cushion Sa 20.00; Wunder & Under (OmU) Sa 20.00; Aus dem Nichts (DFmenglU) 20.40; GFGF: Family Dysfunction Shorts: Kurzfilmprogramm Sa 21.45; The Square (OmenglU) Sa 22.20; The Killing of a Sacred Deer (OmU) Sa 22.25, So 20.20; GFGF: Serial Killers Shorts: Kurzfilmprogramm Sa 23.15; Der Mann aus dem Eis So 11.00; Kaffee mit Milch und Stress So 11.00; Der kleine Maulwurf (1963-1975) So 17.00; Hannah (OmU) So 18.30; The Square So 22.00; It Comes at Night (OmU) So 22.20; Star Wars: Episode VIII (OmU) So 22.25

Intimes (☎ 29 77 76 40) Coco 13.00; Ferdinand 14.30; Das Leuchten der Erinnerung 16.45; Greatest Showman 19.00; Downsizing 21.15; Berlin Calling (DFmenglU) Sa 0.00; Oh Boy (DFmenglU) So 0.00

Tilister-Lichtspiele (☎ 426 81 29) Your Name. Gestern, heute und für immer 12.00, Sa a. 14.00, 16.00; Your Name. Gestern, heute und für immer (OmU) 18.00; The Killing of a Sacred Deer (OmU) 19.45; Sa a. 23.45; Loving Vincent (OmU) Sa 22.00; The Woman Who Left (OmU) Sa 14.00; The Square (OmU) So 22.00; Weit. Die Geschichte von einem Weg um die Welt 12.30, 20.00; Zeit für Stille (OmU) 14.45; Julian Schnabel (OmU) 16.30; Free Lunch Society: Komm Komm Grundeinkommen 18.15; Anne Clark (OmU) 22.15

UCI Kinowelt (☎ 42 20 42 20) Jumanji 11.45, 14.30, 17.00, Sa a. 23.15; Wunder 11.50, 14.30, 17.30, 20.15; Die kleine Hexe 11.50, 14.20, 17.00; Hilfe, ich hab meine Eltern geschumpft 12.00, 14.15, 17.20; Ferdinand 12.00, 14.30; Coco 12.00, 14.20; Star Wars: Episode VIII 14.00; Maze Runner III 16.20, 19.45, 23.00; Sa a. 23.30; Hot Dog 17.15, 20.10; Dieses bescheuerte Herz 17.15; 3D: Star Wars: Episode VIII Sa 19.50; Nur Gott kann mich richten 20.00, Sa a. 23.10; Criminal Squad 20.10, Sa a. 23.10; Greatest Showman 20.10; It Comes at Night Sa 23.00; Insidious IV Sa 23.00; Mord im Orient-Express Sa 23.00; Loving Vincent Sa 23.00; Matinee: Loving Vincent Sa 23.00; Mord im Orient-Express Sa 23.00; Score: A Film Music Documentary (OmU) So 12.00

Wunder 14.40; Das Leben ist ein Fest 17.20, 20.00; 3D: Star Wars: Episode VIII 22.40; Star Wars: Episode VIII 12.15; Das Leben ist ein Fest 15.30; Wunder 18.00; Aus dem Nichts 23.00; Sa a. 20.35; Greatest Showman So 20.35; Das Leben ist ein Fest 11.30; Dieses bescheuerte Herz 13.50, 21.15; Hot Dog 16.15; The Commuter 18.45

HELLERSDORF

CineStar (☎ 04 51/703 02 00) Jumanji 11.00; Coco 11.00; Hilfe, ich hab meine Eltern geschumpft 11.10, 13.50, 16.40; Paddington II 11.15; Die kleine Hexe 11.30, 14.20, 17.00; Fack Ju Göhte III 11.40; Tad Stones 12.00; Pitch Perfect III 13.40; Wunder 14.00, 16.50, 20.00, Sa a. 22.50; Maze Runner III 14.00; Greatest Showman 14.30; Ferdinand 14.45; 3D: Maze Runner III 16.20, 19.50, Sa a. 22.15; Hot Dog 17.10, 19.30, Sa a. 23.15; 3D: Jumanji 17.15, 20.15, Sa a. 23.05; Dieses bescheuerte Herz 17.45, 20.30; Criminal Squad 19.40, Sa a. 22.40; The Commuter 19.50; 3D: Star Wars: Episode VIII Sa 22.30; Insidious IV Sa 23.15

Kino Kiste (☎ 998 74 81) Das Leuchten der Erinnerung Sa 13.45, So 20.15; Die Dschungelhelden: Das große Kinoabenteuer 16.45; Die Anfängerin Sa 17.30, So 15.00; Meine schöne innere Sonne Sa 19.15, So 18.30; Paddington II Sa 23.15

Kino Kiste (☎ 998 74 81) Das Leuchten der Erinnerung Sa 13.45, So 20.15; Die Dschungelhelden: Das große Kinoabenteuer 16.45; Die Anfängerin Sa 17.30, So 15.00; Meine schöne innere Sonne Sa 19.15, So 18.30; Paddington II Sa 23.15

Kino Kiste (☎ 998 74 81) Das Leuchten der Erinnerung Sa 13.45, So 20.15; Die Dschungelhelden: Das große Kinoabenteuer 16.45; Die Anfängerin Sa 17.30, So 15.00; Meine schöne innere Sonne Sa 19.15, So 18.30; Paddington II Sa 23.15

HOHENSCHÖNHAUSEN

CineMotion (☎ 471 13 70) Your Name. Gestern, heute und für immer 11.50; Paddington II 12.00; Coco 12.10, 14.40; Burg Schreckenstein 2 12.10; Born in China 12.15; Die kleine Hexe 12.20, 14.50, 17.20; Ferdinand 12.30, 15.00; Tad Stones 12.40; Hilfe, ich hab meine Eltern geschumpft 12.45, 15.10, 17.20; Maze Runner III 14.20, 19.40, Sa a. 22.20; 3D: Jumanji 14.20; Wunder 14.30, 17.10, 20.10; Downsizing 14.30, 20.00; Pitch Perfect III 14.40; 3D: Maze Runner III 16.50, 19.50; Das Leben ist ein Fest 17.00, 19.30; Jumanji 17.05, Sa a. 23.00; Hot Dog 17.30, 19.45, Sa a. 22.50; Criminal Squad 17.30, 20.00, Sa a. 22.45; Die Anfängerin 17.40; Star Wars: Episode VIII 19.30, Sa a. 22.15; The Commuter 20.15, Sa a. 22.40; Dieses bescheuerte Herz Sa 22.45; Aus dem Nichts Sa 22.50; Insidious IV Sa 23.00

CineMotion (☎ 471 13 70) Your Name. Gestern, heute und für immer 11.50; Paddington II 12.00; Coco 12.10, 14.40; Burg Schreckenstein 2 12.10; Born in China 12.15; Die kleine Hexe 12.20, 14.50, 17.20; Ferdinand 12.30, 15.00; Tad Stones 12.40; Hilfe, ich hab meine Eltern geschumpft 12.45, 15.10, 17.20; Maze Runner III 14.20, 19.40, Sa a. 22.20; 3D: Jumanji 14.20; Wunder 14.30, 17.10, 20.10; Downsizing 14.30, 20.00; Pitch Perfect III 14.40; 3D: Maze Runner III 16.50, 19.50; Das Leben ist ein Fest 17.00, 19.30; Jumanji 17.05, Sa a. 23.00; Hot Dog 17.30, 19.45, Sa a. 22.50; Criminal Squad 17.30, 20.00, Sa a. 22.45; Die Anfängerin 17.40; Star Wars: Episode VIII 19.30, Sa a. 22.15; The Commuter 20.15, Sa a. 22.40; Dieses bescheuerte Herz Sa 22.45; Aus dem Nichts Sa 22.50; Insidious IV Sa 23.00

HOHENSCHÖNHAUSEN

CineMotion (☎ 471 13 70) Your Name. Gestern, heute und für immer 11.50; Paddington II 12.00; Coco 12.10, 14.40; Burg Schreckenstein 2 12.10; Born in China 12.15; Die kleine Hexe 12.20, 14.50, 17.20; Ferdinand 12.30, 15.00; Tad Stones 12.40; Hilfe, ich hab meine Eltern geschumpft 12.45, 15.10, 17.20; Maze Runner III 14.20, 19.40, Sa a. 22.20; 3D: Jumanji 14.20; Wunder 14.30, 17.10, 20.10; Downsizing 14.30, 20.00; Pitch Perfect III 14.40; 3D: Maze Runner III 16.50, 19.50; Das Leben ist ein Fest 17.00, 19.30; Jumanji 17.05, Sa a. 23.00; Hot Dog 17.30, 19.45, Sa a. 22.50; Criminal Squad 17.30, 20.00, Sa a. 22.45; Die Anfängerin 17.40; Star Wars: Episode VIII 19.30, Sa a. 22.15; The Commuter 20.15, Sa a. 22.40; Dieses bescheuerte Herz Sa 22.45; Aus dem Nichts Sa 22.50; Insidious IV Sa 23.00

KREUZBERG

Babylon (☎ 61 60 96 93) **A** Three Billboards Outside Ebbing, Missouri (OmU) 14.40, 17.20, 20.00, Sa a. 22.40; **B** Aus dem Nichts (DFmenglU) 16.40, 21.30; Your Name. Gestern, heute und für immer (OmU) 19.00, So a. 14.15

Eiszeit (☎ 611 60 16) Paddington II 15.45; Grace Jones: Bloodlight and Bam! (OmU) Sa 17.45; Der andere Liebhaber (OmU) 20.00; Freddy / Eddy 22.00; Preview: Shape of Water – Das Flüstern des Wassers (OmU) So 13.00; Your Name. Gestern, heute und für immer (OmU) So 17.45; Die Flügel der Menschen 15.15; Lux 17.00; Loving Vincent 19.00; Blade Runner 2049 (OmU) 21.00; Grace Jones: Bloodlight and Bam! (OmU) So 13.00; Your Name. Gestern, heute und für immer Sa 15.00; Die Spur Sa 17.00; The Square (OmU) 19.30; It Comes at Night (OmU) 22.15; Julian Schnabel (OmU) So 13.30; Das Milan-Protokoll (OmU) So 15.30

fsk am Oranienplatz (☎ 614 24 64) On the Beach at Night Alone (OmU) 13.30; The Woman Who Left (OmU) 13.45; The Untamed – La region salvaje (OmU) 15.30; Three Billboards Outside Ebbing, Missouri (OmU) 17.30, 20.00, 22.15; Licht 18.00; Letzte Tage in Havanna – Ultimos dias en la Habana (OmU) 19.45; Beach Rats (OmU) 21.45; Die Spur (OmU) So 11.15; Leaning Into the Wind: Andy Goldsworthy (OmU) So 11.30

Movimento (☎ 692 47 85) Der seidene Faden Sa 14.15, 19.45, So 10.00, 20.00; Der seidene Faden (OF) Sa 17.00, 22.30, So 17.15, 22.45; Matinee: Überleben in Neukölln So 12.45; Der andere Liebhaber (OmU) So 14.45; Der kleine Maulwurf (1963-1975) Sa 13.45; A Thought of Ecstasy (Uncut Version) Sa 15.15; Loving Vincent Sa 17.15, So 18.00; Downsizing (OmU) Sa 19.30, So 20.15; Loving Vincent (OF) Sa 22.50, So 23.00; Hilfe, ich hab meine Eltern geschumpft So 10.15; Der seidene Faden (OF) So 12.30; Der seidene Faden So 15.15; Das Sams – Der Film 14.00; Hilfe, ich hab meine Eltern geschumpft 16.15; Anne Clark (OmU) 18.30; The Killing of a Sacred Deer (OmU) 20.30; Überleben in Neukölln (DFmenglU) Sa 23.15; Teheran Tabu (OmU) So 10.00; Bamse: Der liebste und stärkste Bär der Welt So 12.15; A Thought of Ecstasy (Uncut Version) So 23.15

Regenbogen Kino (☎ 69 57 95 17) Frech wie Krümel 15.00; Leaning Into the Wind: Andy Goldsworthy (OmU) Sa 19.30, So 19.00; Loving Vincent (OmU) Sa 21.15, So 20.45

Sputnik (☎ 694 11 47) Human Flow (OmU) Sa 14.00; Ferdinand 14.00; Maleika Sa 15.45, So 14.00; Garten der Sterne (OmenglU; m. Vorfilm) Sa 16.30; Teheran Tabu 17.45; Loving Vincent Sa 17.45; The Killing of a Sacred Deer (OmU) 19.30; Greatest Showman – The Greatest Showman On Earth (OmU) Sa 19.30; Marlinka: Die Mörderin in vier Akten (OmenglU) Sa 20.00; Aus dem Nichts (OmenglU) Sa 21.30, So 21.45; Grace Jones: Bloodlight and Bam! 21.45; Weit. Die Geschichte von einem Weg um die Welt So 15.45; Leaning Into the Wind: Andy Goldsworthy So 16.00; Marlinka: Die Mörderin in vier Akten (OmU) So 18.00; Greatest Showman So 19.45; Searching for Sugar Man (OmU) So 20.00

Yorck (☎ 78 91 32 40) Die kleine Hexe 13.30, 15.45; Three Billboards Outside Ebbing, Missouri 15.00, 18.00, 20.40; Matinee: Loving Vincent So 11.30; **New York** Das Leben ist ein Fest 17.40, 20.20; Matinee: Aus dem Nichts So 12.45

KÖPENICK

Kino Spreheöhe (☎ 538 95 90) Coco 14.30; Hilfe, ich hab meine Eltern geschumpft 14.45, So a. 10.15, 12.30; Ferdinand 14.45, So a. 10.00, 12.45; Die kleine Hexe 15.00, 17.15, So a. 10.30, 12.45; Wunder 15.15, 17.45, 20.00; 3D: Maze Runner III 17.00, 20.15; Jumanji 17.30; Hot Dog 20.30, Sa a. 17.30; Greatest Showman 20.00; The Commuter 20.30; Tad Stones So 10.00; Burg Schreckenstein 2 So 10.00; Paddington II So 12.15; Die Dschungelhelden: Das große Kinoabenteuer So 12.30; Die Anfängerin So 17.30

Union Filmtheater (☎ 65 01 31 41) **Union Filmtheater** Hilfe, ich hab meine Eltern geschumpft 13.00, Sa a. 16.00, So a. 15.45; Downsizing 13.00, Sa a. 20.30, So a. 20.45; Licht Sa 13.15, So 18.30; Der seidene Faden 15.30, 18.00, 20.30, So a. 13.00; Hot Dog Sa 15.40, 18.10, 23.10, So 20.00; Das Ballett des Bolshoi-Theater in HD: Die Kameleliendame So 16.00

MARZAHN

UCI Kinowelt am Eastgate (☎ 93 03 02 60) Paddington II 11.30; Ferdinand 11.45, 14.15; Hilfe, ich hab meine Eltern geschumpft 12.00, 14.20, 17.00; Die kleine Hexe 12.00, 14.30, 17.00; Coco 12.00, 14.30; Star Wars: Episode VIII 14.00; Maze Runner III 14.00; Jumanji 17.00, Sa a. 14.00; Wunder 14.15, 17.00, 20.00, Sa a. 23.00; 3D: Maze Runner III 16.45, 19.30, Sa a. 23.00; Downsizing 16.45; Pitch Perfect III 17.15; Hot Dog 17.20, 20.00, Sa a. 23.00; Greatest Showman 19.50; Dieses bescheuerte Herz 19.50, Sa a. 23.00; The Commuter 20.00, Sa a. 23.00; 3D: Star Wars: Episode VIII 20.00; Sa a. 23.00; Star Wars: Episode VIII 20.00; Sa a. 23.00; Star Wars: Episode VIII Sa 22.30; Tri bogatryia i pritsessava Egipta – Drei Helden und die ägyptische Prinzessin (OF) So 14.00; Super Bowl Live-Übertragung So 22.45

UCI Kinowelt am Eastgate (☎ 93 03 02 60) Paddington II 11.30; Ferdinand 11.45, 14.15; Hilfe, ich hab meine Eltern geschumpft 12.00, 14.20, 17.00; Die kleine Hexe 12.00, 14.30, 17.00; Coco 12.00, 14.30; Star Wars: Episode VIII 14.00; Maze Runner III 14.00; Jumanji 17.00, Sa a. 14.00; Wunder 14.15, 17.00, 20.00, Sa a. 23.00; 3D: Maze Runner III 16.45, 19.30, Sa a. 23.00; Downsizing 16.45; Pitch Perfect III 17.15; Hot Dog 17.20, 20.00, Sa a. 23.00; Greatest Showman 19.50; Dieses bescheuerte Herz 19.50, Sa a. 23.00; The Commuter 20.00, Sa a. 23.00; 3D: Star Wars: Episode VIII 20.00; Sa a. 23.00; Star Wars: Episode VIII Sa 22.30; Tri bogatryia i pritsessava Egipta – Drei Helden und die ägyptische Prinzessin (OF) So 14.00; Super Bowl Live-Übertragung So 22.45

UCI Kinowelt am Eastgate (☎ 93 03 02 60) Paddington II 11.30; Ferdinand 11.45, 14.15; Hilfe, ich hab meine Eltern geschumpft 12.00, 14.20, 17.00; Die kleine Hexe 12.00, 14.30, 17.00; Coco 12.00, 14.30; Star Wars: Episode VIII 14.00; Maze Runner III 14.00; Jumanji 17.00, Sa a. 14.00; Wunder 14.15, 17.00, 20.00, Sa a. 23.00; 3D: Maze Runner III 16.45, 19.30, Sa a. 23.00; Downsizing 16.45; Pitch Perfect III 17.15; Hot Dog 17.20, 20.00, Sa a. 23.00; Greatest Showman 19.50; Dieses bescheuerte Herz 19.50, Sa a. 23.00; The Commuter 20.00, Sa a. 23.00; 3D: Star Wars: Episode VIII 20.00; Sa a. 23.00; Star Wars: Episode VIII Sa 22.30; Tri bogatryia i pritsessava Egipta – Drei Helden und die ägyptische Prinzessin (OF) So 14.00; Super Bowl Live-Übertragung So 22.45

UCI Kinowelt am Eastgate (☎ 93 03 02 60) Paddington II 11.30; Ferdinand 11.45, 14.15; Hilfe, ich hab meine Eltern geschumpft 12.00, 14.20, 17.00; Die kleine Hexe 12.00, 14.30, 17.00; Coco 12.00, 14.30; Star Wars: Episode VIII 14.00; Maze Runner III 14.00; Jumanji 17.00, Sa a. 14.00; Wunder 14.15, 17.00, 20.00, Sa a. 23.00; 3D: Maze Runner III 16.45, 19.30, Sa a. 23.00; Downsizing 16.45; Pitch Perfect III 17.15; Hot Dog 17.20, 20.00, Sa a. 23.00; Greatest Showman 19.50; Dieses bescheuerte Herz 19.50, Sa a. 23.00; The Commuter 20.00, Sa a. 23.00; 3D: Star Wars: Episode VIII 20.00; Sa a. 23.00; Star Wars: Episode VIII Sa 22.30; Tri bogatryia i pritsessava Egipta – Drei Helden und die ägyptische Prinzessin (OF) So 14.00; Super Bowl Live-Übertragung So 22.45

UCI Kinowelt am Eastgate (☎ 93 03 02 60) Paddington II 11.30; Ferdinand 11.45, 14.15; Hilfe, ich hab meine Eltern geschumpft 12.00, 14.20, 17.00; Die kleine Hexe 12.00, 14.30, 17.00; Coco 12.00, 14.30; Star Wars: Episode VIII 14.00; Maze Runner III 14.00; Jumanji 17.00, Sa a. 14.00; Wunder 14.15, 17.00, 20.00, Sa a. 23.00; 3D: Maze Runner III 16.45, 19.30, Sa a. 23.00; Downsizing 16.45; Pitch Perfect III 17.15; Hot Dog 17.20, 20.00, Sa a. 23.00; Greatest Showman 19.50; Dieses bescheuerte Herz 19.50, Sa a. 23.00; The Commuter 20.00, Sa a. 23.00; 3D: Star Wars: Episode VIII 20.00; Sa a. 23.00; Star Wars: Episode VIII Sa 22.30; Tri bogatryia i pritsessava Egipta – Drei Helden und die ägyptische Prinzessin (OF) So 14.00; Super Bowl Live-Übertragung So 22.45

Acud (☎ 44 35 94 98) Paddington II Sa 15.00; Hannah (OmU) Sa 17.00; Weit. Die Geschichte von einem Weg um die Welt Sa 18.45; The Square Sa 21.00; Around Film Festival: Filmprogramm (OmenglU) So 12.00; Burg Schreckenstein Sa 16.00; Leaning Into the Wind: Andy Goldsworthy (OmU) Sa 18.00; Lux Sa 20.00; Aus dem Nichts Sa 22.00; Around Film Festival: Filmprogramm (OmenglU) So 12.00

Babylon (☎ 242 59 69) Felsenstein im Babylon: Die Hochzeit des Figaro (1976 DDR) Sa 15.00, So 15.30; InoGestern: Padmaavat (OmU) Sa 16.30; Wolfgang Kohlhäase: Der Fall Giewitz Sa 18.00; 75 Jahre Stalingrad: Wenn die Kraniche ziehen Sa 18.00; Wolfgang Kohlhäase: Sommer vorm Balkon (anschl. Gespräch m. Gast) Sa 19.30; 75 Jahre Stalingrad: Sein oder Nichtsein – To Be Or Not To Be (OmU) Sa 20.00; Freddy / Eddy Sa 20.00, So 18.00; 75 Jahre Stalingrad: Die Blechtrommel Sa 22.00; Ein Weg Sa 22.00, So 20.00; Wolfgang Kohlhäase: Berlin – Ecke Schönhauser Sa 22.30; Stummfilm um Mitternacht: Underground – Der Schrei aus dem Tunnel (m. Live-Musikbegleitung) Sa 0.00; 75 Jahre Stalingrad: Die Verlobte So 14.00; Felsenstein im Babylon: Welche Kunst ist gültig, die nicht war ist? So 14.00; 75 Jahre Stalingrad: Im Morgengrauen ist es noch still So 14.30; CinemaPeritivo: Die ungläublichen Abenteuer des hochwohlwollenden Ritters Branca Leone – L'armata Brancaleone (OmenglU; anschl. Gespräch) Sa 16.00; Bogdan's Journey (OmenglU; anschl. Gespräch m. Gast) So 18.00; Wolfgang Kohlhäase: In Zeiten des abnehmenden Lichts So 18.30; Wolfgang Kohlhäase: Ich war 19 So 20.00; Wolfgang Kohlhäase: Der Bruch So 20.30

Central Hackescher Markt (☎ 28 59 99 73) Hilfe, ich hab meine Eltern geschumpft 14.30, So a. 12.30, 16.30; The Killing of a Sacred Deer (OmU) Sa 16.30, 21.15, 23.59, So 20.45, 23.30; A Thought of Ecstasy (OmU) Sa 19.15, So 18.45; Der andere Liebhaber (OmU) So 10.15; Hilfe, ich hab meine Eltern geschumpft Sa 11.00, So 10.00; Der andere Liebhaber (OmU) Sa 13.45; Mord im Orient-Express (OmU) Sa 16.00, So 15.45; Anne Clark (OmU) Sa 18.30, So 18.15; Downsizing (OmU) Sa 20.30, 23.15, So 20.15, 23.00; Der kleine Maulwurf (1963-1975) So 13.00

CineStar CUBIX (☎ 04 51/703 02 00) Hilfe, ich hab meine Eltern geschumpft 11.00, 14.30, So a. 17.20; Star Wars: Episode VIII Sa 11.10; Paddington II 11.10; 3D: Maze Runner III 11.10, 17.00, 19.30, Sa a. 22.50, So a. 23.00; Coco 11.10; Fack Ju Göhte III 11.20; Die kleine Hexe 11.20, 14.10, 16.50; Jumanji 11.30; 3D: Ferdinand 11.40; Maze Runner III 13.30; Dieses bescheuerte Herz 13.40; Hot Dog 13.50, 17.30, 20.10; Pitch Perfect III 14.15; Wunder 14.20, 17.45, 20.20; Downsizing 14.30; 3D: Jumanji 14.

TV-Programm am Sonnabend

DIGITAL

TAGESSCHAU 24

19.00 Tagesschau-Nachrichten **19.30** Weltspiegel-Reportage **20.00** Tagesschau **20.15** Akte D **21.02** betrifft **21.47** Die unsichtbaren Alten – Wer kümmert sich um die einsamen Rentner? **22.15** extra 3 **23.00** Weltspiegel-Reportage **23.30** Das zweite Leben **0.00** Tagesthematiken **0.20** Tagesschau – Vor 20 Jahren **0.40** Macht als Droge **1.15** Akte D **2.00** Tagesschau

ONE

17.30 Lindenstraße **18.00** Der Schatz der Azteken. Abenteuerfilm, D/F/1 1965 **19.40** Brisant **20.15** (für HG) Sherlock. Sein letzter Schwur. TV-Kriminalfilm, GB/USA 2014 **21.45** Die vermisste Frau. TV-Thriller, D 2016 **23.15** (für HG) Agatha Christies Poirot. Dreizehn bei Tisch. TV-Kriminalfilm, GB 2000 **0.55** Doctor Who **2.10** Doctor Who **2.55** Torchwood

ZDF NEO

12.50 Die glorreichen 10 **13.35** Stonehenge – Rituale der Steinzeit **14.15** Stonehenge – Tempel des Lichts **15.00** Terra X **15.45** Terra X **16.30** Terra X **17.15** Terra X **18.00** Terra X **18.45** Agatha Raisin **20.15** Geheimnisvolle Menschen. Komödie, USA 1999 **22.00** Daredevil. Actionfilm, USA 2003 **0.05** Pitch Black – Planet der Finsternis. Thriller, USA 2000

ZDF INFO

8.30 Mit Herz und Hammer **9.15** (für HG) ZDF-Reportage **10.30** ZDF-History **15.45** ZDF-History **12.45** ZDF-History **15.00** Die 80er – Das explosive Jahrzehnt **17.15** Deutschlands Krieger **18.00** Skandal! Große Affären in Deutschland **20.15** Der Fall Susanne Albrecht **21.00** Die Hausbesetzer **21.45** Die Geschichte der RAF

RADIO



KLASSIK

10.05 DLF (97.7 MHz)
Klassik – Pop – et cetera Am Mikrophon: Das Streichquartett Cuarteto Casals, ca. 55 Minuten
19.05 DKULTUR (89.6 MHz)
Carl Maria von Weber: „Euryanthe“ Große Romantische Oper in drei Aufzügen, ca. 195 Minuten
20.04 RBB KULTURRADIO (92.4 MHz)
Ultraschall Berlin – Festival für neue Musik 2018 Die Orchesterkonzerte. Mit Werken von Zimmermann, Wildberger, Holliger, Klartag, Saunders, ca. 176 Min.
22.20 DKULTUR (89.6 MHz)
Die besondere Aufnahme L. Bernstein: „Serenade“ nach Platons „Symposium“ für Violine, Streicher, Harfe und Schlagzeug, ca. 40 Minuten

HÖRSPIEL

20.05 DLF (97.7 MHz)
„Manitu“ Mit Jörg Schütttauf (Lothar-Ost), Gustav-Peter Wöhler (Lothar-West), Carina Wiese (Roswitha), Mirko Jugelt (Nachrichtensprecher). Regie: Holger Böhme, ca. 115 Minuten

MAGAZIN

9.04 RBB KULTURRADIO (92.4 MHz)
Feature Wir übernehmen nicht. Ein essayistisches Feature zur Dekonstruktion der Generation, ca. 31 Minuten
11.05 DLF (97.7 MHz)
Gesichter Europas Reformland Frankreich – Kommunen zwischen Zweifeln und Zuversicht, ca. 55 Minuten
18.05 DKULTUR (89.6 MHz)
Feature Rachmaninow Tattoo, ca. 55 Minuten
22.05 DLF (97.7 MHz)
Atelier neuer Musik In die Zukunft horchen. Er arbeitet mit Choreografen, Pop- und Videokünstlern zusammen. Hineingegeben in die Ära von Digitalisierung und Globalisierung, versteht er Musik als wichtige Zeitkunst, um die rasante globale Veränderung der Welt zu reflektieren. ca. 45 Minuten
23.05 DLF (97.7 MHz)
Lange Nacht Kauflaute, Missionare, Soldaten. Die Lange Nacht der China-Deutschen. ca. 175 Minuten

JAZZ / BLUES

23.04 RBB KULTURRADIO (92.4 MHz)
Late Night Jazz Jazz Units 2017 – Pulsar Trio, ca. 56 Min.

FERNSEHTIPPS

ARD

8.30 (für HG) Armans Geheimnis **9.50** (für HG) Tagesschau **9.55** (für HG) Leopard, Seebär & Co. **10.40** (für HG) Leopard, Seebär & Co. **11.30** (für HG) Quarks im Ersten **12.00** (für HG) Tagesschau **12.05** (für HG) In aller Freundschaft – Die jungen Ärzte **12.55** (für HG) Tagesschau **13.00** (für HG) Der Job seines Lebens. TV-Komödie, D 2003 **14.30** (für HG) Küsst mich, Tiger! TV-Komödie, D 2001 **16.00** (für HG) W wie Wissen **16.30** (für HG) Weltspiegel-Reportage **17.00** (für HG) Tagesschau **17.10** (für HG) Brisant **17.50** (für HG) Tagesschau **18.00** (für HG) Sportschau. Fußball: 3. Liga **18.30** (für HG) Sportschau. Fußball: Bundesliga, 21. Spieltag **20.00** (für HG) Tagesschau
20.15 (für HG) Gestüt Hochstetten Die Enthüllung. Familiensaga Mit Julia Franz Richter, Christoph Luser, Laurence Rupp u.a.
21.45 (für HG) Unser Traum von Kanada: Alles auf Anfang TV-Drama, D 2015
23.15 (für HG) Tagesthematiken
23.35 (für HG) Das Wort zum Sonntag
23.40 (für HG) Brücke sehen ... und sterben? Komödie, GB/USA 2008 Mit Colin Farrell, Brendan Gleeson, Ralph Fiennes u.a.
1.20 (für HG) Tagesschau

RTL

8.15 Familien im Brennpunkt. Doku-Soap **9.15** Die Fakten-Checker. Notfall **10.00** Der Blaublicht-Report. Aufregende Geschichten aus dem Berufsalltag von Polizisten, Sanitätern und Notärzten **11.15** Der Lehrer **11.45** Der Lehrer. Ahmed. Comedyserie **12.15** Der Lehrer. Picko. Comedyserie **12.45** Der Lehrer. Jan. Comedyserie **13.15** Der Lehrer. Nicht schon wieder Jan. Comedyserie **13.45** (für HG) Sankt Maik. Sie müssen die Braut jetzt küssen. Dramaserie **14.45** (für HG) Beck is back! Überraschung. Anwaltsserie **15.45** Der Lehrer. Und ob Sie mich wollen! Comedyserie **17.45** Best of ...! Moderation: Angela Finger-Erben **18.45** aktuell **19.05** Explosiv – Weekend. Moderation: Nazan Eckes
20.15 Deutschland sucht den Superstar Die Castings Jury: Dieter Bohlen, Ella Endlich, Carolin Niemczyk, Mousse T. Die Schlagersängerin Ella Endlich sorgt als Jurorin für frischen Wind.
22.15 (für HG) Ich bin ein Star – Holt mich hier raus! Das große Finale – Wer wird Königin oder König des Dschungels 2018? Moderation: Sonja Zietlow, Daniel Hartwich
0.00 Markus Krebs – Die Show **0.55** (für HG) Ich bin ein Star – Holt mich hier raus!

MDR

14.00 (für HG) Fußball. 23. Spieltag **16.00** MDR vor Ort **16.25** (für HG) Aktuell **16.30** (für HG) Sport im Osten **18.00** Leben maßgeschneidert **18.15** (für HG) Unterwegs in Sachsen **18.45** (für HG) Glaubwürdig **18.54** (für HG) Sandmann **19.00** (für HG) MDR Regional **19.30** (für HG) Aktuell **19.50** (für HG) Quickie **20.15** (für HG) Schlager und Schnee **22.50** (für HG) Boxen. Tom Schwarz (D) – Samir Nebo (D). Aus Halle an der Saale **0.50** (für HG) Falco – Verdammst, wir leben noch! Biografie, A/D 2008 **2.40** (für HG) Sport im Osten

Bayern

16.15 (für HG) Frei Schnauze – Das Tiermagazin **16.25** (für HG) Nashorn, Zebra & Co. **17.15** Blickpunkt Sport **17.45** (für HG) Zwischen Spessart und Karwendel **18.30** Rundschau **19.00** (für HG) Gut zu wissen **19.30** (für HG) Kunst + Krepel **20.00** (für HG) Tagesschau **20.15** (für HG) Fastnacht in Franken **23.45** (für HG) Rundschau Magazin **0.00** (für HG) Der Bulle und das Landei. Von Mäusen, Miezzen und Moneten. TV-Kriminalfilm, D 2014 **1.30** (für HG) Das Geheimnis meiner Schwester. TV-Drama, D 2007

Vox

12.55 Shopping Queen **13.55** Shopping Queen **14.55** Shopping Queen **15.55** Shopping Queen **16.55** Shopping Queen **18.00** hundkatzemaus **19.10** Die Pferdeprofis **20.15** (für HG) Die Trauzeugen AG. Komödie, USA 2015 **22.10** (für HG) Medical Detectives – Geheimnisse der Gerichtsmedizin. Tödliche Bakterien **23.10** (für HG) Medical Detectives – Geheimnisse der Gerichtsmedizin. Jäger und Jagte **0.10** (für HG) Medical Detectives – Geheimnisse der Gerichtsmedizin. Abgründe **1.10** Medical Detectives. Geld oder Liebe

Super RTL

15.00 Die Tom und Jerry Show **15.25** Die Tom und Jerry Show **15.50** Die Tom und Jerry Show **16.10** Die Tom und Jerry Show **16.35** Die Tom und Jerry Show **16.55** Die Tom und Jerry Show **17.15** Ninjago – Ein Neustart **17.45** Die Nektons – Abenteuer der Tiefe **18.05** Inspector Gadget **18.45** Wozzie Goozle und die Weltentdecker **19.15** ALVINNN!!! und die Chipmunks **19.45** Trolljäger – Geschichten aus Arcadia **20.15** (für HG) Alvin und die Chipmunks 2. Animationsfilm, USA 2009 **21.55** Uppsi! Die Pannenshow **22.50** Uppsi! Die Pannenshow

Sport1

11.00 Sport-Quiz **14.00** Storage Hunters. Bombenstimmung **15.00** Storage Hunters. Mardi Gras **16.00** Storage Hunters. Viva Las Vegas **17.00** Storage Hunters. Alte Bekannte **17.30** Storage Hunters. Das Lager des Jahrhunderts **18.00** Storage Hunters. Kammerjäger und Kanonen **18.30** Leichtathletik. World Indoor Tour. Meeting Karlsruhe **20.00** Boxen. Internationaler Kampfabend. u.a. mit Kai Robin Havnna (WBA-Titelkampf im Cruisergewicht) und Albon Pervizaj **0.00** Sport-Clips



VOX, 20.15 UHR KOMÖDIE

Die Trauzeugen AG

Doug (Josh Gad, r.) ist überglücklich, seit seine Freundin Gretchen seinen Heiratsantrag angenommen hat. Die Hochzeitsvorbereitungen sind bereits im vollen Gange, als dem Ehemann in spe zwei Wochen vor der Trauung bewusst wird, dass er vor einem Problem steht: Da Gretchen eine Hochzeit im großen Stil will, muss Doug gleich sieben Freunde als Trauzeugen verpflichten. Der Haken an der Sache: Doug hat keine Freunde. Um sich vor seiner Freundin und ihrer Familie nicht die Blöße zu geben, wendet sich Doug an Jimmy Callahan (Kevin Hart, l.), den Betreiber der „Trauzeugen AG“. Der Profi hat sich auf Problemfälle wie Doug spezialisiert und heuert gegen Bezahlung Trauzeugen an. Es gelingt ihm auch, in der kurzen Zeit ein Team aus Trauzeugen zusammenzustellen, doch der Hochzeitsgesellschaft weiß zu machen, dass die sieben Chaoten auch tatsächlich Dougs Freunde sind, ist eine Herausforderung, der Jimmy nicht gewachsen zu sein scheint. Schrille Slapstick-Komödie von Regisseur und Drehbuchautor Jeremy Garelick. (USA/2015) Foto: VOX

Anzeige

PROSIEBEN, 20.15 UHR DRAMA

Blind Side – Die große Chance



Das Leben der erfolgreichen Geschäftsfrau Leigh Anne (Sandra Bullock) erfährt eine ungeahnte Wende, als sie eines Tages den obdachlosen Jugendlichen Michael Oher (Quinton Aaron) kennenlernt. Der verwaiste Teenager kann weder lesen noch schreiben, doch Leigh Anne erkennt das Potential des jungen Mannes und nimmt Michael bald in ihre Familie auf. Mit Sandra Bullock, Lily Collins, Kathy Bates und dem Countrymusiker Tim McGraw starbesetztes Drama von Drehbuchautor und Regisseur John Lee Hancock („Snow White und die Huntsman“, „The Founder“), das auf der wahren Geschichte des NFL-Footballstars Michael Oher basiert. (USA/2009) Foto: ProSieben

ARD, 23.40 UHR KOMÖDIE

Brücke sehen ... und sterben?

Nach einem misslungenen Auftragsmord werden die beiden britischen Auftragskiller Ray und Ken von ihrem Boss Harry in die belgische Stadt Brügge geschickt. Hier sollen die beiden Killer erst einmal für eine Weile untertauchen, bis sich die Situation wieder beruhigt hat und Harry sich wieder bei ihnen meldet. Der besonnene Ken findet schnell Freude an der pittoresken Stadt und ihren mittelalterlichen Sehenswürdigkeiten. Der leicht dümmliche Ray hingegen kann der Schönheit des flämischen Städtchens wenig abgewinnen und streift lieber durch die nächtlichen Kneipen. Als Ken dann endlich eine Nachricht von Harry bekommt, ist diese jedoch nicht das Signal nach England zurückzukehren, sondern ein weiterer Mordauftrag. Seine Zielperson: Ray. Als Ken den Auftrag nicht erfüllt, reist der jähzornige Harry persönlich nach Brügge, um die Dinge selbst in die Hand zu nehmen. Mit der vielfach ausgezeichneten Tragikomödie lieferte der irische Filmemacher Martin McDonagh („7 Psychos“, „Three Billboards Outside Ebbing, Missouri“) 2008 sein Spielfilmdebüt ab. In den Rollen der beiden Auftragskiller überzeugen Colin Farrell und Brendan Gleeson. (Gbr./USA/2008)

ZDF

8.30 (für HG) Bibi Blocksberg **8.55** heute Xpress **9.00** (für HG) Bibi und Tina **9.25** (für HG) Bibi und Tina **9.50** (für HG) Mister Twister – Die Serie **10.15** (für HG) Sport extra Wintersport. Ski alpin: Abfahrt Damen, 1. Lauf / ca. 11.45 Nordische Kombination: Zsf. aus Hakuba (J) / ca. 12.25 Ski alpin: Abfahrt Damen, 2. Lauf / ca. 13.45 Snowboard: Snowboardcross **14.25** (für HG) Bares für Rares **15.20** (für HG) heute Xpress **15.25** (für HG) Sport extra Wintersport. 15.25 Telemark-Sprint Damen und Herren / ca. 15.45 Skispringen: 1. Durchgang, ca. 17.05 2. Durchgang, aus Willingen (D) **18.05** (für HG) SOKO Wien **19.00** (für HG) heute **19.25** (für HG) Die Bergretter
20.15 (für HG) Stralsund – Das Phantom TV-Kriminalfilm, D 2018 Mit Alexander Held, Karim Günes, Katharina Wackernagel u.a. Regie: Michael Schneider
21.45 (für HG) Der Kriminalist
22.45 (für HG) heute-journal
23.00 (für HG) Das aktuelle Sportstudio **0.25** heute Xpress **0.30** (für HG) heute-show Mit Oliver Welke
1.00 (für HG) Traitor – Zwischen den Fronten Actionthriller, USA 2008

Sat.1

8.00 Auf Streife. Reportagerihe **9.00** Auf Streife. Reportagerihe **10.00** Im Namen der Gerechtigkeit – Wir kämpfen für Sie! Mit Alexander Hold, Stephan Lucas, Alexander Stephens, Isabella Schullen **11.00** Im Namen der Gerechtigkeit – Wir kämpfen für Sie! Mit Alexander Hold, Stephan Lucas, Alexander Stephens, Isabella Schullen **12.00** Auf Streife. Reportagerihe **13.00** Auf Streife. Reportagerihe **14.00** Auf Streife. Reportagerihe **15.00** Klinik am Südring **16.00** Klinik am Südring **17.00** Auf Streife – Die Spezialisten. Reportagerihe **18.00** Auf Streife – Die Spezialisten. Reportagerihe **19.00** Grenzenlos – Die Welt entdecken **19.55** Nachrichten

20.15 Independence Day Sci-Fi-Film, USA 1996 Mit Will Smith, Bill Pullman, Jeff Goldblum, Mary McDonnell, Judd Hirsch, Robert Loggia u.a. Regie: Roland Emmerich
23.25 Red Planet Sci-Fi-Film, USA/AUS 2000 Mit Val Kilmer, Carrie-Anne Moss u.a.
1.30 Sphere Thriller, USA 1998 Mit Dustin Hoffman, Sharon Stone, Samuel L. Jackson u.a.
3.50 Red Planet Sci-Fi-Film, USA/AUS 2000 Regie: Anthony Hoffman

WDR

14.00 (für HG) Fußball. 23. Spieltag **16.00** (für HG) Mit dem Wohnwagen in die Wärme **16.30** (für HG) Tamina in Valencia **17.00** (für HG) Heimathäppchen – Die besten Rezepte aus NRW **17.15** (für HG) Polettos Kochschule **17.45** (für HG) Kochen mit Martina und Moritz **18.15** (für HG) Der Vorkoster **18.45** (für HG) Aktuelle Stunde **19.30** (für HG) Lokalzeit **20.00** (für HG) Tagesschau **20.15** (für HG) Jet zu laache **22.45** (für HG) Jet zu laache **22.30** (für HG) Deine Sitzung 2018 – Deine Helden **23.30** (für HG) Sing mit Köln! **3.00** (für HG) Jet zu laache

NDR

13.30 (für HG) 7 Tage ... **14.00** (für HG) Fußball. 3. Liga. 23. Spieltag **16.00** (für HG) Zwischen den Zeilen. Cash'n Curry **16.45** (für HG) Adelhaid und ihre Mörder. Mord auf höchster Ebene **17.35** Tim Mälzer kocht! **18.00** (für HG) Nordtour **18.45** (für HG) DASI **19.30** Ländermagazine **20.00** (für HG) Tagesschau **20.15** (für HG) Schlager und Schnee **22.55** (für HG) Schwarz-Rot-Gold. Hammelsprung. TV-Kriminalfilm, D 1990 **0.40** (für HG) Paarduell **1.25** (für HG) Paarduell **2.15** Mein Norden **2.30** Tagesschau – Vor 20 Jahren

Kabel eins

6.10 Without a Trace **7.05** Blue Bloods – Crime Scene New York **8.00** Navy CIS: L.A. **8.55** Navy CIS **9.55** Castle **10.50** Castle **11.45** Castle **12.40** Castle **13.35** Castle **14.30** Forever **15.25** Elementary **16.25** News **16.35** Elementary **17.30** Navy CIS: L.A. **18.25** Navy CIS: L.A. **19.20** Navy CIS **20.15** Hawaii Five-O. Untergtaucht **21.15** Hawaii Five-O. In den besten Familien **22.15** Scorpion. Love Boat **23.10** Rosewood. Bakterien und Brüder **0.05** Navy CIS. Die Wildkatze **1.00** Navy CIS. Der Maulwurf **1.50** Hawaii Five-O. Untergtaucht

RTL 2

12.00 Die Schnäppchenhäuser – Der Traum vom Eigenheim **13.00** Die Schnäppchenhäuser – Der Traum vom Eigenheim **14.00** Die Baurretter **16.00** Zuhause im Glück – Unser Einzug in ein neues Leben **18.00** Zuhause im Glück – Unser Einzug in ein neues Leben **20.00** News **20.15** Game of Thrones – Das Lied von Eis und Feuer **21.15** Game of Thrones – Das Lied von Eis und Feuer **22.25** Game of Thrones – Das Lied von Eis und Feuer **23.35** Game of Thrones – Das Lied von Eis und Feuer **1.05** Game of Thrones – Das Lied von Eis und Feuer

Eurosport 1

16.00 Skispringen: Weltcup. Einzelspringen **17.45** Wintersport. Destination Pyeongchang **18.10** Olympische Spiele. Greatest Moments **18.55** Eurosport News **19.00** Formel E. FIA-Meisterschaft **19.15** Formel E **20.00** Formel E. FIA-Meisterschaft. 4. Saisonrennen **21.15** Snooker. World Main Tour **23.25** Eurosport News **23.35** Olympische Spiele. Olympic Confession **23.40** Skispringen: Weltcup **0.25** Olympische Spiele. Ones to Watch **0.30** Radsport **1.25** Olympische Spiele. Sports Explorer

RBB

7.30 (für HG) Sehen statt Hören **8.00** Brandenburg aktuell / Abendschau **8.30** Brandenburg aktuell / Abendschau **9.00** zibb. zuhause in berlin & brandenburg **10.00** Gartenzeit **10.30** Auf wendischen Spuren **10.45** Sass: So isst der Norden **11.15** Verrückt nach Meer **12.05** Verrückt nach Meer **12.55** Die rbb-Reporter **13.25** Einfach genial **13.50** Einfach genial **14.15** Utta Danella: Mit dir die Sterne sehen. TV-Liebesdrama, D 2008 **15.45** Ein Kessel Buntes **17.25** Die Püppchen aus der Auguststraße **17.55** Sandmann **18.00** rbb UM6 – Das Ländermagazin **18.30** Die rbb-Reporter **19.00** Heimatjournal **19.30** Brandenburg aktuell / Abendschau **20.00** (für HG) Tagesschau

20.15 Mord mit Aussicht Ausgerechnet Eifel Krimiserie
21.00 Mord mit Aussicht Vatertag. Krimiserie
21.50 Aktuell

22.20 Der Tel-Aviv-Krimi Masada TV-Kriminalfilm, D 2017 Mit Katharina Lorenz, Samuel Finzi u.a.
23.50 Du bist nicht allein Tragikomödie, D 2007
1.20 Brandenburg aktuell / Abendschau
1.50 Brandenburg aktuell / Abendschau

ProSieben

7.35 The Big Bang Theory **8.55** New Girl **9.20** Last Man Standing **10.45** Two and a Half Men **12.00** Family Guy. Griffins, wir haben ein Problem. Zeichentrickserie **12.25** Die Simpsons. Bart, das innere Ich / Homer der Weltraumheld / Homie und Neddie / Bart gewinnt Elefant! / Burns Erbe / Freund oder Feind! Bart, das innere Ich. Zeichentrickserie **15.15** Lucifer. Der Fall Palmetto / Tödlicher Seitensprung. Der Fall Palmetto. Krimiserie **17.00** taff weekend **18.00** Newstime **18.10** The Big Bang Theory. Die Führerschein-Frage. Comedyserie **18.40** Young Sheldon. Würstchen, Comics und ein Therapeut. Comedyserie **19.05** Galileo. Moderation: Funda Vanroy

20.15 Blind Side – Die große Chance Drama, USA 2009 Mit Sandra Bullock, Tim McGraw, Quinton Aaron, Kathy Bates, Jae Head, Lily Collins u.a. Regie: John Lee Hancock
22.55 Die Kunst zu gewinnen – Moneyball Biografie, USA 2011 Mit Brad Pitt, Robin Wright u.a. Regie: Bennett Miller
1.20 Red Dawn Actionfilm, USA 2012 Mit Chris Hemsworth, Josh Peck, Josh Hutcherson u.a.
3.05 Zombies Horrorkomödie, USA 2006

Arte

13.45 Korsika, wilde Schönheit **14.30** Korsika, wilde Schönheit **15.10** Korsika, wilde Schönheit **15.55** Korsika, wilde Schönheit **16.40** Arte Reportage **17.35** Vergissmeinnicht **18.00** Vergissmeinnicht **18.30** Zu Tisch ... **18.55** Karabombologie **19.10** Arte Journal **19.30** Kamtschatka – Frühling auf Sibirisch **20.15** (für HG) Neros Stadt der Luste **21.05** Nero: Plädoyer für eine Bestie **22.00** Nero: Plädoyer für eine Bestie **22.55** (für HG) Champions gegen Legenden **23.45** Philosophie **0.15** Square Idee **0.45** Kurzschluss

3 Sat

13.15 (für HG) quer **14.00** (für HG) Kunst + Krepel **14.30** Ländermagazin **15.00** (für HG) Der Geschmack Europas **15.30** (für HG) Lettland – Reise durch zwei Welten **16.00** Reisewege **16.45** (für HG) Universum **17.30** (für HG) Heimat zu verkaufen. TV-Drama, D/A 2010 **19.00** (für HG) heute **19.30** Wettkampf der Museen – die Medicis vom Arabischen Golf **20.00** (für HG) Tagesschau **20.15** Harmoncourt dirigiert Mozart **22.05** Mozarts Requiem als Pferdeballer **23.00** Mozart Superstar **23.55** (für HG) Maischger **1.10** lebens.art

Phoenix

8.45 Die Kanarischen Inseln **9.30** Mallorca vor dem Kollaps **10.00** Mein Ausland **11.30** Das Drehbuch des Terrors **12.15** Die Akte Anis Amri – Der Terrorist und die Fehler der Fahnder **13.00** Thema **14.15** Neuseeland von oben – Ein Paradies auf Erden **15.00** Stürme, Gletscher, Einsamkeit **15.45** Trolle, Fjorde und ein Postschiff **17.15** Die Kanarischen Inseln **19.30** Mallorca vor dem Kollaps **20.00** (für HG) Tagesschau **20.15** Königliche Dynastien **21.45** ZDF-History **22.30** Schattenwelt BND. Dokumentarfilm, D 2015 **0.00** Historische Ereignisse

Kika

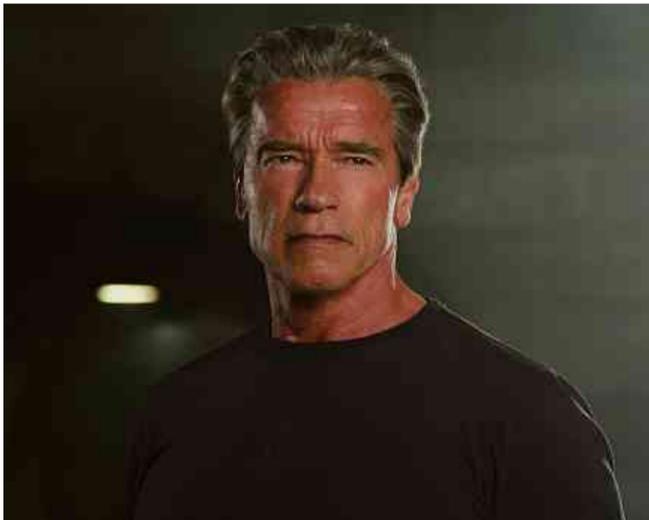
15.30 Der kleine Nick **15.40** Der kleine Nick **15.50** Der kleine Nick **16.05** Die Wilden Kerle **16.35** Die Wilden Kerle **16.55** Schrott or Not? **17.20** Kann es Johannes? **17.45** (für HG) Timster **18.00** (für HG) Ritter Rost **18.15** JoNaLu – Mäuseabenteuer zum Mitmachen **18.40** Wolkenkinder **18.50** Sandmann **19.00** (für HG) Wickie und die starken Männer **3D** **19.10** (für HG) Wickie und die starken Männer **3D** **19.25** (für HG) Wickie und die starken Männer **3D** **19.25** (für HG) Checker Tobo **19.50** (für HG) logo! **20.00** (für HG) Erde an Zukunft **20.10** Trio – Odins Gold **20.35** Trio – Odins Gold

Dmax

11.15 Asphalt-Cowboys **13.15** Full Pull – Ein Traktor gegen 20 Tonnen **14.15** Land Rover Experience Tour 2017 – Abenteuer Peru **15.15** Carnis Classic Cars **15.45** Die Gebrauchtwagen-Profis **17.1**

TV-Programm am Sonntag

FERNSEHTIPP



PROSIEBEN, 20.15 UHR SCI-FI-FILM

Terminator: Genisys

Im Jahr 2029 führen die Maschinen Krieg gegen die Menschen. John Connor list einer der Köpfe der Widerstandsbewegung, die gegen die Maschinen der künstlichen Intelligenz „Skynet“ mobil macht. Als einer der Terminatoren von Skynet in die Vergangenheit geschickt wird, um durch die Ermordung von John Connors Mutter dessen Geburt zu verhindern, schickt Connor selbst seinen Freund Kyle Reese hinterher, um den Terminator aufzuhalten. Im Jahr 1984 angekommen muss Kyle jedoch feststellen, dass die Vergangenheit, so wie sie einmal gewesen ist, nicht mehr existiert. Der Mensch-Maschinen-Kampf scheint unumgänglich zu sein. „Ich komme wieder!“ - Nach über dreißig Jahren macht Hollywood-Größe Arnold Schwarzenegger (Foto) dieses Versprechen erneut wahr und schlüpft im fünften Film der Reihe erneut in die Rolle des Killerroboters.

Foto: ProSieben

Anzeige



SUDOKU

NORMALVARIANTE – MITTEL

2	6			7	4			
8		4		7				
5			7	2				9
3								
			1					
			6		9			5
			3					6
8		1						

**AUFLÖSUNG
VOM 2.2.2018
MITTEL**

9	8	1	5	6	3	7	2	4
6	7	4	9	1	2	8	5	3
2	3	5	8	7	4	6	9	1
1	9	2	3	8	5	4	7	6
4	5	3	6	2	7	9	1	8
7	6	8	4	9	1	2	3	5
5	2	9	1	4	8	3	6	7
8	1	7	2	3	6	5	4	9
3	4	6	7	5	9	1	8	2

MIT DIAGONALEN – SCHWER

2								
8								7
								5
		5						3
								1
	7	6	2					
	3							
9					6			4
		7			1			

**AUFLÖSUNG
VOM 2.2.2018
SCHWER**

9	1	4	2	6	5	8	3	7
6	8	7	4	1	3	2	9	5
2	5	3	9	7	8	1	6	4
4	3	5	7	9	2	6	1	8
8	6	9	3	5	1	7	4	2
7	2	1	8	4	6	3	5	9
1	7	6	5	2	9	4	8	3
5	4	8	1	3	7	9	2	6
3	9	2	6	8	4	5	7	1

Füllen Sie die leeren Felder so aus, dass in jeder Zeile, jeder Spalte und jedem Unterquadrat die Ziffern von 1 bis 9 jeweils einmal vorkommen. Das untere Rätsel ist ein **2-D-Sudoku**: Dort dürfen zusätzlich auch in den beiden Diagonalen die Ziffern 1 bis 9 nur einmal vorkommen. Die Lösungen finden Sie in der nächsten Ausgabe.

ARD

- 9.00** (für HG) Die Pfefferkörner **9.30** (für HG) Die Sendung mit der Maus **10.03** (für HG) Die Prinzessin auf der Erbse. TV-Märchenfilm, D 2010 **11.00** (für HG) Das tapfere Schneiderlein. TV-Märchenfilm, D 2008 **12.03** (für HG) Presseclub **12.45** (für HG) Europamagazin **13.15** (für HG) Tagesschau **13.30** (für HG) Bleib bei mir. TV-Gesellschaftskomödie, D 2009 **15.00** (für HG) Salto Vitale. TV-Liebeskomödie, D 2011 **16.30** (für HG) Weiße Löwen **17.15** (für HG) Tagesschau **17.30** (für HG) Kais letzte Reise **18.00** (für HG) Sportschau. Matthias Opdenhövel **18.30** (für HG) Bericht aus Berlin **18.50** (für HG) Lindenstraße **19.20** (für HG) Weltspiegel **20.00** (für HG) Tagesschau
- 20.15** (für HG) **Tatort** Tollwut. TV-Kriminalfilm, D 2017 Mit Jörg Hartmann, Anna Schudt u.a.
- 21.45** (für HG) **Anne Will** Verhandeln bis es quietscht - kann eine neue GroKo überzeugen?
- 22.45** (für HG) **Tagesthemen**
- 23.05** (für HG) **ttt – titel thesen temperament**
- 23.35** **Aprile** Komödie, F/I 1998
- 0.55** (für HG) **Männer al dente** Tragikomödie, I 2010
- 2.45** (für HG) **Anne Will**

RTL

- 5.10** Verdachtsfälle. Doku-Soap **5.55** Familien im Brennpunkt. Doku-Soap **9.00** Die Trovatos – Detektive decken auf. Doku-Soap. Die Detektivfamilie Trovato kümmert sich bei ihren meist aufwändigen Ermittlungen um die Probleme kleiner Leute. Doku-Soap **11.50** Big Bounce – Die Trampolin Show **13.45** Undercover Boss. SITA Abfallentsorgung. Doku-Soap **14.45** Undercover Boss. ISOTEC Gebäudesanierung GmbH. Doku-Soap **15.45** Deutschland sucht den Superstar. Die Castings. Jury: Dieter Bohlen, Ella Endlich, Carolin Niemczyk, Mousse T. **17.45** Exklusiv – Weekend. Moderation: Frauke Ludowig **18.45** aktuell **19.05** Vermisst. Moderation: Sandra Eckardt
- 20.15** (für HG) **Ich bin ein Star – Holt mich hier raus!** Show Das große Wiedersehen Moderation: Sorja Zietlow, Daniel Hartwich
- 22.30** **Spiegel TV Magazin** Die Themen der Woche werden in meist mehreren Beiträgen aktuell umgesetzt.
- 23.15** (für HG) **Ich bin ein Star – Holt mich hier raus!** Das große Wiedersehen
- 1.30** **Undercover Boss** SITA Abfallentsorgung
- 2.25** **Undercover Boss** ISOTEC Gebäudesanierung GmbH

MDR

- 14.00** (für HG) Fußball. 23. Spieltag **17.00** (für HG) Aktuell **17.10** (für HG) In aller Freundschaft – Die jungen Ärzte **18.00** (für HG) Aktuell **18.05** (für HG) In aller Freundschaft **18.52** (für HG) Sandmann **19.00** (für HG) MDR Regional **19.30** (für HG) Aktuell **19.50** (für HG) Kripo live **20.15** (für HG) Damals war's **21.45** (für HG) Aktuell **22.05** (für HG) Sportschau – Bundesliga am Sonntag. 21. Spieltag **22.25** Stalingrad. Dokumentarfilm, D 2006 **23.55** Zurück zu Stalin – Die Angst der Sieger vor der Heimkehr **0.40** (für HG) Kripo live **1.05** (für HG) Musik für Sie

Bayern

- 16.00** (für HG) Rundschau **16.15** (für HG) Bayern isst bunt **16.45** (für HG) Alpen-Donau-Adria **17.15** (für HG) Schuhbecks **17.45** Regional **18.30** Rundschau **18.45** (für HG) Bergauf, bergab **19.15** (für HG) Unter unserem Himmel **20.00** (für HG) Tagesschau **20.15** Wirtshausmusikanten beim Hirzinger **21.45** Blickpunkt Sport **23.00** Rundschau Sonntags-Magazin **23.15** Grünwald Freitagscomedy **0.00** (für HG) Balduin, der Geldschrankknacker. Komödie, F/I 1964 **1.25** (für HG) Schuhbecks **1.55** (für HG) Unter unserem Himmel

Vox

- 15.55** Unser Traum vom Haus **17.00** auto mobil **18.15** Ab in die Ruine! **19.15** Beat the Box **20.15** (für HG) Küchen Impossible. Tim Mälzer kocht in Wien (Österreich) und in Filiatra (Griechenland) / Konstantin Filippou kocht in Whitby (England) und in Lyon (Frankreich) **23.35** Prominent! **0.15** (für HG) Medical Detectives – Geheimnisse der Gerichtsmedizin. Unfall oder Mord? **1.15** Medical Detectives – Geheimnisse der Gerichtsmedizin. In Schuss und Asche **2.00** (für HG) Medical Detectives – Geheimnisse der Gerichtsmedizin. Verräterische Schatten

Super RTL

- 13.15** Barbie in „Die verzauberten Ballettschuhe“. Animationsfilm, USA 2013 **14.30** ALVINNN!!! und die Chipmunks **15.45** (für HG) Alvin und die Chipmunks 2. Animationsfilm, USA 2009 **17.15** Ninjago **17.45** Die Nektons – Abenteuer der Tiefe **18.05** Inspector Gadget **18.45** Wuzzle Goozle **19.15** ALVINNN!!! und die Chipmunks **19.45** Trolljäger – Geschichten aus Arcadia **20.15** Snapped – Wenn Frauen töten **21.10** Snapped – Wenn Frauen töten **22.05** Snapped – Wenn Frauen töten **23.05** Snapped – Wenn Frauen töten

Sport1

- 18.00** Die PS-Profis – Mehr Power aus dem Pott. Ein Camper für die Seglerin **19.00** Die PS-Profis – Mehr Power aus dem Pott. Ein SUV für das autorückte Pärchen **19.30** Sky Sport News – Die 2. Bundesliga. 21. Spieltag **20.45** Die PS-Profis – Mehr Power aus dem Pott. Sie will Platz, er will Power: Ehestreit bei den PS-Profis **21.45** Die PS-Profis – Mehr Power aus dem Pott. Eine Renne messen für Fatboy-Slim **22.45** Die PS-Profis – Mehr Power aus dem Pott. Ein Mercedes SLK für nur 5.000 Euro? **23.30** Ringen

ZDF

- 9.30** (für HG) Evangelischer Gottesdienst **10.15** (für HG) Sport extra Wintersport. Skispringen: 1. Durchgang, ca. 11.20 2. Durchgang / ca. 12.25 Ski alpin: Abfahrt Damen / ca. 13.45 Nordische Kombination / ca. 14.10 Snowboard: Snowboardcross / ca. 14.40 Ski Telemark: Parallelsprint der Damen und Herren **15.05** (für HG) Weißblaue Geschichten **15.30** (für HG) Weißblaue Geschichten **16.00** (für HG) Über Land **16.30** (für HG) planet e. **17.00** (für HG) heute **17.10** (für HG) Sportreportage **18.00** (für HG) ZDF-Reportage. Deutschland, Deine Ämter – Die Fahnder vom Zoll **18.30** (für HG) Terra Xpress **19.00** (für HG) heute **19.10** (für HG) Berlin direkt **19.30** (für HG) Terra X. Faszination Erde: Die Weltenveränderer
- 20.15** (für HG) **Rosamunde Pilcher: Das Vermächtnis unseres Vaters** TV-Liebesfilm, D 2018 Mit Lena Meckel, Frederik Götze, Andrea L'Arronge u.a.
- 21.45** (für HG) **heute-journal**
- 22.00** (für HG) **Inspector Barnaby** Der Tod geht ins Kino TV-Kriminalfilm, GB 2013
- 23.30** **ZDF-History** Margot Honecker – Die wahre Geschichte
- 0.00** (für HG) **Precht** Betreutes Leben – Wie uns Google, Facebook & Co. beherrschen

Sat.1

- 5.30** Watch Me – das Kinomagazin **5.45** Kommissar Rex. Warum starb Romeo. Krimiserie **6.45** Kommissar Rex. Mord à la carte. Krimiserie **7.50** So gesehen – Talk am Sonntag **8.10** Mindmagic – Die perfekte Illusion **9.05** Jetzt wird's tierisch! **10.05** Knallerfrauen **10.35** 15 Dinge, die Sie über Haustiere wissen müssen **13.20** Gregs Tagebuch – Von Idioten umzingelt! Komödie, USA 2010 **15.05** Independence Day. Sci-Fi-Film, USA 1996 **17.55** Hochzeit auf den ersten Blick: Tatsächlich Liebe? Ingo und Romy: Das Treffen auf Schloss Neuschwanstein **18.55** Projekt Superhund – Helfer auf vier Pfoten. Experten: Mash Samin, Sabine Hulsebosch **19.55** Nachrichten
- 20.15** **The Biggest Loser** Jury: Dr. Christine Theiss, Mareike Spaleck, Ramin Abtin Auch in diesem Jahr wird Dr. Christine Theiss wieder übergewichtige Kandidaten beim Abnehmen unterstützen.
- 23.40** **Genial daneben** Mit Hella von Sinnen, Wigald Boning, Torsten Sträter, Mirja Boes, Michael Kessler Moderation: Hugo Egon Balder
- 0.35** **The Biggest Loser** Jury: Dr. Christine Theiss, Mareike Spaleck, Ramin Abtin Moderation: Matthias Killing

WDR

- 13.45** (für HG) Mega-Event Skispringen **14.30** (für HG) Das Beste aus „Alaaf und Helau“ **15.15** (für HG) Alaaf und Helau **16.45** (für HG) Immer wieder anders. TV-Beziehungsgeschichte, D 2014 **18.15** (für HG) Tiere suchen ein Zuhause **19.10** (für HG) Aktuelle Stunde **19.30** (für HG) Westpol **20.00** (für HG) Tagesschau **20.15** (für HG) Wunderschön! **21.45** (für HG) Sportschau – Bundesliga am Sonntag. 21. Spieltag **22.15** Zeiglers wunderbare Welt des Fußballs. Live **22.45** (für HG) Jet zo laache **0.15** (für HG) Jet zo laache **0.45** Rockpalast

NDR

- 15.30** (für HG) Klosterküche – Kochen mit Leib und Seele **16.00** Lieb und teuer **16.30** Sass: So isst der Norden **17.00** Bingo! **18.00** (für HG) Rund um den Michel **18.45** (für HG) DAS! **19.30** Ländermagazine **20.00** (für HG) Tagesschau **20.15** (für HG) Die schönsten Wälder im Norden **21.45** Sportschau – Bundesliga am Sonntag **22.05** (für HG) Die NDR-Quizshow **22.50** (für HG) Sportclub **23.35** (für HG) Sportclub Story **0.05** (für HG) Sherlock. Das letzte Problem. TV-Kriminalfilm, GB/USA 2017 **1.35** (für HG) Rund um den Michel

Kabel eins

- 6.15** Elementary **7.10** Forever **8.05** Navy CIS **9.05** Mein Lokal, dein Lokal **10.05** Mein Lokal, dein Lokal **11.05** Mein Lokal, dein Lokal **12.05** Mein Lokal, dein Lokal **13.05** Mein Lokal, dein Lokal **14.05** Abenteuer Leben täglich **16.05** News **16.15** Rosins Restaurants – Ein Sterne-koch räumt auf! **18.20** Die größten Trends 2018 **20.15** Die spektakulärsten Kriminalfälle. Psychopathen **22.20** Abenteuer Leben am Sonntag. Die Revolution am Zapfhahn! Ein Deutscher will die Bierwelt auf den Kopf stellen **0.15** Mein Revier. Ordnungshüter räumen auf

RTL 2

- 12.00** Die Schnäppchenhäuser – Der Traum vom Eigenheim: Wir ziehen ein **13.00** Die Schnäppchenhäuser – Der Traum vom Eigenheim: Wir ziehen ein **14.00** Zuhause im Glück – Unser Einzug in ein neues Leben **16.00** Der Trödeltrupp – Das Geld liegt im Keller **17.00** Mein neuer Alter **18.00** GRIP – Das Motomagazin **20.00** News **20.15** ... und dann kam Polly. Komödie, USA 2004 **22.00** The Forest. Horrormovie, USA 2016 **23.45** Evil Dead. Horrormovie, USA 2013 **1.25** The Howling – Blutmond. TV-Horrormovie, USA/CDN 2011

Eurosport 1

- 15.00** Radsport. Volta a la Comunitat Valenciana **16.30** Skispringen: Weltcup **17.30** #Olympia. Magazin aus Pyeongchang **17.35** Olympische Spiele. Olympic Confession **18.30** Wintersport. Destination Pyeongchang **18.55** Eurosport News **19.00** Snooker **23.00** Wintersport. Destination Pyeongchang **23.25** Eurosport News **23.30** Olympische Spiele. Olympic Confession **23.35** Skispringen: Weltcup **0.25** Olympische Spiele. Ones to Watch **0.30** Radsport **1.25** Olympische Spiele. Sports Explainer

RBB

- 5.55** Die Abenteuer des Pinocchio. Märchenfilm, I 1947 **7.20** Brisant **8.00** Brandenburg aktuell / Abendschau **9.00** Eine Sennerin zum Verlieben. TV-Heimatfilm, D 2010 **10.30** Utta Danella: Mit dir die Sterne sehen. TV-Liebesdrama, D 2008 **12.00** Heimatjournal **12.30** Panda, Gorilla & Co. **13.15** Panda, Gorilla & Co. **14.00** Wildes Deutschland **14.45** Alle Sehnsucht dieser Erde. TV-Drama, D 2009 **16.15** In aller Freundschaft – Die jungen Ärzte **17.05** In aller Freundschaft **17.50** Sandmann **18.00** rbb UM6 – Das Ländermagazin **18.30** Ewig lockt das Eis **19.00** Täter – Opfer – Polizei **19.30** Brandenburg aktuell / Abendschau **20.00** (für HG) Tagesschau
- 20.15** **Gefragt – Gejagt** Mit Alexander Bommers Quiz-Show
- 21.00** **Gefragt – Gejagt** Mit Alexander Bommers
- 21.45** **Aktuell**
- 22.05** **Stilbruch** Das Kulturmagazin
- 22.35** **Sportschau – Bundesliga am Sonntag**
- 22.55** **Vom Westen in die DDR** Vier Übersiedlergeschichten
- 23.40** **Der Rauswurf – Bärbel Bohley** Tagebuch einer Unbequemten Dokumentarfilm, D 2013

ProSieben

- 10.45** Blind Side – Die große Chance. Drama, USA 2009 **13.05** How I Met Your Mother. Das Montagsspiel / Im Exil. Das Montagsspiel. Comedyserie **14.00** Two and a Half Men. Mail-Buh. Comedyserie **14.25** The Middle. Der Super Bowl / Die Produktbewertung. Der Super Bowl. Comedyserie **15.15** The Big Bang Theory. Football für Nerds / Ostereier im Juni / Bier und Football. Football für Nerds. Comedyserie **16.30** Family Guy. Gottes Werk und Peters Beitrag. Zeichentrickserie **16.55** Die Simpsons. Nur für Spieler und Prominente / Homer und die Halbzeit-Show. Nur für Spieler und Prominente. Zeichentrickserie **17.55** Newstime **18.05** Galileo 360°. Food XXL **19.05** Galileo
- 20.15** **Terminator: Genisys** Sci-Fi-Film, USA 2015 Mit Arnold Schwarzenegger, Jason Clarke, Emilia Clarke, Jai Courtney, J.K. Simmons, Dayo Okeniyi u.a. Regie: Alan Taylor
- 22.50** **ran Football – Studio** NFL Super Bowl – Countdown
- 0.30** **American Football** NFL Super Bowl Philadelphia Eagles at New England Patriots (1st / 2nd Quarter)
- 2.00** **Super Bowl Halftime-Show 2018**
- 2.30** **American Football** NFL Super Bowl Philadelphia Eagles at New England Patriots (3rd / 4th Quarter)

Arte

- 12.30** Kamtschatka – Frühling auf Sibirisch **13.15** Nero: Plädoyer für eine Bestie **14.10** Nero: Plädoyer für eine Bestie **15.00** (für HG) Nerostadt der Lüste **16.00** Metropolis **16.40** Caravaggio **17.35** Musik für eine neue Welt **19.10** Arte Journal **19.30** (für HG) 360° Geo Reportage **Filmreihe: Ein Abend mit Lino Ventura** **20.15** Ich – Die Nummer eins. Agentenfilm, F/I '73 **22.10** Lino Ventura – Ganove mit Herz **23.05** Artur Schnabel – Komponist im Exil **23.55** Boris Beresowski spielt Chopin **1.20** Letters from Iwo Jima. Kriegsfilm, USA '06

3 Sat

- 8.55** (für HG) Old Shatterhand. Western, D/F/I/JUG 1964 **10.50** (für HG) Winnetou und Shatterhand im Tal der Toten. Western, D/I/JUG 1968 **12.15** Mein großer Freund Shane. Western, USA 1958 **14.10** Weites Land. Western, USA 1958 **16.50** El Dorado. Western, USA 1966 **18.50** Zwölf Uhr mittags. Western, USA 1952 **20.15** Rio Grande. Western, USA 1950 **21.55** (für HG) Spiel mir das Lied vom Tod. Italowestern, I/USA 1968 **0.35** Duell am Mississippi. Western, USA 1976 **2.35** (für HG) Spiel mir das Lied vom Tod. Italowestern, I/USA 1968

Phoenix

- 14.00** Historische Ereignisse **17.00** Thema **18.15** Dokumentation **18.30** Königliche Dynastien **20.00** (für HG) Tagesschau **20.15** Battle of Kings – Die Schicksalschlacht von Bannockburn. Dokumentarfilm, GB 2014 **21.45** Mein Ausland: Bengalisches Fieber **22.30** Mein Ausland **23.15** Der Mossad, die Nazis und die Raketen **0.00** Forum Wirtschaft. Exportschlager Bildung – Wie gut sind Deutschlands Studis und Azubis? **0.15** Battle of Kings – Die Schicksalschlacht von Bannockburn. Dokumentarfilm, GB 2014

Kika

- 14.10** Simsalagrinn **15.00** Allesamt zusammen **15.25** Allesamt zusammen **15.50** (für HG) Willi wills wissen **16.15** (für HG) Schau in meine Welt! **16.45** (für HG) Der kleine Prinz **17.10** (für HG) Der kleine Prinz **17.35** (für HG) 1, 2 oder 3 **18.00** (für HG) Ritter Rost **18.15** JoNaLu – Mäuseabenteuer zum Mitmachen **18.50** Sandmann **19.00** (für HG) Wickie und die starken Männer 3D **19.10** (für HG) Wickie und die starken Männer 3D **19.25** (für HG) Wickie und die starken Männer 3D **19.50** (für HG) logol! **20.00** (für HG) Kummerkasten **20.10** 5vor12 **20.35** 5vor12

Dmax

- 15.15** 112: Feuerwehr im Einsatz **16.15** Fire Brigade – Die Helden von London **17.15** Goldrausch in Australien **18.15** Die Goldsucher vom Devil's Canyon **19.15** Fang des Lebens – Der gefährlichste Job Alaskas **20.15** Die Schatzsucher – Goldrausch in Alaska **21.15** Goldrausch in Australien **22.15** Fang des Lebens – Tödliche See vor Oregon **23.15** Ice Lake Rebels **0.15** Die Schatzsucher – Goldrausch in Alaska **1.10** Goldrausch in Australien **2.00** Deadly Jobs – Nichts für Weicheier

DIGITAL

TAGESSCHAU 24

18.00 Nachrichten **18.30** extra 3 Spezial **19.00** Tagesschau-Nachrichten **19.30** 7 Tage ... **20.00** Tagesschau **20.15** Die Wahrheit über ... **21.02** Gespräch **21.30** Exakt – Die Story **22.00** Faszination Wissen

Panorama

LEUTE

MEGHAN MARKLE bereitet uns insofern Freude, als dass die zukünftige Gattin von Prinz Harry schon jetzt eine zuverlässige Lieferantin für Kolumnen wie diese zu sein scheint.



JUSTIN TIMBERLAKE hingegen denkt überhaupt nicht daran, noch einmal über eine Panne hinwegzulächeln wie bei der Show zum Super Bowl im Jahr 2004.



AFP/CRISTINA QUIGLIER

Rüschchen, Röcke und rote Rosen

Schluss mit den verkünstelten, untragbaren Modeexzessen aus Mailand und Paris! Noch bis zum Sonntag zeigt die 24. International Flamenco Fashion Week stoff- und

ZITIERT

„Es spricht mich einfach nicht an. Mich interessiert nie, wer es gewesen ist.“

Mit dem TV-Quotenhit „Tatort“ am Sonntagabend muss man Regisseur Volker Schlöndorff (78) überhaupt nicht kommen.

Wagner erneut vorgeladen

Neue Erkenntnisse zum Tod von Natalie Wood

LOS ANGELES. Mehr als 36 Jahre nach dem mysteriösen Tod der US-Schauspielerin Natalie Wood hat die Polizei ihren Ehemann Robert Wagner als „Person von Interesse“ in dem Fall eingestuft.



DPA

Die Schauspieler Robert Wagner und Natalie Wood im Jahre 1972

Wood war im November 1981 im Alter von 43 Jahren während eines Ausflugs mit einer Motorjacht vor der Küste Kaliforniens ums Leben gekommen.

Nach Angaben der Polizeisprecherin sagte einer der neuen Zeugen nun aus, Geschrei und laute Geräusche aus der Kabine des Paares gehört zu haben.

Lebenslang hinter Gittern

Der Dreifachmörder aus Brandenburg wurde verurteilt: Entlassung nach 15 Jahren ausgeschlossen

VON ANNA RINGLE UND JUTTA SCHÜTZ

FRANKFURT/ODER. Knapp ein Jahr nach dem gewaltsamen Tod von zwei Polizisten und einer Rentnerin in Ostbrandenburg ist ein 25-Jähriger wegen dreifachen Mordes zu lebenslanger Haft verurteilt worden.



DPA/PATRICK PLEUL

In diesem Wohnhaus im Brandenburgischen Müllrose fand der erste Mord statt.



DPA/PATRICK PLEUL

Der verurteilte Dreifachmörder vor dem Landgericht in Frankfurt (Oder).

Täter ist schuldfähig Der Fall hatte bundesweite Bestürzung ausgelöst. Zunächst hatte der Mann laut dem Urteil seine Großmutter an ihrem 79. Geburtstag im gemeinsamen Wohnhaus in Müllrose (Oder-Spree) nach massiven Schlägen erstochen.

Das Gericht sah es als erwiesen an, dass der Mann schuldfähig ist. „Ihm waren das Ausmaß und die Folgen seines Handelns bewusst“, so Richterinnen Claudia Cottäus.

Steuerungsfähigkeit allerdings nicht beeinträchtigt gewesen. Bei seinen Taten habe er unter Drogen gestanden, hieß es weiter.

Flucht“ gehabt und „wollte sich auf keinen Fall von der Polizei schnappen lassen“. Der Mann hatte im Prozess zugegeben, für den Tod der drei Menschen verantwortlich zu sein.

Berliner Zeitung

PFLICHTBLATT DER BÖRSE BERLIN

Chefredakteur: Jochen Arntz. Postfach 11 05 06, 10835 Berlin. Newdesk-Chefs (Nachrichten/Politik/Wirtschaft): Tobias Müller, Michael Heun, Michaela Pfisterer.

Berliner Verlag GmbH Geschäftsführer: Jens Kauerauf. Postadresse 11509 Berlin. Besucher: Alte Jakobstraße 105, Telefon: (030) 23 27-9; Fax: (030) 23 27-55 33; Internet: www.berliner-zeitung.de

BERLIN UND BRANDENBURG

Heute reicht die Temperaturspanne von 2 bis 5 Grad. Dazu fällt gebietsweise Schneereg oder Schnee aus einem stark bewölkten Himmel.

Biowetter: Rheumatischer klagen über Schmerzen in den Gelenken, Muskeln und Gliedern. Ein Wärmeschutz kann für etwas Linderung sorgen.

Berliner Luft: gestrige Höchstwerte um 13 Uhr: Ozon: 48 µg/m³; Stickstoffdioxid: 60 µg/m³; Schwebstaub: 27 µg/m³; Luftfeuchtigkeit: 64%

Gefühlte Temperatur: maximal 2 Grad.

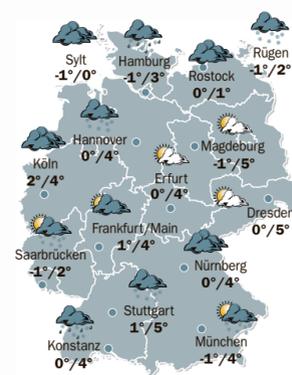
Wind: leichter Wind aus Nordwest.

Sonntag Schnee 1°/2° Montag sonnig -2°/1° Dienstag heiter -4°/0°

Mondphasen: 07.02. 15.02. 23.02. 02.03.

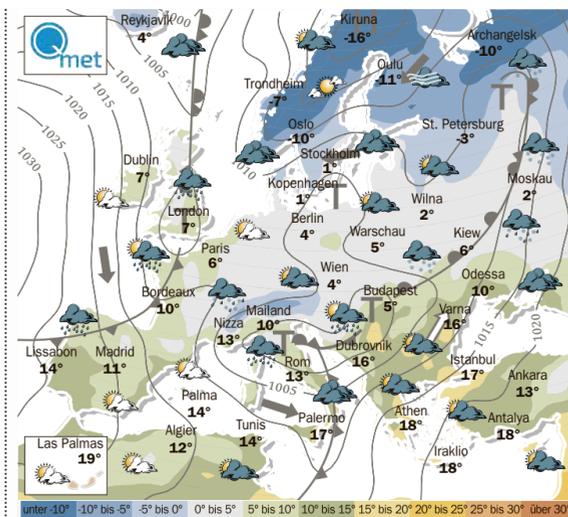
WETTERLAGE

Zwischen einem Ostseetief und einem Skandinavienhoch sickert allmählich kältere Luft ins nordöstliche Mitteleuropa.



Deutschland: Heute gibt es kaum Sonne, dafür viele Wolken und zeitweilige Schneefälle oder Schneereg.

Schneehöhen: Thüringer Wald bis 50 cm Harz bis 35 cm Erzgebirge bis 50 cm Bayerische Alpen bis 400 cm



REISEWETTER

Table listing weather conditions for various cities like Acapulco, Bali, Bangkok, etc.

Mondaufgang: 20:53 Uhr Monduntergang: 09:20 Uhr

Sonnenaufgang: 07:45 Uhr Sonnenuntergang: 16:56 Uhr

Wochenende



Reise

Das härteste Schlittenhunderennen der Welt: Zwischen dem Yukon Territory und Alaska zieht es Mensch und Tier durch die arktische Kälte von minus 50 Grad **Seite B2**

Karriere

Heute schon gekontert? Wie Schlagfertigkeit der Karriere einen Schub geben kann und wie man sie trainiert **Seite B3**

Verdient Ihr Job auch fünf Sterne? Auf immer mehr Internetportalen werden Arbeitgeber bewertet **Seite B4**

Mobile Welten

Sprache wird in der neuen Mercedes A-Klasse zur zentralen Schnittstelle **Seite B7**

Der Hyundai i30 Fastback im Test: Ende gut, alles gut **Seite B8**



NACHRICHTEN

Lufthansa führt den automatischen Check-in ein

Lufthansa-Passagiere werden auf Wunsch ab sofort bei Flügen innerhalb des Schengen-Raums automatisch eingecheckt. Das soll Zeit sparen. Die Bordkarte erhalten sie 23 Stunden vor Abflug auf das Smartphone zugestellt. Bei Flugreisen außerhalb des Schengen-Raums steht der Service nicht zur Verfügung. Voraussetzung ist, dass die Passagiere entweder über ein Miles&More-Konto verfügen oder im Lufthansa-ID-Profil die persönlichen Daten hinterlegt haben. Alternative: Man kann sich auch über einen Link in der Buchungsbestätigung für den automatischen Check-in anmelden. (dpa)

Neue Kreuzfahrtschiffe aus Papenburg mit Flüssiggas-Antrieb

Die Meyer Werft in Papenburg baut ein zweites Flüssiggas-Schiff für die britische Reederei P&O Cruises. Es soll 2022 ausgeliefert werden und Platz für fast 5.200 Passagiere bieten. P&O Cruises ist vor allem auf dem britischen Markt aktiv. Auch Aida lässt in Papenburg zwei neue Schiffe mit LNG-Antrieb bauen. Die „Aida Nova“ geht noch 2018 an den Start, 2021 das zweite. (dpa)

Neuer Dinopark öffnet in diesem Monat in Portugal

In Zentralportugal öffnet am 9. Februar ein neues Freilichtmuseum mit 120 lebensgroßen Dinosauriermodellen. Der Dino Park Lourinha befindet sich rund 70 Kilometer nördlich von Lissabon. In der Region um Lourinha wurden in der Vergangenheit zahlreiche Fossilien von Sauriern gefunden. Eintritt für Kinder zwischen 4 und 12 Jahren 9,50 Euro, Erwachsene 12,50 Euro. (dpa)

Wunschliege reservieren: Service von Thomas Cook

Die Wunschliege am Pool können Urlauber bei Thomas Cook Signature, Neckermann und Öger Tours vor der Reise gegen eine Gebühr von 25 Euro pro Aufenthalt online reservieren. Das Pilotprojekt startet Ende Februar in drei Hotels. Zum Sommer sollen es 30 Häuser sein. Im Laufe des Jahres wird der Service noch ausgedehnt. (dpa)

KONTAKT

Berliner Zeitung
E-Mail: berlin.service@dumont.de

Lass krachen!

Wie wärees denn mal mit einer Tour auf dem Eisbrecher durch die Ostsee vor Lappland?

VON STEFAN WEISSENBORN



Über die Gangway betreten die Passagiere der Polar Explorer das Eis.

STEFAN WEISSENBORN

Das Schiff vibriert bedrohlich. Kenneth Hermansson, 67 Jahre, zerknittertes Gesicht, eilt zum Fenster und beobachtet das endlose Weiß, durch das sich die „Polar Explorer“ mit ihren fast 10.000 PS frisst. „Das Eis ist immer in Bewegung“, sagt der Kapitän. Und könne gefährlich werden, wenn man nur eine Sekunde nicht aufpasse.

An Bord eines Eisbrechers zu gehen, gehört in Lappland zu den spektakulärsten Unternehmungen, die ein Tourist machen kann. Mit dem Schiff auf der gefrorenen Ostsee umhercruisen ist etwas für echte Abenteurer.

Zur Begrüßung ein tiefes Brummen

Am Morgen sammelt der Kleinbus die Leute in Rovaniemi ein, der ein paar Kilometer südlich des Polarkreises gelegenen Hauptstadt in Lappland zu den spektakulärsten Unternehmungen, die ein Tourist machen kann. Mit dem Schiff auf der gefrorenen Ostsee umhercruisen ist etwas für echte Abenteurer.

Das Schiff, Baujahr 1976, bricht das Eis nur noch für Touristen. Zuvor war es im offiziellen Einsatz, um für den Schiffsverkehr im Bottnischen Meerbusen die Fahrtwege freizuhalten. Dann wurde die „Polar Explorer“ ausrangiert, denn heute sind die Schiffe ausladender, ein 14 Meter breiter Eisbrecher genügt nicht mehr, um passierbare Schneisen zu schaffen.

Die Passagiere hängen wie Handtücher über der Bugwand und beobachten, wie sich der Brecher mit vier Knoten nach vorn ackert. Krachend reißt die eisige Versiegelung der

TIPPS UND INFORMATIONEN

Anreise: Nonstopflüge nach Rovaniemi bietet Germania an (flygermania.com).

Unterkunft: In Rovaniemi im „Cumulus Resort Pohjanhovi“ (resort.cumulus.fi/en/hotels-and-spas/pohjanhovi), DZ ab 164 Euro. Auf einer Insel im Fluss gelegen ist das Hotel „Vartiosaari“ (www.hotelvartiosaari.fi), DZ ab 95 Euro.

Eisbrecher-Touren: Drei Stunden ab 220 Euro, Paket ab Rovaniemi ab 335 Euro.
www.icebreaker.fi
www.visitkemi.fi/en/sampo
www.lulea-swedishlapland.com/ice_breaker



Ostsee ein, Schollen in der Größe von Esstischen bäumen sich auf und schaukeln zurück in die Waagerechte. Hinter sich lässt der Eisbrecher ein Mosaik aus dickem Gelee.

Zu jeder Tour gehört ein Besuch in der Kommandozentrale bei Kapitän Hermansson. Dann stolpert jedes Mal ein Pulk Leute in Winterkleid die Eisentreppe nach oben. Während des Gesprächs wendet er den Blick vom Eis nur kurz ab. „Man kann stecken bleiben, das ist die Gefahr“, sagt Hermansson. „Und dann können sich Eisplatten über das Schiff schieben.“ Passiert sei ihm so etwas aber noch nie.

„Das, was wir hier erleben, ist unglaublich“, sagt Tan Yi-Roe. Die Ärztin für Traditio-

nelle Chinesische Medizin aus Singapur, wo niemals Schnee fällt, ist auf Skandinavienrundreise. „Ich habe vorher von Eisbrecherfahrten gelesen, am Hoteldek haben ich die Tour dann spontan gebucht.“

Der programmatische Höhepunkt der Mini-Kreuzfahrt durch die Bottnische Bucht naht. Kapitän Hermansson eilt zur hinteren Fensterfront und konzentriert sich voll auf das Becken, das die Schiffsschrauben gerade von Eisschollen freiwirbeln. Er gibt ein Handzeichen, die Maschinen verstummen. Jetzt sitzt der Eisbrecher fest.

Die Leute können es gar nicht abwarten, das gefrorene Meer über die Gangway zu be-

treten, die auf dem Eis aufgesetzt hat. Als hätte ihnen jemand ein Stück Kindheit zurück gegeben, rennen auch die Erwachsenen auf der kalten Kruste hin und her – und jauchzen.

Schon neben dem Schiff mit dem weit über zehn Meter aufragenden Bug zu stehen, birgt aber auch Grusel. Und es wird nicht besser, wenn man sich entfernt. Die Füße brechen in die vereiste Schneedecke ein, unter der die Eisdecke erst beginnt. Da helfen auch keine Versicherungen, das Eis könne schon ab 20 Zentimetern Stärke ganze Autos tragen.

30 Minuten im Eiswasser

Dann wanken die ersten Badegäste zum Eisloch am Schiffsheck – in Überlebensanzügen aus dickem Neopren. „Das Wasser hat vielleicht ein Grad“, sagt ein Crewmitglied. Tatsächlich isoliert die Gummihülle den Körper derart gut, dass man selbst nach einer halben Stunde im Eiswasser nicht friert – das Paddeln mit den Armen bringt sogar ein bisschen Wärme. Im Überlebensanzug unterzutauen, ist schier unmöglich. Allein wieder aus dem Wasser zu kommen ebenfalls. Die Crewmitglieder müssen die arktischen Planchsgäste einzeln herausfischen.

Auf der „Polar Explorer“ sind längst die Scheinwerfer angegangen, als Kapitän Hermansson nach vielleicht 20 Kilometern Cruise wieder an den Anleger manövriert. Es ist schleichend dunkel geworden. Und damit wird es auch wieder kälter. Am nächsten Tag wird die frisch gebrochene Fahrinne wieder dick zugefroren sein. Das ist sicher, denn hier am Bottnischen Meerbusen wird es manchmal bis zu minus 40 Grad kalt.

REISEMARKT

SKAN-CLUB 60 plus 8- bzw. 15-Tage-Seniorenreisen

Standard-Leistungen: • Fahrt im Nichtraucherfernreisebus m. WC u. Getränke-Service • 7 Hotelübern. inkl. HP • 14 Übern. inkl. VP (bei 15-Tage-Reise) • Willkommenscocktail bzw. -getränk • Betreuung d. d. SKAN-CLUB 60 plus-Team • Kofferservice im Hotel/in der Unterkunft u. v. m.

- Bad Bocklet – Bayerisches Erholungsparadies** 8-Tage ab € 598,-
Inklusive: • Kostenfreie Busverbindung nach Bad Kissingen und zurück • Begleitung unseres Reisebetreuers zu ausgew. Kurkonzerten und -veranstaltungen • Kostenl. Nutzung der hauseig. Balthasar-Neumann-Therme, Kneipp-Anlagen im Kurgarten u. v. m. • 2 Therapeutische Leistungen
TERMIN: 28.04., 26.05., 23.06., 21.07., 18.08., 15.09. u. 13.10.18
- Vogtland – Bad Elster, Böhmisches Bäder, Bayreuth...** 8-Tage ab € 448,-
Inklusive AUSFLÜGE: • Vogtlandrundfahrt mit Bad Elster • Bäderdreieck mit Marienbad, Karlsbad und Franzensbad • Fränkische Schweiz und Bayreuth; Inclusive: • Geführter Spaziergang • Geführte Wanderung
TERMIN: 13.05., 10.06., 08.07., 05.08., 02.09. u. 30.09.18
- Der Bodensee – Deutschlands „Südsee“** 8-Tage ab € 666,-
Inklusive: • Geführter Spaziergang durch Friedrichshafen • Filmvortrag über den Bodensee • WLAN-Nutzung
TERMIN: 05.05., 02.06., 28.07., 25.08. u. 22.09.18
- Kolbergs Strände und Kolberger Deep** 15-Tage-Kurreise ab € 655,-
Inklusive: • Lunchpaket am Tag der Abreise • Getränke, wie Wasser und Tee, während der Einnahme der Mahlzeiten • Geführte Spaziergänge • Videovortrag • 2 Tanzabende pro Woche • Kostenl. Nutzung des Hallenbades, der Sauna und des Whirlpools • WLAN • 30 Kuranwendungen • 2 x Nordic Walking pro Woche • kostenlose Nutzung der Stöcke
TERMIN: 17.03., 12.05., 07.07. u. 01.09.18

Zustiege: • Fehrbellner Platz in Wilmsdorf • Ostbahnhof/IC Hotel in Friedrichshain

Kostenl. Kunden-Service-Telefon: 0 800-123 19 19 tägl. 8 – 20 Uhr auch Sa + So

BUCHUNG UND BERATUNG BEI:
Berlin: DER Reisecenter TUI: Annenstr. 50, Tel.: 030-68 83 23 95 • Berliner Allee 47, Tel.: 030-9 26 82 92/92 37 41 74 DER Dt. Reisebüro: Bahnhofstr. 18, Tel.: 030-6 57 12 24 RB Steffen Kühn: Bahnhofstr. 45, Tel.: 030-65 07 08 77 Alltours Reisecenter: Greifswalder Str. 220, Tel.: 030-4 29 28 72
Oranienburg: Panda-Reisen: Bernauer Str. 100, Tel.: 0 33 01- 81 97 20
Potsdam: DER Deutsches RB GmbH & Co. KG: Sterncenter/Shop 30, Tel.: 03 31-64 95 00
DER Reisecenter TUI GmbH: Garnstr. 20, Tel.: 03 31-70 81 28
Fürstenwalde: RB Rügen GmbH: Feldstr. 1, Tel.: 0 33 61-53 25
DER Deutsches RB GmbH & Co. KG: Rathausstr. 7, Tel.: 0 33 61-7 11 16

www.seniorenreisen.de Veranstalter: SKAN TOURS Touristik International GmbH, Gettenkamp 1, 38550 Isenbüttel

Kurreisen & Wellness Tschechien / Slowakei / Polen

- Kolberg** 1 Wo. HP ab 180,-
3* Kurhotel NAD PARSETA, alle Anw. + Bassin im Haus
- Misdroy** 1 Wo. VP ab 190,-
3* Residenz BIELIK, alle Anw. + Bassin im Haus
- Bad Flinsberg** 2 Wo. HP ab 329,-
3* Kurhotel KWISA, alle Anw. + Bassin im Haus
- Swinemünde** 2 Wo. HP ab 399,-
3* Kurhotel ATOL, Anwend. + Bassin im Haus
- Franzensbad** 2 Wo. HP ab 419,-
3* Kurhotel SEVILLA, alle Anw. + Bassin im Haus

Alle Preise pro Person im DZ mit DU / WC / SAT-TV, ärztliche Betreuung, 2–3 Anwendungen pro Werktag

Bustransfer mit Haustür-Service möglich
Bitte KATALOG anfordern!!!

DESLA Touristik GmbH
Alexanderstr. 7 (4. OG) 10178 Berlin
(Haus des Reisens am Alexanderplatz)
Telefon: 030/24 72 75 11
www.desla-kuren.de

Wellnessoase.

Anzeigenannahme: 030 23 27 50

REISETIPP

7 Nächte bleiben, nur 6 bezahlen!

BW Best Western.
Ahorn Hotel Oberwiesenthal

- Wellness- & Skilurlaub im Erzgebirge
- an der Fichtelberg Schwebebahn
- 27 km Abfahrten und 95 km Loipen im Skigebiet Fichtelberg Klinovec
- A la carte Erzgebirgsstube
- AHORNWell: Finnische Sauna, Biosauna und 2 Außensaunen, Aromabäder, Massagen, Kosmetik
- Fitnessraum mit Kursangeboten

Wir sind ein Erwachsenenhotel! **18+**

Tipps: sonntags im Februar leckerer Winterbrunch mit Prosecco!

Weiterempfehlungsrates = 95%
HolidayCheck 29.01.2018

A-Z Oberwiesenthal Hotelbetriebs GmbH · Vierenstr. 18 · 09484 Oberwiesenthal
Tel.: 037348 17834 · www.ahorn-hotels.de/oberwiesenthal

World Vision

Schauen Sie doch mal rein: www.worldvision.de

200126

Lust auf Meer?

Ihr Reisemarkt der Berliner Zeitung

Anzeigenannahme: 030 2327-50

Reise

Das härteste Schlittenhunderennen der Welt

Zwischen dem Yukon Territory und Alaska zieht es Mensch und Tier durch arktische Kälte und unwirtliche Natur

VON MARC VORSATZ

Minus 50 Grad, Eisstürme, menschenleere Wildnis: Der Yukon Quest gilt als das härteste Hundeschlittenrennen der Welt. Die 1600 Kilometer zwischen dem Yukon Territory und Alaska stellen Musher (Hundeschlittenführer) und Huskys (Polarhunde) vor extreme Herausforderungen. Abenteuer-Urlauber können hautnah dabei sein.

„Es ging alles rasend schnell“, wird sich Hans Gatt später erinnern. „Es klang fast so, als ob die Saite einer Violine gesprungen sei.“ Dann kracht es auch schon, der komplette Schlitten sinkt samt Führer und angeschirrten Huskys in das eisige Wasser des Birch Creeks. Irgendwann stoßen die Kufen auf meterdickes Eis. Glück im Unglück. Das war also einer dieser tückischen Overflows. Dünn überfrorenes Strömungswasser, versteckt unter Neuschnee. Der Austro-Amerikaner Hans Gatt steckt bis zum Hals im Wasser. Viel Zeit bleibt dem Hundeschlittenführer nicht bei minus 48 Grad.

Die Magie des hohen Nordens

Nach vier, fünf Minuten verliert selbst ein abgehärteter Dog Musher das Bewusstsein. Irgendwie kämpft sich der mehrfache Yukon Quest Champion aufs feste Eis zurück, zieht Hunde und Schlitten aus dem Loch. Die Kleidung gefriert sofort stocksteif, die Feuerzeuge sind unbrauchbar. Seine Huskys haben es da besser mit ihrem dichten Pelz. Sie schütteln sich einmal kräftig und das war es. Nur deren vollgelaufene Fülllinge muss Gatt sofort ausziehen. Dabei zieht er sich Erfrierun-



MARC VORSATZ

Die Huskys mit ihrem dicken Fell sind gut vor der klirrenden Kälte geschützt.

gen an den Fingern zu, wird kurze Zeit später das Rennen quittieren müssen.

Jahr für Jahr spielen sich ähnlich dramatische Szenen ab beim „härtesten Hundeschlittenrennen der Welt“, wie der Yukon Quest auch genannt wird. Genau deshalb zieht er Musher wie Abenteuer-Urlauber magisch in seinen Bann.

In Checkpoints wartet Wärmer

Die eingefleischten Fans haben es indes weit bequemer. Denn sie fahren in kleinen Konvois mit allradgetriebenen SUVs zu den sogenannten Checkpoints, wenn sie sich nicht selbst gerade als Schlittenführer auf-

Pauschal: Bei der Reise „Mit Hundeschlitten den Yukon entdecken“ lernt man selbst Mushing. Eigenes Husky-Gespann, Guide, Unterkunft in Trappzelt, Blockhütte, Hotel, Ranch, Verpflegung für 2790 Euro zzgl. Flug bei Hauser Exkursionen, Telefon: 089/23500-60, www.hauser-exkursionen.de.

Sicherheit und Ausrüstung: Die Kälte (bis minus 50°C) ist die mit Abstand größte Gefahr für Touristen. Ausrüstung und Kleidung sollten Polarexpeditions-Charakter haben.

TIPPS UND INFORMATIONEN



einer der Ranches versuchen. Die Feuerwache im amerikanischen Circle City ist so ein Checkpoint. Dort wärmen sich die Musher nach Tagen in subarktischer Wildnis endlich wieder auf, stärken sich mit deftigem Elchfleisch-Eintopf und heißem Tee, finden ein paar kurze Stunden Schlaf. Natürlich erst, nachdem sie ihre Hunde mit Kraftfutter und Stroh versorgt haben. Denn die vierbeinigen Gesellen sind die eigentlichen Stars des Wettbewerbs. Rentierärzte haben sich provisorisch eingerichtet zwischen Löschgerät, Spitzhacken und Feuerschutzhelmen. Und dazwischen freiwillige Helfer und Aktivurlauber aus Norda-

merika und Europa. In Alaska und im Yukon Territory geht es etwas noch. Die Magie des hohen Nordens vereint alle auf friedlichste Art und Weise, die Liebe zu den Huskys tut ihr übriges.

Schnellstraße des Goldrauschs

Von weit her sind die Musher über den mächtigen Yukon Strom in die 92-Seelen-Gemeinde Circle City gekommen. In Whitehorse, der Hauptstadt der kanadischen Provinz Yukon Territory, begannen sie ihr großes Abenteuer. Die 25 Teams folgten der alten Post- und Handelsroute aus Zeiten des Goldrauschs um 1900.

Durch Nacht und Eis jagen die Gespanne Dawson City entgegen, kämpfen gegen Berge, Kälte, Einsamkeit und totale Erschöpfung an. Manche Musher kommen vom Weg ab und verlieren sich im Nirgendwo. Einige schlafen selbst im Stehen bei voller Fahrt durch die klirrend kalte Nacht oder halluzinieren gar. „Manchmal sehe ich Geister über den Bergen tanzen, weiß nicht so recht, ob ich grad träume oder noch wach bin“, schildert der Biologe und zweifache Champion Allen Moore seine selbstgewählte Odyssee.

Nur gut die Hälfte der Gespanne wird es am Ende über die kanadisch-amerikanische Grenze und von dort über Circle City bis nach Fairbanks schaffen. Kurz vor dem Ziel haben die vegetationslosen Kuppen der White Mountains in Alaska schon so manchen Tra um vom nahen Sieg zunichte gemacht. Ein Grund mehr, im nächsten Februar wieder an den Start zu gehen. Dann geht es genau anders herum, von Fairbanks nach Whitehorse.

OSTSEE



NEPTUN HOTEL
Winter an der Ostsee
in einem First-Class-Hotel
muss nicht teuer sein!
5 Ü/HP als 3-Gang-Abendmenü
im Februar ab 299 € p.P./DZ
im März ab 309 € p.P./DZ
OSTERN 4 Ü/HP ab 389 € p.P./DZ
Neptun Kühlungsborn Hotelbetriebs GmbH
Strandstr. 37 · 18225 Kühlungsborn
T. 03 82 93/63 0 · F. 03 82 93/63-299
www.neptun-hotel.de

Valentinstag an der polnischen Ostsee
in ganzjähriger Pension
16.02.-18.02.
2 Ü / F / HP + Getränke + Überraschung
= 69,- € pro Person
Tel. 03973 - 2299060 · www.AvilaPark.com
S&P Service & Produkte GmbH, Vivienne Schwarz
Richard-Wagner-Str. 7, 17309 Pasewalk

Verwöhntage
im Hotel „Am Park“ im Seebad Lubmin
• ab 3 Ü/N inkl. Frühstücksbuffet • 3-Gänge-
Schlemmermenü • 1x Candlelight-Dinner • 1 Flasche Sekt
auf dem Zimmer • tägl. Saunabesuch • Parken gratis!
39,- € p.P. / Tag im Doppelzimmer
Hotel „Am Park“, Kaufmann Jörg Seydel
Villenstr. 15 · 17509 Lubmin
www.hotelampark.m-vp.de · Tel. 038354/222 72

WARNEMÜNDE, FeWo 2-8 P.,
ruh. Lage, strandnah, TV, rollstuhl-, Komf.-Ausst.,
Fahrräder - Tel. 040-560 38 63 · www.fewo-monika.de

Darß, ruhige preisw. FeWo, 2-4 P.,
Brötchenservice, ☎ 0382 33-242,
www.ostsee-schumann.de

Zingst, Ostern am Strand
FeWo/Garten, www.mvp-zingst.de
☎ 0172-534 33 32

Erholung pur!
Anzeigenannahme: 030 2327-50



Wellness & Sporthotel
"Harzer Land Allrode"
Harzer - Hammer - Hit
Last Minute aus Storno
buchbar v. 11.02.-27.02.2018
Anreise So., Mo. oder Die.
jetzt ab 49,90 € p.P. & UN i. DZ
Zimmer mit DU/WC, Tel. Sat-TV, WLAN
4.500 qm Wellness Oase, Fitnessstudio, 1 € Gasthaus
Reiten, Rodelhang, Skilippen, Kinderanimation, Kegeln
www.wellnesshotel-harzerland.de
Harzer Land GmbH & Co. KG
Teichstr. 28 · 06502 Thale/OT Allrode
Tel. 039487-74750 od. -231, Fax -583



Binz Haus Edelweiß 01.03. bis 29.03.
3x Ü/HP 149,- €, 5x Ü/HP 219,- €
7x Ü/HP 279,- € p. P. im DZ
1 Kind bis 10 Jahre frei
80 m zum Strand, Lift im Haus
Karlheinz u. Sigurd Bartuschat GbR, Lottumstr. 27, 18609 Binz
☎ 038393/2903, www.edelweiss-binz.de



Ihre Hilfe kommt an –
bei den Menschen in
Osteuropa!
Spendenkonto 94
LIGA Bank eG/BLZ 750 903 00
www.renovabis.de
Renovabis



2 x Thermalpool + SPA 3000m²
3 Panoramarestaurants 5.+6. Etage
mit perfektem Blick über die Ostsee
Last Minute 1x Ü/Fr. ab 62 p.P./DZ
5x Übern. / Langschläferfrühstück,
Abendschlemmerbuffet, Begr.-Cocktail
Wintermärchen
2. 2.-30. 3. ab 369 p.P./DZ
Kids bis 11 Jahre kostenfrei bis 23.3.
Frühlingsbrise
2. 4.-20. 4. ab 369 p.P./DZ
20. 4.-10. 5. ab 429 p.P./DZ
10. 5.-22. 6. ab 509 p.P./DZ
Strandurlaub
22. 6.-13. 7. ab 539 p.P./DZ
13. 7.-26. 8. ab 619 p.P./DZ
"EXCELLENT" Wellness Zertifikat
Sa. 17.2. Valentinsparty
2x Ü/Fr. Galabuffet, Musik, Tanz, traumh.
Deko ab 171 p.P./DZ, ab 211 EZ
Kids 6-16 J. Ü/HP ab 25-30 € pro Tag
inkl. eigenes Kinderhaus mit Betreuung
und Jugendtreff! WLAN + SKY TV
Elektroladestation am Hotel
ganzjährige Sonderarrangements
nur direkt buchbar unter:
Hotel Arkona Dr. Hutter e.K.
Strandpromenade 62, Binz / Rügen
www.rugard-strandhotel.de
reservierung@rugard-strandhotel.de
Telefon: 038393 - 550

USEDOM



Ostseebad Zinnowitz
Frühlingserwachen
Gültig: 25.03.-30.03.2018
5 ÜN im DZ ab 385,- € p. P.*
*Angebot nur f. Erw. buchbar, inkl. Frühstücks- und
All-inclusive-Abendbuffet, Nutzung der hauseig.
Saunalandschaft und des örtl. Meerwasserhallenbades,
1x Schulter-Nacken-Massage parallel mit dem Partner,
1 geführte Wanderung mit Imbiss.
Casa Familia GmbH
Dünenstraße 45, 17454 Zinnowitz,
Tel.: 038377/770, info@casafamilia.de
www.casafamilia.de



Frühlingsangebot im Hotel
„Karl's Burg“ auf Usedom
300 m zum Ostseestrand!
EZ 5 ÜB - 370 € inkl. HP
DZ 5 ÜB - 270 € inkl. HP p. P.
FeWo 3 ÜB - ab 55 € p. P. o. Verpflegung
Tel. 038375/2360 · www.kölpinsee.com
B. Golibruch, Strandstr. 4 · 17459 Kölpinsee



Kleine Strandburg
BODY & SOUL
5 Nächte ab 295 € - Anreise Sonntag*
5 Nächte ab 315 € - Anreise Mo. bis Sa.*
Gültig: bis 30.03.18, 02.04.-06.05.18, 28.10.-21.12.18
*Preis p.P. im DZ inklusive:
- Frühstücksbuffet, Genießer-HP
- 1 Rückenmassage mit Aromaöl
- 1 entspannende Fußmassage
- Nutzung des Spa- und Saunabereiches &
des örtl. Thermalbades · WLAN u.v.m.



4 Tage Auszeit an der See
3 Übernachtungen im DZ-Standard incl. Frühstücks-
buffet, Schwimmbad & Sauna, W-LAN kostenfrei
€ 123,- pro Person
gültig: bis 10.03.2018
(Kapazitäten begrenzt, nur für Neubuchungen)
Unser Ferientipp:
„1 Familie = 1 Preis“
5 o. 7 Ü/F. 2 Erw. & 2 K., im Standard
2-Raum-AP ab € 515,-
mehr: www.kurhotel-heringsdorf.de
Kurhotel zu Heringsdorf GmbH & Co. KG
Delbrückstr. 3, 17424 Seebad Heringsdorf
Telefon 038378-82222



Pension „Dünenhaus“ Zempin/Usedom
www.pension-duenenhaus.de
Tel.: 038377 42151 inh. B. Gehrike
Freie Zimmer ab 40,- € p. P. inkl. Frühstück / FeWo ab 25,- € p. P.
ab 2 Übernachtungen, 1x Sauna, 1x Fahrrad, WLAN gratis;
50 Meter zum Ostseestrand, ruhig und waldnah gelegen!
Weitere Schnäppchen auf unserer Homepage!



USEDOM
LUXUS FERIENWOHNUNG
www.villa-elisabeth-zempin.de
Buchungsanfragen:
elisabeth-zempin@outlook.de



Lust auf Urlaub an der Ostsee!
Komf. FeWos m. Terrasse oder Balkon
f. 2-4 Pers. ab sofort / Ostern u. auch im
Sommer noch frei! 10 min. zum Strand.
Bärbel Hänsch, Glienbergweg 6,
17454 Zinnowitz, ☎ 03 83 77/4 06 50
www.pension-gellert-zinnowitz.de

SPREWALD



Schlachtfest im Spreewald
vom 16.02.-18.02. oder 23.02.-25.02.2018
inkl. Begrüßungsgetr., 2x ÜF, 1x4 Gangmenü, Tanz
abend, Schlachtebuffet, Stadtführ., Schlachtepaket
nur 109,50€/P., Hotel zum Goldenen Löwen
Inh. Andreas Roschke, Markt 10, 03185 Peitz
www.Hotel-Peitz · T.:03 56 01/ 80 94 0



Winterurlaub im KO Jonsdorf - im historisch.
urgemütlichen Gasthof m. hübschen Zimmern,
Ski-&Wandergeb. direkt ab Haus, 4xÜHP 199€/P.
o. 7xÜHP 350€/P. Gasthof „zur Dammschenke“
Inhaber Steffen Herring, Großschönauerstr. 65,
02796 Jonsdorf, Telefon : 035844-72777
Ostern n. freie Termine ! www.dammschenke.de



POLEN
ALL INCLUSIVE
Hotel Alma & SPA ***
Polen, Barlinek - am See
Im Preis: ÜN, VP, Wein, Vodka, Bier, Getränke, Kaffee,
Tee, Dessert, Hallenbad + Saunas, Bewachte Parkplatz.
Grillparty im Sommer, Live-Music Fr. oder Sa.
110 € p.P. - 3 Tage/2 Nächte
135 € p.P. - 4 Tage/3 Nächte
150 € p.P. - 4 Tage + 3 Behandlungen
300 € p.P. - 8 Tage + 5 Behandlungen
www.hotelalma.pl Tel. 0048 95 74 63 553
Inh. ALMA S.C. Marek Piechociński, Danuta Piechocińska, ul. Strzelecka 6a



Bad Flinsberg, Schnupperwoche
im 4-Sterne-Hotel schon ab 240,- €
7 Ü/HP, gilt 04.03.-25.03.2018, kein EZ-
Zuschlag, 15% Rabatt auf alle Kurprogramme
Park Hotel *** KUR & SPA
W. Buczyński Sp.J., ul. Orzeszkowej 2,
59-850 Swieradów-Zdrój
+48757816229, www.parkhotel.pl



SUPER ANGEBOT IM MÄRZ
Residenz Bielik Wellness & Spa - 100 m vom Strand entfernt!!!
Die letzte Chance auf ein Appartement
an der polnischen Ostsee Misdroy
7 Tage - ab 159 Euro mit VP, i. App./DZ 229 Euro
Termin: 03. März bis 17. März 2018 mit VP
7 Tage - ab 217 Euro i. App./DZ, i. EZ 287 Euro
Termin: OSTERN, 31. März bis 07. April 2018 mit HP
Leistungen: Relax im Spa (Schwimmbad, Sauna, Whirpool),
2 Anwendungen pro Werktag oder Wellness-Paket
(Steinmassage, Relaxmassage, Fußmassage)
Weitere Infos und Buchung:
Rezydencja Bielik Grupa Nova
ul. Poprzeczna 4, 72-500 Międzyzdroje
Tel./Fax: 004891 32 82 802
E-Mail: recepca@rezydencja-bielik.pl · www.rezydencja-bielik.pl



URLAUB in SWINEMÜNDE
Haus FENIKS im Februar (p.P. im DZ)
4 Tg. URLAUB für 69 €
(3 ÜN, Frühstücks- u. Abendessenbuffet,
Hallenbadnutzung)
8 Tage KUR für 149 €
(7 ÜN, Frühstücks- u. Abendessenbuffet,
10 Beh., ärztl. Gespräch, Hallenbadnutzung)
Weitere Infos und Buchung:
0048 91 327 49 65
Mo - Fr von 9.00 bis 17.00 Uhr
www.pro-est.pl



Inh. Pro-Est o.G., 72-600 Szwiniowice, ul. Uzdrowskowska 16/303

Karriere

»Stuzubi« 24.02.18
Schüler Messe
Ausbildung & Studium
10-16 Uhr, Eintritt frei!
MERCURE Hotel MOA · Berlin
www.stuzubi.de

»Stuzubi« 24.02.18
Schüler Messe
Ausbildung & Studium
10-16 Uhr, Eintritt frei!
MERCURE Hotel MOA · Berlin
www.stuzubi.de

TERMINKALENDER

Sechs Designausbildungen – informieren & mitmachen
Orientierungstage am 9. und 10. Februar
Mode-, Grafik-, 3D-, Foto, Produkt- & Brand Design
BEST-Sabel Designschule Berlin
Lindenstraße 42 · 12555 Berlin
Infos und Programm auf www.designschule-berlin.de

Am 12.02.2018 beginnen die
Umschulungen und Erstausbildungen
der kaufmännischen Berufe und der Dienstleistungsberufe.
GPB mbH Berlin-Mitte
Beuthstraße 8 · 10117 Berlin
www.GPB.de · Tel. 030/933 94 80

Ausbildung ab Februar 2018
Kaufmännische/r Assistent/in –
Betriebswirtschaft/Fremdsprachen
Campus Berufsbildung e.V.
Friedrichstraße 231 in 10969 Berlin
Tel.: 030/25 93 18 77 · www.campus-bb.de

INHALT

Sternchen für Arbeitgeber Seite B4
Wie Online-Bewertungen bei der Suche nach einem neuen Arbeitsplatz helfen können – und warum auch Vorsicht geboten ist.

Von der Datei bis zum Buch Seite B5
Medientechnologen haben die Drucker von einst abgelöst. Ihr Beruf ist eine spannende Kombination aus digitaler Welt und altem Handwerk.

Pflege als Schulfach Seite B6
Ein Pilotprojekt in Magdeburg versucht, junge Menschen an einen Beruf heranzuführen, in dem es bereits heute einen akuten Fachkräftemangel gibt.

Im Notfall vernetzt Seite B9
Hausnotrufe sind im Kommen. Doch für wen lohnt sich der Trend wirklich? Und was kostet die Hilfe auf Knopfdruck?



Wer auf Kritik eine passende Antwort hat und nicht nur einsteckt, macht aus der Situation für alle das Beste.

Und wie kontern Sie so?

Ein kesser Spruch kann durchaus imponieren. Selbstsicheres Auftreten und Schlagfertigkeit helfen auch im Beruf weiter

VON DIRK ENGELHARDT

Sie haben sich exzellent vorbereitet, Frau Sachtleben“, lobt der Chef seine neue Mitarbeiterin in der Personalkantine. „Ihr Vortrag bewies Ihre Kompetenz. Allerdings fand ich das Konzept etwas langweilig – so etwas hat man doch schon tausendfach gehört“, fährt er fort. „Wie meinen Sie das?“, reagiert die Angesprochene, rote Flecken zeichnen sich auf ihren Wangen ab.

Erst später fällt ihr eine wesentlich passendere Antwort auf den Vorwurf der Langweiligkeit ein. „Doch in dem Moment war ich total baff, vielleicht war ich solche Direktheit nicht gewohnt“, sagt sie später. Die geschilderte Szene ist ein typisches Beispiel für einen Moment, in dem eine schlagfertige Antwort die Position der Angesprochenen wesentlich hätte verbessern könnte.

Wichtig in vielen Lebenslagen

Der Dialog fing harmlos an, traf dann aber in Form der Anschuldigung („langweilig“) die Angesprochene ziemlich hart. Es folgte die Schrecksekunde und die Antwort, die allerdings die Härte des Vorwurfs keinesfalls aufging, geschweige denn zurückgab: Die Angegriffene zeigt, dass sie gewissermaßen schutzlos ist. Hätte Frau Sachtleben mit „Das mag sein, Herr Vorkötter. Ich weiß, dass Sie in diesem Gebiet sehr bewandert sind. Vielleicht können Sie mir das nächste Mal helfen?“ geantwortet, wäre der Chef zugleich versöhnt und herausgefordert, einen konstruktiven Dialog zu beginnen. Schlagfertigkeit ist wichtig für viele Lebenslagen.

Und die Techniken dazu sind gar nicht so kompliziert. Ein gutes Maß an Ironie hilft oft weiter, und auch die Erkenntnis, dass viele Wörter doppeldeutig einsetzbar sind. Experimentieren Sie, doch denken Sie immer daran, dass das Erlernen von Schlagfertigkeit nicht

wie Vokabelpauken funktioniert. Ein Drang zur Perfektion ist hier eher hinderlich, denn schließlich geht es nicht darum, eine Schlagfertigkeitseinstellung zu gewinnen.

Ein gutes Mittel, wenn im richtigen Moment nicht der passende Spruch parat ist, ist das Abgucken. Ja, genau wie in Schulzeiten: Schauen Sie einfach, wie Ihre Umgebung auf Attacken und Vorwürfe reagiert. Mit etwas Glück finden Sie in Ihrem Umfeld den einen oder anderen wahren Schlagfertigkeitsexperten. Hören Sie ihm oder ihr besonders gut zu. Und wenn die Situation es erlaubt, können Sie ja das eine oder andere Mal auch eine schlagfertige Entgegnung provozieren. Formulieren Sie selbstbewusste Konter ruhig auch einmal im Stillen, wenn Sie gar nicht angesprochen sind. Das trainiert Ihre Kreativität und Schnelligkeit für den „Ernstfall“.

Auch diese Antworten sollten Sie, soweit sie es wert sind, notieren. So erweitern Sie stetig Ihr Repertoire an schlagfertigen Entgegnungen. Der lustvolle Schlagabtausch, viel Spontaneität und die Spannung des Überraschungsmomentes sind gefragt; und wer sich ohne Scheuklappen auf Wortgefechte einlässt, wird bald seinen Spaß daran haben.

Schlagfertigkeit ist Teil der rhetorischen Kunst, und allein mit dem Auswendiglernen einiger Standardsprüche ist es nicht getan. Falls Sie wieder einmal in Berlin mit dem Taxi unterwegs sein sollten: Lassen Sie sich eine Fahrt mit einem echten Berliner nicht entgehen, und achten Sie auf seine Berliner Schnauze! Das Geld für die Fahrt ist bestimmt besser angelegt als so manche Weiterbildung in Sachen Rhetorik. Schließlich sind Berliner Taxifahrer überall berühmt für ihre Schlagfertigkeit und die Fähigkeit, jeden Angriff wortreich zu parieren. Sie bringen das notwendige Selbstbewusstsein ge-

paart mit Schnelligkeit, Frechheit und Kreativität mit.

Und noch eine Beispielszene: Meeting Room eines Flughafenshotels. Der Headhunter bittet den Kandidaten, der sich auf die Position des Ressortleiters beworben hatte, herein zum Gespräch unter vier Augen. „Bitte setzen Sie sich.“ Es folgt die erste Frage: „Wer ist eigentlich Tobias Nordhäuser?“ Der so Angesprochene – Tobias Nordhäuser – guckt für einige Sekunden völlig irritiert – so, als hätte er einen Begriffsstutzigen vor sich. Er hat den Job nicht bekommen.

Wer sich durchsetzt, imponiert

Zugegeben, vielleicht hätte auch ein sehr selbstbewusster Mensch irritiert auf diese Frage reagiert. Im Alltag aber gehen viele Menschen unangenehmen Fragestellungen und Situationen möglichst aus dem Weg. Die unwirsche Bedienung im Modehaus wird klaglos hingenommen, der kalte Kaffee im Café heruntergeschluckt. Immer ist dabei die Angst, durch vorlautes Reklamieren die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen oder einfach unsympathisch zu sein. Dabei sind sich viele Menschen einer einfachen Regel nicht bewusst: Wer sich – mitunter auch mit Verve – durchsetzt, imponiert anderen mehr, als er denkt.

Allerdings gehört zu einem gesunden Selbstbewusstsein auch, nicht auf jede Annäherung anzuspringen. Eine Portion Gleichgültigkeit gegenüber aufdringlichen Bittstellern erleichtert viele brisante Situationen. Denken Sie an das Sprichwort: Die Hunde bellen, die Karawane zieht weiter! Vergeuden Sie nicht Ihre Kräfte, indem Sie auf jede bissige Bemerkung einen gewieften Konter bereithalten. Enttäuschen Sie Ihren Angreifer dann und wann mit simpler Missachtung!

NACHRICHTEN

Veränderungen im Job: Klare Infos gegen Stress

Kleine und große Veränderungen im Job bedeuten für viele Mitarbeiter Stress. Damit der nicht zum ernsthaften Problem wird, sind vor allem die Führungskräfte gefragt. Sie müssen mit frühzeitigen und klaren Informationen dafür sorgen, dass Verunsicherung und Zukunftsängste gar nicht erst entstehen. Das dürfen Mitarbeiter in Umbruchphasen auch ruhig einfordern – genauso wie verstärktes Feedback in den ersten Zeit nach Veränderungen, an den Arbeitsabläufen oder den Aufgabenbereichen zum Beispiel. Potenziell belastende Veränderungen sind zum Beispiel Standortwechsel, das Einführen neuer Technologien oder das Schließen beziehungsweise Zusammenlegen von Abteilungen. (dpa)

Darf ich trotz Krankschreibung reisen?

Wer krank ist, gehört ins Bett – und nicht ins Flugzeug oder gar an den Strand. Oder doch? Darf ich trotz einer Krankschreibung eine längere Reise antreten – und sei es nur, um mich von meiner Familie pflegen zu lassen? Das ist grundsätzlich erlaubt, sagt Peter Meyer, Fachanwalt für Arbeitsrecht. Etwas anderes gilt nur, wenn die Reise während der Krankschreibung „genesungswidrig“ ist, wie es unter Juristen heißt – wenn dadurch also zum Beispiel eine Grippe verschleppt wird. Was dabei gut für den Patienten ist und was nicht, entscheidet aber nicht der Arbeitgeber: „Wenn der Arzt sagt, dass das okay ist, gibt es da gar keine Probleme“, versichert der Arbeitsrechtler. (dpa)

Trinken hilft gegen trockene Luft im Büro

Berufstätige im Büro sollten pro Arbeitstag mindestens zwei Liter Flüssigkeit trinken. Denn Wasser oder Tee bekämpfen nicht nur den Durst, sondern unterstützen auch die natürliche Regulation der Schleimhautbefeuchtung. Wichtig ist das vor allem im Winter, erklärt Kersten Bux von der Fachgruppe Arbeitsstätten der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA). Denn dann ist die Heizungsluft im Büro vielen Berufstätigen oft zu trocken. (dpa)

Inklusion am Arbeitsplatz: Für Annedore-Leber-Preis bewerben

Menschen mit einer Behinderung sind eine Bereicherung für die Arbeitswelt. Auch wenn viele Unternehmen dies mittlerweile erkannt haben – selbstverständlich ist Inklusion im Arbeitsleben noch immer nicht. Deshalb verleiht der Berufsbildungswerk Berlin e. V., Trägerverein des Annedore-Leber-Berufsbildungswerks, einmal jährlich den Annedore-Leber-Preis für besonderes Engagement bei der beruflichen Integration junger Menschen mit Behinderung. Bewerbungen für die Auszeichnung 2018 können noch bis zum 9. Februar 2018 eingereicht werden. Das Preisgeld – gestiftet vom Berufsbildungswerk Berlin e. V. und dem Förderverein Annedore – beträgt tausend Euro. Bewerbungen können sich Unternehmen und Organisationen aus Deutschland, die sich bei der Eingliederung junger Menschen mit Behinderung in Ausbildung und Arbeit beispielhaft hervorgetan haben. (dpa)

JOB ANGEBOTE

finden Sie auf unserer Internetseite:
berliner-jobmarkt.de
Die regionale Jobsuchmaschine für Berlin und Brandenburg!

KONTAKT

Berliner Zeitung
E-Mail: berlin.service@dumont.de

»Stuzubi«
Schüler
Messe

24.02.18
MERCURE Hotel MOA · Berlin

10-16 Uhr, Eintritt frei.

Ausbildung &
Studium

stuzubi.de

#Stuzubi     



Karriere

Traumjob mit fünf Sternen

Online-Bewertungen für Unternehmen als Arbeitgeber: Sterne und Kommentare von Fremden sollten nicht das eigene Urteil ersetzen

VON CHRISTINA BACHMANN

Hier große Zufriedenheit, da viel Gemecker: Wer sich durch Arbeitgeber-Bewertungsportale wie Glassdoor, Kununu oder MeinChef klickt, sieht schnell die ganze Bandbreite von Lob und Tadel. Da feiert einer seinen „Top Arbeitgeber“, ein anderer hält sein Gehalt für „einigermaßen gutes Geld“, der nächste übt harsche Kritik an seinem Vorgesetzten.

Was andere denken, interessiert viele – nicht nur im Zusammenhang mit Reisen und Restaurants, sondern auch auf dem Arbeitsmarkt. Für Job-suchende haben die Portale durchaus Vorteile, sagt Juliane Petrich, Expertin für Bildung beim IT-Verband Bitkom. „Man hat die Möglichkeit, das Unternehmen von einer anderen Seite kennenzulernen als über die zumeist sehr positive Selbstdarstellung.“ Allerdings sieht sie auch das Problem, „dass vereinzelt frustrierte Arbeitnehmer, die das Unternehmen bereits verlassen haben, solche Bewertungsplattformen nutzen, um ihrem Unmut Luft zu machen“.

Fürs Bewerten gibt es Regeln

Kununu hat rund zwei Millionen Bewertungen zu fast 400.000 Unternehmen gesammelt. Zwei Drittel davon seien positiver Natur, sagt Johannes Prüller, Sprecher des Wiener Unternehmens. Genau wie die Anonymität der Poster gewahrt bleibt, checken bei Kununu ein Algorithmus und dann ein Team von Mitarbeitern die abgegebenen Statements. Wer die Regeln



THINKSTOCK.DE/ISTOCK/IMILIAN

Sieht gut aus – oder? Viele Berufstätige vertrauen bei der Jobsuche auf Bewertungen. Ganz verlassen sollten sie sich darauf aber nicht, warnen Experten. nicht beachtet, geht mit seiner Bewertung nicht online, erklärt Prüller. Ein Beispiel: „Bei uns ist es verboten, die Bewertung so zu formulieren, dass sich auf eine Person im Unternehmen rückschließen lässt.“ In diesem Fall werde der Poster kontaktiert und gebeten, seine Formulierung anzupassen. Auch Beschwerden von Unternehmen gehen man nach. „Wir wehren uns aber auch gegen ungerechtfertigte Kritik. Wenn die rechtlichen Rahmenbedingungen und die moralischen Richtlinien eingehalten wurden, dann geht eine Bewertung auch wieder online“, sagt Prüller. Wer sich nicht an diese Richtlinien hält, kann umgekehrt allerdings sogar rechtlichen Ärger bekommen.

Grenzen seien erreicht, „wenn es weniger um eine sachliche und neutrale Darstellung geht, sondern vielmehr um Schmähkritik oder die Verbreitung von unwahren Tatsachen“, erläutert Petrich.

Denkbar ist natürlich auch, dass die Geschäftsführung eines Unternehmens sich bei Glassdoor, MeinChef und Co. selbst großzügig Pluspunkte gibt. „Ich bin auch sicher, dass das manche machen“, sagt Prüller. „Wir sind aber davon überzeugt, dass das relativ wenig bringt.“ Seiner Erfahrung nach achten die Nutzer nicht zuerst auf Sterne und Punkte, sondern vor allem auf die frei formulierten Statements.

Persönliche Gespräche suchen

Allein auf die Aussagen in solchen Portalen verlassen sollte man sich aber nicht, warnt Bewerbungsberater Jörg Hallberg. „Man sollte das immer abgleichen, bestenfalls mit persönlichen Erfahrungen oder – wenn möglich – durch Gespräche mit Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des Unternehmens.“

Georg Tryba von der Verbraucherzentrale NRW plädiert dafür, Online-Bewertungen generell als subjektiv anzusehen. „Ich kenne die Situation des Bewertenden nicht, warum er dieses Gefühl hat. Deshalb darf man das nicht zu hoch gewichten. Das sind gefühlte Fakten.“ Für viele seien solche subjektiven Bewertungen inzwischen wichtiger als unabhängige Tests, sagt Tryba – und das zu Unrecht. (dpa)

KAUFMÄNNISCHE BERUFE

Die Erste Wohnungsgenossenschaft Berlin-Pankow eG verfügt über einen Bestand von rund 3.600 Wohnungen sowie Gewerbeeinheiten in Berlin-Pankow, Niederschönhausen und Buch. Zur Unterstützung des Bereiches Finanzen/Controlling suchen wir spätestens zum 1. Mai 2018 eine/n

Finanzbuchhalter/in

Zu Ihren wesentlichen Aufgaben gehören:

- Abwicklung des Zahlungsverkehrs
- Handels- und steuerrechtliche Verbuchung aller Geschäftsvorfälle im Bereich der Sachkonten, Kreditoren- und Debitorenbuchhaltung
- Klärung, Abstimmung und Kontrolle aller relevanten Konten, einschließlich der Gewährleistung einer ordnungsgemäßen Belegablage und deren Aufbewahrung
- Mitwirkung bei der Erstellung von Monats- und Jahresabschlüssen
- Vorbereitung der Umsatzsteueranmeldung

Ihr Profil:

- abgeschlossene kaufmännische Ausbildung
- fundierte Berufserfahrung in der Finanzbuchhaltung, bevorzugt in der Immobilien- und Wohnungswirtschaft

Ihre ausführlichen Bewerbungsunterlagen mit Angabe des frühestmöglichen Eintrittstermins und Ihrer Gehaltsvorstellung senden Sie bitte bis zum **28. Februar 2018**, vorzugsweise per E-Mail, an info@ewg-pankow.de.

Erste Wohnungsgenossenschaft Berlin-Pankow eG • Vorstand • Breite Straße 32 • 13187 Berlin

Steuerfachangestellte (m/w) gerne mit Zusatzqualifikationen als Bilanzbuchhalter, Steuerfachwirt, Steuerberater, f. d. selbstständige Betreuung unserer Mandatschaft gesucht. Auf der Basis guter Kenntnisse im Handels-Steuerrecht sowie praktischer Erfahrungen mit DATEV, MS-Office, DMS, bieten wir Ihnen einen ansprechenden Arbeitsplatz mit guten Zukunftsperspektiven in unserem freundlichen und hilfsbereiten Team. Wir und unsere Mandatschaft freuen uns auf Ihre Bewerbung an: Proventus Steuerberatungsgesellschaft mbH, Kiebitzgrund 1, 15366 Hoppegarten OT Hönow, info@proventus-steuerberatung.de

Junges & sympathisches Steuerbüro in Prenzlauer Berg sucht eine(n) engagierte(n) & kommunikative(n) Büroleiterin/Büroleiter mit Interesse an Zahlen. Bitte senden Sie Ihre Bewerbung an jobs@frey-steuerberatung.de. Wir freuen uns auf Sie!

Steuerfachangestellte(r) zur Verstärkung unseres jungen & sympathischen Teams in Prenzlauer Berg gesucht! Bewerbungen senden Sie bitte an jobs@frey-steuerberatung.de. Wir freuen uns auf Sie!

Bäckereifachverkäufer/-innen in Voll- und Teilzeit zur Verstärkung unseres Verkaufsteams gesucht. Der Bäcker Feihl, Wolfener Str. 29 12681 Berlin oder per Mail info@feihl-berlin.de

Machen Sie 2018 zu Ihrem Erfolgsjahr. Namhaftes Unternehmen der Genussmittelbranche sucht: Stammkundenbetreuer/innen u. Außendienstmitarbeiter/innen. Wir bieten: Festanstellung o. Handelsvertretervereinbarung, Schulung u. Fortbildungsseminare im eigenen Haus. Sie passen zu uns: keine Altersbegrenzung, haben Fleiß u. Einsatzbereitschaft u. wollen durch die Arbeit viel Erfolg haben. Nähere Informationen ab Montag 10.00 Uhr unter Tel. 0175 1888081 o. 0171 3732732

MVZ für Gynäkologie Helle-Mitte sucht Empfangskraft für 25 Std. Bewerbung bitte an: info@berliner-kinderwunsch.de

Sattlerei sucht Büro- und Organisationsstalent. Sehr gute IT-Kenntnisse, E-Commerce, Einkauf bis Versand. Bewerbung: sh@lennie24.de, 030-42027562

2. Standbein für Steuerfachleute
T. (09632)9229120, Mo-Fr 8-18 h
Steuerverbund.de/Standbein

Veranstaltungskaufmann/-frau
Die GSE gGmbH Treuhänder Berlins betreibt und bewirtschaftet für das Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf von Berlin das Freizeitforum Marzahn (FFM). Für den Veranstaltungsbereich im FFM – bestehend aus einer Studiobühne, einem großen Veranstaltungssaal, mehreren Klubräumen und Foyers suchen wir schnellstmöglich eine/n Veranstaltungskaufmann/-frau (38,5 Std./Wo). Die Stelle ist unbefristet. Detaillierte Informationen über die GSE, das FFM und die Stelle sind unter www.gseggmbh.com und www.freizeitforum-marzahn.com zu finden. Ihre Bewerbung schicken Sie bitte online an info@freizeitforum-marzahn.de oder per Post an Freizeitforum Marzahn, Marzahner Promenade 55, 12679 Berlin

Sekretär(in)/Schreibhilfe
von Dt. Wertpapierhandelsbank gesucht, für leichte Sekretariats- und Empfangsaufgaben. 30 h Woche. Anforderungen: Engagiert, gepflegtes Äußeres, sehr gute Deutschkenntnisse. T. 030- 688 333 100, E-Mail: jobs@vpe-bank.berlin, Infos: www.vpe-bank.berlin

Einrichtung von 60 Mitarbeitern /innen für Service / Backoffice und Dateneingabe für Marktführer Reise und Verkehr. Keine Vorkenntnisse notwendig, fester Arbeitsvertrag, PC-Kenntnisse, flexiblen Arbeitszeiten in TZ/ VZ, Frühstück, betriebliche Altersvorsorge und weiteren Benefits. Mehr erfahren unter Tel. 0800 55 11 44 0 o. www.gevekom.de.

HELFE SIE MIT:
www.kampf-gegen-aids.de

action medeor
Deutsches Medikamenten-Hilfswerk e.V.
Spendenkonto 800 87 40
Sparkasse Krefeld - BLZ 320 500 00

Ihre Spende hilft schwer kranken Kindern!
www.kinderhospiz-bethel.de

Beschleuniger | Forschung mit Photonen | Teilchenphysik

Deutsches Elektronen-Synchrotron
Ein Forschungszentrum der Helmholtz-Gemeinschaft

GESTALTUNGS TALENT.

Für den Standort Zeuthen suchen wir: Mediengestalterin (w/m) in Teilzeit (19,5 Stunden/Woche)

DESY
Das Deutsche Elektronen-Synchrotron DESY ist eines der weltweit führenden Zentren in der Forschung mit Photonen, in der Teilchen- und Astroteilchenphysik sowie in der Beschleunigerphysik.

Die Gruppe Kommunikation und Vernetzung unterstützt die Wissenschafts- und Infrastrukturgruppen des Standorts bei der Außendarstellung und Kommunikation der Forschungsergebnisse und ist eine wesentliche Schnittstelle für die interne Kommunikation sowohl auf dem Campus als auch zum Standort Hamburg. Ein wesentlicher Bestandteil ist dabei die Darstellung für unterschiedliche Zielgruppen, vom Fachpublikum bis zum interessierten Laien.

Ihre Aufgabe

- Verantwortliche Planung, Betreuung und Umsetzung von Projekten im Bereich Mediengestaltung, inklusive Budgetierung und Qualitätskontrolle
- Konzeptionelle Erarbeitung und Umsetzung von kommunikativen, visuellen Projekten, die die DESY-Außenwirkung hervorheben und stärken
- Brücke zwischen Wissenschaft sowie Öffentlichkeit durch eigenständig entwickelte Text- und Bildmarken
- Fotodokumentation für wissenschaftliche und öffentlichkeitsrelevante Zwecke

Ihr Profil

- Abgeschlossene Hochschulbildung im Bereich Mediengestaltung, Kommunikationsdesign oder Design bzw. gleichwertige Fähigkeiten und Erfahrungen oder gründliche und umfassende Fachkenntnisse
- Vertiefte, einschlägige Berufserfahrung auf dem Gebiet der Grafik- und Mediengestaltung
- Fundierte EDV-Kenntnisse sowie Kenntnisse aus den Bereichen Betriebswirtschaft, Qualitätsmanagement und Medienrecht
- Know-how im Bereich Fotografie
- Sehr gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift
- Kommunikations-, Team-, Koordinations- und Planungsfähigkeit

Fachliche Fragen beantwortet Ihnen gern Frau Ulrike Behrens unter 033762-7-7201.

Die Vergütung und sozialen Leistungen entsprechen denen des öffentlichen Dienstes. Die Eingruppierung erfolgt je nach Qualifikation und Aufgabenübertragung. Schwerbehinderte Menschen werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. DESY ist offen für flexible Arbeitszeitmodelle. DESY fördert die berufliche Entwicklung von Frauen und bittet Frauen deshalb nachdrücklich, sich um die zu besetzende Stelle zu bewerben. Bei DESY ausgeschriebene Stellen sind grundsätzlich teilszeitfähig. Im Rahmen eines jeden Bewerbungsverfahrens wird individuell geprüft, ob die Stelle im konkreten Fall mit Teilzeitkräften besetzt werden kann.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung unter Angabe der Kennziffer über unser elektronisches Bewerbungsportal: www.desy.de/ueber_desy/karriere/online_bewerbung/index_ger.html oder per E-Mail an: recruitment@desy.de

Deutsches Elektronen-Synchrotron DESY
Personalabteilung | Kennziffer: FHMA058/2017
Notkestraße 85 | 22607 Hamburg
Telefon: 040-8998-3392
Bewerbungsschluss: 7. Februar 2018
www.desy.de

NEUER JOB GEFÄLLIG?
Wir suchen genau Sie! Für unser Büro Ab sofort. 13 €/Stunde, in Berlin-Mitte. flexible AZ, Top Team!!!
030 / 30 01 42 888

Jetzt anrufen und informieren!
Top Job! Top Gehalt! Top Team!
(030) 300 142 680

Wir sind ein leistungsstarker mittelständischer Logistiker mit mehr als 150 Mitarbeitern und suchen zur Verstärkung unseres kaufmännischen Teams einen/ eine erfahrene/e kaufmännische Sachbearbeiter/in ab sofort in Vollzeit. Die Arbeitszeit erfolgt in Schichten zwischen 05:30 Uhr und 22:00 Uhr. Sie pflegen den telefonischen Kundenkontakt, organisieren Termine, bearbeiten die Lieferkonditionen und sind in allgemeine kaufmännische Abläufe integriert. Wenn Sie zudem über ein hohes Kommunikationsvermögen, Teamfähigkeit, eine selbstständige Arbeitsweise und über ein souveränes Auftreten verfügen freuen wir uns über Ihre Bewerbung. Tel.: 030 94800217 oder m.sommer@bbl-kontor.de

Fair Play for Fair Life

Wer im Sport die Fairness verletzt, bekommt die gelbe oder rote Karte. Doch was im Sport allgemein akzeptiert ist, gilt nicht, wo Krieg, Unterdrückung und Ausbeutung zum Alltag gehören. Wir fordern deshalb Fairness nicht nur im Sport, sondern generell zwischen den Menschen des Nordens und des Südens. Ein gerechtes Zusammenleben, menschenwürdige Arbeitsplätze und akzeptable Handelsbedingungen.

Mit Ihrer Spende unterstützen Sie unsere Versöhnungsarbeit in Konfliktsituationen und unsere Projekte für faire Bildungs- und Arbeitsbedingungen sowie Fairness im Welthandel.

Postbank Köln
Konto 500 500-500
BLZ 370 100 50
Postfach 10 11 42
70010 Stuttgart

markonhaus Freude am Wohnen

Wir sind ein mittelständisches Unternehmen in der Hausbaubranche und errichten individuelle Einfamilienhäuser für unsere zufriedenen Kunden.

Wir suchen Sie zur Verstärkung unseres Teams und für den Ausbau unserer haustechnischen Abteilung.

Sie finden ein abwechslungsreiches und interessantes Aufgabengebiet in einem kollegialen Team mit angenehmen Arbeitsumfeld.

Sie sind

- Ingenieur/in / Techniker/in für Versorgungs- und Gebäudetechnik
- Monteur/in für Heizungs-, Lüftungs- und Sanitärtechnik
- Servicemonteur
- Elektriker

und suchen ein neues Aufgabengebiet? Dann kommen Sie zu uns. Bewerben Sie sich möglichst per E-Mail an info@markon-haus.de oder schriftlich

markon-haus GmbH, Radebrück 13, 15345 Altlandsberg

Baumachinist (w/m)
für Maschinen ab 25 to. gesucht. Um eine Kurzbewerbung mit Tätigkeitsnachweis wird gebeten. RWG I Abbruch und Tiefbau GmbH, Wiesenandamm 32, 13597 Berlin
bewerbung.at@rwg1.de

Bau- u. Reparaturischlerei sucht Bauleiter für die Betreuung von Baustellen, Aufmaßerstellung, Personalplanung, Mengenprüfung, Rechnungslegung und Überwachung der Kosten. BLZ 21703C Z PF 021285, 10124 Bln.

Berliner Baufirma sucht Bauleiter schnellstmöglich zur Unterstützung in den Bereichen Malerarbeiten / WDVS Fassadenanleger. Wir bieten einen unbefristeten Arbeitsplatz und ein, den jeweiligen Aufgaben entsprechendes Gehalt und Firmenwagen. Interessenten mit mehrjähriger Berufserfahrung senden bitte ihre Bewerbungsunterlagen, Zeugnisse und Foto an: a.anft@mbm-tec.de

Tischler auf 450,-€ Basis. Gern ein Fachmann im Ruhestand mit viel Berufserfahrung und noch mehr Langeweile. Bewerbung an: Derag Livinghotel Großstr. 11-12, 10179 Berlin, E-mail: dajana.primas@derag.de

Zukunftschance
Anzeigenannahme: 030 2327-50

Die Wohnungsgenossenschaft GWG „Berliner Bär“ e.G.
Waldowstraße 10, 12459 Berlin,
E-Mail: info@berliner-baer-koepenick.de
sucht zum 01.06.2018 in Vollzeit eine(n)

Mitarbeiter(in) im Bereich Modernisierung/Instandsetzung.
Wir sind ein Wohnungsunternehmen mit mehr als 2.500 Wohnungen. Wir stellen uns einen Mitarbeiter (m/w) vor, der über eine Ausbildung als Bauingenieur oder eine vergleichbare Qualifikation sowie über berufliche Erfahrung im Bereich der technischen Bestandsverwaltung verfügt.
Wir erwarten ein sicheres, korrektes Auftreten sowie Verantwortungsbewusstsein und Selbstständigkeit bei der Erfüllung der gestellten Arbeitsaufgaben.
Sie sollten über Kenntnisse im Umgang mit der Standard-Software verfügen.
Wir bieten Ihnen einen sicheren, interessanten Arbeitsplatz und leistungsgerechte Vergütung nach dem Tarif der Wohnungswirtschaft.
Wollen Sie sich dieser Aufgabe stellen, dann richten Sie bitte Ihre aussagekräftige Bewerbung einschließlich Einkommensvorstellung und frühestmöglichem Eintrittstermin an den Vorstand der Wohnungsgenossenschaft GWG „Berliner Bär“ e.G.

TECHNISCHE BERUFE

Technische Universität Berlin

Bei der Technischen Universität Berlin ist/sind folgende Stelle/n zu besetzen:

Beschäftigte/r in einer Forschungseinrichtung - Mechatroniker/in mit Schwerpunkt Informationstechnik - 50 % Arbeitszeit - Entgeltgruppe 7 TV-L Berliner Hochschulen

Fakultät VI - Institut für Angewandte Geowissenschaften/ FG Hydrogeologie
Kennziffer: VI-428/17 (besetzbar ab sofort / unbefristet / Bewerbungsfristende 26.02.2018)
Aufgabenbeschreibung: Betreuung des virtuellen Simulationslabors; eigenständiger Betrieb und Weiterentwicklung von automatisierten Messinstrumenten für Labor- und Feldexperimente, automatisierte Datenübertragung; Betreuung der Hard- und Software der Arbeitsgruppe Hydrogeologie; selbständige Weiterentwicklung von Spezialsoftware im Bereich numerische Modellierung, Datenmanagement für Forschungsprojekte; Unterstützung der wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen bei feld- und labororientierten Lehrveranstaltungen der Bachelor- und Master-Studiengänge

Erwartete Qualifikationen: Erfolgreich abgeschlossene Ausbildung zum/zur Mechatroniker/in, idealerweise mit Schwerpunkt Informationstechnik oder vergleichbare Ausbildung

Die ausführliche Stellenausschreibung ist im Internet abrufbar unter: <http://www.personalabteilung.tu-berlin.de/menue/jobs>

markonhaus Freude am Wohnen

Wir sind ein mittelständisches Unternehmen in der Hausbaubranche und errichten individuelle Einfamilienhäuser für unsere zufriedenen Kunden.

Wir suchen Sie zur Verstärkung unseres Teams und für den Ausbau unserer haustechnischen Abteilung.

Sie finden ein abwechslungsreiches und interessantes Aufgabengebiet in einem kollegialen Team mit angenehmen Arbeitsumfeld.

Sie sind

- Ingenieur/in / Techniker/in für Versorgungs- und Gebäudetechnik
- Monteur/in für Heizungs-, Lüftungs- und Sanitärtechnik
- Servicemonteur
- Elektriker

und suchen ein neues Aufgabengebiet? Dann kommen Sie zu uns. Bewerben Sie sich möglichst per E-Mail an info@markon-haus.de oder schriftlich

markon-haus GmbH, Radebrück 13, 15345 Altlandsberg

Baumachinist (w/m)
für Maschinen ab 25 to. gesucht. Um eine Kurzbewerbung mit Tätigkeitsnachweis wird gebeten. RWG I Abbruch und Tiefbau GmbH, Wiesenandamm 32, 13597 Berlin
bewerbung.at@rwg1.de

Bau- u. Reparaturischlerei sucht Bauleiter für die Betreuung von Baustellen, Aufmaßerstellung, Personalplanung, Mengenprüfung, Rechnungslegung und Überwachung der Kosten. BLZ 21703C Z PF 021285, 10124 Bln.

Berliner Baufirma sucht Bauleiter schnellstmöglich zur Unterstützung in den Bereichen Malerarbeiten / WDVS Fassadenanleger. Wir bieten einen unbefristeten Arbeitsplatz und ein, den jeweiligen Aufgaben entsprechendes Gehalt und Firmenwagen. Interessenten mit mehrjähriger Berufserfahrung senden bitte ihre Bewerbungsunterlagen, Zeugnisse und Foto an: a.anft@mbm-tec.de

Tischler auf 450,-€ Basis. Gern ein Fachmann im Ruhestand mit viel Berufserfahrung und noch mehr Langeweile. Bewerbung an: Derag Livinghotel Großstr. 11-12, 10179 Berlin, E-mail: dajana.primas@derag.de

Zukunftschance
Anzeigenannahme: 030 2327-50

Die Wohnungsgenossenschaft GWG „Berliner Bär“ e.G.
Waldowstraße 10, 12459 Berlin,
E-Mail: info@berliner-baer-koepenick.de
sucht zum 01.06.2018 in Vollzeit eine(n)

Mitarbeiter(in) im Bereich Modernisierung/Instandsetzung.
Wir sind ein Wohnungsunternehmen mit mehr als 2.500 Wohnungen. Wir stellen uns einen Mitarbeiter (m/w) vor, der über eine Ausbildung als Bauingenieur oder eine vergleichbare Qualifikation sowie über berufliche Erfahrung im Bereich der technischen Bestandsverwaltung verfügt.
Wir erwarten ein sicheres, korrektes Auftreten sowie Verantwortungsbewusstsein und Selbstständigkeit bei der Erfüllung der gestellten Arbeitsaufgaben.
Sie sollten über Kenntnisse im Umgang mit der Standard-Software verfügen.
Wir bieten Ihnen einen sicheren, interessanten Arbeitsplatz und leistungsgerechte Vergütung nach dem Tarif der Wohnungswirtschaft.
Wollen Sie sich dieser Aufgabe stellen, dann richten Sie bitte Ihre aussagekräftige Bewerbung einschließlich Einkommensvorstellung und frühestmöglichem Eintrittstermin an den Vorstand der Wohnungsgenossenschaft GWG „Berliner Bär“ e.G.

Karriere

VON TOBIAS HANRATHS

Von der Datei bis zum Buch in unserer Hand

Immer noch gibt es mehr als genug zu drucken. Die Fachkräfte dafür heißen Medientechnologen

Papier einlegen, das kleine Symbol anklicken, fertig. Drucken kann ja eigentlich jeder – oder? Doch zwischen ein paar Blatt Papier und ganzen Büchern gibt es einen himmelweiten Unterschied. Und hier kommt der Ausbildungsberuf Medientechnologe Druck ins Spiel.

„Es ist schon interessant, wie das Buch entsteht, das man nachher in den Händen hält“, sagt Viviane Brummerhoff. Sie absolviert bei Ruksaldruck in Berlin eine duale Ausbildung zur Medientechnologin Druck – obwohl sie vorher schon einen Bachelor in Druck- und Medientechnik gemacht hat. „Ich war der Meinung, dass mir noch das praktische Wissen fehlt“, erklärt sie ihre Entscheidung.

Vom Auftrag bis zum Produkt

Für die Praxis hat sie jetzt reichlich Gelegenheit: Ihr Arbeitstag beginnt mit einem Auftrag. Was ist heute zu drucken? Dann organisieren Brummerhoff und ihre Kollegen das Papier dafür, anschließend geht es an die Arbeit. „Dann müssen die Stapel gewendet werden, je eingesetzt und getauscht werden, je nachdem“, erzählt Brummerhoff.

Im Grunde macht sie also das, was früher der klassische Drucker gemacht hat – nur unter neuem Namen. „Als problematisch wurde die Berufsbezeichnung schon seit langem angesehen, Nachwuchsmarketing wurde mit diesem Namen immer schwieriger – und eigentlich ist der Name auch nicht treffend“, sagt Theo Zintel, Referent für Bildung beim Bundesverband Druck und Medien (BVDM). Die Lösung fand sich im schon existierenden Mediengestalter: Analog dazu entstand 2011 der Medientechnologe.

Der Name ist aber nicht nur ein schickes neues Etikett. Er ist auch ein Hinweis darauf, dass es in dem Job um mehr geht als um Farbe und Papier. Denn ohne Technik kein Druck, sagt Zintel – und das seit Jahren: „Die Digitalisierung war bei uns im Grund-



Die angehende Medientechnologin Viviana Brummerhoff ist bei der Qualitätskontrolle.

DPA/FLORIAN SCHUB

de in den 70er, 80er Jahren des letzten Jahrhunderts durch. Die Prozesse werden heute aber natürlich noch weiter digitalisiert, und es gibt auch weitere Veränderungen.“

Was bedeutet das für den Nachwuchs? „Wichtig ist, dass die Auszubildenden keine Angst vor Veränderung haben“, sagt Stefan Mail. Er ist Geschäftsführer bei Mail Druck + Medien im westfälischen Bünde. Bei sei-

nen Azubis achtet er unter anderem darauf, dass sie sicher im Umgang mit Computern sind. Denn ohne geht es im Druckerhandwerk nicht mehr.

Azubis müssen außerdem Fitness für die körperliche Arbeit mitbringen. Hinzu kommen Englischkenntnisse, für die Computersoftware etwa. Und ein gutes Auge. Denn bei der Qualitätskontrolle muss ein Drucker sehen, ob die Farben stimmen.

Auf einen bestimmten Schulabschluss will Mail sich dagegen nicht festlegen. „Bei uns kann sich jeder bewerben“, sagt er. „Ein mittlerer Schulabschluss ist zwar gewünscht, ein Hauptschulabschluss muss aber auch kein Problem sein.“ Wichtig sei ihm Engagement und ernsthaftes Interesse am Beruf. Wer diese Voraussetzungen erfüllt, kann sich über gute Jobaussichten freuen – auch wenn der

Fachkräftemangel längst nicht so groß ist wie in manchen anderen Branchen, so Zintel. Während der dreijährigen Ausbildung ist die Vergütung für angehende Medientechnologen ganz ordentlich: Um die tausend Euro bekommen sie in der Industrie je nach Lehrjahr. Nach der Ausbildung gibt es diverse Weiterbildungsmöglichkeiten – zum Techniker, zum Industriemeister oder als Studium. (dpa)

NACHRICHTEN

Schwerbehinderte haben Anspruch auf Assistenz

Schwerbehinderte haben Anspruch auf eine „Arbeitsassistenz“. Wie sie welchen Jobs nachgehen, dürfen sie selbst entscheiden. Der Anspruch auf Assistenz besteht deshalb auch in einer Teilzeit- oder Nebenberufstätigkeit als Selbstständiger – und nicht nur dann, wenn Schwerbehinderte arbeitslos oder von Arbeitslosigkeit bedroht sind. Das geht aus einem Urteil des Bundesverwaltungsgerichts (Az.: 5 C 9.16) hervor. (dpa)

Mitarbeiter müssen Ungewissheit aushalten

Start-ups brauchen Fachkräfte – und sind für viele Berufstätige attraktive Arbeitgeber. Ob Arbeitnehmer dort glücklich werden, ist aber vor allem eine Typfrage, schreibt Jeffrey Bussgang, Professor an der Harvard Business School, in der Zeitschrift „Harvard Business Manager“. Vor allem müssen die Mitarbeiter eines Start-ups mit Ungewissheit zurechtkommen. Denn in den jungen Unternehmen sind viele Abläufe noch unklar und unerprobt – alles ist ständig im Fluss. (dpa)

Gehalt ist oft ein Tabuthema unter Kollegen

Viele Arbeitnehmer wüssten gerne, was die Kollegen verdienen. Das heißt aber noch lange nicht, dass sie im Team über ihr eigenes Gehalt sprechen. Das zeigt eine Umfrage der Jobbörse Indeed. Gut die Hälfte der Teilnehmer (53 Prozent) interessiert sich demnach für das Gehalt der Mitarbeiter. Aber nur drei von zehn legen ihr eigenes Gehalt offen. Bei elf Prozent der Befragten weiß außer dem Vorgesetzten niemand, was auf dem Konto landet. (dpa)

Gemeinsam großartige Projekte verwirklichen



Pöyry ist ein internationales Consulting- und Engineering-Unternehmen. In Deutschland ist das Unternehmen flächendeckend an 17 Standorten und mit ca. 575 Experten präsent.

Zur Verstärkung unserer Standorte in **Berlin** und **Leipzig** suchen wir jeweils einen

- **Konstrukteur / Technischer Zeichner (m/w) Verkehrsanlagen**
Entwurf, Begleitung und Gestaltung von Planungsprozessen der Verkehrsanlagen
- **BIM Konstrukteur (m/w) Konstruktiver Ingenieurbau**
Anspruchsvolle Projektarbeit mit Schwerpunkt BIM Konstruktion
- **Konstrukteur / Technischer Zeichner (m/w) Elektrotechnik**
Erstellung von anspruchsvollen CAD Zeichnungen für Anlagen der Bahntechnischen Ausrüstung
- **Projektleiter (m/w) Verkehrsanlagen / Schienenverkehr**
Technische und wirtschaftliche Projektleitung von Infrastruktur- bzw. Verkehrsanlagen, insbesondere im Eisenbahnbau, in den Lph 1 – 7 der HOAI
- **Bauingenieur als Planungsingenieur (m/w) Verkehrsanlagen**
Planung von Projekten und der Zusammenhangsmaßnahmen von Verkehrsanlagen

Weitere Informationen erhalten Sie unter <https://poyry.kandidatenportal.eu/jobs>

PÖYRY
The connected company



www.poyry.de

Haustechniker gesucht. Bezahlung 2100 € Brutto VB Bewerbung an bewerbung@brst.de Tel. - Auskunft: 491022-140

berliner-jobmarkt.de

Telefon: 030 2327-5501

E-Mail: jobmarkt@berliner-verlag.de

BERLINER JOB MARKT

Kleiner Leuchtenhersteller in Berlin Mitte sucht f. d. Produktion v. Stromschienen-Strahlern einen Mitarbeiter m/w. Wünschenswert sind die Grundlagen der Metallbearbeitung (hauptsächl. Aluminium), Erfahrungen a. d. Elektrobereich. Entscheidend ist nicht zwingend eine abgeschl. Ausbildung, sondern dass die Aufgaben zuverlässig u. motiviert ausgeübt werden. Sehr gute handwerkliche Fähigkeiten, wie im Modellbau o.ä., werden vorausgesetzt. FS B, Festanstellung geplant. Bew. bitte nur per Mail: bewerbsm@gmx.de

Wir suchen Haushandwerker mit Führerschein für soz. Einrichtungen und Kitas in ganz Berlin für Kleinreparaturen, Transporte, Veranstaltungsservice. Geringe AZ, kein WE + Feiertag, 40 Std./W, 11,90 Euro/Std., 27 T. Urlaub. Schriftl. Bew. an Firma Rund ums Haus Handwerker & Dienstleister GmbH, Wustrower Str. 20, 13051 Berlin oder info@ruhdi.com.

Auf Entdeckerkurs? Tauchen Sie ein in die Berliner Zeitung und Sie werden fündig.

Stellenangebot?

Anzeigenannahme: 030 2327-50

Berliner Zeitung
SAGT ALLES.

GESUNDHEITSWESEN & WISSENSCHAFT



SENIOREN-WOHPARK LICHTENBERG
SCHÖN, DASS SIE DA SIND



KOMM ZU UNS INS TEAM.

WIR SUCHEN

PFLEGEFACHKRÄFTE (m/w)

PFLEGEASSISTENTEN (m/w)

- ✓ TOLLE ENTWICKLUNGSMÖGLICHKEITEN
- ✓ KINDERGARTEN-ZUSCHUSS
- ✓ BETRIEBLICHE ALTERSVORSORGE
- ✓ INDIVIDUELLE DIENSTPLANGESTALTUNG
- ✓ ENGAGIERTE UND HERZLICHE KOLLEGEN
- ✓ UND VIELES MEHR ...

SWP.LICHTENBERG@EMVIA.DE

☎ 030 - 55 154-0

WIR FREUEN UNS AUF DICH.

Senioren-Wohnpark Lichtenberg
Möllendorferstr. 102/103
10367 Berlin-Lichtenberg



Freundl. Zahnarztpraxis su. zur Ergänzung des Teams ZFA. TZ/VZ. Dr. Kössler, Tel.: 030 9289035 oder info@zahnarzt-berlin-hohenschoenhausen.de

Hausarztpraxis in Kreuzberg/Mitte sucht zur Verstärkung eines netten Teams eine gut motivierte, zuverlässige und freundliche MFA. Wir bieten ein großes Spektrum an Diagnostik und Betreuung für unsere Patienten an. Arbeitszeit und Bezahlung sind verhandelbar. BLZ 21738C Z PF 021285, 10124 Bln.

Liebevolle und engagierte Erzieherinnen für unsere Kitas gesucht! Gemeinnütziger Jugendhilfeträger sucht staatl. anerkannte Erzieherinnen zum schnellstmöglichen Eintritt. Bewerbungen bitte an pad@gCmbH.de, Herrn Dr. Drahs, Kastanienallee 55, 12627 Berlin oder unter info@pad-berlin.de

MVZ für Gynäkologie Helle-Mitte sucht MFA ab sofort für 30-40 Std., Bewerbung bitte an: info@berliner-kinderwunsch.de

MVZ für Gynäkologie Helle-Mitte sucht MFA ab sofort Auszubildende zur MFA. Bewerbung bitte an: info@berliner-kinderwunsch.de

Pädagogische Fachkraft als stellv. Leitung für offene sportorientierte Jugendarbeit in Kreuzberg (37 WoStd.). Anforderungen: abgeschlossene Ausbildung als Sozial- oder Sportpädagoge/in. Vollständige Bewerbungsunterlagen bitte bis 23. Februar 2018 an GSJ – Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit gGmbH, Hanns-Braun-Str./ Friesenhaus II, 14053 Berlin, Tel. 300 985-0. Ausführliche Stellenausschreibung: www.gsj-berlin.de

Sozialarbeit für Sekundarschule in Neukölln. Anforderungen: abgeschlossene Fachhochschulbildung Soziale Arbeit oder vergl. Qualifikation, Erfahrungen im Sport erwünscht. Vollständige Bewerbungsunterlagen bitte bis 26. Februar 2018 an GSJ – Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit gGmbH, Hanns-Braun-Str./ Friesenhaus II, 14053 Berlin, Tel. 300 985-0. Ausführliche Stellenausschreibung: www.gsj-berlin.de

Sozialpädagoge/in im Bereich HZE f. Therap. Einzelwohnen "Mobile" ab sofort für 36h. Nähere Inf. unter www.nwik.de. Bew. mit Aussch. nr. 01/18 bis 28.02.18 an: Neues Wohnen im Kiez GmbH, Personalabteilung, Kopernikusstr. 23, 10245 Berlin oder bewerbung@nwik.de

Sozialpädagog*in für Move In (Projekt für Schuldistanzierte) zum 01.03.2018 gesucht! Arbeit mit Jugendlichen mit und ohne Flucht/Fluchtursache. Unterrichtet, handwerklich/kreative Projekte, Sportangebot. Vollzeitstelle, regelmäßige Arbeitszeiten. Mehr Infos unter <http://goo.gl/G8t2o1> und zum Projekt: www.jugendprojekt-move.de. Bewerbungen bitte an Bernd Kunckel (bkunckel@zukunftsbau.de)

Die Samariteranstalten Fürstenwalde/Spree suchen zum nächstmöglichen Zeitpunkt für ihre „**Korczak-Schule**“ (staatlich anerkannte berufliche Schule für Sozialwesen im Land Brandenburg) als Honorartätigkeit eine

Lehrkraft (w/m)

Sie - verfügen über einen Hochschulabschluss (Diplom/Master) z.B. in
- Mathe
- Informatik
- Musik / Musikpädagogik
- Englisch

- oder haben die Befähigung für das Lehramt an berufl. Schulen bzw. Sek. II
- unterrichten gerne schülerorientiert, fachwissenschaftl. fundiert u. praxisnah
- wirken an der Umsetzung u. Weiterentwickl. der Ausbildungskonzepte mit
- sind wertschätzend gegenüber christlichen Traditionen

Wir - sind eine wachsende Schule mit einem offenen, wertschätzenden u. partnernahen Lernklima & sind ein motiviertes, multiprofessionelles Team
- bieten Ihnen eine anspruchsvolle und selbständige Tätigkeit
- investieren in die Weiterbildung unserer Mitarbeiter

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung!

Ihre Anfragen und aussagekräftigen Bewerbungen richten Sie bitte schnellstmöglich an die:
Samariteranstalten Fürstenwalde,
z.H. des Ressortleiterin Personalwesen, Frau Hübner,
Langewahler Str. 70, 15517 Fürstenwalde oder bewerbung@samariteranstalten.de
Ausführliche Informationen finden Sie unter www.samariteranstalten.de

SAMARITERANSTALTEN

NACHRICHTEN

Blutdruck messen statt Vokabeln pauken

In der Pflege fehlt Nachwuchs. In einer Magdeburger Gesamtschule wird sie deshalb zum Schulfach

Jeder Zweite bildet sich auch online weiter

Fast jeder zweite Bundesbürger hat sich bereits online weitergebildet. In einer vom Digitalverband Bitkom veröffentlichten Umfrage gaben 45 Prozent der Befragten an, digitale Lernformate genutzt zu haben, um sich privat weiterzubilden. Jeder Fünfte (20 Prozent) bezahlt demnach auch für die Angebote. Neun von zehn Nutzern (87 Prozent) schätzen laut der Umfrage, sich dank der Technik immer und überall weiterbilden zu können. Deutlich mehr als die Hälfte (59 Prozent) sind überzeugt, auf diese Weise schneller und zielgerichteter zu lernen. Vier von zehn Nutzern (43 Prozent) meinen auch, dass digitales Lernen mehr Spaß mache als in klassischen Formen zu lernen. „Digitale Angebote sind viel leichter in den Alltag zu integrieren und steigern Motivation und Lernerfolg“, zeigte sich Bitkom-Präsident Achim Berg überzeugt. (AFP)

PISA: Benachteiligte Schüler holen deutlich auf

Weit mehr sozial benachteiligte Schüler in Deutschland erreichen laut einer neuen PISA-Studie solide Schulleistungen als vor einem Jahrzehnt. Der Anteil dieser gut abscheidenden Schüler sei so stark gewachsen wie in kaum einem anderen OECD-Land, teilte die Organisation mit. Gemessen wurden Kompetenzen in Lesen, Mathematik und Naturwissenschaften. Nach nur jedem vierten Schüler mit entsprechendem Hintergrund im Jahr 2006 galten im Jahr 2015 schon 32,3 Prozent als „widerstandsfähig“ gegen ihre ungünstige soziale und ökonomische Ausgangslage. Trotzdem liegt das Land bei der Chancengleichheit laut Studie noch immer unter dem OECD-Schnitt. (dpa)

Studienplatzbörse zum Sommersemester öffnet

Die Studienplatzbörse der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) öffnet wieder ihre Türen. Ab sofort finden Interessenten dort freie Plätze in verschiedenen Studiengängen für das Sommersemester 2018. Der Zugang ist kostenlos, anmelden müssen sich Nutzer nicht. Offen bleibt die Börse bis Ende April: Bis dahin stellen die Hochschulen immer wieder neue Plätze ein – wenn die verschiedenen Zulassungs- und Nachrückverfahren beendet und nicht alle Plätze auf diesem Weg vergeben sind. (dpa)

Die meisten Praktikanten werden bezahlt

Unbezahlte Praktika gibt es kaum noch. Allerdings gibt es je nach Branche große Unterschiede. Das geht aus dem aktuellen Praktikantenspiegel hervor, einer Studie der Unternehmensberatung Clevis. 96 Prozent der Praktika sind demnach vergütet, im Durchschnitt bekommen Praktikanten 1.099 Euro pro Monat – 66 Euro mehr als 2016. Mindestlohn gilt aber nur für freiwillige Praktika, die länger als drei Monate dauern. Pflichtpraktika etwa fürs Studium werden schlechter bezahlt. (dpa)



Arvid (l.) und Justin üben das Messen des Blutdrucks. Das gehört zum Unterricht in ihrem Wahlpflichtfach „Pflege“.

VON JESSICA HANACK

Stifte und Hefte bleiben an diesem Nachmittag in der Schultasche. Stattdessen werden Blutdruckmessgeräte und Stethoskope verteilt. Für die 14 Neuntklässler der Integrierten Gesamtschule „Regine Hildebrandt“ in Magdeburg steht seit diesem Schuljahr Pflege auf dem Stundenplan. Dieses Mal heißt das: Puls messen, Blutdruck kontrollieren, und so die Grundlagen des Herz-Kreislauf-Systems kennenlernen.

Das Kooperationsprojekt zwischen dem Landesverband der Volkssolidarität Sachsen-Anhalt, der Gesamtschule und dem Institut für Weiterbildung in der Kranken- und Altenpflege (IWK) ist ein neuer Ansatz, um Schüler frühzeitig für Pflegeberufe zu begeistern. Der Wahlpflichtkurs geht über zwei Jahre und beinhaltet ein zweiwöchiges Praktikum, das in einer sozialen Einrichtung absolviert werden soll. „Wir müssen die Jugendlichen ansprechen und stärker fördern“, sagt die Personalleiterin der Volkssolidarität Sachsen-Anhalt, Anja Girschik.

Der Grund dafür ist klar: In der Alten und Krankenpflege fehlt qualifiziertes Personal. Auf Länderebene gelte die Altenpflege als „Engpassberuf“, sagt Kristian Veil, Sprecher der Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen von der Bundesagentur für Arbeit. „Hier übersteigt die Nachfrage nach Fachkräften das Angebot.“

Interesse an der Branche steigt

Die Jahresdurchschnittswerte der Arbeitsagentur zeigen: Während die



Schüler entwickeln im Pflege-Unterricht ganz neue Kompetenzen.

Zahl der Arbeitslosen in der Altenpflege seit 2013 deutlich zurückgegangen ist, hat sich die Zahl der gemeldeten freien Stellen fast verdoppelt. In der Gesundheits- und Krankenpflege gab es auch im Dezember 2017 mehr unbesetzte Stellen als Arbeitslose.

Während also der Bedarf an Pflegekräften steigt, sinkt das Interesse junger Menschen, in der Branche zu arbeiten. Zwischen 2012 und 2016 hat die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Auszubildenden in der Altenpflege stetig abgenommen. Auch das IWK kämpft mit fehlendem Nachwuchs. „Die Bewerberzahl ist in den vergangenen zehn Jahren rapide runtergegangen“, sagt Pflegefachdozentin Manuela Ball, die am IWK die Gesamtschüler unterrichtet.

Während es früher Jahre mit zwei Klassen gab, müsse man sich heute anstrengen, genügend Schüler für eine Klasse zu finden. Den Grund sieht sie vor allem im schlechten Image der Pflegeberufe. „Es ist dringend notwendig, das Bild aufzuwerten. Es muss eine größere Würdigung für Pflegekräfte und mehr Anerkennung für den Beruf als solchen geben“, fordert Ball. An diesem Punkt soll nun das Schulfach Pflege ansetzen.

Die Teilnehmer haben das Fach statt einer zweiten Fremdsprache gewählt. Und der Unterricht mit vielen Exkursionen und praktischen Übungen – unter anderem auch einem Erste-Hilfe-Kurs – scheint bei ihnen anzukommen. „Eigentlich wollte ich Polizist werden“, erzählt Justin Jacobs, einer von vier Jungen in dem Kurs.

Seit diesem Schuljahr stehe aber Pflege auf seiner Berufswunsch-Liste ganz oben. Das Praktikum habe er im Krankenhaus absolviert und dort beim Waschen von Patienten und beim Verbandswechsel geholfen. Berührungssängste habe er keine gehabt, im Gegenteil: „Das hat auf jeden Fall Spaß gemacht.“

Mittlerweile sei die Kooperation sogar bundesweit bekannt geworden, berichtet Personalleiterin Girschik, unter anderem durch Berichte in mehreren Fachzeitschriften. „Innerhalb der Volkssolidarität gab es bereits Anfragen von anderen Landesverbänden zu dem Projekt. Viele waren überrascht, wie das funktioniert“, berichtet sie. Lehrerin Manuela Ball hat eine Erklärung dafür: „Die meisten der Schüler in dem Kurs haben schon Misserfolge in der Schule hinter sich.“ Im Pflege-Unterricht würden nun Fähigkeiten hervorkommen, von denen die Jugendlichen oft selbst nichts wussten. „Wir merken dann richtig: Die Schüler haben eine hohe soziale Kompetenz.“

Erste Bewerbungen

Wenn es nach den Beteiligten geht, soll die Kooperation langfristig fortgesetzt werden. Das Problem, dass Fachkräfte und Nachwuchs in der Pflegebranche fehlen, werde schließlich nicht so schnell verschwinden, sagt Girschik. Erste Erfolge, als Arbeitgeber stärker an die Öffentlichkeit zu gehen, zeigten sich bereits: Für den Ausbildungsstart im August, berichtet sie, gebe es schon jetzt mehrere Bewerbungen. (dpa)

Förderprogramm auf dem Weg an die Hochschule

Für mehr Chancengleichheit

Der Studienkompass setzt sich für mehr Chancengerechtigkeit am Übergang von der Schule an die Hochschule ein. Er fördert junge Menschen aus nichtakademischen Familien und unterstützt sie auf dem Weg an die Hochschule. Denn noch immer finden Kinder, deren Eltern nicht studiert haben, deutlich seltener den Weg an die Hochschule als ihre Altersgenossen aus Akademikerfamilien. Ab sofort können sich Schülerinnen und Schüler, die zwei Jahre vor dem Abitur stehen, wieder für das dreijährige Förderprogramm bewerben.

Die Möglichkeiten entdecken

In den letzten beiden Schuljahren werden die Jugendlichen ermutigt und befähigt, einen passenden Berufsweg zu finden. Die Förderung geht auch im ersten Jahr an der Hochschule weiter und unterstützt die Jugendlichen bei einem erfolgreichen Studienstart. Durch zahlreiche Workshops und Exkursionen bekommen die Geförderten einen Einblick in die Möglichkeiten, die ihnen offen stehen. Der 2016 erschienene Hochschul-Bildungs-Report 2020 des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft zeigt die Notwendigkeit für eine solche Förderung: Von 100 Akademikerkindern studieren 74, von 100 Kindern aus Familien ohne akademischen Hintergrund schaffen nur 21 den Sprung an die Hochschule, obwohl sie die gleichen Fähigkeiten mitbringen.

„Im Rahmen des Studienkompass haben wir erfolgreiche Konzepte entwickelt, um Jugendliche aus nichtakademischen Familien gezielt zu fördern. Seit der Gründung 2007 profitieren davon mehr als 3.500 junge Menschen. Wir unterstützen den Einzelnen, seine Talente und Fähigkeiten zu erkennen und in einem passenden Beruf einzubringen. Gleichzeitig leisten wir einen wichtigen Beitrag für gute Bildungschancen.“, so Dr. Ulrich Hinz, Bereichsleiter Schülerförderung bei der Stiftung der Deutschen Wirtschaft.

Jugendliche, die 2020 Abitur machen und deren Eltern nicht studiert haben, können sich bis zum 11. März 2018 über die Website www.studienkompass.de/bewerbung für eine Förderung bewerben. Der Studienkompass ist in diesem Jahr in folgenden Regionen aktiv: Augsburg, Berlin, Dresden, Frankfurt am Main, Halle/Leipzig, Hamburg, Heilbronn, Kiel, Paderborn, Stuttgart, Traunstein und Tübingen/Reutlingen. (ots)



Wegweiser ins Studium

Dienstleistungen & weitere Berufe

Bei der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, ist die Stelle einer/eines Reinigungsmitarbeiterin / Reinigungsmitarbeiter (Entgeltgruppe 2/3 TVöD-O) ab 01.04.2018 befristet bis 31.03.2020 mit 20 Stunden wöchentlicher Arbeitszeit zu besetzen. Ihre Bewerbungen senden Sie bitte bis zum 15. Februar 2018 an: Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur. Weitere Informationen finden Sie unter: <https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/ausschreibungen-1117.html>

BerlinMobil sucht ab sofort Busfahrer- / in täglich 7-8 Stunden an / ab Oranienburg Montag Freitag, auch Teilzeitkräfte im Wechsel wären möglich. Bewerbungen bitte telefonisch an BerlinMobil 03042219914 oder per mail an bus@berlinmobil.de

Kurierdienst sucht selbständige Fahrer (m/w) mit PKW, Kombi oder Transporter für Zusammenarbeit (gerne auch Rentner). Tel.: 030 364 155 47

Suche Fahrer (Pkw), WE in Bayern. merz-elektro@gmx.net

Für die Durchführung telefonischer Meinungsumfragen (kein Ver. Verkauf, etc.) su. wir Kräfte VZ, TZ od. Minijob. Wir su, zuverl. engagierten Kräfte, viel Eigeninitiative u. Kreativität. Sind Sie ein/e Teamplayer/ in dann freuen wir uns darauf Sie persönl. kennen zu lernen. Telefonischer Kontakt: Marktforschungsinstitut Berlin-Brandenburg. Tel. 0151-71396352

Rentner ges. (handwerklich, Lager-, Aufräum-, Sortierarbeiten, Maschinenpflege) Seelenbinderstr. 141, 12555 Berlin, 030/6571871, info@gericke-bau.de

Unser Geschenkipp. Liebe Leser, wenn Sie Freunden nicht nur einmal, sondern immer wieder eine Freude bereiten wollen, dann schenken Sie Ihnen doch ein Abonnement der Berliner Zeitung. Einfach anrufen. Tel. 23 27 77

Ausbildungsplätze

AUSBILDUNGEN
optional mit Fachhochschulreife

JETZT BEWERBEN!

<p>GRAFIK DESIGN</p> <p>MEDIENGESTALTUNG</p> <p>Digital und Print oder Bild und Ton</p>	<p>FACHINFORMATIK</p> <p>Anwendungsentwicklung oder Systemintegration</p> <p>INDUSTRIELEKTRIK</p> <p>Geräte und Systeme</p>
---	---

Alle Ausbildungen auch als Umschulung möglich!

Puschkinring 22 a | 17491 Greifswald | Tel.: 03834-88596 220 | www.wa-nord.de

Stellenangebot?

Anzeigenannahme:
030 2327-50

BUG
VERKEHRSBAU AG

Infos unter: bug-ag.de/ausbildung

#WIR SUCHEN DICH

bewerbung@bug-ag.de

BILDUNGSMARKT

<p>Berufsausbildung</p> <p>Staatliche Abschlüsse in den Fachrichtungen:</p> <p>Fremdsprachen</p> <p>Betriebswirtschaft</p> <p>Start: 26. Februar 2018</p> <p>schulgeldpflichtig BAföG gefördert kbfs@campus-bb.de</p>	<p>Schulabschlüsse</p> <p>Mittlerer Schulabschluss an der Berufsfachschule</p> <p>Abitur am beruflichen Gymnasium</p> <p>Fachhochschulreife an der Fachoberschule</p> <p>Start: 27. August 2018</p>
--	---

Bewerbungen an Campus Berufsbildung e.V., Friedrichstraße 231 • 10969 Berlin
030 25 93 18 77 • www.campus-bb.de

MIT ALLER KRAFT GEGEN DEN KREBS

www.krebshilfe.de

SPENDENKONTO 82 82 82
KREISSPARKASSE KÖLN
BLZ 370 502 99

Deutsche Krebshilfe
HELFEN. FORSCHEN. INFORMIEREN.

Als BwFahrparkService GmbH sorgen wir für Mobilität bei der Bundeswehr, indem wir moderne Fahrzeuge vom PKW bis zum schweren Spezialfahrzeug bereitstellen und den dazu gehörigen Service liefern.
Seit 2017 bieten wir einen neuen Chauffeur-Service für den Deutschen Bundestag an und suchen hierfür engagierte

Chauffeure (m/w)
auf 450 EUR Basis und in Teilzeit (20 Stk./Woche)

<p>Ihre Aufgaben</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Sie bieten unseren Fahrgästen einen professionellen und komfortablen Chauffeur-Service im Berliner Stadtgebiet. ■ Für Sie steht das Wohl des Fahrgastes an oberster Stelle und Sie freuen sich, den Fahrgast höflich und serviceorientiert zu betreuen. ■ Sie sind überwiegend in den Sitzungswochen des Deutschen Bundestages einsetzbar. 	<p>Was Sie mitbringen</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Gute Ortskenntnisse in Berlin sowie seit mind. 4 Jahren einen PKW-Führerschein. ■ Idealerweise Erfahrung in einer vergleichbaren Position in der Chauffeur-Dienstleistung. ■ Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit und Serviceorientierung sowie die Bereitschaft zur Nacht-, Wochenend- und Feiertagsarbeit.
--	---

Ihre Bewerbung
Bitte senden Sie uns Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen per E-Mail an: recruiting@bwfahrpark.de

BwFahrparkService | Bundeswehr
Wir. Bienen. Deutschland.

FAMILIEN FREUNDLICH LICHTENBERG

Das Bezirksamt Lichtenberg von Berlin sucht ab 01.09.2018 Auszubildende in der Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau. Bewerbungen online bitte bis 28.02.2018. www.berlin.de/ba-lichtenberg

STELLENGESUCHE

Su. Officetät. (Sekret./ Buchhaltg.)
Telefon: 0160/98740996

Mobile Welten

SAGEN SIE MAL

Herr Reynartz* ...

Der Autoschlüssel ist unterwegs nach einer Pause unauffindbar, unter Umständen gar entwendet worden. An wen wendet man sich in so einer Situation? Könnte man einen Gelben Engel rufen, der die Tür aufbricht und das Auto kurzschließt?

In solchen Fällen kann die Notrufnummer des ADAC gewählt werden. Vor dem Versuch der Öffnung des Fahrzeugs muss der Havarist sich allerdings eindeutig als Fahrzeughalter ausweisen. In den meisten Fällen gelingt eine Fahrzeugöffnung ohne Beschädigungen durch einen ADAC-Pannenhelfer. Wenn dies nicht möglich sein sollte oder der Schlüssel nicht mehr auffindbar ist, muss



*Thomas Reynartz, Leiter der Pannenhilfe des ADAC.

das Fahrzeug in der Regel zur nächsten geeigneten Werkstatt gebracht werden. Ein Starten des Fahrzeugs ohne Original-Schlüssel ist nicht möglich, da die elektronische Wegfahrsperre das aktiv verhindert. Der ADAC unterstützt seine Mitglieder bei der Beschaffung eines Ersatzschlüssels.

Muss es in solchen Havarie-situationen eine Markenwerkstatt oder kann es eine beliebige andere Werkstatt sein?

In der Regel können Markenwerkstätten am besten helfen. Liegt eine andere geeignete Anlaufstelle in gleicher Entfernung, so kann das Fahrzeug auch dorthin gebracht werden.

Wie wirkt sich das zeitlich aus? Wie lange kann es dauern, bis ein Ersatzteil für den verschwundenen Schlüssel zur Verfügung steht?

Dies ist von verschiedenen Faktoren abhängig, etwa dem Alter des Fahrzeugs, oder hängt auch vom Hersteller ab. Nach unseren Erfahrungswerten kann die Wiederbeschaffungszeit zwischen 24 Stunden bis zu 5 Tagen ausmachen, da der Ersatz erst über den Hersteller angefordert werden muss.

Unter welchen Voraussetzungen bekommt man denn einen Ersatzschlüssel?

Man muss in geeigneter Weise nachweisen können, dass man der Besitzer/Halter des Fahrzeugs ist und sich dementsprechend persönlich ausweisen können.

Mit welchen Kosten für die Ersatzschlüssel müsste man ungefähr rechnen?

Dies hängt doch recht stark von der Situation ab und variiert je nach Hersteller.

Wenn es sich bei dem Verlust um einen Funk-schlüssel handelt, müsste dieser neu programmiert werden, wenn man Diebstahl nicht ausschließen kann?

Der verlorene oder gestohlene Schlüssel ist nach der Neucodierung unbrauchbar, da er vom Fahrzeug nicht mehr erkannt wird. Darum muss er neu programmiert werden. Der verlorene oder gestohlene Schlüssel funktioniert allerdings immer noch mechanisch beim Öffnen der Türen. Jedoch springt das Fahrzeugs nicht mehr an, da die Wegfahrsperre den alten Schlüssel nicht mehr erkennt.

Muss man die Versicherung oder die Polizei informieren?

Eine Information ist bei Verdacht eines Diebstahls empfehlenswert. (mwo.)

WORTE

„Es gibt kein Entweder-Oder: Jede Reduktion von Material, Verbrauch und Schadstoffen kommt der Umwelt und dem Verbraucher zu Gute.“ ADAC Vizepräsident für Technik Thomas Burkhardt.

KÜRZEL

R2S – für zweistufige, geregelte Turbolader-Technologie. Der Twin-Power-Turbo wird für verschiedene Hochleistungsmodelle hergestellt. Während konventionelle R2S-Systeme mit jeweils einem Turbolader für die Nieder- bzw. Hochdruckstufe ausgestattet sind, stehen bei dieser Anwendung jeweils zwei zur Verfügung.

KONTAKT

Berliner Verlag
E-Mail: autosseite@berliner-zeitung.de



Große Bildschirme sorgen für eine optische Rückkopplung oder alternative Bedienmöglichkeiten zum neuen Sprachassistenten.

Das Ende der stereotypen Dialoge

Sprache wird in der neuen Mercedes A-Klasse zur Schnittstelle zwischen Mensch und Maschine

VON MARTIN WOLDT

Auch das noch. „Einmal dein Mercedes sein ...“, seufzte bislang manche Frau im Stillen, wenn sie dem Angetrauten bei der Autopflege zusah, wie er zärtlich über die Karosserie strich. Und nun bringt Daimler in der gestern in Amsterdam vorgestellten neuen A-Klasse auch noch eine verständnisvolle Sprachassistentin an Bord. Sie verspricht mit verbalem Sex-Appeal, ihm einzuheizen, wenn er lediglich sagt: „Hey Mercedes, mir ist kalt...“.

Die vom Hersteller angekündigte „Revolution im Cockpit“ könnten Streiks im Schlafzimmer begleiten, wird die irritierte Libido noch stärker auf die Nebenspur gelenkt. Denn wie Daimler offen zugibt, geht es um stärkere „emotionale Bindung“, so Sajjad Khan, der Digital-Chef von Mercedes. Oder wie es Sprach-Expertin Fatima Vital sagt: „Wir sind auf dem Weg zu empfindsamen Fahrzeugen.“

Die künstliche Intelligenz hinter dem neuen Cockpit-Bediensystem ist lernfähig, um sich auf den seelischen Zustand, Sprache und Bedürfnisse ihres Nutzers einzustellen. MBUX (Mercedes-Benz User Experience) erkennt Modewörter und indirekte Sprache. Es merkt sich auch etwa im Kontext der Navigation viel gefahrene Strecken, um sie dann von selbst bei passender (oder unpassender?) Gelegenheit vorzuschlagen. Was passiert, wenn „Mercedes“ aus erlernter Gewohnheit fragt: „Zu Mechtild oder zu Daggi?“, die Ehegattin auf dem Sozius aber weder von der einen noch von der anderen weiß.

Künstliche Intelligenz findet die Antwort
Technisch ist der Fortschritt der Spracherkennung nicht zu übersehen. Am Steuer ist man bei seinen Kommandos nicht mehr gezwungen, präzise Formulierungen einzuhalten, um schon bei der kleinsten Abweichung völligem Unverständnis zu begegnen. Die Entwickler rühmen sich, dass MBUX „nicht mehr mit stereotypen Dialogausgabe“ langweile, sondern variantenreich antwortet. Man könne sich mit der Sprachassistentin selbst im Dialekt fast wie mit normalen Passagieren unterhalten, zudem in 23 verfügbaren Sprachen.

Die Software dahinter ist komplex. Spracheingaben werden zunächst von Nebengeräuschen befreit, dann komprimiert und an einen Rechner im Fahrzeug und/oder in der Cloud gesendet. Hier wie dort werden die Daten – die einfacheren an Bord, die komplexeren in der Cloud – ausgewertet und die Antwort zurückgeschickt. Laut Sajjad Khan entscheidet künstliche Intelligenz, „welche Antwort die wahrscheinlichere ist“ und reagiert.

Beispielsweise bekommt man auf die Frage, ob man morgen eine Sonnenbrille brauchen wird, einen detaillierten Wetterbericht. Das funktioniert auch – anders als in manchem Smartphone – wenn der

Sprachassistent gerade keine Onlineverbindung hat.

Die Entwicklung eines eigenen lernfähigen Sprachassistenten erscheint auf den ersten Blick überambitioniert. Noch vor kurzem hatte Daimler bei der Einführung der neuen E-Klasse die Integration von Apples Sprachsteuerung „Siri“ als besondere Errungenschaft gefeiert. Doch das dürfte eine Zwischenetappe gewesen sein. Von der Hoheit über die Sprachsteuerung wird künftig ganz wesentlich die Nähe zum Kunden und seinen Daten beeinflusst. Woraus sich auch erklärt, dass Daimler diese hoch moderne Technik in einem Volumensegment wie der A-Klasse und sogar in der Serie einführt. Um im Cockpit den wachsenden Einfluss des Smartphones und der IT-Konzerne aufzuhalten, müssen eigene Kanäle im und aus dem Fahrzeug heraus aufgebaut werden, die sich mit neuen Geschäftsmodellen verknüpfen lassen. „Siri“ oder Amazons „Alexa“ dürfen weiter helfen, aber nur als Assistenten von „Mercedes“.

Mehr Komplexität als Herausforderung

Zum anderen aber spielt eine leistungsfähige, mit allen Bordsystemen verknüpfte Sprachsteuerung auch für die Sicherheit eine besondere Rolle. Die Reduktion analoger Schalter im Cockpit der jüngsten Fahrzeuggenerationen hat zugleich die Bedienung auf wachsenden Zahl von Bildschirmen und Touchscreens kompliziert. Wo gestern noch ein Knopfdruck genügte, wird heute häufig ausgewählt, näher bestimmt und noch bestätigt. Das verlangt mehr Aufmerksamkeit und lenkt vom Verkehr ab. „Die zunehmende Komplexität der Systeme kann den Fahrer letztlich so belasten, dass er das gesamte Fahrzeug als minderwertig empfindet“, warnt Hans-Günter Lindner von der Fachhochschule Köln. Sprache soll das wieder vereinfachen. Sie soll die primäre Schnittstelle in der Kommunikation zwischen Mensch und Maschine werden. Mit wenigen Worten kann man dann den gewünschten Sender wählen, die nächste Tankstelle finden, zu Hause die Heizung hochfahren.

Allerdings ist MBUX mehr als eine Sprachassistentin. Große Bildschirme sorgen parallel für eine optische Rückkopplung oder alternativen Bedienmöglichkeiten. Das Touchpad könne sogar Handschrift erkennen. Mercedes spricht von einem „Dreiklang aus Touchscreen, Touchpad auf der Mittelkonsole und Touch-Control Buttons im Lenkrad“. Die Informationsdichte der zu bedienenden Schaltflächen am Schirm lässt sich in drei Stufen reduzieren. Die digitalen Abbildungen sollen zoombar und in Echtzeit angezeigt werden. Zugleich werden neue Dienste aus dem Fahrerumfeld eingebunden, etwa ein herannahendes Rettungsfahrzeug oder Glatteisabschnitte in der Karte angezeigt.

KOCH NEWS Autos sind bei Koch aktuell mehr wert

Wird ein neues Auto mit zusätzlicher Ausstattung ohne Aufpreis oder zu außergewöhnlichen Preisnachlässen angeboten, ist es für den Käufer natürlich mehr wert. Folgerichtig heißt die aktuelle Aktion dieses Wochenende in den Mazda-Filialen von Koch auch MehrwertTage, mit dem Mehrwert einer Gratis-Sonderausstattung nach Wahl. Klingt die modellabhängige Ersparnis von bis zu 2100 € noch nüchtern, fühlt sich der Vorteil bei der Aussicht auf einen Satz sportliche Alufelgen oder eine weiße Ledererausstattung doch schon richtig wertvoll an. Wer den ersten der MehrwertTage gestern verpasst hat, sollte heute die letzte Gelegenheit nutzen! Die Aktion ist aber auch Premierentermin für eine attraktive Mazda Sondermodell-Edition namens Kizoku, die durch diverse serienmäßige Extras ab heute mit festem Mehrwert vorfährt. Die anderen Koch-Marken geben dem Kaufinteressierten hingegen mehr Zeit, den Wert von Sonderpremiën abzuschöpfen, denn bis zum 31. März haben die Hersteller Skoda, Seat und Honda die Anrechnungsfrist der Umweltprämie – je nach Modell immerhin bis zu 7000 € – für ihre Fahrzeuge verlängert. Wer noch mit einem alten Diesel bis Schadstoffklasse 4 unterwegs ist, hat also bei Koch noch knapp 2 Monate die Chance, für seine fällige Investition wertvolle Unterstützung zu bekommen. Honda legt als



extra Anreiz sogar noch eine 0,0 Prozent-Finanzierung für den CR-V drauf. Aber vielleicht möchten Sie auch erstmal wissen, was Ihr „Alter“ noch wert ist? Checken Sie's einfach kostenlos in Sekundenschnelle auf autoskaufmanbeikoch.de.

KOCH
AUTOMOBILE AG
autoskaufmanbeikoch.de

NACHRICHTEN

Abgeschnallt: Die Sache mit der Haftung

Da schnallen 90 Prozent aller befragten Autofahrer ab: Bei einer Umfrage glaubten sie, der Fahrer haftet, wenn der Beifahrer nicht angeschnallt ist. Doch weit gefehlt. „Der Beifahrer ist selbst dafür verantwortlich, dass er sich anschnallt und muss das Bußgeld von 30 Euro zahlen“, sagt Anka Jost, Kfz-Expertin bei der R+V24-Direktversicherung. Vor Fahrtantritt müssen Autofahrer aber dafür sorgen, dass alle Sicherheitsgurte einwandfrei funktionieren. (mid)

Gebrauchtwagen: Mit dieser Strategie fahren Sie richtig

Verkäufer sollten jetzt ihren Gebrauchtwagen anbieten und Käufer sich noch gedulden: Zum Jahresbeginn 2018 waren die Preise für Gebrauchtwagen noch im Aufwind, spätestens ab März werden sie wieder fallen. Damit rechnet jedenfalls Experte Sebastian Lorenz von Auto-Scout24, dessen Gebrauchtwagen-Preis-Index im Januar 2018 weiter zugelegt hat. Nach Berechnungen des europaweit größten Online-Automarkts legten die Durchschnittspreise in allen Segmenten des Marktes zu. So bewegte sich der Durchschnittspreis im Januar 2018 um 0,6 Prozent im Vergleich zum Dezember 2017 nach oben. (mid)

Vertrauen in Diesel nur mit Transparenz zu retten

Das verlorene Vertrauen in den Diesel ist nach Ansicht von Bosch-Chef Volkmar Denner nur mit größtmöglicher Transparenz für die Kunden zu retten. „Wir müssen alles tun, um Vertrauen zurückzugewinnen“, sagte er und forderte zugleich, die Diskussion auf der Grundlage von Fakten und nicht von Emotionen zu führen. Der Diesel sei keine überkommene Technologie. Die Industrie müsse Transparenz schaffen, indem sie sich unabhängigen Zertifizierungsstelle – und die Autos müssten beim Nutzer dieselben Emissionswerte zeigen wie im Labor. (dpa)

Mobile Welten

Ende gut, alles gut

Mit dem i30 Fastback komplettiert Hyundai seine erfolgreiche Kompakt-Baureihe

VON MICHAEL NEHER

Nicht einer. Nicht zwei. Nicht drei. Hyundai setzt noch einen obendrauf und verdoppelt die Geschichte gleich nochmal. Nach Steilheck, Kombi und dem Hochleistungsportler i30 N haben die Koreaner jetzt ihre erfolgreiche Kompakt-Baureihe mit dem schicken i30 Fastback vervollständigt. Dabei schließt das fünftürige Coupé ganz bewusst ein bisschen in Richtung Premium.

Man könnte es auch ein in Leichtmetall gegossenes Statement nennen. Denn die Asiaten unterstreichen mit dem neuen i30 Fastback ihr ambitioniertes Vorhaben, eine veritable Alternative zu VW zu werden. Deutschland-Chef Markus Schrick: „Wir wollen auf die Einkaufsliste des deutschen Autofahrers.“ Um dieses Ziel zu erreichen, setzt der fünftgrößte Autobauer der Welt zunehmend auf Modelle, die nicht nur vernünftig und verlässlich sind, sondern auch noch gut aussehen und durch Komfort punkten. So standen beim i30 Fastback Fahrspaß und emotionales Design auf der Entwicklungsagenda ganz oben.

Vor allem der knackige Hintern fällt sofort ins Auge. Bis zur B-Säule baugleich mit dem normalen i30-Fünftürer, positioniert sich der Fastback mit seinem markanten Heck als wirklich eigenständiges Modell. So ist die dritte Karosserie-Variante auf Anhieb an der charakteristischen Dachlinie zu erkennen, die in einem schwungvollen Bogen bis unterhalb des Heckfensters verläuft und erst in einem integrierten Dachspoiler endet. Neu gestaltete Rückleuchten, eine über die gesamte Breite verlaufende Falz sowie ein auffälliger Stoßfänger hinten runden den prägnanten Auftritt ab.

Gegenüber dem Steilheck-Bruder legt der Fastback um satte elf Zentimeter auf eine Fahrzeuglänge von 4,45 Meter zu. Um den sportlichen Look zu verstärken, wurde auch an der Frontpartie geschraubt. Der markentypische Kaskadengrill fällt flacher aus, die untere Lüftungöffnung ist kraftvoller. LED-Tagfahrlicht und Scheinwerfer leuchten mit schwarz eingefärbter Blende.

Das Interieur wiederum präsentiert sich im bewährten Stil: funktionales Cockpit, übersichtliches Armaturenbrett sowie intuitiv bedienbares Infotainment und eine ganze Reihe elektronischer Helfer.

Während Fahrer und Beifahrer genügend Platz haben, bietet sich im Fond ein spürbar anderes Bild. Naturgemäß fällt der Raumkomfort dort trotz 2,65 Meter Radstand geringer aus. Größere Passagiere haben es deshalb auf der Coupé-Rückbank schwerer, eine bequeme Sitzposition zu finden. Auch die Sicht nach draußen ist durch die kleinen Seitenfenster nicht optimal. Und ganz nebenbei: Selbst der Fahrer hat durch die schmale Heckscheibe einen eingeschränkten Rückblick.

Laut Hyundai-Marketingsprecher richtet sich das vierte Modell aus der aktuellen i30-Familie besonders an junge, technik- und designaffine Menschen. Das mag stimmen. Denn die etwas reiferen Autofahrer könnten – ob eines maladen Rückens oder einer beginnenden Hüftarthrose – beim niedrigen Ein- und Ausstieg Schwierigkeiten bekommen.

Die Fahrt durch den Großstadtdschungel geht wiederum leicht von der Hand. Mit dem Topmotor, einem 1,4-Liter-Vierzylinder, zeigt sich der i30 Fastback dynamisch – sowohl beim Ampelstart als auch bei der Beschleunigung in höheren Gängen.



Gleich nach der Präsentation durfte unser Autor Michael Neher den neuen i30 Fastback testen.

DER HYUNDAI I30 FASTBACK IM DETAIL



Knackiges Heck: Ab der B-Säule verfügt das fünftürige Coupé über eine eigenständige Formensprache und ein spezielles Design – sogar mit einem eigenem Schriftzug. Kleines Manko: Der eingeschränkte Rückblick durch die schmale Heckscheibe.



Bewährtes Interieur: Der Innenraum des neuen i30 Fastback präsentiert sich im Stil der aktuellen Modellfamilie – übersichtliches Armaturenbrett sowie intuitiv bedienbares Infotainment und eine ganze Reihe elektronischer Helfer.



Großzügiges Gepäckabteil: Für ein Kompakt-Coupé bietet der elegante Fünftürer eine ordentliche Ladekapazität. Das Kofferraumvolumen beträgt 450 bis 1351 Liter, bei umgeklappter Rückbank kann die Ladekapazität auf bis zu 1351 Liter erweitert werden.

AUTOGRAMM

Motor/ Antrieb: 1,4 Liter Turbo-Benziner mit 103 kW/ 140 PS, 6-Gang-Handschaltung, Hubraum: 1353 cm³, max. Drehmoment (Nm) bei U/min: 242 / 1500

Abmessungen: Länge/Breite/Höhe/Radstand in Millimeter: 4455 mm/ 1795 mm/1425 mm/2650 mm, Kofferraum: 450 l

Fahrleistungen: Höchstgeschwindigkeit: 208 km/h; Beschleunigung von 0-100: 9,2 – 9,5 Sekunden

Verbrauch: 5,7 – 5,4 Liter Super/ 100 km

CO₂-Ausstoß: 134 - 125 Gramm pro Kilometer

Ausstattung: Höhenverstellbare Vordersitze, LED-Tagfahrlicht, LED-Rückleuchten, Alarmanlage, elektrisch verstell- und beheizbare Außenspiegel mit integrierten Blinkleuchten, Einparkhilfe hinten, Brems-, Spurhalte- und Fernlichtassistent, City-Notbremsfunktion und Müdigkeitswarner

Extras: Sicherheitspaket für Handschalter u. a. mit Notbremsassistent, Frontkollisionsswarner und Fußgängererkennung (620 Euro), Digital-Paket u. a. mit 5-Zoll-LCD-Touchscreen für Audioanlage, Rückfahrkamera und Smartphone-Ablage mit kabelloser Ladefunktion (750 Euro), elektr. Panorama-Schiebedach (1100 Euro)

Stärken: Emotionales Design, ansprechender Komfort, gute Kofferraumkapazität, kräftiger und effizienter Antrieb, umfangreiche Basisausstattung, fünf Jahre Herstellergarantie

Schwächen: Enger Fond, eingeschränkte Sicht und Kopffreiheit hinten, unbequemer Ein- und Ausstieg, hohe Ladekante am Kofferraum

Alternativen: Audi A3, Fiat Tipo, Mazda3, Toyota Corolla

Preis: ab 22 200 Euro

Fauchen, Säuseln oder Brabbeln

Jeder Motor erzeugt einen eigenen Klang. Aber wie bekommen Autohersteller einen guten Sound eigentlich hin?

VON FABIAN HOBERG

Heiseres Fauchen, sattes Brabbeln oder leises Säuseln. Jeder Automotor klingt anders. Ganz gleich, ob Diesel oder Benziner, Hybrid oder Elektro. Ein guter Klang ist abgestimmt auf den Fahrzeugtyp und die Motorart. Eine Limousine klingt anders als ein Sportwagen, ein V8-Motor anders als ein Reihenvierzylinder. Mehr Volumen pro Zylinder lassen den Motor, je nach Auspuff, satter klingen, V8 blubbern satt, Turbomotoren zwitschern beim Ablassen des Abgasdrucks. Doch was macht einen guten Klang beim Auto aus und wie entsteht er?

Für Mercedes-Autos soll ein guter Motorklang dezent und ausgewogen sein und lediglich bei Last eine entsprechende akustische Rückmeldung geben, heißt es bei den Stuttgartern. Nur bei Sportwagen wünschen sich Fahrer eine kontinuierliche akustische Rückmeldung.

BMW setzt für jeden Fahrzeugtyp speziell abgestimmte Abgasanlagen

ein, um eine gezielte akustische Auslegung zu erhalten. „Die Auslegung soll komfortabel im unteren Drehzahlbereich klingen und kräftig, dynamisch, sportlich im mittleren und oberen Drehzahlbereich“, sagt Christian Stempel, Leiter Entwicklung Luftschallakustik, Sound Design und Aeroakustik bei BMW.

Abstimmung aller Soundquellen

Grundlage für den Klang des Auspuffs bildet die Abstimmung des Verbrennungsmotors in Kombination mit ihm. „Ein guter Motorsound zeichnet sich durch eine ausgewogene Abstimmung aller Soundquellen aus, dazu zählen Ansaug- und Abgasströmung sowie die Motormechanik“, sagt Michael Pfadenhauer, Leiter Schwingungen und Akustik bei Porsche. Für jedes Modell setzen die Soundingenieure eigene Schwerpunkte, jedoch mit einer für den Hersteller typischen Charakteristik. „Der Motorklang bietet eine akustische Rückmeldung über das Leistungsvermögen – und zwar emotional.“

Die Soundentwicklung beginnt schon in der Frühphase mit Simulationen, lange bevor die ersten Prototypen verfügbar sind. „Mit Hilfe der Simulationen kann der Sound von Ansaug- und Abgasströmung berechnet und hörbar gemacht werden“, sagt Pfadenhauer. „Auf dieser Basis werden erste Prototypen von Abgas- und Ansauganlagen aufgebaut und deren Sound am realen Fahrzeug beurteilt.“

Dafür sei je nach Fahrzustand die Ausprägung und Intensität wichtig. „Bei niedriger Last und Drehzahl soll ein komfortables Fahren möglich sein.“ Bei dynamischer Fahrt mit hoher Last und Drehzahl mache eine intensive Rückmeldung über den Sound die Leistungsfähigkeit des Fahrzeugs erlebbar. Deshalb werden seiner Meinung nach auch leistungsstarke E-Autos künftig einen charakteristischen Sound erhalten.

Damit der Motor- und Abgas-sound für die Insassen erlebbar wird und andere Verkehrsteilnehmer nicht nervt, übertragen zum Teil so-



Der Motorklang bietet eine akustische Rückmeldung über das Leistungsvermögen.

genannte Soundsymposer im Innenraum den Klang des Ansauggeräuschs. Durch eine Anregung der Karosseriestruktur mittels eines elektronischen Umwandlers oder einer Unterstützung durch die Audioanlage lässt sich ein künstlicher Sound erzeugen.

Auch in älteren Autos lässt sich der Klang ändern. Am einfachsten geht das über Sportabgasanlagen. Die preiswerte Nachrüstlösung ist ein Sport-Endschalldämpfer, auch Austausch-Schalldämpfer genannt, sagt Harald Schmidtke, Geschäftsführer des Verbandes der Automobil

Tuner (VDAT). Die Variante mit mehr Soundmöglichkeiten sei die Komplettanlage.

„Einige Verbraucher hegen nicht nur den Wunsch, über ihre Kleidung ihre Individualität auszudrücken, sondern auch über ihr Fahrzeug“, sagt Schmidtke. „Es geht um eine Abgrenzung zur Serie, um automobiler Persönlichkeit.“ Dazu zähle auch ein guter Motorsound. Der sollte allerdings zum Fahrzeug passen. „Ein Supersportwagen mit dem Sound eines Dreizylinder-Diesels wird genauso ungläubig zur Kenntnis genommen, wie ein Kleinwagen mit V8-Sound.“ Da Klangbilder sich nicht konkret beschreiben lassen und jeder Mensch ein anderes Empfinden hat, sei es schwierig, einen passenden Sound zu finden.

Der nachträgliche Einbau sogenannter Soundaktuatoren ändert ebenfalls den Klang. Beim Nachrüsten können sich Autofahrer aber nicht jeden Auspuff unter dem Auto montieren. Sie sollten auf geprüfte Produkte achten. (dpa)

NEUWAGEN

Alle Marken - alle Typen unglaublich günstig! Wunschbestellung oder sofort! Neuwagen zu Gebrauchtwagenpreisen! Alle Fabrikate! Tel. 85 73 34 44, www.kaiser-automobile.de

GEBRAUCHTWAGEN

VERKÄUFE



Cross Polo, Licht-/Sicht-/Cool- und Soundpaket, Sitzheizung vorn, Klimaautomatik, HU und Inspektion neu, Inzahlungnahme & günstige Finanzierung möglich, 1 Jahr Garantie, jetzt 4.800 € Auto Eicke Handels u. Service GmbH Kaiser-Wilhelm-Str. 2-4 Tel. 7705979-0

Probefahrt in einem neuen tollen Flitzer? Angebote dazu finden Sie im AutoMarkt der Berliner Zeitung mehr als genug.



Golf V R32, Autom., Allradantr., Standhgz., Klimaautom., Xenon, Parktronic, Regen-/Lichtsensor, HU u. Inspekt. neu, Inzahlungnahme & günstige Finanzierung möglich, 1 Jahr Garantie, jetzt 15.700 € Auto Eicke Handels u. Service GmbH Kaiser-Wilhelm-Str. 2-4 Tel. 7705979-0



Golf VI 1.2 TSI Style, 77 kW, Climatronic, Light Assist., Park-Pilot, Sitzhgz., Bluetooth, RCD 510 inkl. Dynaudio, Xenon, LED-Tagfahrh., HU u. Inspekt. neu, Inzahlungn. & günst. Finanz. mögl., 1 Jahr Garantie, jetzt 9.700 € Auto Eicke Handels u. Service GmbH Kaiser-Wilhelm-Str. 2-4 Tel. 7705979-0



Golf VII 1.0 TSI, TZ, EU, Klima, 5-t., Bluetooth, besser als mit Umweltprämie u. geben Sie Ihren Alten in Zahlung. (auch Benz.), Verbr.: 4,8/5,9/4,1/100 km (komb./nn./auß.), CO₂: 108 g/km, Inzahlungn. & günst. Finanz. mögl., jetzt 15.300 €, ggü. 19.450 € UVP DE Auto Eicke Handels u. Service GmbH Kaiser-Wilhelm-Str. 2-4 Tel. 7705979-0



Phaeton 3.0 V6, erst 54 Tkm, Autom., Xenon, Navi, Allrad, Leder, Glasd., Sitzhgz., Licht- & Regensens., Parkh., Kurvenl., HU u. Inspekt. neu, Inzahlungn. & günst. Finanz. mögl., 1 Jahr Garantie, jetzt 14.950 € Auto Eicke Handels u. Service GmbH Kaiser-Wilhelm-Str. 2-4 Tel. 7705979-0



Megan II Grandtour Dynamique, Kombi, Automatik, Navi, Parkhilfe hi., Tempomat, Tagfahrh., Klimaautom., Licht-/Regensens., HU u. Inspekt. neu, Inzahlungn. & günst. Finanz. mögl., 1 Jahr Garantie, jetzt 9.950 € Auto Eicke Handels u. Service GmbH Kaiser-Wilhelm-Str. 2-4 Tel. 7705979-0



Polo 1.2 TSI, EZ 11/14, 55 Tkm, Climatronic, Radio Media m. Bluetooth, 5-t., Alu, ACC, PDC vo. & hi., Tempom., HU u. Inspekt. neu, Inzahlungn. & günst. Finanz. mögl., 1 Jahr Garantie, jetzt 10.990 € Auto Eicke Handels u. Service GmbH Kaiser-Wilhelm-Str. 2-4 Tel. 7705979-0



Tiguan 2.0 4x4, EZ 06/12, Lichtsensor, Navi, Sitzhgz., Tempomat, Allrad, AHK für Fahrräder, HU u. Inspektion neu, Inzahlungnahme & günstige Finanzierung möglich, 1 Jahr Garantie, jetzt 14.500 € Auto Eicke Handels u. Service GmbH Kaiser-Wilhelm-Str. 2-4 Tel. 7705979-0



T-Roc TSI Style, TZ, Climatic, PDC vo. & hi., Front Assist, ACC, Bluetooth, Alu, Lichtsens., Verbr.: 5,1/6,1/4,5 l/100 km (komb./nn./auß.), CO₂: 117 g/km, Inzahlungn. & günst. Finanz. mögl., jetzt 18.990 €, ggü. 24.850 € UVP DE Auto Eicke Handels u. Service GmbH Kaiser-Wilhelm-Str. 2-4 Tel. 7705979-0



X 1 sDrive, EZ 04/14, 85 kW, 57 Tkm, Leder, Sitzhgz., Navi, Bluetooth, Licht-/Sichtpaket, Parkhilfe, HU u. Inspekt. neu, Inzahlungn. & günst. Finanzierung möglich, 1 Jahr Garantie, jetzt 16.750 € Auto Eicke Handels u. Service GmbH Kaiser-Wilhelm-Str. 2-4 Tel. 7705979-0

CAMPING & NUTZFahrzeuge

ANKÄUFE

Wir kaufen Wohnmobile + Wohnwagen, Tel. 03944-36160, www.wm-aw.de Fa.

Automobil.

Anzeigenannahme: 030 2327-50

BRANDENBURGER AUTOMARKT

AUTOWOLF
www.autowolf-ahrensfelde.de
Karosseriebau • Lackiererei • Werkstatt
Autovermietung • Neu- u. Gebrauchtwagen
16356 Ahrensfelde, Dorfstraße 53 ☎ 030 / 932 80 56 13059 Wartenberg, Fennpfühweg 4 ☎ 030 / 928 81 64

Auto gesucht?

Anzeigenannahme: 030 2327-50

Netzwelt

Unterwasser-Abenteurer und Mittelalter

Neue Rollenspiele mit vielen Highlights

VON PETER MÜNCH

Aufbauen, überleben, kämpfen oder in andere Rollen schlüpfen. Darum geht es in „Subnautica“, „Street Fighter V: Arcade Edition“, „Dragon Ball Fighter Z“ und „Kingdom Come Deliverance“. Die neuen Titel im Überblick:

„Subnautica“: Hier verschlägt es den Spieler nach dem Absturz seines Raumschiffs auf einen fremden Planeten – genauer gesagt unter dessen Wasseroberfläche, in eine farbenfrohe Unterwasserwelt mit fluoreszierenden Algen, bizarren Unterwasserformationen und exotischen Lebewesen. „Subnautica“ ist ein Survival-Spiel und ist zunächst als reines Einzelspieler-Erlebnis ausgelegt. VR-Fans dürften sich über die Oculus-Rift-Unterstützung freuen. Der jugendfreundliche Titel von Publisher Unknown Worlds Entertainment, der bereits seit Ende 2014 in der Early-Access-Phase ist, kostet für PC und Mac rund 23 Euro.

„Dragon Ball Fighter Z“: Fans der Anime-Serie bekommen ein brandneues Beat ‘em up serviert. Son-Goku, Son Gohan, Vegeta, Freezer und viele andere Helden sind mit von der Partie. Insgesamt gibt es laut Publisher Bandai Namco elf spielbare Figuren, die auf bis zu sieben Stages gegeneinander antreten können. Wie von den Vorgänger-Titeln bekannt, ist das Prügel-Game äußerst rasant. „Dragon Ball Fighter Z“ für PlayStation 4 (PS4) und Xbox One kostet 70 Euro, die PC-Version ist 10 Euro günstiger. Die Altersfreigabe liegt bei zwölf Jahren.

„Street Fighter V: Arcade Edition“: Die legendäre 2D-Prügelserie um Ryu, Ken, Chun-Li und Co. ist vielen Gamern seit den späten 1980er Jahren ein Begriff. Nun hat Publisher Capcom mit „Street Fighter V: Arcade Edition“ eine Sonderedition veröffentlicht. Käufer von „Streetfighter V“ können kostenfrei updaten. „Street Fighter 5 Arcade Edition“ erscheint neben dem PC auch für PS4 zum Preis von jeweils rund 40 Euro.

„Kingdom Come Deliverance“: Wer glaubt, dass der Alltag im Mittelalter nur aus Kämpfen und Räubereien bestand, den möchte das Rollenspiel eines Besseren belehren. Optisch ist „Kingdom Come Deliverance“ auf der Höhe und will eine weitläufige Spielwelt zum Erkunden bieten. Das dürfte vor allem Fans von Open-World-Titeln freuen. Das Game (ab 16 Jahren) erscheint für sowohl für PS4 und Xbox One (jeweils 60 Euro), als auch für PC (50 Euro). (dpa)



DPA/WARHORSE STUDIOS

Eintauchen in fremde Welten

Wie nützlich sind digitale Notruf-Dienste?

Vor dem Vertragsabschluss sollte man einiges bedenken



AUDI AG (2)

Nicht immer ist ein Verwandter zur Stelle. Dann kann ein Notruf-Dienst sinnvoll sein.

VON ANDREAS STURM

Unsere Gesellschaft wird immer älter, die Menschen leben länger. Damit verbunden ist eine steigende Zahl von hilfsbedürftigen Menschen. Nicht immer ist ein Verwandter oder ein Pflegedienst ständig zur Stelle. Ältere Menschen haben ein großes Bedürfnis nach Sicherheit, denn durch gesundheitliche Einschränkungen oder chronische Krankheiten sind sie oft sturzgefährdet. Doch wie können sie sich in einem Notfall bemerkbar machen, wenn niemand bei ihnen ist? In der vernetzten Welt gibt es aber zum Glück digitale Sicherheitssysteme, die auch in solchen Fällen zuverlässig für schnelle Hilfe sorgen können. Diese Dienste können damit den Aufenthalt von älteren oder hilfsbedürftigen Menschen in den eigenen vier Wänden sicherer machen und verlängern.

Ist ein Notruf-Dienst sinnvoll?

Die Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz hat eine Checkliste mit Anhaltspunkten aufgestellt, an denen Angehörige sich orientieren können. Dazu gehört die Frage, ob Menschen alleine in einer Wohnung leben. Haben sie Schwierigkeiten beim Baden oder Duschen, sind sie gehbehindert oder können leicht ausrutschen? Auch Demenz und chronische Krankheiten wie Asthma, Diabetes, Epilepsie oder Herz-Kreislauf-Schwierigkeiten könnten Grund sein, einen Notruf-Dienst zu buchen.

Ein Hausnotruf-System ist ein elektronisches Meldesystem, das in

der Regel mit einer Zentrale verbunden ist, die im Notfall schnelle Hilfe organisieren kann. Einen solchen Service bieten bereits rund 180 Zentren in etwa 350 deutschen Städten an. Nach Schätzungen der Initiative Hausnotruf nutzen bereits mehr als 750.000 vorwiegend ältere Menschen deren Dienste. Zu den Anbietern gehören unter anderem das Deutsche Rote Kreuz, der Malteser Hilfsdienst, die Johanniter-Unfall-Hilfe, Sonotel, NEAT und Zembro.

Was muss man beachten?

Bisher wurden analoge Geräte in der Regel mit dem Telefonanschluss verbunden. Bei digitaler IP-Telefonie können sie aber auch an den WLAN-Router angeschlossen werden. Aber auch GSM-Geräte nehmen zu. Sie verfügen über eine eigene SIM-Karte. Dies ermöglicht, über den Mobilfunk ortsunabhängig einen SOS-Ruf abzusetzen. Zudem ist in diesem Fall auch eine Ortung über GPS möglich. Diese Methode macht die Menschen wieder mobil. Bei einigen Anbietern ist in die am Körper getragenen Geräte auch ein Fall-Sensor eingebaut, der bei einem Sturz die Zentrale auch automatisch alarmieren kann.

Wenn man sich zur Nutzung eines Notruf-Systems entschieden hat, dann sollte man bei der Auswahl des Anbieters darauf achten, dass so-

wohl in der Zentrale als auch beim Personal vor Ort qualifizierte Fachkräfte beschäftigt sind. Natürlich ist auch ein örtlicher Anbieter von Vorteil, weil Helfer dadurch schneller da sein können. Zu beachten sind außerdem Kündigungsfristen sowie das Haftungsrecht. So empfiehlt sich ein Vertrag ohne Mindestlaufzeit und mit einer zweiwöchigen Kündigungsfrist zum Monatsende. Wichtig ist auch, dass die Wartung der Geräte sowie ein schneller Austausch oder die Reparatur sichergestellt sind. Vor Abschluss eines Vertrages sollte man mit dem Anbieter auch noch abklären, wer bei einem versehentlichen

Auslösen des Notrufes für eventuelle Kosten aufkommen muss. Bei der Installation fallen Anschlussgebühren zwischen 10 und 50 Euro an. Monatlich sollte man mit Kosten zwischen 20 und 50 Euro rechnen. Das hängt von den Basis- und den zusätzlichen Leistungen ab. Das könnten zum Beispiel eine Schlüssel hinterlegung für den Einsatz von Rettungskräften, Ärzten oder Fahrdiensten sein. Neben einem Weckdienst ist auch eine Erinnerung an die Medikamenteneinnahme sowie die Einbindung von Einbruch-, Feuer-, Bewegungs-, Kontakt- und Gasmeldern möglich. Zusatzleistungen sollten individuell angepasst werden.

Gibt es Zuschüsse?

Die Krankenkassen beteiligen sich grundsätzlich nicht an den Kosten für einen Hausnotruf. Bei einem geringen Einkommen kann das Sozialamt Hilfe leisten. Zudem kann der Notruf von der Steuer abgesetzt werden, da er als haushaltsnahe Dienstleistung anerkannt ist. Liegt ein Pflegegrad vor, dann werden 18,36 Euro von der Pflegekasse übernommen. Von der Anschlussgebühr werden in der Regel 10,49 Euro erstattet. Wichtig ist, dass der Antrag beim Pflegedienst schon vor dem Vertragsabschluss mit dem Anbieter gestellt wird, damit die Kosten für die Anschlussgebühr anteilig übernommen werden können. Die Kosten werden von der Pflegekasse direkt an den Anbieter überwiesen.



Digitale Technik für Sicherheit und Lebensqualität

NACHRICHTEN

Sicherheitslücke auf vielen Lenovo-Thinkpads

Lenovo rät Besitzern vieler Thinkpad-Modelle zum Update der Software für den Fingerabdruckscanner. Grund ist eine entdeckte Sicherheitslücke im Scanner und der Software Lenovo Fingerprint Manager Pro. Durch ein festes Passwort und schwache Verschlüsselungsalgorithmen sei unter Umständen ein Zugriff auf gespeicherte Zugangsdaten möglich, teilt das Unternehmen mit. Mit dem Update auf Version 8.01.87 des Fingerprint Manager wird die Schwachstelle beseitigt. Lenovo Fingerprint Manager Pro ist auf Thinkpad-Notebooks im Einsatz, die mit Windows 7 und Windows 8.1 laufen. Dazu zählen etwa die Reihen L560, P40 Yoga, P50s, die T-Reihe (T440- T560), Q540, aber auch die Thinkpads X1 Carbon (20A7, 20A8, 20BS und 20 BT). (dpa)

Microsoft reagiert auf Intels Update-Fehler

Microsoft hat nun auch auf Intels Update-Fehler reagiert und einen Windows-Sicherheitspatch zurückgezogen. Hintergrund seien Neustarts und andere unvorhersehbare Verhaltensweisen des Rechners gewesen. Bei den Aktualisierungen geht es um die Prozessor-Sicherheitslücke Spectre. Um diese endgültig zu stoppen, will der Software-Konzern nun erst ein funktionsfähiges Intel-Update abwarten. Hinweise darauf, dass die Schwachstelle bereits aktiv ausgenutzt wird, gebe es bislang nicht. Anfang vergangener Woche hatten etwa bereits Entwickler von Linux-Betriebssystemen wie Ubuntu ihre Updates zurückgezogen. Nutzer können die Intel-Aktualisierungen nicht direkt installieren und damit beeinflussen. Die Updates laufen vorrangig über die Betriebssysteme, teils werden aber auch Browser oder andere Programme separat abgesehen. Der zurückgezogene Microsoft-Patch lässt sich manuell deinstallieren (KB4078130). Bei aktivierten automatischen Updates funktioniert das aber automatisch. (dpa)

Betrug mit den Einkaufsgutscheinen

500 Euro Einkaufsguthaben bei Rewe, Aldi oder Rossmann gegen Teilnahme an einer Umfrage? Solche und ähnliche Mails werden dem Landeskriminalamt Niedersachsen derzeit häufiger gemeldet. Mit ein wenig Glück, so das Versprechen, könne man Gutscheine gewinnen. Auf den ersten Blick wirken die E-Mails recht seriös und nutzen Namen und Logos der bekannten Einkaufsmärkte. Doch die Polizisten warnen: Statt voller Einkaufswagen gibt es hier eher Spam-E-Mails und Betrug zu erwarten. Wer nämlich auf die verlinkte Webseite klickt und am „Gewinnspiel“ teilnimmt, gibt dem Unternehmen dahinter die Erlaubnis, Werbung und „weitere Informationen“ zuzusenden. Auch die genannten Unternehmen wie Ikea, Aldi oder Edeka haben in Wirklichkeit nichts mit der Aktion zu tun. Ob man wirklich Gutscheine gewinnen kann, konnte die Polizei nicht feststellen. Wahrscheinlicher ist, dass Daten bei Adresshändlern landen. (dpa)

Rote Rosen zum Abschied

Dana Golombek und Patricia Schäfer kehren der gleichnamigen Telenovela den Rücken. Was bleibt, wie geht's weiter? Ein Gespräch

Lapland: Lass es krachen!

Kreuzfahrt mit einem Eisbrecher

Kolumbien: Zu viel des Bösen

Medellin und sein Drogenerbe

- ▶ Reports
- ▶ Hintergründe
- ▶ Interviews
- ▶ Gewinnspiele

Morgen lesen!



Der von hier

Rätsel

VERWANDLUNG

Im Raster muss, oben beginnend, mit jeder weiter unten liegenden Zeile ein Buchstabe so geändert werden, dass ein neuer Begriff entsteht, und zwar so lange, bis aus dem Wort oben das Wort unten entsteht. In jeder Spalte darf höchstens ein Buchstabe geändert werden.

R	I	S	P	E	N
Z	A	P	F	E	R

WORTSPIEL

Waagrecht: 1. Eine solche Leistung ist hervorragend und großartig. - 4. Auch in Stagnation kann sich eine solche befinden. - 7. Getarnter Schwimmvogel im Zeitungswesen. - 8. Schon wieder sorgten Rehe für solchen Schaden im Rosengarten. - 9. Hotelier im Schweizerland, international bekannt. **Senkrecht:** 1. Auch Bruce Lee trat meisterlich zu. - 2. Handelnder – auch Bühnendarsteller. - 3. Zielgerichtete Lichtquelle für Erlesenes. - 5. Inschrift christlicher Prägung. - 6. Pelztier, ließ lange Zeit die Herzen modebewusster Frauen höher schlagen.

1		2		3	
4			5		6
		7			
8					
		9			

KAKURO

Die leeren Felder sind mit Ziffern von 1 bis 9 zu füllen. Vorgegebene Zahlen stellen die Summe der angrenzenden beginnenden senkrechten oder waagerechten Felder dar. Innerhalb eines Summenbereiches darf keine Ziffer wiederholt werden.

	11	33		16	10
	17		13		
			13		
	24				
		7			
	4			4	8
	24				
	11			3	

Lösung vom 27./28. Januar

Berühmte Leute: Gesucht wurde Hugh Marston Hefner. Geboren am 9. April 1926 in Chicago, gestorben am 27. September 2017 in Los Angeles.

US-Filmstar (Eliashbeth)	Tropenfrucht	innerhalb (ugs.)	franz. Schriftsteller † 1856	digitale Audiocassette (Abk.)	Stacheltier	Unterkunft	franz. Schriftsteller † 1857	Seefahrtsab-schnitt	Rufname von Guevara † 1967	norwegische Hauptstadt	Sehöffnung im Auge
Pferdezuruf: links!		Wohlfahrtsverband						Bezwingen des Minotaurus	1		
Einzelstück			wütend (ugs.)	Glücksspiel	ein Laubbaum	Additions-ergebnis		Schmelzwasser-rinne	körperliches Aufput-schen	spiritistische Sitzung	Abzug bei Barzah-lung
englischer Komiker (Mr. ...)	Schwermetall	Schiffs-leinwand				dt. Kurien-kardinal † 1968	folglich, deshalb			kanadi-scher Wapiti-hirsch	
Edelstein-gewicht				von hier an	tieftste Männer-stimm-lage			chem. Zeichen für Neon	Tier-produkt	Stadt im Tschad	
		östliche Philip-pinen-insel		Ab-schieds-gruß				in Besitz nehmen			
span. Mehr-zahl-artikel	Südst-euro-päer				ugs.: ein-wand-frei				alter Klavier-jazz (Kw.)	italie-nisch, span.: mit	
Kratersee											
Autor der 'Musketiere'	Reich des Gog (A.T.)	Wintersport-einrich-tung							griech.-span. Maler † (El...)	Pferde-gang-art	altes Taster-instru-ment
									großer Wasser-vogel		
									un-echter Gold-smuck	indone-sische Insel-gruppe	Stamm-vater der Iren
ehm. deutsche Währung	schlechter Tabak	Bruder von Gretel									
Gemüse-pflanze			Kosten, Aus-lagen		Herrn-schoß-rock (Kw.)	ver-neinen-des Wort	sowjet. Flugzeug-ingenieur †		ein Sultanat	Verkauf geist-licher Ämter	Bankrott
Gott der Massai			Ende!						Ab-wasch-becken		
Gummi-harzart	Ball-drehung				Gründer von San Francisco	inner-asiat. Hoch-land				sagen-hafter König Trojas	dt. Drama-tiker (Martin)
			Baum-woll-gewebe		Jünger Jesu				musik.: halbe Ton-stärke	Probe	
Bücher-freundin	Hafen-stadt auf Honshu (Japan)	flach positionieren					unartig, schlecht	Feucht-gebiet			dt. Theater-leiter † (Otto)
					Fußball-welt-meister 2014		Erder-schüt-terung			nicht unten	orienta-lische Rohr-flöte
				griech. Göttinnen	russi-scher Kron-diamant			Tabak-produnkt Stadt in Lettland			
wunder-tätige Schale	Sprung beim Eistanz	Halb-insel in Ostasien				dt. moder-ner Maler (Horst)		Ort an der franz. Riviera		indi-sches Frauen-gewand	
Beginn des bäuerl. Anbaus				Stadt in Baden-Württem-berg	griechi-sche Vorsilbe: Stern						
		bergm. Längen-maß	tropische Schling-pflanze					ver-bannen		germa-nische Sagen-gestalt	
franz. Verser-zählung des MÄ.	erlaubt			Berliner Bild-hauer † 1911	Beleg			nach Art von (franz.)			
eine der vier Druck-farben											
unterir-discher Tierbau	englisch: leicht, einfach	in Saus und ...						alte Frau (derb)	Frauen-kurz-name		
				dt. Lieder-sammler † 1883	südam. Kapuzi-neraffe		Teil des Kopfes			Ort im Nord-westen Irans	
		formen									
Täl-länd-schaft in Nord-Pakistan	abge-sondert, extra						Vorname der Riefen-stahl †				
alt-german. Gott des Rechts		Schnee-gleit-brett					alt-römi-sche Silber-münze				

4 Wochen Berliner Zeitung lesen* & 2 Kino-Tickets GRATIS sichern!

Gleich bestellen: **(030) 23 27 61 76**
www.berliner-zeitung.de/4wochen

35% sparen, das sind € 13,90!

zzt. nur € 26,00 statt € 39,90 (Mo. – Sa. inkl. MwSt.) Angebot gilt nur in Berlin/Brandenburg und nur, solange der Vorrat reicht. Berliner Verlag GmbH, Alte Jakobstraße 105, 10969 Berlin. Ihnen steht ein gesetzliches Widerrufsrecht zu. Alle Informationen über dieses Recht und die Widerrufsbelehrung finden Sie unter www.berliner-zeitung.de/widerruf

RATEKRIMI

Tod auf Schienen

Der Leichnam lag in einem Zugabteil der ersten Klasse. Der Hinterkopf des knapp vierzigjährigen Mannes war eine formlose rote Masse, eine dunkle Lache hatte sich rings um den Körper ausgebreitet. „Bengt Curdt“, soufflierte Kommissar Jürg Feldblum von der Abteiltür aus. „Freiberuflicher Versicherungsvertreter, wohnhaft in Mainz. Erschlagen mit einem stumpfen Gegenstand, laut Polizeiarzt innerhalb der letzten Stunde.“

„Woher kam der Zug?“, wollte Hauptkommissar Erwin Malgernopf wissen.

„Letzter Halt war Koblenz. Planmäßige Abfahrt 17:49 Uhr. Keine Zwischenhalte seitdem.“ Feldblum warf einen Blick durch das Fenster auf den Bahnsteig des Mainzer Hauptbahnhofs und seufzte. „Natürlich konnten wir nicht sämtliche Fahrgäste festhalten. Der Waggon wurde abgekoppelt, der Rest des Zuges ist mit leichter Verspätung auf dem Weg nach Frankfurt.“ Er musterte seine Notizen. „Interessant ist, dass der Tote gar keine Fahrkarte nach Mainz einstecken hatte. Vielmehr hatte er ein Ticket von Koblenz nach Köln gelöst.“

Eine knappe halbe Stunde später standen die beiden Polizisten vor dem Haus, das in Curdts Personalausweis als seine Adresse angegeben war. Eine gut aussehende Frau Mitte dreißig öffnete die Tür.

„Frau Amelie Curdt? Malgernopf, Kriminalpolizei“, begann der HK. „Es geht um Ihren Mann ...“

„Bengt?“ Die Frau erlebte. „Um Himmels Willen – ihm wird doch auf der Fahrt hierher nichts passiert sein?“ „Ihr Mann wurde ermordet. Dürfen wir bitte eintreten?“

Im Wohnzimmer trafen die Polizisten auch auf Kurt Curdt, den Bruder des Toten. Er bewohnte eine Einliegerwohnung im Kellergeschoss des Hauses. „Bengt hatte heute Nachmittag einen Termin in Koblenz“, offenbarte der Bruder mit aschfahlem Gesicht. „Später am Abend war er zu einem Geschäftsessen in Köln geladen. Dort wollte er übernachten und morgen früh mit dem ersten Zug zurückkommen.“

Malgernopf lauschte aufmerksam. Noch hatte er den Hinterbliebenen nicht eröffnet, dass Bengt Curdts Leiche im Zug nach Mainz entdeckt worden war. Als er und Feldblum das Haus wenig später verließen, sagte er: „Irgendjemand muss den Toten telefonisch überredet haben, nicht wie geplant nach Köln weiterzufahren, sondern auf direktem Weg nach Mainz zurückzukehren. Dafür kommen im Prinzip nur seine nächsten Angehörigen infrage. Wir müssen herausfinden, wer von den beiden von seinem Tod profitiert, Jürg!“

Am folgenden Vormittag präsentierte Feldblum seinem Vorgesetzten die Erkenntnisse seiner Recherche: „Vergangenen Monat hat Curdt eine hohe Lebensversicherung abgeschlossen. Begünstigte im Falle seines Ablebens: seine Ehefrau. Die Vermögenswerte seines kleinen Ein-Mann-Unternehmens fallen dagegen dem Bruder zu, der bis vor ein paar Jahren sein Partner war. Hilft uns das weiter?“

Der HK wiegte den Kopf. „Vielleicht. Ich habe mir heute Nacht noch einmal durch den Kopf gehen lassen, was einer der beiden gestern zu uns gesagt hat. Mir ist jetzt klar, wer Curdt in den Zug nach Hause gelockt, ihm dort aufgelauert und ihn erschlagen hat.“

Wen meinte Malgernopf?
Mark Golloch

PREISRÄTSEL



Machen Sie mit beim Preisrätsel der Berliner Zeitung. In dieser Woche verlosen wir unter allen richtigen Einsendungen das beliebte Glücks-Los der Aktion Mensch-Lotterie. Sichern Sie sich drei Monate lang jede Woche die Chance auf den einzigartigen Kombigewinn und gewinnen Sie bis zu 1.000.000 Euro sofort und zusätzlich jeden Monat bis zu 5.000 Euro - und das 20 Jahre lang.

1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---

Senden Sie das Lösungswort (bitte mit Anschrift und Telefonnummer) auf einer Postkarte an: Berliner Zeitung Rätsel-Aktionen: Kennwort PREISRÄTSEL am Samstag, Postfach 11 02 01, 10832 Berlin oder per E-Mail an: raetsel@berliner-zeitung.de. Sie können uns auch unter: 01379 / 060 247 (max. € 0,50 pro Anruf, geschaltet von Sa.-Di., ems, Anrufe aus dem Mobilfunknetz weichen ggf. vom Preis ab) Ihre Lösung mitteilen. Einsendeschluss ist der kommende Dienstag (Poststempel). Eine Barauszahlung des Gewinns ist nicht möglich. Mitarbeiter des Berliner Verlages und deren Angehörige dürfen nicht teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Gewinner werden telefonisch oder schriftlich benachrichtigt und an dieser Stelle bekannt gegeben. Lösung vom 27./28.01.2018: NAZARETH. Gewinner: Dietrich Waltsgott, 13465 Berlin-Frohnau.

Für Teegenießer Jetzt 4 Wochen Berliner Zeitung lesen & Bodum Teebereiter GRATIS sichern.

Bodum Teebereiter UVP € 29,90
Mit der bodum CHAMBORD Teekanne vereinen sich Design, Qualität und Funktionalität auf höchstem Niveau. Diese Teekanne beinhaltet alles, was Sie für eine genussvolle Teestunde benötigen. Im Filter können sich die losen Teeblätter zum vollen Aroma entfalten. Die Kanne ist aus hitzebeständigem Borosilikatglas und spülmaschinengeeignet. Fassungsvermögen: 1,0 l, B 20,4 x H 15,7 cm

35% sparen, das sind € 13,90!

Gleich bestellen: **(030) 24 00 25**

Berliner Verlag GmbH, Alte Jakobstraße 105, 10969 Berlin. Ihnen steht ein gesetzliches Widerrufsrecht zu. Alle Informationen über dieses Recht und die Widerrufsbelehrung finden Sie unter www.berliner-zeitung.de/widerruf

Berliner Zeitung
SAGT ALLES.

TRAUMREISEN

ZU

TRAUMPREISEN



Cinque Terre Nationalpark (© smallredgirl - Fotolia)

Katalonien - Barcelona 8+15-Tage-Flugreise

Salou – Barcelona – Peñíscola –
Ebro-Delta – Kloster Montserrat



Salou (© sdecoret - Fotolia)

Dank des milden Klimas und der vielen Sehenswürdigkeiten ist die katalanische Küste ideal für einen erlebnisreichen und erholsamen Urlaub.

IM PREIS ENTHALTENE LEISTUNGEN:

- Flüge Berlin-Schönefeld – Barcelona – Berlin-Schönefeld
- Transfere Flughafen – Hotel – Flughafen
- 7 bzw. 14 Ü/HP an der Costa Dorada

TERMINE & PREISE p.P. im DZ

06.04.-13.04.18	629,- €
Verlängerungswoche: 13.04.-20.04.18	225,- €
04.05.-11.05.18	649,- €
Verlängerungswoche: 11.05.-18.05.18	225,- €
12.10.-19.10.18	629,- €
Verlängerungswoche 19.10.-26.10.18	225,- €

Zuschläge p.P.:

- Einzelzimmer:	8/15	90,- /180,- €
- Ausflug Barcelona Gaudi:		75,- €
- Ausflug Barcelona - Springbrunnen und Aquarium:		70,- €
- Ausflug Montserrat und Weinverkostung:		65,- €
- Ausflug Ebro-Delta und Peñíscola:		72,- €

Rhein - Main - Donau 10-T-Flusskreuzfahrt

Köln – Loreley – Rudesheim – Würzburg –
Bamberg – Nürnberg – Regensburg – Passau



Burg Rheinstein (© haveseen - stock.adobe.com)

Genießen Sie die eindrucksvolle Landschaft des Rheintals, vorbei am Spessart, auf den unzähligen Schleifen des Mains bis zum Bayerischen Wald!

IM PREIS ENTHALTENE LEISTUNGEN:

- Anreise nach Köln und Rückreise ab Passau im modernen Reisebus
- Kreuzfahrt Köln – Passau
- 9 Ü/VP an Bord der MS „Verdi“
- Kapitänsdinner
- täglich Live-Musik im Salon
- Unterhaltungsabende
- „Happy Hour“
- **PTI-Reisebegleitung an Bord**

TERMIN & PREISE p.P.

06.05.-15.05.18	
2-Bett-Kabine:	
- Mitteldeck mit Panoramafenster zum Öffnen:	1648,- €
Zuschlag p.P.:	
- Ausflugspaket (7 Ausflüge):	170,- €

Dalmatinische Küste 10-Tage-Busreise

Šibenik - Nationalpark Krka -
Trogir - Split - Zadar - Vodice - Nin



Šibenik (© xbrech - Shutterstock.com)

Willkommen in Dalmatien und in der Kvarner Bucht, einer der schönsten Regionen Kroatiens und des Mittelmeers!

IM PREIS ENTHALTENE LEISTUNGEN:

- Fahrt im modernen Reisebus
- 7 Ü/HP in Šibenik (2 Hotels zur Wahl)
- 2 Ü/HP im Raum Salzburg/Flachau
- Stadtführung Šibenik
- Tagesausflug Nationalpark Krka mit örtl. Reiseleitung

TERMINE & PREISE p.P. im DZ

12.05.-21.05.18	ab 739,- €
02.06.-11.06.18	ab 749,- €
15.09.-24.09.18	ab 749,- €
06.10.-15.10.18	ab 729,- €

Zuschläge p.P.:

- Einzelzimmerzuschlag:	ab 138,- €
- Tagesausflug Trogir/Split mit Reiseleitung:	18,- €
- Ausflug Falknerei mit Reiseleitung:	25,- €
- Tagesausflug Vodice/Zadar/Nin m. Reiseleitung:	20,- €

vorbehaltlich Druckfehler und Zwischenverkauf

Beratung & Buchung in Ihrem Reisebüro oder unter www.pti.de oder unter unserer kostenfreien Hotline 0800 1013011

Russland-Rundreise

15-Tage-Busreise

Warschau - Minsk - Smolensk - Borodino - Moskau - Nowgorod - St. Petersburg



Schloss Peterhof (© elgreko - stock.adobe.com)

Erleben Sie Moskau, die pulsierende Hauptstadt Russlands mit dem ehrwürdigen Kreml am Roten Platz sowie St. Petersburg, das „Venedig des Nordens“.

TERMINE & PREISE p.P. im DZ

12.05.-26.05.18 1768,- €
11.08.-25.08.18 1768,- €

Zuschläge p.P.:

- Einzelzimmer: 550,- €
- Ausflug Roter Platz/
Rüstkammer/Kreml: 48,- €
- Ausflug Puschkin: 48,- €

Auch als 8-Tage-Flugreise ab/an Berlin buchbar!

IM PREIS ENTHALTENE LEISTUNGEN:

- Fahrt im modernen Reisebus
- 14 Ü/HP lt. Programm
- Stadtführungen Moskau und Nowgorod
- Stadtführung St. Petersburg
- Besuch Eremitage, St.-Isaak-Kathedrale und Peter-und-Pauls-Festung
- weitere Besichtigungen lt. Programm
- Stadtführungen Warschau/Minsk/Smolensk/Danzig
- **PTI-Reiseleitung in Weißrussland**
- **PTI-Reiseleitung in Russland**

Nordkap - Lofoten

16-Tage-Busreise

Stockholm - Helsinki - Polarkreis - Lappland - Nordkap - Tromsø - Lofoten - Trondheimsfjord - Oslo



Nordkap Lofoten (© Frithjof Fure - Visitnorway.com)

Unvergesslich ist das Erlebnis der zerklüfteten, von Fjorden durchzogenen Westküste Norwegens und die Weite und Ruhe Finnlands und Schwedens.

TERMINE & PREISE p.P. im DZ

19.06.-04.07.18 1799,- €
10.07.-25.07.18 1799,- €

Zuschläge p.P.:

- Einzelzimmer: 495,- €
- 14x Abendessen: 349,- €
- 2-Bett-Kabine, innen: 49,- €
- 2-Bett-Kabine, außen: 76,- €
- 3-Bett-Kabine, innen: 29,- €
- Einzelkabine, innen: 91,- €

IM PREIS ENTHALTENE LEISTUNGEN:

- Fahrt im modernen Reisebus
- 14 Ü/F lt. Programm
- Fährüberfahrten lt. Programm (davon 1 Nachtfahrt)
- Ausflug zum Nordkap
- Stadtrundfahrten Stockholm/Helsinki/Oslo
- Lofoten-Rundfahrt
- Hurtigruten-Fahrt bzw. Bootsausflug mit MS Øykongen inkl. Trollfjord
- je 1 Nordkap- u. Polarkreiszertifikat pro Buchung
- **PTI-Reiseleitung**

Viele wunderschöne Reisen nach FRANKREICH!

Paris

6+8-Tage-Busreise

Eiffelturm - Seine - Marais - Montmartre - Giverny - Schloss Fontainebleau

TERMINE & PREISE p.P. im DZ

30.03.-04.04.18 6 Tage 470,- €
05.05.-10.05.18 6 Tage 480,- €
28.07.-04.08.18 8 Tage 630,- €
15.09.-20.09.18 6 Tage 480,- €

Zuschläge p.P.:

- Einzelzimmer: 6/8 130,- € / 170,- €
Ausflüge mit Reiseleitung:
- Bootsfahrt und Lichterfahrt: 27,- €
- Führung durch Marais-Viertel: 17,- €
- Giverny/Auvers (nur bei 6-Tage-Reise): 33,- €
- Schloss Fontainebleau/Barbizon (nur bei 8-Tage-Reise): 39,- €

IM PREIS ENTHALTENE LEISTUNGEN:

- Fahrt im modernen Reisebus
- 1 Ü/F im Raum Frankenthal/Kaiserslautern
- 4 Ü/F in Paris
- Stadtrundfahrt Paris m. örtl. Reiseleitung
- **PTI-Reisebegleitung**
- 6-Tage-Busreise zusätzlich:
• Ausflug Schloss Versailles m. örtl. Rltg.
- 8-Tage-Busreise zusätzlich:
• 2 Ü/F in Paris
- Spaziergang Montmartre m. örtl. Rltg.
- Fahrt zum Disneyland® Resort Paris

Historische Bauten, kleine Straßencafés und wunderschöne Parks - Lassen Sie sich von der einmaligen Atmosphäre in dieser lebendigen Metropole verzaubern!



Paris (© ekaterina_belova - stock.adobe.com)

Balkan-Rundreise

13-Tage-Busreise

Kroatien - Bosnien und Herzegowina - Montenegro - Albanien - Mazedonien - Serbien



Ohrid (© CCat82 - Fotolia.com)

Zwischen Europa und Asien, Altertum und Moderne, Islam und Christentum ... eine Rundreise durch den westlichen Balkan ist ein ganz besonderes Erlebnis.

IM PREIS ENTHALTENE LEISTUNGEN:

- Fahrt im modernen Reisebus
- je 1 Ü/HP im Raum Linz und Bratislava/Brno
- 10 Ü/HP während der Rundreise
- Stadtführungen bzw. -rundfahrten Zagreb/Dubrovnik/Tirana/Ohrid/Skopje/Belgrad
- Rundfahrt Bucht von Kotor
- Ausflug Ohrid-See
- **PTI-Reiseleitung ab Kroatien/bis Belgrad**

TERMINE & PREISE p.P. im DZ

12.05.-24.05.18 1199,- €
25.08.-06.09.18 1199,- €

Zuschläge p.P.:

- Tagesausflug nach Mostar mit Reiseleitung: 25,- €

Rundreise „Tour de France“

13-T. Busreise

Lothringen - Paris - Normandie - Mont-St.-Michel - Bretagne - Atlantik - Gascogne - Pyrenäen - Provence - Côte d'Azur



Nizza (© Sergii Zinko - Shutterstock.com)

Paris, dessen Chic in aller Welt bewundert wird, die Weinmetropole Bordeaux, die Hafenstadt Marseille oder auch das elegante Nizza sind diese Reise wert.

IM PREIS ENTHALTENE LEISTUNGEN:

- Fahrt im modernen Reisebus
- 12 Ü/F während der Rundreise
- Stadtrundfahrt Paris m. örtl. Reiseleitung
- Führung Calvados-Destillerie Château du Breuil
- Besuch Parfümerie Fragonard in Grasse
- Rundreise und weitere Besichtigungen lt. Programm
- **PTI-Reiseleitung**

TERMINE & PREISE p.P. im DZ

12.05.-24.05.18 1053,- € | 02.06.-14.06.18 1073,- €
14.07.-26.07.18 1093,- € | 01.09.-13.09.18 1083,- €

Zuschlag p.P.:

- Einzelzimmer: 350,- €
- 12x Abendessen: 285,- €
- Ausflug Pyrenäen/„La Rhune“ mit Reiseleitung: 42,- €

Auch als 10-Tage-Flugreise ab/an Berlin buchbar!

Rundreise „Giro d'Italia“

12-Tage-Busreise

Venedig - Pisa - Florenz - Rom - Golf von Sorrent - Capri - Pompeji - Neapel - San Marino - Verona - Gardasee



Venedig (© Tsiumpa - Fotolia)

Gondolieri in Venedig, Pisas Schiefer Turm, die „Ewige Stadt“ Rom und Verona, „Stadt von Romeo und Julia“, sind nur einige Höhepunkte dieser Reise.

IM PREIS ENTHALTENE LEISTUNGEN:

- Fahrt im modernen Reisebus
- 11 Ü/F lt. Programm
- Stadtführungen Rom und Florenz
- Tagesausflug Capri und Tagesausflug Pompeji/Vesuv
- alle Ausflüge m. örtl. Reiseleitung
- **PTI-Reiseleitung**

TERMINE & PREISE p.P. im DZ

28.04.-09.05.18 1028,- € | 12.05.-23.05.18 1028,- €
26.05.-06.06.18 1028,- € | 16.06.-27.06.18 1028,- €
25.08.-05.09.18 1028,- € | 08.09.-19.09.18 1028,- €

Zuschläge p.P.:

- Einzelzimmer: 290,- €
- 11x Abendessen: 210,- €
- Tagesausflug Sorrent/Neapel m. Reiseleitung: 39,- €
- Ausflug Ostia Antica/Albaner Berge m. Rltg.: 49,- €

vorbehaltlich Druckfehler und Zwischenverkauf

Beratung & Buchung in Ihrem Reisebüro oder unter www.pti.de oder unter unserer kostenfreien Hotline 0800 1013011

PTI Panoramica Touristik International GmbH · Geschäftsführer: Werner Maaß, Kai Otto · Registergericht Rostock HRB 1333 · Neu Roggentiner Str. 3 · 18184 Roggentin/Rostock
Tel. 038204 65500 · Fax 038204 65800 · www.pti.de · www.fluege-rostock.de · office@pti.de · USt-ID: DE 137380712

Kneipp-Kurort Bad Wörishofen

8-Tage-Busreise

Wanderung - Tanzabend - Kaffee und Kuchen - Unterhaltungsabend



Bad Wörishofen - PTI Hotel Eichwald

Der gepflegte Kurpark, die schönen Geschäfte, die täglichen Kurkonzerte und die tropische Therme werden Sie begeistern. Wer einmal hier war, kommt immer wieder!

TERMINE & PREISE p.P. im DZ	
31.03.-07.04.18	439,- €
28.04.-05.05.18	459,- €
12.05.-19.05.18	469,- €
19.05.-26.05.18	479,- €
02.06.-09.06.18	489,- €
23.06.-30.06.18	489,- €
07.07.-14.07.18	489,- €
21.07.-28.07.18	489,- €
04.08.-11.08.18	489,- €
08.09.-15.09.18	489,- €
22.09.-29.09.18	489,- €
29.09.-06.10.18	479,- €
06.10.-13.10.18	469,- €
20.10.-27.10.18	459,- €

IM PREIS ENTHALTENE LEISTUNGEN:

- Fahrt im modernen Reisebus
- 7 Ü/HP in Bad Wörishofen
- 1x Kaffee/Tee und Kuchen soviel Sie wollen
- Unterhaltungsabend
- Tanzabend mit Live-Musik
- gef. Ortsrundgang
- gef. Wanderung in die Umgebung

Zuschläge p.P.:	
- Einzelzimmer:	35,- €
- Doppelzimmer Typ B:	35,- €
- Doppelzimmer Typ C:	45,- €
- Doppelzimmer Einzelnutzung:	120,- €

Schwarzwald

6-Tage-Busreise

Freiburg - Triberg - Titisee - Feldberg - Elsass - Ribeauville - Riquewihr - Kaiserstuhl - Colmar - Insel Mainau - Stein am Rhein

TERMINE & PREISE p.P. im DZ	
05.05.-10.05.18	519,- €
09.06.-14.06.18	519,- €
14.07.-19.07.18	519,- €
18.08.-23.08.18	519,- €
08.09.-13.09.18	519,- €

Kein Einzelzimmerzuschlag!

Zuschlag p.P.:	
-Gästehaus:	50,- €

IM PREIS ENTHALTENE LEISTUNGEN:

- Fahrt im modernen Reisebus
- 5 Ü/HP in Heuweiler
- Begrüßungstrunk/Tanzabend
- Schwarzwald-Rundfahrt
- Ausflug Freiburg im Breisgau
- Ausflug Elsass/Frankreich
- alle Ausflüge mit örtl. Rltg.
- Fahrt zur Insel Mainau/Stein am Rhein
- Kaffeenachmittag in Waldgaststätte

Wir freuen uns, Sie auf einer Reise in das Dreiländereck Deutschland - Schweiz - Frankreich begrüßen zu dürfen.



Schwarzwald (© Tourist-Information Titisee-Neustadt)

Zauberhaftes Südtirol!

8-Tage-Busreise

Meran - Kalterer See - Ritten - Bozen - Gardasee



Dolomiten (© Südtirol Marketing_Clemens Zahn)

Südtirol hat mehr zu bieten als herrliche Natur: Burgen, Schlösser, geschichtsträchtige Städte und kulinarische Freuden warten darauf, entdeckt zu werden.

TERMINE & PREISE p.P. im DZ		TERMINE & PREISE p.P. im DZ	
30.03.-06.04.18	495,- €	29.09.-06.10.18	539,- €
28.04.-05.05.18	485,- €	06.10.-13.10.18	529,- €
05.05.-12.05.18	509,- €		
19.05.-26.05.18	519,- €		
02.06.-09.06.18	529,- €		
16.06.-23.06.18	539,- €		
30.06.-07.07.18	559,- €		
21.07.-28.07.18	559,- €		
25.08.-01.09.18	559,- €		
01.09.-08.09.18	559,- €		
08.09.-15.09.18	559,- €		
15.09.-22.09.18	559,- €		
22.09.-29.09.18	549,- €		

Kein Einzelzimmerzuschlag!

IM PREIS ENTHALTENE LEISTUNGEN:

- Fahrt im modernen Reisebus
- 7 Ü/HP in Südtirol
- Unterhaltungsabend
- Tagesausflug Ritten/Bozen m. Rltg.
- Tagesausflug Meran/Kalterer See m. Rltg.
- Tagesausflug Gardasee m. Reiseleitung
- geführte Ortswanderung
- Video-Vorführung über Südtirol

Lago Maggiore

8-Tage-Busreise

Verbania - Isola Bella - Locarno - Luganer See - Comer See - Orta-See



Locarno am Lago Maggiore (© gevisions - Fotolia)

Der Lago Maggiore - zu Italien und der Schweiz gehörend - besticht mit Kontrasten, die sich vor allem in der Natur, Kultur und Geschichte widerspiegeln.

TERMINE & PREISE p.P. im DZ		IM PREIS ENTHALTENE LEISTUNGEN:
05.05.-12.05.18	678,- €	• Fahrt im modernen Reisebus
26.05.-02.06.18	678,- €	• 5 Ü/HP am Lago Maggiore
16.06.-23.06.18	678,- €	• 1 Ü/HP im Raum Feldkirch
07.07.-14.07.18	678,- €	• 1 Ü/HP in Tirol/Südtirol
04.08.-11.08.18	678,- €	• Tanzabend im Hotel
01.09.-08.09.18	678,- €	• Halbtagesausflug Borromäische Inseln mit Reiseleitung
29.09.-06.10.18	658,- €	• 3-Seen-Busrundfahrt Lago Maggiore/Lago di Lugano/Lago di Como mit Reiseleitung
		• Ausflug Orta-See mit Reiseleitung

Zuschläge p.P.:	
- Einzelzimmer:	155,- €
- Doppelzimmer mit Blick auf den Lago Maggiore:	38,- €
- Tagesausflug Centovalli Bahn/Locarno mit Reiseleitung:	48,- €

vorbehaltlich Druckfehler und Zwischenverkauf

Beratung & Buchung in Ihrem Reisebüro oder unter www.pti.de oder unter unserer kostenfreien Hotline 0800 1013011

PTI Panoramica Touristik International GmbH · Geschäftsführer: Werner Maaß, Kai Otto · Registergericht Rostock HRB 1333 · Neu Roggentiner Str. 3 · 18184 Roggentin/Rostock
Tel. 038204 65500 · Fax 038204 65800 · www.pti.de · www.fluege-rostock.de · office@pti.de · USt-ID: DE 137380712

Holland

4+5-Tage-Busreise

Amsterdam - Rotterdam - Volendam - Grachtenfahrt - Keukenhof



Keukenhof Lisse (© mojolo - Fotolia)

Holland hat weitaus mehr zu bieten als Grachten, Mühlen, Tulpen und Käse – auch die gelassene Atmosphäre des niederländischen Lebens spürt man in ihren Städten.

TERMINE & PREISE p.P. im DZ

04.04.-08.04.18	5 Tage Hotelschiff MS „Rigoletto“	459,- €
13.04.-16.04.18	4 Tage Ruimzicht	421,- €*
27.04.-30.04.18	4 Tage Ruimzicht	389,- €
04.05.-07.05.18	4 Tage Ruimzicht	389,- €
07.05.-11.05.18	5 Tage Ruimzicht	459,- €

*Reisepreis im EZ

Zuschläge p.P.:

- EZ/Hotel Ruimzicht:	4/5	32,- € / 42,- €
- Einzelkabine/ MS „Rigoletto“:		60,- €

IM PREIS ENTHALTENE LEISTUNGEN:

- Fahrt im modernen Reisebus
- 3 bzw. 4 Ü/HP lt. Programm
- Besuch Amsterdam, inkl. Grachtenfahrt
- Besuch Keukenhof in Lisse
- Ausflug Käsebauernhof/Holzschuhfabrik

4-Tage-Busreise zusätzlich:

- Ausflug Zutphen

5-Tage-Busreise (Ruimzicht) zusätzlich:

- Ausflug Zutphen
- Folkloreabend m. Holzschuhtanz

Gardasee

6-Tage-Busreise

Bozen - Gardasee - Venedig - Verona



Riva del Garda (© autofocus67 - Fotolia)

Der größte See Italiens, der Gardasee, zeigt typisch mediterrane Züge: silbergrüne Olivenbäume und dunkelgrüne Zypressen entlang des blauen Ufers.

IM PREIS ENTHALTENE LEISTUNGEN:

- Fahrt im modernen Reisebus
- 1 Ü/HP in Tirol
- 4 Ü/HP am Gardasee
- Stadtführung Verona
- Gardasee-Panoramafahrt mit Reiseleitung
- Tagesausflug Venedig mit Reiseleitung

TERMINE & PREISE p.P. im DZ

17.03.-22.03.18	439,- €
24.03.-29.03.18	449,- €
30.03.-04.04.18	509,- €
07.04.-12.04.18	469,- €
14.04.-19.04.18	469,- €
21.04.-26.04.18	479,- €
28.04.-03.05.18	509,- €
05.05.-10.05.18	499,- €
19.05.-24.05.18	525,- €
02.06.-07.06.18	499,- €
16.06.-21.06.18	499,- €
18.08.-23.08.18	539,- €
01.09.-06.09.18	539,- €
08.09.-13.09.18	525,- €
15.09.-20.09.18	499,- €
22.09.-27.09.18	499,- €
29.09.-04.10.18	499,- €
06.10.-11.10.18	469,- €
13.10.-18.10.18	449,- €
20.10.-25.10.18	439,- €

Zuschlag p.P.:

- Einzelzimmer:	85,- €
-----------------	--------

Viele wunderschöne Reisen nach FRANKREICH!

Altmühltal

5-Tage-Busreise

Kelheim - Schiffsfahrt Donau-Durchbruch - Kloster Weltenburg - Kipfenberg - Berching - Beilngries - Eichstätt - Ingolstadt

TERMINE & PREISE p.P. im DZ

26.05.-30.05.18	435,- €
23.06.-27.06.18	435,- €
11.08.-15.08.18	435,- €
15.09.-19.09.18	435,- €

Zuschläge p.P.:

- Einzelzimmer:	80,- €
-----------------	--------

IM PREIS ENTHALTENE LEISTUNGEN:

- Fahrt im modernen Reisebus
- 4 Ü/HP in Denkendorf
- Ausflug Kelheim/Kloster Weltenburg/Abensberg
- Ausflug Mittleres Altmühltal
- Ausflug Ingolstadt
- Schiffsfahrt Donau-Durchbruch von Kelheim zum Kloster Weltenburg
- alle Ausflüge mit örtlicher Reiseleitung

Jahrtausende und das Wirken mächtiger Urkräfte waren von Nöten, um aus den Lagunen des Jurameeres die Landschaft des Naturparks Altmühltal entstehen zu lassen.



Kelheim (© BAYERN TOURISMUS Marketing GmbH)

Provence

10-Tage-Busreise

Orange - Ardèche - Gordes - Avignon - Arles - Camargue - Nîmes - Marseille - Uzès - Calanques



Avignon (© milosk50 - Fotolia)

Wer einmal das Licht der Provence erlebt hat, kann verstehen, warum es so viele Maler hierher zog.

IM PREIS ENTHALTENE LEISTUNGEN:

- Fahrt im modernen Reisebus
- 2 Ü/F im Raum Strasbourg/Basel
- 7 Ü/F in der Provence
- Tagesausflüge Nîmes/Uzès/Pont du Gard, Avignon/Alpilles und Lubéron
- Führung Lavendel-Museum
- Ausflug Schluchten der Ardèche
- **PTI-Reiseleitung**

TERMINE & PREISE p.P. im DZ

28.04.-07.05.18	799,- €	12.05.-21.05.18	799,- €
02.06.-11.06.18	799,- €	21.07.-30.07.18	799,- €
04.08.-13.08.18	799,- €	01.09.-10.09.18	799,- €

Zuschläge p.P.:

- Einzelzimmer:	290,- €
- 9x Abendessen:	162,- €
- Ausflug Camargue/Arles mit Reiseleitung:	44,- €
- Ausflug Marseille/Cassis mit Reiseleitung:	34,- €

Schlösser der Loire

8-Tage-Busreise

Paris - Chenonceau - Cheverny - Chambord - Ussé - Villandry - Fontevraud - Höhlendorf - Orléans



Schloss Chenonceau (© aterrom - Fotolia)

Dem Lauf der Loire folgend, reihen sich über 300 Schlösser, Burgen und Adelsitze in die grüne Landschaft des „Gartens im Herzen Frankreichs“ ein.

IM PREIS ENTHALTENE LEISTUNGEN:

- Fahrt im modernen Reisebus
- 5 Ü/F an der Loire
- je 1 Ü/F im Raum Metz und Nancy
- Stadtrundfahrt Paris m. örtl. Rltg.
- Tagesausflug Schlösser Chenonceau/Cheverny/Chambord
- Ausflug Abtei von Fontevraud/Saumur
- Besuch Sektkellerei Bouvet-Ladubay
- **PTI-Reiseleitung**

TERMINE & PREISE p.P. im DZ

12.05.-19.05.18	645,- €	23.06.-30.06.18	645,- €
14.07.-21.07.18	645,- €	25.08.-01.09.18	645,- €

Zuschlag p.P.:

- Einzelzimmer:	190,- €
- 7x Abendessen:	180,- €
Ausflüge mit Reiseleitung:	
- Ausflug Schlösser Azay-le-Rideau/Ussé/Villandry:	15,- €
- Ausflug Höhlendorf:	45,- €

Wien

6-Tage-Busreise

Prater - Stephansdom - Hofburg - Schloss Schönbrunn - Grinzing



Schloss Schönbrunn (© Naj - stock-adobe.com)

Die Stadt „an der schönen, blauen Donau“ empfängt Sie mit dem Charme und Glanz einer großen Vergangenheit und nostalgisch anmutendem Flair.

IM PREIS ENTHALTENE LEISTUNGEN:

- Fahrt im modernen Reisebus
- 4 Ü/F in Wien
- 1 Ü/F im Raum Regensburg/Passau
- Stadtrundfahrt Regensburg
- Stadtrundfahrt Wien
- Halbtagesausflug Wienerwald mit Reiseleitung
- Ausflug Wachau

TERMINE & PREISE p.P. im DZ

30.03.-04.04.18	499,- €	05.05.-10.05.18	499,- €
02.06.-07.06.18	499,- €	30.06.-05.07.18	469,- €
28.07.-02.08.18	479,- €	25.08.-30.08.18	505,- €
15.09.-20.09.18	499,- €		

Zuschläge p.P.:

- Einzelzimmer:	110,- €
- Tagesausflug Burgenland mit Reiseleitung:	37,- €
- Konzertkarte für ein Walzer- und Operettenkonzert:	60,- €

vorbehaltlich Druckfehler und Zwischenverkauf

Beratung & Buchung in Ihrem Reisebüro oder unter www.pti.de oder unter unserer kostenfreien Hotline 0800 1013011

PTI Panoramica Touristik International GmbH · Geschäftsführer: Werner Maaß, Kai Otto · Registergericht Rostock HRB 1333 · Neu Roggentiner Str. 3 · 18184 Roggentin/Rostock
Tel. 038204 65500 · Fax 038204 65800 · www.pti.de · www.fluege-rostock.de · office@pti.de · USt-ID: DE 137380712

Rhein 9-Tage-Flusskreuzfahrt

Basel – Strasbourg – Speyer – Rudesheim – Koblenz – Köln – Amsterdam



Koblenz (© pure-life-pictures - Fotolia)

Während dieser erlebnisreichen Reise mit der MS „Rigoletto“ treffen Sie auf beeindruckende Landschaften, wie sie unterschiedlicher nicht sein können.

TERMIN & PREISE p.P.

13.05.-21.05.18

Route Basel - Amsterdam

2-Bett-Kabine:

- Hauptdeck A: 1458,- €

Zuschläge p.P.:

- 2-Bett-Kabine b. Einzelnutzung: 50%

- Ausflugspaket (6 Ausflüge): 120,- €

IM PREIS ENTHALTENE LEISTUNGEN:

- Anreise nach Basel und Rückreise ab Amsterdam im modernen Reisebus
- Busbegleitung parallel zur Kreuzfahrt
- 1 Ü/HP Raum Worms
- Kreuzfahrt Basel – Amsterdam
- 7 Ü/VP an Bord der MS „Rigoletto“
- Kapitänsdinner + Unterhaltungsabende
- „Happy Hour“
- Stadtrundgang Worms
- **PTI-Reiseleitung an Bord**

Po - Venedig 9-Tage-Flusskreuzfahrt

Venedig - Chioggia - Padua - Polesella - Verona - Ferrara - Venedig



MS Michelangelo in Venedig (© ANTON GÖTTEN REISEN)

Der Po, größter Fluss Italiens, erwartet Sie zu einer unvergesslichen Reise an Bord des Flusskreuzfahrtschiffes MS „Michelangelo“.

TERMIN & PREISE p.P.

17.09.-25.09.18

2-Bett-Kabine:

- Hauptdeck: 1818,- €

- Oberdeck: 2076,- €

Einzelkabine:

- Hauptdeck: 2346,- €

IM PREIS ENTHALTENE LEISTUNGEN:

- Anreise nach Venedig und Rückreise ab Venedig im modernen Reisebus
- Busbegleitung parallel zur Kreuzfahrt
- 2 Ü/HP im Raum Südtirol
- Kreuzfahrt Venedig - Polesella - Venedig
- 6 Ü/VP an Bord der MS „Michelangelo“
- Unterhaltungsprogramm an Bord
- geführter Stadtrundgang Venedig
- Ausflüge Padua/Verona/Ferrara; jeweils mit Stadtführung
- Ausflug Inseln Murano und Burano
- kleiner Reiseführer

Rhône - Saône 9-Tage-Flusskreuzfahrt

Chalon-sur-Saône - Mâcon - Beaujolais - Lyon - Ardèche - Avignon - Arles - Camargue - Martigues

TERMIN & PREISE p.P.

22.08.-30.08.18

1808,- €

Zuschläge p.P.:

2-Bett-Kabine:

- Oberdeck: 258,- €

IM PREIS ENTHALTENE LEISTUNGEN:

- Anreise nach Chalon-sur-Saône und Rückreise ab Martigues im modernen Reisebus
- Busbegleitung parallel zur Kreuzfahrt

- je 1 Ü/HP im Raum Stuttgart und Gardasee
- Kreuzfahrt Chalon-sur-Saône - Martigues
- 6 Ü/VP an Bord der MS „Mistral“
- Gala-Dinner
- 1x Kaffee und Kuchen an Bord
- Unterhaltungsprogramm an Bord
- Stadtführung Lyon
- Busausflug Beaujolais
- Führung und Eintritt Papstpalast in Avignon
- Busausflüge Schluchten der Ardèche und Camargue mit örtlicher Reiseleitung
- kleiner Reiseführer

Von Burgund bis in die sonnenverwöhnte Provence genießen Sie in gemächlicher Fahrt ständig wechselnde Landschaftsbilder.



MS Mistral in Avignon (© ANTON GÖTTEN REISEN)

Rhein - Mosel 6-Tage-Flusskreuzfahrt

Köln - Bonn - Rudesheim - Nierstein - Koblenz - Beilstein - Cochem - Andernach - Köln



Cochem (© Sergey Novikov - Fotolia)

Eine traumhafte Kreuzfahrt zur wohl schönsten Jahreszeit „Der Weinzeit“ auf Vater Rhein und der romantischen Mosel.

TERMIN & PREISE p.P.

28.07.-02.08.18

2-Bett-Kabine:

- Hauptdeck A: 959,- €

- Promenadendeck: 999,- €

Zuschläge p.P.:

- 2-Bett-Kabine bei Einzelnutzung: 50%

- Ausflugspaket (4 Ausflüge): 85,- €

IM PREIS ENTHALTENE LEISTUNGEN:

- An- und Rückreise nach/ab Köln im modernen Reisebus
- Busbegleitung parallel zur Kreuzfahrt
- Kreuzfahrt Köln - Bonn - Rudesheim - Nierstein - Koblenz - Beilstein - Cochem - Andernach - Köln
- 5 Ü/VP an Bord der MS „Rigoletto“
- Kapitänsdinner
- „Happy Hour“
- Ausflug zum Niederwalddenkmal bei Rudesheim
- **PTI-Reiseleitung an Bord**

Rhein - Mosel - Saar 8-Tage-Flusskreuzfahrt

Bonn - Koblenz - Bernkastel - Luxemburg - Cloef - Schengen - Siercker Land/Frankreich - Saarschleife - Trier - Cochem - Köln



Saarschleife (© Tourismus Zentrale Saarland GmbH)

Unternehmen Sie mit der MS „Rigoletto“ eine romantische Reise auf Rhein, Mosel und Saar, die von einer einzigartigen Landschaft geprägt sind.

TERMIN & PREISE p.P.

27.09.-04.10.18

2-Bett-Kabine:

- Promenadendeck: 1398,- €

Zuschläge p. P.:

- 2-Bett-Kabine bei Einzelnutzung: 50%

- Ausflugspaket (7 Ausflüge): 136,- €

IM PREIS ENTHALTENE LEISTUNGEN:

- Anreise nach Bonn und Rückreise ab Köln im modernen Reisebus
- Bus parallel zur Kreuzfahrt
- Kreuzfahrt Bonn - Koblenz - Bernkastel - Remich - Merzig - Konz - Cochem - Köln
- 7 Ü/VP an Bord der MS „Rigoletto“
- Kapitänsdinner
- „Happy Hour“
- **PTI-Reiseleitung an Bord**

vorbehaltlich Druckfehler und Zwischenverkauf

Beratung & Buchung in Ihrem Reisebüro oder unter www.pti.de oder unter unserer kostenfreien Hotline 0800 1013011

PTI Panoramica Touristik International GmbH · Geschäftsführer: Werner Maaß, Kai Otto · Registergericht Rostock HRB 1333 · Neu Roggentiner Str. 3 · 18184 Roggentin/Rostock
Tel. 038204 65500 · Fax 038204 65800 · www.pti.de · www.fluege-rostock.de · office@pti.de · USt-ID: DE 137380712

Rundreise Ungarn - Rumänien

10-Tage-Busreise

Bratislava - Budapest - Siebenbürgen - Cluj-Napoca - Salzbergwerk - Sibiu - Arad - Balaton - Veszprém



Sibiu (© Balate Dorin - Shutterstock.com)

Vorbei an den eindrucksvollen Gebirgsketten der Karpaten, über das sagenumwobene Siebenbürgen bis hin zu Ungarns Schönheiten führt Sie diese Rundreise.

TERMINE & PREISE p.P. im DZ
02.06.-11.06.18 899,- €
01.09.-10.09.18 899,- €

Zuschlag p.P.:
 - Einzelzimmer: 195,- €

IM PREIS ENTHALTENE LEISTUNGEN:

- Fahrt im modernen Reisebus
- je 1 Ü/HP im Raum Bratislava und Linz
- 7 Ü/HP während der Rundreise
- 6 Stadtführungen bzw. -rundfahrten in Bratislava/Budapest/Cluj-Napoca/Sibiu/Arad/Székesfehérvár/Veszprém
- Besuch Salzbergwerk Turda
- 1 traditionelles Abendessen
- **PTI-Reiseleitung in Rumänien**

Slowenien

8-Tage-Busreise

Bled - Julische Alpen - Ljubljana - Postojna - Izola - Piran - Koper - Lipica - Triest



Bled (© Csák István - stock.adobe.com)

Atemberaubende Panoramen, imposante Gipfel in den Julischen Alpen und kristallklare Seen, eingebettet in Berge und Wälder, erwarten Sie in Slowenien.

TERMINE & PREISE p.P. im DZ
19.05.-26.05.18 759,- €
23.06.-30.06.18 759,- €
22.09.-29.09.18 759,- €

Zuschläge p.P.:
 - Einzelzimmer: 129,- €
 - Tagesausflug Lipica/Triest m. Rltg.: 33,- €

IM PREIS ENTHALTENE LEISTUNGEN:

- Fahrt im modernen Reisebus
- 2 Ü/HP in Bled
- 3 Ü/HP in Izola
- je 1 Ü/HP im Raum Salzburg/Flachau und Südtirol/Tirol
- Stadtführungen Bled und Ljubljana
- Tagesausflug Julische Alpen m. Rltg.
- Tagesausflug Izola/Piran/Koper m. Rltg.
- Besuch Adelsberger Grotten

Viele wunderschöne Reisen nach NORWEGEN!

Kärnten

8-Tage-Busreise

Salzburg - Ossiacher See - Burg Hochosterwitz - Nockalmstraße - Wörthersee - Klagenfurt - Villach - Udine - Aquileia

TERMINE & PREISE p.P. im DZ
26.05.-02.06.18 769,- €
23.06.-30.06.18 769,- €
15.09.-22.09.18 769,- €

Zuschläge p.P.:
 - Einzelzimmer: 125,- €
 - Ausflug Aquileia/Udine mit Reiseleitung: 29,- €

IM PREIS ENTHALTENE LEISTUNGEN:

- Fahrt im modernen Reisebus
- 6 Ü/HP in Kärnten
- 1 Ü/HP im Raum München/Rosenheim
- Stadtführung Salzburg
- Tagesausflug Ossiacher See und Besuch Burg Hochosterwitz
- Tagesausflug Nockalmstraße/Gmünd
- Tagesausflug Klagenfurt/Wörthersee
- Tagesausflug Villach/Villacher Alpenstraße
- alle Ausflüge mit Reiseleitung
- Schiffsfahrt auf dem Wörthersee

Das milde Klima, die einmaligen Berge und die bezaubernden Seen machen das südlichste Bundesland Österreichs zu einem wahren Urlaubsparadies.



Velden am Wörthersee (© Arth63 - Shutterstock.com)

Fjordnorwegen - Atlantikstraße 11-T. -Busreise

Oslo - Atlantikstraße - Trollstig - Geirangerfjord - Sognefjord - Bergen - Hardangerfjord - Südkap



Fjordnorwegen (© samott - Fotolia)

Das Land der Fjorde: Meeresarme, die weit in zerklüftetes Hochgebirge reichen, so dass Meer und Berge auf fantastische Weise verwoben sind.

IM PREIS ENTHALTENE LEISTUNGEN:

- Fahrt im modernen Reisebus
- 7 Ü/F lt. Programm
- 3 Ü/F Raum Molde
- Fährüberfahrten lt. Programm
- innernorwegische Fährüberfahrten lt. Programm
- Stadtrundfahrten Oslo und Bergen
- Ausflug Atlantikstraße: Molde – Kristiansund
- Fahrt mit der Raumabahn: Åndalsnes – Bjorli
- Besuch Südkap
- **PTI-Reiseleitung**

TERMINE & PREISE p.P. im DZ
03.07.-13.07.18 1249,- €
31.07.-10.08.18 1249,- €

Zuschläge p.P.:
 - Einzelzimmer: 298,- €
 - 9x Abendessen: 248,- €

Südnorwegen

7-Tage-Busreise

Göteborg - Oslo - Telemark - Saudafjord - Hardangerfjord - Folgefonna - Låtefossen



Låtefossen (© Andrey Artyukov - Shutterstock.com)

Kristallklare Seen, reißende Wasserfälle und endlose Wälder wechseln sich mit kargen Hochflächen und Gebirgsregionen ab.

IM PREIS ENTHALTENE LEISTUNGEN:

- Fahrt im modernen Reisebus
- 6 Ü/F lt. Programm
- Fährüberfahrt Norwegen - Dänemark mit Color Line (SuperSpeed-Fährschiff)
- Fährüberfahrt Rostock - Gedser mit Scandlines
- Fährüberfahrt Helsingør - Helsingborg
- innernorwegische Fährüberfahrten laut Programm
- Stadtrundfahrt Oslo
- **PTI-Reiseleitung**

TERMINE & PREISE p.P. im DZ
19.06.-25.06.18 778,- €
17.07.-23.07.18 768,- €

Zuschläge p.P.:
 - Einzelzimmer: 205,- €
 - 5x Abendessen: 178,- €

Das Beste der Schweiz

8-Tage-Busreise

Liechtenstein - Chur - St. Moritz - Bernina-Express - Tirano - Appenzeller Land - Rheinschlucht - Lago Maggiore



Kreisviadukt Brusio (© aigarsr - Fotolia)

Genießen Sie mit uns den atemberaubenden Ausblick aus Ihrem Zugfenster des Bernina-Express auf die Hochgebirgswelt des Morteratsch-Gletschers!

IM PREIS ENTHALTENE LEISTUNGEN:

- Fahrt im modernen Reisebus
- 5 Ü/HP im Kanton Graubünden
- je 1 Ü/HP im Raum Feldkirch und Tirol
- Ausflug St. Moritz/Tirano mit Reiseleitung
- Ausflug „Schoggi, Käse“ und St. Gallen mit Reiseleitung
- Besichtigung „Maestranis Chocolarium“ in Flawil
- Besichtigung Appenzeller Schaukäserei
- Tagesausflug Lago Maggiore mit Reiseleitung
- Bahnfahrt mit dem Bernina-Express: St. Moritz - Tirano
- Bahnfahrt auf den Spuren des Glacier-Express: Chur - Andermatt

TERMINE & PREISE p.P. im DZ
05.05.-12.05.18 999,- € | **02.06.-09.06.18** 999,- €
14.07.-21.07.18 999,- € | **11.08.-18.08.18** 999,- €
08.09.-15.09.18 999,- €

Zuschlag p.P.:
 - Einzelzimmer: 168,- €

vorbehaltlich Druckfehler und Zwischenverkauf

Beratung & Buchung in Ihrem Reisebüro oder unter www.pti.de oder unter unserer kostenfreien Hotline 0800 1013011

PTI Panoramica Touristik International GmbH · Geschäftsführer: Werner Maaß, Kai Otto · Registergericht Rostock HRB 1333 · Neu Roggentiner Str. 3 · 18184 Roggentin/Rostock
 Tel. 038204 65500 · Fax 038204 65800 · www.pti.de · www.fluege-rostock.de · office@pti.de · USt.-ID: DE 137380712

Rundreise mit Nordirland

11-Tage-Busreise

Dublin - Ring of Kerry - Cliffs of Moher - Connemara - Antrim Küste - Belfast



Cliffs of Moher © Markus Mainka - stock.adobe.com

Hier, wo die Wiege des irischen Whiskeys steht, heißt man Gäste mit viel Wärme willkommen: Fáilte Mhór Rombaibh!

TERMINE & PREISE p.P. im DZ	
05.06.-15.06.18	1388,- €
03.07.-13.07.18	1448,- €
07.08.-17.08.18	1448,- €
28.08.-07.09.18	1448,- €

Zuschläge p.P.:

- Einzelzimmer:	268,- €
- 2-Bett-Kabine, innen:	79,- €
- 2-Bett-Kabine, außen:	99,- €
- 3-Bett-Kabine, innen:	66,- €
- Einzelkabine, innen:	125,- €

Auch als 9-Tage-Flugreise ab/an Berlin buchbar!

IM PREIS ENTHALTENE LEISTUNGEN:

- Fahrt im modernen Reisebus
- je 2 Ü/HP im Raum Galway/Athlone und Killarney/Tralee
- 3 Ü/HP im Raum Dublin
- 1 Ü/HP im Raum Londonderry
- Fahrpassagen lt. Programm (davon 2 Nachtfahrten)
- Stadtrundfahrten Dublin und Belfast
- Besuch Trinity College, Giant's Causeway, Cliffs of Moher und Whiskey-Destillerie
- **PTI-Reiseleitung**

Zermatt - Wallis

8+10-Tage-Busreise

Bern - Matterhorn - Zermatt - Mont-Blanc-Express - Lausanne - Genf



Zermatt © samott - Fotolia

Ein besonders schönes Stück unseres Kontinents präsentiert Ihnen diese Reise zwischen Mont Blanc als höchstem Berg Europas und Genfer See, dem größten Alpenrandsee.

TERMINE & PREISE p.P. im DZ	
12.05.-19.05.18	8 Tage 665,- €
02.06.-09.06.18	8 Tage 665,- €
14.07.-23.07.18	10 Tage 799,- €
11.08.-20.08.18	10 Tage 799,- €
01.09.-10.09.18	10 Tage 799,- €

Zuschläge p.P.:

- Einzelzimmer:	8/10 162,- € / 215,- €
- 7x bzw. 9x Abendessen:	119,- € / 157,- €

- Ausflug Lausanne, inkl. Schiffsfahrt auf dem Genfer See (nur bei 10-Tage-Reise buchbar): 29,- €

IM PREIS ENTHALTENE LEISTUNGEN:

- Fahrt im modernen Reisebus
- 5 bzw. 7 Ü/F in Champéry
- 1 Ü/F Raum Stuttgart
- 1 Ü/F Raum Feldkirch/Ulm
- Stadtführung Bern
- Tagesausflug Genfer See mit Reiseleitung
- Tagesausflug Chamonix/Mont-Blanc-Massiv mit Reiseleitung
- Tagesausflug Zermatt/Matterhorn

10-Tage-Busreise zusätzlich:

- Tagesausflug Berner Oberland m. Rltg.

Thüringer Wald

5-Tage-Busreise

Friedrichroda - Eisenach - Wartburg - Inselsberg - Schmalkalden - Oberhof - Weimar - 1. Deutsches Bratwurstmuseum

TERMINE & PREISE p.P. im DZ	
26.05.-30.05.18	411,- €
23.06.-27.06.18	411,- €
11.08.-15.08.18	399,- €
08.09.-12.09.18	411,- €

Zuschlag p.P.:

- DZ zur Einzelnutzung:	60,- €
-------------------------	--------

IM PREIS ENTHALTENE LEISTUNGEN:

- Fahrt im modernen Reisebus
- 4 Ü/HP in Friedrichroda
- Ausflug Friedrichroda/Eisenach
- Ausflug Thüringer Wald
- Ausflug Weimar/Holzhausen
- Besuch des 1. Deutschen Bratwurstmuseums
- vielseitiges Animationsprogramm und tägliche Abendveranstaltung im Hotel
- alle Ausflüge mit örtl. Reiseleitung

Hier finden Sie unberührte Natur, klare Luft, altehrwürdige Städte und romantische Dörfer, stolze Burgen und Schlösser.



Thüringer Wald © Rico K. - Fotolia

**NEUE
Webseite
IHRE TRAUM-
REISE
AUF: pti.de**

Hohe Tatra

8-Tage-Busreise

Hohe Tatra - Nationalpark Pieninen - Floßfahrt - Zips - Koliba-Abend



Hohe Tatra © Baciu - Shutterstock.com

Verträumte Bergdörfer, schneebedeckte Berggipfel, rauschende Wasserfälle, klare Bergseen und unberührte Landschaften - all dies hat die Hohe Tatra zu bieten.

IM PREIS ENTHALTENE LEISTUNGEN:

- Fahrt im modernen Reisebus
- 5 Ü/HP in Kežmarok
- 1 Abendessen in landestypischer Sennhütte
- je 1 Ü/HP im Raum Hradec Králové und Wrocław
- Panoramafahrt durch die Hohe Tatra
- Ausflug in die Region Zips und in den Nationalpark Pieninen
- Fahrt mit der Zahnradbahn
- Eintritt Freilichtmuseum in Stará Ľubovňa
- Floßfahrt auf dem Dunajec
- alle Ausflüge mit örtlicher Reiseleitung

TERMINE & PREISE p.P. im DZ	
02.06.-09.06.18	669,- € 07.07.-14.07.18 669,- €
11.08.-18.08.18	669,- €

Zuschläge p.P.:

- Einzelzimmer:	90,- €
- Halbtagesausflug Tropfsteinhöhle Važec m. Rltg.:	18,- €

Krakau - Warschau

8-Tage-Busreise

Wrocław - Kraków - Salzbergwerk Wieliczka - Częstochowa - Warszawa - Poznań



Krakau © rh2010 - stock.adobe.com

Besuchen Sie zwei der bedeutendsten Städte Polens! Warschau - das „Paris des Ostens“ - und die alte polnische Krönungsstadt Krakau.

IM PREIS ENTHALTENE LEISTUNGEN:

- Fahrt im modernen Reisebus
- 3 Ü/HP in Kraków
- 2 Ü/HP in Warszawa
- je 1 Ü/HP in Wrocław und Poznań
- Stadtführungen Wrocław/Kraków/Warszawa/Poznań
- Führung Wawelburg
- Führung Klosterkomplex Jasna Góra
- Ausflug Salzbergwerk Wieliczka
- Folkloreabend in Kraków
- Eintritt Chopin-Konzert in Warschau

TERMINE & PREISE p.P. im DZ	
19.05.-26.05.18	738,- € 07.07.-14.07.18 718,- €
11.08.-18.08.18	718,- € 08.09.-15.09.18 738,- €

Zuschlag p.P.:

- Einzelzimmer:	150,- €
-----------------	---------

Kurische Nehrung - Königsberg

8-T.-Busreise

Klaipėda - Palanga - Nidden - Kurische Nehrung - Rauschen - Königsberg - Palmnicken - Pillau



Nida © Anton Gvozdnikov - Shutterstock.com

Reisen Sie mit uns ins ehemalige Memel mit seiner wechselvollen Geschichte, entlang der Kurischen Nehrung bis ins einstige Königsberg.

IM PREIS ENTHALTENE LEISTUNGEN:

- Fahrt im modernen Reisebus
- 2 Ü/HP in Klaipėda
- 3 Ü/HP im Raum Rauschen/Cranz
- je 1 Ü/HP im Raum Olsztyn und Toruń/Bydgoszcz/Piła
- Stadtführungen Königsberg und Klaipėda
- gef. Ortsrundgang Rauschen
- Ausflug Palanga
- Ausflug Kurische Nehrung (litauischer Teil)
- Ausflug Kurische Nehrung (russischer Teil)
- Ausflug Pillau/Palmnicken
- **PTI-Reiseleitung in Russland und Litauen**

TERMINE & PREISE p.P. im DZ	
19.05.-26.05.18	668,- € 21.07.-28.07.18 668,- €
18.08.-25.08.18	668,- €

Zuschlag p.P.:

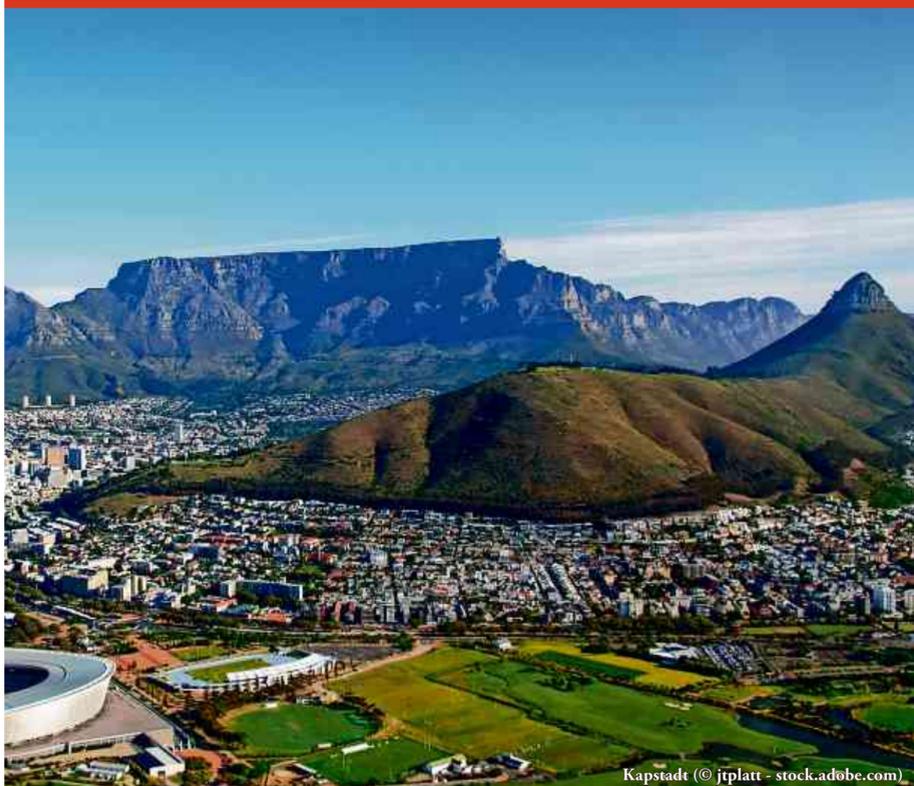
- Einzelzimmer:	139,- €
-----------------	---------

vorbehaltlich Druckfehler und Zwischenverkauf

Beratung & Buchung in Ihrem Reisebüro oder unter www.pti.de oder unter unserer kostenfreien Hotline 0800 1013011

PTI Panoramica Touristik International GmbH · Geschäftsführer: Werner Maaß, Kai Otto · Registergericht Rostock HRB 1333 · Neu Roggentiner Str. 3 · 18184 Roggentin/Rostock
Tel. 038204 65500 · Fax 038204 65800 · www.pti.de · www.fluege-rostock.de · office@pti.de · USt.-ID: DE 137380712

Pretoria - Kruger Nationalpark - Port Elizabeth - Garden Route - Kapstadt - Straußenfarm - Pinguinkolonie



Kapstadt (© jtplatt - stock.adobe.com)



Jeepsafari (© South African Tourism)

Lassen Sie sich verzaubern von der Schönheit der Natur und den geschichtsträchtigen Orten, die durch Ihre Unverkennbarkeit lange in Erinnerung bleiben!

TERMIN & PREISE p.P. im DZ
16.10.-25.10.18 2149,- €

IM PREIS ENTHALTENE LEISTUNGEN:

- Flüge Berlin-Tegel - Johannesburg und Kapstadt - Berlin-Tegel
- Inlandsflug lt. Reiseverlauf
- Fahrt in lokalen, klimatisierten Reisebussen
- deutschsprachige Reiseleitung vor Ort
- 7 Ü/HP lt. Programm
- Stadtrundfahrt Pretoria, Kapstadt und Auffahrt Tafelberg
- Jeepsafari durch den Kruger Nationalpark
- Stadtführung Knysna
- Ausflug zum Kap der Guten Hoffnung mit Straußenfarm
- Besuch der Boulders Beach Pinguinkolonie
- **PTI-Reisebegleitung**

Urlaubsparadies Allgäu

6-Tage-Busreise

Oberammergau - Schloss Linderhof - Füssen - Schloss Neuschwanstein - Garmisch

TERMINE & PREISE p.P. im DZ
15.04.-20.04.18 519,- €
13.05.-18.05.18 519,- €
10.06.-15.06.18 519,- €
19.08.-24.08.18 519,- €
02.09.-07.09.18 519,- €

Zuschläge p.P.:
- Einzelzimmer: 30,- €
- DZ-Komfort mit Sitzzecke: 30,- €

IM PREIS ENTHALTENE LEISTUNGEN:

- Fahrt im modernen Reisebus
- 5 Ü/HP in Bad Wörishofen
- Tanzabend mit Live-Musik
- Unterhaltungsabend
- Tagesausflug Panoramafahrt
- Tagesausflug Oberammergau/Schloss Linderhof
- Tagesausflug Füssen/Schloss Neuschwanstein
- professionelle Reiseleitung bei den Ausflügen

Das Allgäu gehört zu den schönsten Urlaubsregionen Deutschlands! Hier vereinen sich bayerische Gastfreundschaft mit unzähligen touristischen Highlights.



Allgäu (© stockphoto-graf - Fotolia)

Urlaub direkt ab der Haustür!

pti.de

Persien - 1.001 Nacht

15-Tage-Flugreise

Teheran - Kaschan - Abyaneh - Isfahan - Yazd - Zein-o-din - Schiras - Persepolis



Isfahan (© fotosaga - Fotolia)

Lassen Sie sich verzaubern von der Jahrtausende alten Geschichte, von farbenprächtigen Bauwerken und einen unermesslichen Reichtum an kulturellen Schätzen!

TERMINE & PREISE p.P. im DZ
10.04.-24.04.18 2455,- €
09.10.-23.10.18 2455,- €

Zuschläge p.P. im DZ:
- Einzelzimmer: 400,- €

IM PREIS ENTHALTENE LEISTUNGEN:

- Flug Berlin-Schönefeld - Teheran - Berlin-Schönefeld
- Inlandsflug Schiras - Teheran
- 14 Ü/HP lt. Programm
- Rundreise und Transfers lt. Programm im landestypischen, klimatisierten Reisebus
- Stadtrundfahrten bzw. -führungen Teheran/Isfahan/Nain/Yazd/Schiras
- Tagesausflug Persepolis
- Besichtigung Fin-Garten u. Taba-Tabai Haus
- weitere Besichtigungen lt. Programm
- alle Ausflüge mit deutschspr. Reiseleitung
- **PTI-Reisebegleitung**

Ägypten - Nilkreuzfahrt mit Badeurlaub

15-Tage-Flugreise

Luxor - Edfu - Kom Ombo - Assuan - Esna - Tal der Könige - El Gouna



Steigenberger Golf Resort El Gouna (© Orascom Hotels)

Prachtvolle Tempel am Nil, das Tal der Könige und die bizarre Unterwasserwelt am Roten Meer erleben Sie bei unserer Reise ins Land der Pharaonen.

TERMIN & PREISE p.P. im DZ
06.10.-20.10.18 1599,- €

Zuschläge p.P.:
- Einzelzimmer/-kabine: 459,- €
- Superior Zimmer (El Gouna): 99,- €
- Ausflugspaket (5 Ausflüge): 185,- €

IM PREIS ENTHALTENE LEISTUNGEN:

- Flug Berlin-Schönefeld - Hurghada - Berlin-Schönefeld
- Transfers in Ägypten in klimatisierten Reisebussen
- Nilkreuzfahrt Luxor-Edfu-Assuan-Luxor
- 7 Ü/VP an Bord eines 5-Sterne-Nilschiffs
- 7 Ü/Ai im Raum El Gouna
- **PTI-Reisebegleitung**

vorbehaltlich Druckfehler und Zwischenverkauf

Beratung & Buchung in Ihrem Reisebüro oder unter www.pti.de oder unter unserer kostenfreien Hotline 0800 1013011

PTI Panoramica Touristik International GmbH · Geschäftsführer: Werner Maaß, Kai Otto · Registergericht Rostock HRB 1333 · Neu Roggentiner Str. 3 · 18184 Roggentin/Rostock
Tel. 038204 65500 · Fax 038204 65800 · www.pti.de · www.fluege-rostock.de · office@pti.de · USt.-ID: DE 137380712

Immobilienwelten

Magazin für Immobilien, Wohnen, Bauen und Design



GRÜNER WOHNEN

Energetische Vorbilder

Neubauprojekt „Charlotte am Campus“ in Adlershof:

Hier wird größtmögliche Energieeffizienz verwirklicht

KURZ & GUT

Kann ein begrüntes Dach in der Nebenkostenabrechnung wie ein Garten behandelt werden und darf der Vermieter die Pflege auf die Mieter umlegen? Nur dann, wenn das Dach dadurch die Wohn- und Lebensqualität der Mieter erhöht. So hat das Amtsgericht Köln am 1. März 2016 entschieden. Damit wies das Gericht die Klage eines Vermieters zurück, der die Pflege des Daches erstattet haben wollte.

AZ: 206 C 232/15 | Amtsgericht Köln



Editorial

Nadine Kirsch
& das Immo-Team

ENERGIEWENDE – ABER BITTE NACHHALTIG!

Energieeffizienz – das klingt gut. Und sieht auch gut aus – wie Sie in unserer Titelgeschichte sehen können. Häufig bleibt Energieeffizienz allerdings ein reines Lippenbekenntnis. Damit es nicht dabei bleibt, fordert die Deutsche Umwelthilfe die Koalitionspartner CDU, SPD und CSU auf, bei ihrem neu verkündeten Klimaziel 2030 das große Potential zur Energieeffizienz im Gebäudebereich entschlossener anzugehen. Ansonsten könnte das neue Ziel genauso scheitern wie das für 2020 – eine Katastrophe für die Umwelt. Immerhin ist das Potential enorm: Rund 40 Prozent des Energieverbrauchs entfallen auf den Gebäudebestand, 85 Prozent davon werden fürs Heizen und warmes Wasser benötigt, 15 Prozent für Strom.



Bilder: allod



Das Projekt Haus Stresemann verdankt seinen Namen einerseits der Straße, in der es realisiert wird und auch dem Anspruch, Architektur mit Persönlichkeit zu schaffen. Der Namensgeber ist schließlich Friedensnobelpreisträger Gustav Stresemann, der frühere Reichskanzler und Außenminister der Weimarer Republik.

RICHTFEST: „HAUS STRESEMANN“

Rund 100 Wohnungen entstehen ab sofort in der Stresemannstraße 59–67. Das Ensemble ist Teil des neuen Stadtquartiers „Hallesche Straße“ im Dreieck zwischen Hallesche Straße, Stresemann- und Möckernstraße, das Kondor Wessels entwickelt. Es vereint Miet- und Eigentumswohnungen, -Büros, Läden und eine Kindertagesstätte sowie Krabbelgruppenräume im „Haus Stresemann“. Anfang 2019 soll es fertiggestellt sein.

„Um der großen Wohnungsnachfrage gerecht zu werden, brauchen wir das Engagement vieler Akteure. Neben den städtischen Wohnungsbaugesellschaften spielen private Bauherren beim Wohnungsneubau eine wichtige Rolle. Die fast 100 Mietwohnungen, die die Wohnbau GmbH in diesem neuen, zentralen Stadtquartier errichtet, helfen ganz Berlin, denn die Metropole ist eine Mieterstadt. Nur gemeinsam können wir ausreichend Wohnraum schaffen, damit sowohl Alteingesessene als auch Neuberliner ein Zuhause finden“, sagte Sebastian Scheel, Staatssekretär der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen auf dem Richtfest.

www.haus-stresemann.de

Der Valentinstag am 14. Februar gilt in Deutschland – und auch in vielen anderen Ländern – als Tag der Liebenden.



Bild: www.destiny.de

WOHNEN MIT HERZ

„Ich liebe dich!“ – Wem das nur schwer über die Lippen kommt, der findet aktuell viele schöne Wohnaccessoires, die genau diese Gefühle zum Ausdruck bringen. „Loves is in the air“ – na, klar. Immerhin naht mit riesen Schritten der Valentinstag am 14. Februar. Wie wäre es also mit einer Herzschale mit leckeren Pralinen, Kissen, Tablett oder Tasse mit Love-Aufdruck oder – für alle, die es subtiler mögen: die unzertrennlichen Holzvögel von Kay Bojessen. Immer ein schicker Hingucker sind schöne Vasen mit frischen Schnittblumen. Schließlich gilt: Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft.

Impressum

Verantwortlich für den Inhalt:
Berliner Verlag GmbH
Geschäftsführer: Jens Kauerauf

Anzeigen:
BVZ BM Vermarktung GmbH
(Berlin Medien), Andree Fritsche
Postfach 11 05 06 | 10835 Berlin

Anzeigenannahme:
(030) 23 27 50
Es gilt die Preisliste „Immobilienwelten“ Nr. 2 vom
01.01.2018 und im Weiteren die aktuelle Preisliste
„BerlinKompakt Nr. 11“ vom 01.01.2018.

Druck:
BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH,
Am Wasserwerk 11, 10365 Berlin
www.berliner-zeitungsdruck.de

Layout, Redaktion und Produktion:
mdsCreative Berlin GmbH
Alte Jakobstraße 105
10969 Berlin

Klaus Bartels (verantwortlich),
Nadine Kirsch
☎ (030) 23 27 67 12
✉ immobilien@mdscreative.com



RECHT

EXPERTEN ANTWORTEN

Nutzen Sie diesen exklusiven Service und schicken uns Ihre Fragen per E-Mail.

§ Von den Vormietern habe ich Küchenmöbel und Einbauten übernommen. Da die Wohnung vor meinem Einzug komplett renoviert wurde, mussten diese aus- und wieder eingebaut werden. Dadurch sind erhebliche Kosten entstanden. Kann ich eine Kostenerstattung von meiner Genossenschaft fordern?

Wenn Sie die Küchenmöbel und weitere Einbauten von den vorherigen Nutzern übernommen haben, sind Sie auch rechtlich für Kosten haftbar, welche sich daraus ergeben, dass diese aus- und wieder eingebaut wurden. Eine andere Handhabung hätte einer Übereinkunft bedurft. Möglicherweise wäre es vorteilhafter gewesen, solche Einbauten nicht zu übernehmen.

§ Im Vertrag mit meinen Mietern habe ich vermerkt, dass der Garten gemeinschaftlich gepflegt werden muss. Ein Mieter fordert jetzt, dass ich Rasenmäher etc. für die Pflege bereitstellen muss.

Nach der Gesetzeslage müssten Sie den Garten selbst pflegen. Diese Pflicht haben Sie auf die Mieter übergewälzt, was zulässig ist. Bei der Frage, wie eine solche Vereinbarung im Hinblick auf Gerätschaften und Materialien auszulegen ist, werden Sie im Zweifel Rasenmäher, Heckenschere und Co. stellen müssen, weil die Gartenpflege normalerweise Pflicht des Vermieters ist.

§ Wir möchten altersbedingt unser Einfamilienhaus verkaufen und

uns etwas Barrierefreies anschaffen. Wir hätten die Möglichkeit, eine passende Eigentumswohnung zu mieten. Wir haben aber Sorge, dass der Eigentümer aufgrund von Eigenbedarf uns irgendwann kündigt. Kann man eine Eigenbedarfskündigung im Mietvertrag ausschließen?

Selbstverständlich können Sie die Möglichkeit der Kündigung wegen Eigenbedarfes schriftlich im Mietvertrag ausschließen. Dies ist ohne zeitliche Schranken möglich und selbst ein Rechtsnachfolger des Vermieters wäre an eine solche Regelung gebunden.

Dr. Peter Werchan ist Fachanwalt für Miet- und Wohneigentumsrecht.
www.mietrecht-lichtenberg.de

Haben Sie Fragen zum Mietrecht? Senden Sie uns eine E-Mail an: immobilien@mdscreative.com



clever
FÜR VORWÄRTSGEHER

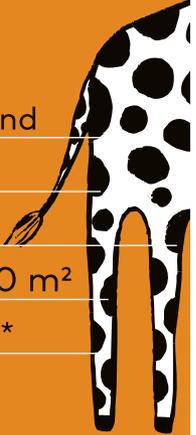
Alle angegebenen Kaufpreise verstehen sich zuzüglich einer vom Käufer zu zahlenden Provision in Höhe von 5,95 % inkl. MwSt. Angaben zum Energieausweis, sofern dieser vorliegt, finden Sie zum jeweiligen Objekt auf unserer Internetseite www.ziegert-immobilien.de



**WOHNEN
IN KARLSHORST**

Verkauf im Ist-Zustand
Tageslichtbäder
Balkon

2 & 3 Zimmer | 50–70 m²

Preise ab 147.784 €* 

Exklusivvertrieb:

ZIEGERT - Bank- und Immobilienconsulting GmbH
+49 (0)30 880 353-584 | www.ziegert-immobilien.de



Bild der Musterwohnung

Bild: Thinkstock.de/DigitalVision/Ryan McKay



Diese Häuser können die Welt retten

Im Kampf gegen den Klimawandel entstehen in Berlin zukunftsweisende, energetische Bauprojekte.

Beim Thema Klimaschutz spricht (fast) die ganze Welt in einer Sprache. Die Staatengemeinschaft ist zusammengerückt und ein großer Gedanke vereint sie: Wir müssen unseren blauen Planeten retten! Die Politik hat mit dem Kyoto-Protokoll und dem Pariser Abkommen Ziele gesetzt, die globale Erderwärmung und die Treibhausmissionen zu reduzieren. Aber was kann jeder einzelne von uns tun, um das Schmelzen der Eisberge und der Gletscher und die weitere Zerstörung der Ozonschicht zu stoppen? Der Kampf gegen den Klimawandel beginnt vor eigenen Haustür mit der Gestaltung unserer immer rasanter wachsenden Städte.

Energieeffizientes Wohnen ist ein Wunsch vieler – das haben auch Architekten, Ingenieure und Bauherren in Berlin begriffen. Überall entstehen energetische Vorbildprojekte. Dabei zählt nicht nur der laufende Energiebedarf des Gebäudes, auch die Klimafreundlichkeit der verbauten Materialien oder Möglichkeiten für eine umweltfreundlichere Mobilität der Bewohner zeichnen zukunftsweisende Konzepte aus.

Zu viele Einzelfälle. Leider sind besonders ambitionierte Projekte über die gesetzlichen Vorgaben hinaus immer noch eher Einzelfälle, bedauert Prof. Frank U. Vogdt, Experte für Bauphysik am Institut für Bauingeni-

eurwesen der Technischen Universität Berlin. „Dabei sind die heutigen Energieeffizienz-Standards von Gebäuden durchaus rentierlich, die Investitionskosten lassen sich also durch Verbrauchseinsparungen mehr als wieder hereinholen.“ Grund für mangelnden Klima-Ehrgeiz am Bau seien teils Informationslücken, insbesondere der privaten Bauherren. Außerdem führen aufwändige Sanierungen häufig zu Problemen zwischen Vermieter und Mieter. Da die Kosten umgelegt werden können und sich dadurch natürlich die Miete erhöht, unterblieben diese Modernisierungen daher oft.

Energieeffizienz-Standards von heute sind durchaus rentierlich. Die Investitionskosten lassen sich durch Einsparungen des Verbrauchs hereinholen.

Vorreiter Gewerbebau-Branche. Anders sei dies im Gewerbebau: „Mich erstaunt oft, wie aufgeschlossen hier die Bauherren gegenüber innovativen Lösungen sind. Offenbar bietet eine entsprechende Zertifizierung neue Vermarktungschancen für Produkte und Dienstleistungen“, sagt Prof. Vogdt. Auch in öffentlichen Gebäuden eb-

net der Wunsch, hier eine Vorreiterrolle zu übernehmen, besonders klimafreundlichen Konzepten den Weg. „Verbaut Energie“ sei das Thema der Zukunft: Drehten sich heute die rechtlichen Anforderungen an energieeffizientes Bauen ausschließlich um den Verbrauch im späteren Betrieb, müssten künftig zusätzlich die Materialien und ihre Herstellung im Fokus stehen, prognostiziert Prof. Vogdt. Gerade Dämmstoffe werden oft in sehr energieintensiven Verfahren hergestellt. „Je mehr der Energieverbrauch sinkt, desto größer wird der Anteil der verbauten Energie, über den Lebenszyklus eines Gebäudes betrachtet“, erläutert der Wissenschaftler. Daher seien neue Einsparpotenziale auch hier zu sehen.

Viel Luft nach oben. Doch auch bei der Nutzungsenergie ist noch Luft nach oben: Bis 2021 will der Gesetzgeber „Nahezu-Null-Energie-Häuser“ vorschreiben. Prof. Vogdt findet den Begriff allerdings schwammig. Seiner Meinung nach ist der bisherige Passivhaus-Standard die Grenze dessen, was wirtschaftlich und letztlich ökologisch sinnvoll ist. Bei der Gebäudetechnik sieht der Bauphysiker für die Zukunft nicht „die eine Lösung, sondern eine Weiterentwicklung der vorhandenen Techniken und deren immer intelligenterer individuelle Kombination“.



Der Wohnpark Mariendorf links vor der Energiesanierung und rechts danach. Das Projekt gilt als Leuchtturm des städtischen Wohnungsbaus. Durch den Einsatz regenerativer Energiequellen kann der CO₂-Ausstoß jährlich um 2.630 Tonnen reduziert werden.

Bilder: Sabine Dobre Fotografie

Bild: Andrea Kroth



Vorbildlich: dieses Passivhaus in Berlin. Das Regenwasser wird hier gesammelt, um die Waschmaschine und die Toilettenspülung zu bedinen.

Homes & Neighbourhoods

Ein Zuhause zu finden, wird zum Spaziergang

Lassen Sie sich am Wochenende bei einem Spaziergang inspirieren: Unsere Mitarbeiter in den Infobüros vor Ort freuen sich auf Sie!

0800 670 80 80
täglich 9–19 Uhr,
auch sonn- und feiertags



Friedenstaler Gärten in Bernau

Nördlich von Berlin erwartet Sie und Ihre Lieben ein komfortables Zuhause.

bonava.de/bernau

Hier entstehen: Häuser
Zimmer: 3–4
Gesamtfläche: 80–138 m²
Preise: ab 258.800 €



Werder an der Havel

Hier entstehen 45 Eigentumswohnungen, energieeffizient ausgestattet.

bonava.de/werder

Hier entstehen: Wohnungen
Zimmer: 2–3
Gesamtfläche: 52–101 m²
Preise: ab 149.900 €



Hennigsdorfer Zeile in Hennigsdorf

In diesen Eigentumswohnungen genießen Sie alle Vorteile des Stadtlebens mitten im Grünen.

bonava.de/hennigsdorf

Hier entstehen: Wohnungen
Zimmer: 2
Gesamtfläche: 59–63 m²
Preise: ab 195.900 €



Gärtnerering in Berlin-Spandau

In Staaken entstehen in zwei Mehrfamilienhäusern insgesamt 118 Eigentumswohnungen.

bonava.de/gaertnerering

Hier entstehen: Wohnungen
Zimmer: 2–4
Gesamtfläche: 58–109 m²
Preise: ab 168.900 €



Wohnen in Berlin-Kladow

Das perfekte Zuhause für Familien – mit jeder Menge Platz zum Wohlfühlen.

bonava.de/kladow

Hier entstehen: Häuser
Zimmer: 3–6
Gesamtfläche: 104–201 m²
Preise: ab 499.750 €



Berlins erstes Plus-Energie-Projekt auf dem Mietwohnsektor: das „Powerhouse“ in Adlershof.



Bild: HOWOGE

Das Powerhouse. In Adlershof hat die Howoge das erste Plus-Energie-Projekt im Berliner Mietwohnungsbau in den Bestand aufgenommen. Weniger als 50 Cent pro Quadratmeter fallen im „Powerhouse“ als warme Betriebskosten an, etwa die Hälfte dessen, was Berliner normalerweise für Heizung und Warmwasser ausgeben. Möglich macht das ein Mix aus energetischer Optimierung auf höchstem technologischen Niveau. Eine perfekt gedämmte Gebäudehülle und eine effiziente Lüftungsanlage mit der Energiegewinnung über eigene Solarthermie- und Photovoltaik-Anlagen auf dem Dach. Die Lüftung sorgt ohne herkömmliches Lüften für optimales Raumklima, bei dem auch nicht zu Schimmelbildung kommt. Bezogen auf den Primär- und Endenergiebedarf verbrauchen die Mieter der 128 Wohnungen über das ganze Jahr hinweg betrachtet weniger Wärme und Strom, als die erneuerbaren Energiequellen produzieren. Das Ensemble erfüllt damit die Vorgaben des Bundesumweltministeriums für den Effizienzhaus-Plus-Standard, dem derzeit höchsten im Wohnungsbau. Im Herbst 2017 haben die ersten Mieter die Zwei- bis Vierzimmer-Wohnungen der neuen Anlage bezogen.

Frauke Wolf

Bis heute wird der Passivhaus-Standard selten erreicht, obwohl sich das Konzept seit Jahren bewährt. Das bedauert auch Roland Matzig, Architekt und Vorstand des Vereins „Pro Passivhaus“: Deutschlandweit gebe es höchstens 100.000 Passivhäuser, meist Einfamilienhäuser. „Die Musik spielt aber im Geschosswohnungsbau“, sagt Matzig. Er

moniert, dass es keine spezielle Förderung für die teureren Passivhäuser gebe. „Motor ist dann ausschließlich private Überzeugung.“ In keiner Stadt wird derzeit so viel gebaut wie in Berlin. Auch hier setzt die Hauptstadt wieder vorbildliche Zeichen: Aufgeschlossenheit für zukunftsweisende Bauprojekte, nicht nur im hochpreisigen Sektor.



unverbindliche Visualisierung



PROVISIONS-FREI DIREKT VOM BAUTRÄGER!

52° NORD: HAUS AN DER DAHME WOHNEN AM WASSER IN BERLIN-GRÜNAU

Wer eine Eigentumswohnung in Berlin direkt am Wasser sucht, nimmt Kurs auf das Haus an der Dahme: In Grünau entstehen großzügige, repräsentative Wohnungen in exklusiver Wasserlage. Hohe Decken und bodentiefe Fenster sorgen für angenehmes Raumgefühl, verschiebbare Sonnenpaneele an den Balkonen lassen die Grenze zwischen Innen und Außen verschwimmen – erstklassige Aussicht aufs Wasser inklusive. Provisionsfrei direkt vom Bauträger, z.B. 3 Zimmer, ca. 92 m², 465.000 Euro.

Jetzt informieren und beraten lassen:

Regattastraße 33, 12527 Berlin | Öffnungszeiten: Sa + So 13 – 17 Uhr sowie Mi 13 Uhr – 19 Uhr
Telefon: 030.33 85 39 19 15 | vertrieb-berlin@buwog.com | www.52grad-nord.de | buwog.com

BUWOG
group



RECHT

EXPERTEN ANTWORTEN

Nutzen Sie diesen exklusiven Service und schicken uns Ihre Fragen per E-Mail.

§ Unserem Sohn wurde die Wohnung zum 1. Januar 2018 fristlos aufgrund von Mietrückständen von November und Dezember gekündigt. Mittlerweile hat er die Miete überwiesen. Kann er dennoch gekündigt werden?

Hat Ihr Sohn innerhalb der letzten beiden Jahre keine Kündigung wegen Zahlungsverzuges erhalten, wird die fristlose Kündigung durch Zahlung des gesamten Rückstandes und der laufenden Miete gemäß § 569 Abs. 3 Nr. 2 BGB unwirksam. Ist es die zweite fristlose Kündigung aus diesem Grund innerhalb von zwei Jahren, ist das Mietverhältnis trotz Zahlung beendet.

§ Unser Mehrfamilienhaus wird häufig mit Kinderwagen, Schuhen etc. zugestellt. Einige Mieter haben sogar ihre Balkonpflanzen auf die Treppenstufen gestellt. Muss ich das dulden?

Eine Beschwerde bei unserem Vermieter blieb unbeantwortet.

Sie sollten den Zustand des Treppenhauses dokumentieren und den Vermieter auffordern, für die vorgeschriebenen Flucht- und Rettungswege zu sorgen. Wenn die Treppenhaus-Möblierung eine erhebliche Gebrauchsbeeinträchtigung darstellt und der Vermieter sich weigert, die Missstände abzustellen, könnten Sie eine Mietminderung und eine Mitteilung an die zuständige Bauaufsicht androhen. Aber Vorsicht: die Berechtigung einer Mietminderung ist immer eine Einzelfallentscheidung und bezüglich der Nutzung von Treppenhäusern umstritten, denn Kinderwagen und Gehhilfen dürfen im Treppenhaus abgestellt werden, wenn der Mieter auf sie angewiesen ist (LG Berlin AZ:63 S 487/08; BGH V ZR 46/06). Am hilfreichsten ist oft ein Hinweis an die Nachbarn.

§ Ich bin Eigentümerin einer Wohnung in einem denkmalgeschützten Haus. Meine Fenster auf der Südseite haben Dunstbelag und Schlieren angesetzt. Eine Reinigung ist nicht möglich. Kann ich die Kosten für den Austausch auf die Eigentümergemeinschaft umlegen?

Bei Fenstern handelt es sich immer um Gemeinschaftseigentum. Ein Instandsetzungsbeschluss kann mit einfacher Mehrheit gefasst werden. Soll nur der jeweilige Sondereigentümer die Kosten tragen, müsste dies mit einer doppelt qualifizierten Mehrheit beschlossen werden. Es kann dann Sache des Wohnungseigentümers sein, die Kosten zu tragen, wenn er gemäß der Teilungserklärung hierfür zuständig ist.

Stefanie Breiholdt ist Anwältin, Sandra Lang-Lajendäcker ist Fachanwältin für Miet- und Wohnungseigentumsrecht | www.breiholdt-legal.de

Bild: Thinkstock.de/iStock/Antonio Diaz

Haben Sie Fragen zum Mietrecht? Senden Sie uns eine E-Mail an: immobilien@mdscreative.com

BARRIEREFREI
ALTERSGERECHT
FAMILIENFREUNDLICH

Gewohnt Besser. Besser Wohnen.
Wohnungsneubau in Königs Wusterhausen.
Jetzt informieren!

Wohnungsbaugesellschaft Königs Wusterhausen mbH
Fontaneplatz 1
15711 Königs Wusterhausen
Telefon 03375 - 2590 - 0
Telefax 03375 - 2590 - 98
vermietung@wobauge-kw.de
www.wobauge-kw.de

KW 5-2018

Wird präsentiert von:
Ruder Küchen u. Hausgeräte GmbH
RUDER KÜCHEN
GERÄTE + KUNDENDIENST

Filiale Ostkreuz
Pfarrstraße 124

Filiale Altstadt Spandau
Breite Straße 1

Filiale Köpenick (UG im Forum Köpenick)
Bahnhofstraße 33-38

ABKÜRZUNGEN IMMOBILIENMARKT

- AB** Altbau
Ausst. Ausstattung
Baugst. .. Baugrundstück
Bd. Bad/Bäder
BEZ Bezirk
BK Betriebskosten
Bj. Baujahr
Blk. Balkon
bw Brutto-Warmmiete
DG Dachgeschoss
DHH Doppelhaushälfte
EBK Einbauküche
EFH Einfamilienhaus
ETW Eigentumswohnung
F Fahrstuhl
GA Genossenschaftsanteile
GFZ Geschossflächenzahl
GEH Gasetagenheizung
GRZ Grundflächenzahl
Gst. Grundstück
Hb. Heutbesichtigung
Hk. Heizkosten
k Kaltmiete
Kfz. Autostellplatz
Kt. Kautions
MFH Mehrfamilienhaus
MMK Monatsmiete(n), Kautions
NB Neubau
nk Netto-Kaltmiete
NK Nebenkosten
OG Obergeschoss
Pk. Parkettboden
RH Reihenhäuser
ren. renoviert
REG Region
TG Tiefgaragenstellplatz
VB Verhandlungsbasis
VS Verhandlungssache
w Warmmiete
WB Wannenbad
WBS Wohnberechtigungsschein
WEH Wohneinheiten
Whg. Wohnung
ZH Zentralheizung

LEGENDE

-  Haus
 Dachgeschoss

UMZÜGE

zapf umzüge; 61061; zapf.de



Abkürzungen EnEV 2014

Art des Energieausweises

- V** Verbrauchsausweis
B Bedarfsausweis
kWh Kilowattstunde

Energieträger

- Ko** Koks, Braunkohle, Steinkohle
Öl Heizöl
Gas Erdgas, Flüssiggas
FW Fernwärme aus Heizwerk oder KWK
HZ Brennholz, Holzpellets, Holzhackschnittel
E Elektrische Energie (auch Wärmepumpe), Strommisch

Baujahr des Wohngebäudes

Bj Baujahr

Energieeffizienzklasse des Wohngebäudes

A+ bis H, zum Beispiel B

VERMIETUNG

BERLIN

FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG

Zi	m²	MIETE IN EUR	BK/NK	FREI AB
2	57,50	1.013,62	inkl.	09.18



Neu Schöneberg - Wohnen in der City! 2-Zi.-Whg. im 1. OG mit Designbodenbelag u. Fußbodenhgz., Terrasse, offener Wohn-/Essbereich, Duschbad mit Fenster, AR, Aufzug, TG optional. Perfekt angebunden mit der S- und U-Bahnstation direkt vor der Tür. Bezug Sep. 2018. EW: B: 32,9 kWh/(m²a), Klasse A, KWK/BHK, EnEV 2016, BJ 2017. Vertriebscontainer: Yorckstraße 38, 10965 Berlin, Mi 15-18 Uhr; Sa/So 13-16 Uhr.
 info@neuschoenberg.de
Tel.: +49 (30) 884593-885

LICHTENBERG

Zi	m²	MIETE IN EUR	BK/NK	FREI AB
1	29,48	449,57 w	inkl.	01.05.

Möblierte city-nähe 1-Zi-Wohnung! Joachimsthaler Str. 10! 1.OG, Aufzug, Balkon, Duschbad, renoviert, Einbauküche, Möblierung, gute Verkehrsanbindung durch Bus und Tram, Einkauf in der Nähe, Gen.-Anteil. 775 €, gute Bonität vorausg., Hundehaltung nicht gewünscht, VEA: V, 64 kWh/(m²a), FW, Bj 1977, www.fortuna-eg.de
wohnen@fortuna-eg.de

Ihre Spende hilft unheilbar kranken Kindern!
 www.kinderhospiz-bethel.de

PANKOW

Zi	m²	MIETE IN EUR	BK/NK	FREI AB
2	62,81	617,43	inkl.	sofort



Gemütliches Dachgeschoss für junge Paare! Karow, Am Hohen Feld 115, DG, helles Wohnzi. mit Zugang zur Loggia, gr. (ca. 17 m²), rechteckig geschnittenes Schlafzi. mit guten Stellmöglichkeiten, halb-offene Küche zum Wohnzi. mit EBK, gefliestes Wannenbad, Flur mit Abstellnische, V 91 kWh/(m²·a), Baujahr 1998, Fernwärme, Supermärkte fußläufig zu erreichen, großzügig begrünte Außenanlagen sowie vielseitige Freizeit-, Sport- u. Kulturangebote, gute Verkehrsanbindung zur City (S-Bahn u. Busse), WBS mit besonderem Wohnbedarf erforderlich, Vermietungsbüro: Achillesstraße 55, allod HV, www.allod.de
Tel.: 88 45 93-850

MARZAHN-HELLERSDORF

Zi	m²	MIETE IN EUR	BK/NK	FREI AB
1	34,40	337,12 w	inkl.	01.04.

Schöne 1-Zi-FORTUNA Wohnung am Bürgerpark! Lea-Grundig-Straße 36! 2.OG, Aufzug, Balkon, neues Duschbad, frisch renoviert, neuer Bodenbelag, neue Zimmertüren, gute Verkehrsanbindung durch Bus und Tram, Einkauf in der Nähe, Gen.-Anteil. 930 €, gute Bonität vorausg., Hundehaltung nicht gewünscht, VEA: V, 107 kWh/(m²a), FW, Bj 1983, www.fortuna-eg.de
wohnen@fortuna-eg.de

Zi	m²	MIETE IN EUR	BK/NK	FREI AB
3	68,80	550,40 w	inkl.	01.04.

Geräumige 3-Zi-FORTUNA Wohnung Nähe Gärten der Welt! Wuhletalstr. 100! 6.OG, großer Balkon, neues Wannenbad, frisch renoviert, neuer Bodenbelag, neue Zimmertüren, gute Verkehrsanbindung durch Bus und Tram, Einkauf in der Nähe, Gen.-Anteil. 2.015 €, gute Bonität vorausg., Hundehaltung nicht gewünscht, VEA: V, 104 kWh/(m²a), FW, Bj 1984, www.fortuna-eg.de
wohnen@fortuna-eg.de

Zi	m²	MIETE IN EUR	BK/NK	FREI AB
4	81,82	654,56 w	inkl.	01.04.

4-Zi-Wohnung FORTUNA am KiezPark! Sitzendorfer Str. 2! 6.OG, Balkon, neues Wannenbad, neuer Bodenbelag, neue Zimmertüren, gute Verkehrsanbindung durch Bus und Tram, Einkauf in der Nähe, Gen.-Anteil. 2.480 €, gute Bonität vorausg., Hundehaltung nicht gewünscht, VEA: V, 85 kWh/(m²a), FW, Bj 1984, www.fortuna-eg.de
wohnen@fortuna-eg.de

Wir vermieten FORTUNA 1- bis 4-Zimmer-Wohnungen in Berlin-Marzahn und Hohenschönhausen, ab ca. 400,00 € Bruttowarmmiete. Gepflegte Anlagen in grüner, ruhiger, dennoch zentraler Umgebung. Einkauf, Ärzte, Kitas, Schulen, öffentl. Verkehrsmittel etc. in unmittelb. Nähe. Wir freuen uns auf ein persönliches Beratungsgespräch mit Ihnen. Informationen unter: www.fortuna-eg.de und Tel.: 030-93 64 30. Angebote, die das Leben schöner machen, unter: www.kieznet.de

MITTE

Vorsicht bei Mietvertragsabschluss! Vorher zum BERLINER MIETERVEREIN E.V. ☎ 030 22 62 60; www.berliner-mieterverein.de

SPANDAU

Vorsicht bei Mietvertragsabschluss! Vorher zum BERLINER MIETERVEREIN E.V. ☎ 030 22 62 60; www.berliner-mieterverein.de

GESUCHE

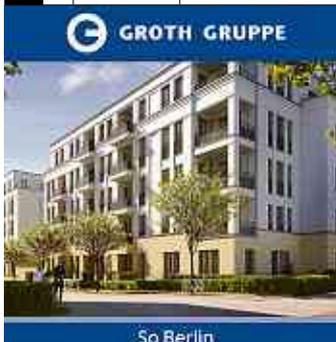
Ruhiger, seriöser NR, PKW-Fahrer, ständig München/Bl. unterwegs, su. priv. ab sof. lg-fristg. kl., günst. App./Zi./WG warm m. Bad-/Kü.-Benzg. zur Untermiete. Überwiegend. 15-20 Tage/Monat f. Übernachtg. in Bln. Prenzl. Bg./angrzd. Bezirk. T. 0170/2804378 WhatsApp

EIGENTUMSWOHNUNGEN

BERLIN

MITTE

Zi	m²	PREIS IN EUR
2	66,04	399.000,-



Neubauwohnung mit SüdBalkon. Im ehemaligen Grenzgebiet zwischen Berlin-Ost und -West wohnt es sich in Zukunft grenzenlos. 2-Zi.-Whg. im 2. OG mit offenem Wohn-/Essbereich, Parkett u. Fußbodenhgz., Wannenbad, HWR. Hochw. Ausst. in versch. Designlinien. Aufzug, TG optional. Prov.-fr.! EW: B: 75,00 kWh/(m²a), FW, BJ 2016. Infobüro Gleimstraße 9, 13355 Berlin. Mo, Mi-So 13-17 Uhr.
 www.so-berlin.de
Tel.: +49 30 880 94-450

PANKOW

Zi	m²	PREIS IN EUR
2	50,3	192.000,-

Prenzlauer Berg, Varnhagenstr. 42, 3. Obergeschoss (oberste Etage), ohne Aufzug, gepflegter 1930er-Altbau, Denkmalschutz, Dielen, Raumhöhe 3,20 m, Ostbalkon zum Garten, bezugsfrei, renovierungsbedürftig, modernisiertes Bad, provisionsfrei, gegen Gebot, Mindestgebot 192.000 €, Besichtigungen: Samstag, den 3.2., um 15:00 Uhr, und Dienstag, den 6.2., um 12:30 Uhr, Vonovia SE, Herr Zinke, marius.zinke@vonovia.de, www.vonovia.de
Tel.: 030/82 78 11 86

Zi	m²	PREIS IN EUR
2½	70,1	271.000,-

Prenzlauer Berg, Wisbyer Str. 25, 3. Obergeschoss (oberste Etage), ohne Aufzug, gepflegter 1930er-Altbau, Denkmalschutz, Dielen, Raumhöhe 3,20 m, Südbalkon zum Garten, bezugsfrei, renovierungsbedürftig, Wannenbad mit Fenster, provisionsfrei, gegen Gebot, Mindestgebot 271.000 €, Besichtigungen: Samstag, den 3.2., um 15:45 Uhr, und Dienstag, den 6.2., um 13:00 Uhr, Vonovia SE, Herr Zinke, marius.zinke@vonovia.de, www.vonovia.de
Tel.: 030/82 78 11 86

Vielfältige Angebote für Ihr freiwilliges Engagement. Anrufen und informieren! Tel 20 45 06 36 Treffpunkt Hilfsbereitschaft

TREPTOW-KÖPENICK

Zi	m²	PREIS IN EUR
----	----	--------------

Treptow/Plänterwald  Etagenwohnung 50 m² Wfl. in äußerst bevorzugter, ruhiger Wohnlage im 1.OG, sonnige Zweizimmerwohnung mit Küche, Bad und Balkon im sehr gepflegt. Mehrfamilienhaus, Whg. kompl. renoviert, nur für Kapitalanleger; Verbrauchsausweis, 89 kWh/(m²a), Fernwärme, Bj. 1960, Kaufpreis 102.000 € zzgl. Provision; www.Oehmcke-Immobilien.de, Sa-Ruf 10-14h ☎ 6779980

BRANDENBURG

Marktkennntnis
 über 20 Jahre Berlin und Randgebiet.
 Nutzen Sie unser Wissen!
 www.Bernd-Hundt-Immobilien.de
 ☎ 03362.88 38 30

Zi	m²	PREIS IN EUR
----	----	--------------

SPN, Werben Spreewald, ETW, barrierefrei, 1.OG, Bj. 1996, Dusche, Terr., offene Kü., KFZ, Nebengel., BA 105,8 kWh (m²xa), prov.-frei, 2.-Whg.-steuerfrei,
KUR 21733C.Z PF 021285, 10124 Bln.

Zi	m²	PREIS IN EUR
2	58	54.000

SPN, Werben Spreewald, ETW, 2.OG, Bj. 1996, WB, Kü., KFZ, Blk., Nebengel., BA 105,8 kWh (m²xa), prov.-frei, 2.-Whg. steuerfrei,
KUR 21732C.Z PF 021285, 10124 Bln.

Oehmcke-Immobilien

suchen Häuser, Grundstücke und Eigentumswohnungen in Berlin und im Umland ☎ 6779980

MECKLENBURG-VORPOMMERN

Zi	m²	PREIS IN EUR
2	67 ca.	227.500,-



Ihr Wohnsitz an der Ostsee! Eigentumswohnungen im Seebad Markgrafenheide - Nur 5 Minuten Gehweg bis zum Strand - EG-Wohnung, 2 Zimmer, ca. 67 m² Wohnfläche, Terrasse, Fußbodenheizung, Personenaufzug. KP: 227.500 € inkl. Stellplatz, zzgl. Käuferprov. 4,76 % inkl. ges. MwSt. Energieausweis nicht erforderlich gem. § 16 (1) EnEV. OSPA Immobilien, I.Fritsche, in Vertr. der LBS Immobilien GmbH, IFritsche@ospa.de
Tel. 0381 643-3242

ivd Insel Usedom/nahe Zinnowitz, Dachgeschoss, 3 Zi., 104 m² Wfl., Bj. 2009, Dachterr., Gashzg., Fußbdhgz., Kamin, Bad m. Wa.+Du., Fahrstuhl, Stellpl., 200 m zur Ostsee, VA 43,0 kWh/(m²·a). KP: 390.000,- €, prov.-frei. ANLO Immobilien, T.: 030/51064151

Berlin Lichtenberg
Treskowallee 96

EBERHARDT-IMMOBILIEN

Berlin Treptow-Köpenick
Wilhelminenhofstr. 23

Wir können Lichtenberg, Karlshorst, Schöneweide und Treptow-Köpenick

- Verkauf von Eigentumswohnungen
- Verkauf von Häusern und Villen
- Wertgutachten vom Sachverständigen

Was ist meine Immobilie wirklich wert?
In wenigen Schritten zum Marktwert Ihrer Immobilie.

- ✓ sicher und zuverlässig
- ✓ unverbindlich und kostenlos

Online

Eberhardt-immobilien.de

Tel. 030 61 28 44 64

HÄUSER

BERLIN

NEWE
MASSIVHAUS

NEWE-Massivhaus Musterhausbesichtigung
in der Beilsteiner Straße 99 A, 12681 Berlin

Dienstag bis Freitag von 11 bis 18 Uhr
Samstag & Sonntag von 11 bis 16 Uhr
oder mit telefonischer Terminvereinbarung

Tel. 030 - 831 002 97
www.NEWE-Massivhaus.de

OEHMCKE

Immobilien

über 60 Jahre in Berlin

suchen

Häuser
Grundstücke
Wohnungen

- Vermittlung
- Verkauf
- Wertgutachten
- Verwaltungen

ROSTOW®

MASSIV & SICHER
ÜBER 2.400 HÄUSER GEBAUT

Musterhausbesichtigung

12623 Berlin-Mahlsdorf
Hultschiner Damm 208

Mo - Fr 15 - 19 Uhr
Sa - So 13 - 17 Uhr
oder nach Vereinbarung

BRANDENBURG

REG	m ²	PREIS IN EUR
P	159	276.200,-

roth-massivhaus.de

Besuchen Sie uns in unserem
Musterhaus:

Gartenstraße 23
15366 Hoppegarten OT Hönow
Mo-Fr 15-18 Uhr Sa/So 11-16 Uhr

Wir freuen uns auf Sie.

Beratung: 033439 919-39

markonhaus

Unsere Erfahrung ist Ihre Sicherheit

Lassen Sie sich von uns beraten

Rufen Sie uns an!

☎ 0 30-6 77 99 80

Grünauer Str. 6
12557 Berlin
nahe Schloss Köpenick

Über 60 Jahre in Berlin

Immobilien

OEHMCKE

www.Oehmcke-Immobilien.de

Berlin-Mahlsdorf - Stadtmarkonhaus, ca. 144 m² Wohnfläche, möbliert, zu besichtigen. BA, 19 kWh/m²a, LWP, Bj 2016, A+. 12623 Berlin, Alt-Mahlsdorf 11, Mo-Fr. 15-18 Uhr und Sa/So 11-16 Uhr, www.markon-haus.de, (033439) 91939

Köpenick, MFH mit Ladenzone in Frhagen, 4 Wgn., 2GWE, Bj.2017, Neub., ca. 500m² Wfl./Gfl., ca. 350 m² Grdst., Fahrst., Balkone, KFZ-Stellpl., Kell., erschl., Gashzg., BA 64,6 kWh/(m²·a). KP: 2.300.000,-€ + KäuferProv. ANLO Immobilien, 030/51064151

Niederlassung Berlin

Karl-Marx-Allee 90
10243 Berlin
Tel.: (030) 43 00 43 00

SOFORTKAUF

Wir suchen Grundstücke für unsere Kunden in Berlin & Brandenburg

Aktuelle Veranstaltungen und Angebote unter:
www.rostow.de

ivd Mahlsdorf, nahe B1/B5, EFH Bj. 1925, teilmod., 900 m² Grdst., 5 Zi., 130 m² Wfl., Kell., Garage, Werkstatt, erschlossen, Gashzg., BA 213,7 kWh/(m²·a). KP: 350.000€ + KäuferProv. ANLO Immobilien, T. 030/51064151

ivd Mahlsdorf-Süd, MFH mit Gewerbeanteil, kein Denkmalschutz; 4 Wohngn., Bj. 1904, teilmod., ca. 450 m² Wfl./Gfl., ca. 140 m² Ausbaures. im DG, ca. 1000 m² Grdst., Kell., Nebgel., Kfz-Stellpl., Gashzg., BA 222,8 kWh/(m²·a). KP: 700.000 € + KäuferProv. ANLO Immobilien, T. 030/51064151

Wir präsentieren unseren Turmbungalow Milano! Dieser Entwurf steht für das mediterrane Wohngefühl. Warme Farbtöne, Rundbogenfenster und der überdachte Eingangsbereich verleihen ihm das Flair. Der Grundriss bietet im Erdgeschoss eine ca. 40 m² großzügig bemessene amerikanische Küche. Den Tag beginnen Sie zukünftig ganz entspannt in ihrem mittels Verbindungen konzipierten Bereich Schlafzimmer/Ankleide/Bad. Schutz vor Regen und Sonne bietet die Terrassen-Teilüberdeckung. Sie sind interessiert? Gerne sprechen wir mit Ihnen

030-54437310

BAR	135	230.000,-
FingerHaus		

Stadtvilla mit Keller, Erdwärme, Solarstrom und vielen Sparvorteilen durch KfW153

030 94518610

MOL	132	192.000,-
FingerHaus VIO		

gepl. in Petershagen in Effz40plus-Förderung mit Solarstrom, Lüftung, Wärmepumpe und EBK

94518610

Alte Villa mit Nebengebäude renovierungsbedürftig 1000m² Grund; am Mellensee; 2 Min. zum See VB 280.000,-€

Tel.: 0172-6305177

Altlandsberg - markonhaus

haus Firmensitz: Besuchen Sie uns, wir sind gern für Sie da: 15345 Altlandsberg OT Bruchmühle, Radebrück 13, Mo-Fr. 7-18 Uhr und Sa/So 11-16 Uhr, www.markon-haus.de, (033439) 91939

Fürstenberg/Havel Einfamilienhaus 70 m² Wfl., Bestlage nur 50 m bis zum Yachthafen, Bj. 1928, teilmodernisiert, 4 Zimmer, Küche, Bad, Terrasse, Garage auf ca. 300 m² Grundstück, Energieausweis wird nachgereicht; Kaufpreis 59.000 € zzgl. Provision; www.Oehmcke-Immobilien.de, Sa-Ruf 10-14h ☎ 6779980

Hönow - Bungalow, ca. 150 m² Wohnfläche, möbliert, zu besichtigen. BA, 21 kWh/m²a, LWP, Beu. Entlüftung, Bj 2017, A+, 15366 Hoppegarten OT Hönow, Gartenstraße 23. Mo-Fr. 15-18 Uhr und Sa/So 11-16 Uhr, www.markon-haus.de, (033439) 91939

TOP Bauernhof! 100 km von Berlin für 150.000€ günstig zu verkaufen oder vermieten. Tel. 0176 17434013

FERIEN- UND FREIZEITIMMOBILIEN

REG	m ²	PREIS IN EUR
P	159	276.200,-

Besuchen Sie unser neu entstehendes Hafendorf Zerpenschleuse mit eigenen Boots Liegeplätzen. Das Hafendorf liegt direkt vor den Toren Berlins. In unmittelbarer Nähe zum Biosphärenreservat Schorfheide werden hochwertige Ferienhäuser in skandinavischer Architektur und auf real geteilten Grundstücken errichtet. Der kleine moderne Sportboothafen ist fertiggestellt wie auch schon weit über 60 Ferienhäuser. Geprägt von skandinavischem Flair besitzen die Ferienhäuser einen unvergleichbaren Erholungswert. Wir laden Sie am Wochenende jeweils ab 11 Uhr zur Musterhausbesichtigung ein. Sie finden uns im Eberswalder Weg in 16348 Zerpenschleuse. info@helma-ferienimmobilien.de

Vor Ort: Hr. Haeske
0151/16766616
oder 0800/7243319
(24 h kostenfr. Hotline)

Oehmcke-Immobilien

suchen Häuser & Grundstücke in Berlin u. im Umland ☎ 6779980

BEZ	m ²	PREIS IN EUR
RD	165	255.000,-

FingerHaus Sento
gepl. in Lübars mit Keller, Erdwärme Solarstrom u. Kamin als Effizienzhaus gefördert

94518610

Es ist genug für alle da

... wenn wir miteinander teilen.

Gemeinsam können wir viel bewegen.

Brot

für die Welt

www.brot-fuer-die-welt.de

Im Verbund der Diakonie

Mitglied der actalliance

Konto 500 500 500 Postbank Köln BLZ 370 100 50

Foto: Jörg Böhling

HÄUSER

ANKÄUFE/GESUCHE

Immobilien - Kauf und Verkauf - Entscheidungen fürs Leben
 Unsere Kompetenz und Erfahrung - Ihre Sicherheit
 Auf uns können Sie zählen! *Wir begleiten Sie an Ihr Ziel!*



Dr. Kochanski Immobilien GmbH
 (030) 648 94 28

Grundstücke • Wohnungen • Häuser • Immobilienbewertungen • Finanzierungen

Schönblicker Straße 29
 12589 Berlin-Rahnsdorf
 www.kochanski-immobilien.de
 info@kochanski-immobilien.de



BHI Fragen kostet nichts!
 Sie denken darüber nach, Ihre Immobilie zu verkaufen? Dann sollten Sie nichts dem Zufall überlassen. Ich ermittle Ihnen den höchst zu erzielenden Verkaufspreis. So kommen Sie sicher und schnell zu Ihrem Geld. Kostenlos und unverbindlich. Bernd Hundt Immobilien – Ihr Partner in Berlin und im Berliner Randgebiet.
 ☎ 03362 – 88 38 30
 Bernd-Hundt-Immobilien.de

immozipfel
 Dipl.-Vw. Karsten Zipfel

Premium Partner 2015, 2016, 2017

Verkauf Ihrer Immobilie mit Rund-um-Beratung!
 *Keine Kosten für Verkäufer!

030 / 55 15 67 03
 www.immozipfel.de

5 Sterne Bewertung von Verkäufern!

ANLO IMMOBILIEN
 Ing. Dieter Andreas

Wulkower Straße 14 in 12683 Berlin
 Tel.: 030 / 51 06 41 51
 E-Mail: d.andreas@berlin.de
 Suche ständig Grundstücke und Häuser!

OEHMCKE Immobilien
 über 60 Jahre in Berlin
 sucht Ein- und Zweifamilienhäuser & Grundstücke

Grünauer Str. 6, 12557 Berlin-Köpenick
 ☎ 0 30-6 77 99 80
 www.Oehmcke-Immobilien.de

Unsere Erfahrung ist Ihre Sicherheit
 über 60 Jahre in Berlin
OEHMCKE

Alexander Herrmann
Immobilien
 Wir suchen in Berlin und im Umland
**Ein-/Mehrfamilienhäuser
 Eigentumswohnungen
 Villen & Grundstücke**
030 / 945 900 - 0
 Mo.-So. 8-20 Uhr www.ah-immo.net

Provisionsfrei
 kompetent und diskret
 arbeiten wir für Sie beim Verkauf Ihrer Immobilie.
 ☎ 03362.88 38 30
 www.Bernd-Hundt-Immobilien.de

PRIVAT-BARZÄHLER
 sucht
Mehrfamilienhaus
 Bitte nur seriöse Angebote unter:
mffanfrage@gmail.com
0043-650-543 17 66

BACHMANN Immobilien
 25 Jahre



Premium Partner 2015, 2016, 2017

TOP IMMOBILIEN MAKLER 2017
 BERLIN

FOCUS
 DEUTSCHLANDS GROSSTE MAKLER BEWERTUNG
 IN KOOPERATION MIT

Uwe G. Bachmann

Immobilie verkaufen?
 Verkauf mit Rund-um-Service ★ Keine Kosten für Verkäufer

Mo-So 8-22 Uhr **030-56 54 54 54**

ANLAGE-IMMOBILIEN

WEITERE BUNDESLÄNDER

MIETHÄUSER

Traumhaftes Jugendstilhaus
 im Herzen Kulmbachs. 2003 umfangreich saniert. 11 Wghn., 2 Gewerbeeinl.. Besteh. langj. Mietverträge. 1149m² vermietbare Fl. Mieteinnahmen p.a. 86.368,-€. KP: 2.350.000,-€. Info unter: Tel. 0911 8913924. hengl@berger-gruppe.de. www.berger-gruppe.de

GEWERBEIMMOBILIEN

BERLIN

VERMIETUNG

Bln.-Weißensee, Langhansstr., Geschäftsräume ca. 151 m², 1.210,-€ KM, NK 380 € pro Monat, kurzfristig direkt vom Eigentümer, 2 MM Kaut. Tel. 030-924 86 88, Fax 06173-96 66 93

VERKÄUFE

Berlin-Neukölln/Treptow, Menzgerzeile 14 / Ecke Harzer Str., bezugsfreies Ladengeschäft mit großer Schaufensterfront zur Harzer Str., 344 m² Nutzfl. im EG, 2 TG-Stellplätze inklusive, KP: 806.000,00 €, provisionsfrei, Verbrauchsausweis: Gas, 87 kWh/(m²a), Klasse C, 1995), Vonovia, www.vonovia.de, Herr Zinke, Tel.: 030 / 82781-186, marius.zinke@vonovia.de

Immobilie verkaufen? Nur mit DEM Bachmann!

Mo-So 8-22 ☎ 56 54 54 54
 Bachmann Immobilien GmbH

Sie sucht privat Häuser i. Bln/Neukölln z. Kauf. Egal welche Größe. T. 01 723709142

GRUNDSTÜCKE

BERLIN

VERKÄUFE

ivd Biesdorf-Süd, Einzelgrundst., ca. 1100 m², erschl., bebaubar mit 2 EFH (2-geschossig), Bebauungsplan liegt vor, verk./einkünst. gelegen, bauträgerfrei, KP: 350.000,- € zzgl. KäuferProv. ANLO Immobilien, Tel.: 030/51064151

BRANDENBURG

VERKÄUFE

Oehmcke-Immobilien
 suchen Häuser & Grundstücke in Berlin u. im Umland ☎ 6779980



Glänzende Perspektive

Immobilienwelten

Magazin für Immobilien, Wohnen, Bauen und Design

Nutzen Sie diese Titelthemen für Ihre Werbung!

- ◆ 10.02.2018: Schöner Leben – die Einrichtungstrends 2018
- ◆ 17.02.2018: Der Weg zur Traumküche
- ◆ 24.02.2018: Wertanlage Immobilie
- ◆ 03.03.2018: Gärten der Welt im eigenen Zuhause

Noch nichts Passendes dabei?
 Fordern Sie unseren Themenplan an!

JETZT ANZEIGE SCHALTEN!

Michael Groppele ☎ 030 2327-6594 Katharina Kaeding ☎ 030 2327-7009 Kontakt für Kleinanzeigen ☎ 030 2327-50 E-Mail ✉ berlin.immobilien@dumont.de

Einlagerung möglich

Müsterküchen ABVERKAUF!

Nutzen Sie die einmalige Gelegenheit, sich diese Traumküchen zum Schnäppchenpreis zu sichern! Entdecken Sie noch weitere Musterküchen in unseren Filialen. Eine 0% Finanzierung ist möglich – sprechen Sie uns an.



1

Erhältlich in
Spandau

~~2.960€~~
2.998€
Abholpreis!



2

Erhältlich in
Köpenick

~~14.415€~~
6.998€
Abholpreis!



3

Jetzt
richtig
sparen!

~~16.690€~~
3.499€
Abholpreis!



4

Erhältlich in
Köpenick

~~21.999€~~
14.999€
Abholpreis!

1 Zeilenküche ca. 310 cm, Front: Riva Beton grau Nachbildung, Griff: Nobilia Griffleiste, edelstahlfarbig, Arbeitsplatte: Beton grau Nachbildung

Inklusive Herd Progress PHN23100X EEK* A, Kochfeld Progress PES6001E, Geschirrspüler Progress PV1545 EEK* A+, Kühlschrank Progress PKG1843 EEK* A+, Haube Berbel BKH80G EEK* A (Klasse Fettabscheidung: B), Edelstahl-Spüle Rodi Box Lux 46, Armatur Nobilia Edelstahloptik HD.

2 Winkelküche ca. 235 x 200 / 160 cm, Front: Laser Premiumweiß, Arbeitsplatte: Ponderosa Pine Nachbildung

Inklusive Waschmaschine Siemens WI14S440 EEK* A+, Geschirrspüler Progress PVS1549 EEK* A, Herd Progress PHN3325 EEK* A, Kochfeld Progress PES6065E, Mikrowelle Progress PM276X, Abzugshaube Progress PDV6065 EEK* D, Armatur Chrom, Einbauspüle Silgranit.

3 Wohnküche ca. 80 x 330 x 205 cm, Front: Focus Weiß Ultra-Hochglanz / Ferro Bronze Nachbildung, Griff: Griffleiste edelstahlfarbig, Arbeitsplatte: Ferro Bronze Nachbildung

Inklusive Kompaktbackofen Panasonic HLSX485SETG, Backofen (3 in 1: Dampfgarer, Mikrowelle, Backofen) Panasonic HLPF685 SEPG, Kochfeld Panasonic KYB626SLEPG, Geschirrspüler Junker JS05IN50 EEK* A, Kühlschrank AEG SCB51421LS EEK* A++, Haube Faber Cappa Lithos weiß EEK*C, Spüle Blanco Prion 6S Keramik, alugrau, Armatur Blanco Carena-S Vario, anthrazit/chrom HD.

4 Wunderschöne Landhausküche mit Echtholz-Fronten im Abverkauf von Nobilia im Forum Köpenick bei Ruder Küchen. Ca. 240 x 285 x 218 cm, Front: Landhaus York Seidengrau, Arbeitsplatte: Geronimo Granit

Inklusive Geräte Bosch Accent Line: Bosch Backofen HBG856XB6 EEK* A, Bosch Kochfeld PXE675DC1E, Bosch Flachschilder Abzugshaube DFS068K50 EEK* A+, Bosch Geschirrspüler SMA46TX00E EEK* A+, Einbauwaage, Einbau Alleschneider, Einbau Toaster, Granitplatte, Einbauspüle V&B Keramik.

*EEK = Energieeffizienzklasse, Spektren: Geschirrspüler A+++ - D, Kühl- und Gefrierschränke A+++ - G, Backöfen und Herde A+++ - D, Dunstabzüge A+ - F. Alles Abholpreise, ohne Deko und nur solange der Vorrat reicht.

m-ruder.de
Tel.: 030/55 77 26 15

Spandau Altstadt Breite Str. 1 • 13597 Berlin
Lichtenberg Ostkreuz Pfarrstr. 124 • 10317 Berlin

Forum Köpenick (im UG) Bahnhofstr. 33 • 12555 Berlin
Hamburg Katharinenquartier Grimm 1 • 20457 Hamburg

RUDER KÜCHEN

GERÄTE + KUNDENDIENST

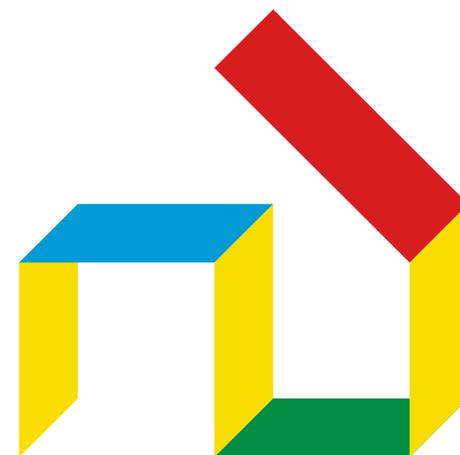
Ruder Küchen und Hausgeräte GmbH



zertifizierte Servicequalität
entsprechend TÜV Thüringen
Standard 3330264/1
Prüfinhalt:
- Kundenorientierung
- Erreichbarkeit
- Kommunikationswege
- Reklamationsmanagement



Quelle: ©drubig-photo/fotolia



www.OderSpreeBau.de

Erkner | Stadthalle | 10. + 11.02.18 | 10-17 Uhr

+++ Die regionale **Messe für HAUS, ENERGIE & UMWELT** für die Stadt Erkner, den Landkreis OderSpree und die östlichen Berliner Stadtbezirke +++ regionale und überregionale **Bau- und Handwerksunternehmen** +++ Informationen und Beratung zu allen Themen rund ums Bauen, Sanieren, Renovieren und Energie sparen +++ kostenfreie Kinderbetreuung +++ **Messerestaurant** +++ kostenfreie Parkplätze

+++ umfangreiches Besucherfachprogramm +++

Samstag, 10. Februar

10.30 Uhr Eröffnung der OderSpreeBau Erkner 2018

11.00 Uhr Technische Einbruchprävention für Haus und Wohnung

Burkhard Lehmann, Polizeikommissar und Präventionsberater, Polizei Brandenburg

12.00 Uhr Bauen und Sanieren mit KfW-Fördermitteln - Welche Fördermöglichkeiten bietet die KfW-Bank für die Modernisierung und das Bauen an Wohngebäuden?

Armin Richter, Dipl.-Ing. Architekt (FH), Landesfachverband der Bau- und Energieberater Berlin-Brandenburg e. V.

13.00 Uhr Sonnenenergie speichern mit System: Der EWE Stromspeicher (Firmenvortrag)

Marcel Matheis, Privatkundenvertrieb, EWE VERTRIEB GmbH, Geschäftsregion Brb./Rügen

14.00 Uhr Zukunftsheizung jetzt! – Effizient, flexibel und langlebig. (Firmenvortrag)

Dipl.-Ing. Simone Munkelt, Gebietsverkaufsleiterin SOLVIS GmbH

15.00 Uhr Das richtige Konzept für Ihre Küche - Küchenplanung (Firmenvortrag)

Klaus Rahneberg, Berater Küchenplanung, Ruder Küchen und Hausgeräte GmbH

Sonntag, 11. Februar

10.15 Uhr Worauf sollte der Bauherr bei der Finanzierung seiner Immobilie achten?

Viola Zelazny-Nowak, Finanzberatung, Haus & Grund Erkner e.V.

11.00 Uhr Zukunftsheizung jetzt! – Effizient, flexibel und langlebig. (Firmenvortrag)

Simone Munkelt, Gebietsverkaufsleiterin SOLVIS GmbH

12.00 Uhr Krankmachende Schadstoffe im Neubau vermeiden-Der Weg in´s gesunde Haus (Firmenvortrag)

Günter Beierke, Baubiologie IBN, Bau- GmbH Roth

13.00 Uhr Das richtige Konzept für Ihre Küche - Küchenplanung (Firmenvortrag)

Klaus Rahneberg, Berater Küchenplanung, Ruder Küchen und Hausgeräte GmbH

14.00 Uhr Wie komme ich zu einem realistischen Wert beim Kauf/Verkauf einer Immobilie?

Dipl.-Jur. Piotr Zelazny, Immobiliensachverständiger Immobilien - Finanzierung – Wertgutachten, Haus & Grund Erkner e.V.

15.00 Uhr Bauen und Sanieren mit KfW-Fördermitteln - Welche Fördermöglichkeiten bietet die KfW-Bank für die Modernisierung und das Bauen an Wohngebäuden?

Armin Richter, Dipl.-Ing. Architekt (FH), Landesfachverband der Bau- und Energieberater Berlin-Brandenburg e.V.



Das **aktuelle Ausstellerverzeichnis** finden Sie jederzeit unter

www.OderSpreeBau.de

Für weitergehende Informationen zu dieser und unseren weiteren Messen besuchen Sie uns auf **www.Baumessen-Brandenburg.de** oder auch unter 030 / 948 79 75 - 0.